



universität
wien

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Der Rezipient: zwischen Journalist und Präsident“

Eine qualitative Untersuchung der Mediennutzung von Studierenden und
ArbeiterInnen im Alter von 20-30 Jahren hinsichtlich der
Bundespräsidentenwahl 2016 in Österreich

verfasst von / submitted by

Raphaella Pint, Bakk. BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit, die vorliegende Magisterarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer, als der angegebenen Hilfsmittel, angefertigt zu haben. Die von anderen Autoren direkt oder indirekt übernommenen Gedanken, sind als solche gekennzeichnet.

Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit noch nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht wurde.

Wien, Februar 2017

Raphaela Pint, Bakk. BA

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während meines Studiums unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt meinem Betreuer Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch, der mir jederzeit mit Rat zur Seite stand und mich während des gesamten Arbeitsprozesses unterstützte.

Der größte Dank gilt vor allem meinen Eltern, die mich stets ermutigten und mich unterstützten, die immer an mich geglaubt haben und ohne die mein Studium gar nicht möglich gewesen wäre. Ein großes Dankeschön gilt auch meinem Freund Stefan, der mich während dieses Arbeitsprozesses immer wieder anspornte und mir stets mit Ratschlägen zur Seite stand.

Ein weiterer Dank gebührt meinen FreundInnen und StudienkollegInnen. Sie haben meine Studienzeit zu etwas Besonderem gemacht und hatten stets ein offenes Ohr für mich.

Außerdem danke ich allen ForschungsteilnehmerInnen, die sich dazu bereitklärten, mich bei meiner Studie zu unterstützen, denn ohne sie wäre das Verfassen dieser Magisterarbeit nicht möglich gewesen. Im Zuge dessen möchte ich mich auch bei Viktoria I. und Nina C. für die Korrekturen und die wertvollen Anregungen bedanken.

Ein großes Dankeschön an euch alle.

1. Einleitung und Erkenntnisinteresse	1
THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN.....	4
2. Der “Uses- and Gratifications Approach”	4
2.1. Das aktive Publikum	7
2.2. Das Erwartungs-Bewertungsmodell nach Palmgreen	9
2.3. Kritik am “Uses- and Gratifications Approach”	9
2.4. Der dynamisch-transaktionale Ansatz von Früh & Schönbach	11
2.5. Gratifikationsforschung.....	12
3. Bedürfnisse.....	17
3.1. Kognitive Bedürfnisse.....	19
3.2. Affektive Bedürfnisse	21
3.3. Integrative Bedürfnisse	23
3.4. Interaktive Bedürfnisse	24
4. Massenmedien und Politik.....	25
4.1. Die politische Funktion der Massenmedien	25
4.2. Politikvermittlung.....	26
4.3. Die Politikberichterstattung der Massenmedien	28
4.4. Der Wahlkampf in den Medien.....	34
4.5. Politik und junge Erwachsene	38
5. Die Medienlandschaft in Österreich.....	40
5.1. Der Printsektor	40
5.2. Der Fernsehsektor	44
5.3. Der Radiosektor.....	46
5.4. Das Internet	46
6. Politische Mediennutzung.....	47
6.1. Zeitungsnutzung in Österreich	47
6.2. Politische Mediennutzung in Österreich	50
6.3. Politische Mediennutzung in Deutschland.....	57
7. Die Bundespräsidentswahl 2016 in Österreich.....	63
7.1. Die KandidatInnen	63
7.2. Die Wahlergebnisse.....	65
7.3. Die WählerInnenströme	67

EMPIRISCHER TEIL.....	70
8. Forschungsfragen	70
9. Methode	72
9.1. Das Problemzentrierte Interview	73
10. Untersuchungsgegenstand	76
10.1. Der Interviewleitfaden	76
11. Durchführung der Erhebung.....	80
11.1. Die UntersuchungsteilnehmerInnen	80
11.2. Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	81
11.3. Kategorien der Analyse	82
12. Auswertung	86
12.1. Allgemeine Mediennutzung.....	86
12.2. Politisches Interesse und Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016	92
12.3. Die Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentswahl 2016	98
12.4. Erwartungen an die mediale Berichterstattung.....	103
12.5. Bedürfnisse an die Medien	109
12.6. Veränderungen der Mediennutzung	115
13. Auswertung der Forschungsfragen.....	119
14. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick.....	132
15. Literaturverzeichnis	140
16. Online Quellen	150
17. Abbildungsverzeichnis	154
18. Indexverzeichnis	154
19. Anhang.....	155
19.1. Interviewleitfaden	155
19.2. Transkriptionen.....	157
19.3. Kategoriensystem	226
19.4. Stimulus Material.....	284
19.5. Abstract Deutsch.....	293
19.6. Abstract English.....	294

1. Einleitung und Erkenntnisinteresse

„Politikkarrieren wiederum hängen maßgeblich von der Aufmerksamkeit ab, die ihnen von den publizistischen Medien gewidmet wird. Andererseits verfügt der Politiker umso höher sein Rang ist, über umso mehr Informationswert, (...).“¹

Das Jahr 2016. Wenn man die österreichische Innenpolitik betrachtet, ein nahezu historisches Jahr – und das aufgrund der Bundespräsidentchaftswahl. Eine Wahl, von der zahlreiche Medien schrieben, sie würde die österreichische Bevölkerung in zwei Hälften spalten – in links und rechts. Eine Wahl, die für vielerlei Aufregung bei den WählerInnen sorgte und eine Wahl, der so viel mediale Aufmerksamkeit geschenkt wurde wie noch keiner zuvor. Die Medien bilden hier eine enorme, wenn nicht sogar die wichtigste Kommunikationsquelle der RezipientInnen:

„Politikvermittlung bringt das erkenntnistheoretische Grundphänomen zum Ausdruck, dass Politik nicht nur für das Publikum, sondern weithin auch für politische Akteure erst als massemedial „vermitteltes“ Geschehen Realität wird; eine Realität allerdings, die im Wege von Politikvermittlung nicht einfach abgebildet wird. Vielmehr wird die politische Wirklichkeit selbst durch die Herstellung medialer Publizität – subjektiv und objektiv – mitkonstruiert und nicht selten erst hergestellt.“²

Fernsehen, Radio sowie auch Tageszeitungen verändern ständig ihr Angebot, vor allem auch in Bezug auf die Politikberichterstattung, indem neue Formate entwickelt werden. Im Zuge dessen rückt die Aktivität des Publikums mehr und mehr in den Mittelpunkt. Der/Die RezipientIn kann aus einer Vielfalt an Berichterstattungsformen und Medien wählen. Die Medien spielen demnach eine herausragende Rolle, wenn es um die Vermittlung politischer Thematiken geht – sowie dies auch bei der Bundespräsidentchaftswahl 2016 in Österreich der Fall war. Doch welche Medien wurden hierfür von den RezipientInnen genutzt und warum? Mit dieser Frage soll sich die vorliegende Magisterarbeit beschäftigen. Die Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, die Mediennutzung von 20-30-Jährigen Studierenden und ArbeiterInnen hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl 2016 zu untersuchen. Es geht vor allem darum, die Motive und Gründe hinter der jeweiligen Mediennutzung zu eruieren, um so Vergleiche zwischen Studierenden und ArbeiterInnen ziehen zu können.

¹ Saxer, 1993, S. 126

² Sarcinelli, 2000, S. 21

Eine Unterscheidung in Studierende und ArbeiterInnen wird aufgrund der unterschiedlichen Wahlergebnisse dieser bei der Bundespräsidentchaftswahl vorgenommen. Demnach wählten beispielsweise Menschen mit Universitätsabschluss zu 81% Alexander Van der Bellen und zu 19% Norbert Hofer. Auch von den Wahlberechtigten mit Matura entschieden sich 73% für Alexander Van der Bellen und 27% für Norbert Hofer. Demgegenüber wählten Menschen mit einem Lehrabschluss zu 67% Norbert Hofer und zu 33% Alexander Van der Bellen.³ Demnach gibt es einen Zusammenhang zwischen der formalen Bildung der WählerInnen und der gewählten KandidatInnen. Eine wichtige Vermittlungsinstanz zwischen PolitikerInnen und WählerInnen sind die Massenmedien. Im Zuge dessen kommt die Frage auf, ob es einen Zusammenhang zwischen dem formalen Bildungsgrad und der Mediennutzung gibt, bzw. inwiefern sich die Mediennutzung von Studierenden und ArbeiterInnen hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl unterscheidet. In zahlreichen Studien wurde bereits herausgefunden, dass Studierende und Menschen mit einem Lehrabschluss oder Pflichtschulabschluss unterschiedliche Medien nutzen.⁴

Diese Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt die mediale Berichterstattung der Bundespräsidentchaftswahl 2016 aus der RezipientInnenperspektive zu beleuchten. Es geht vorrangig darum, die Motive, Bedürfnisse und Erwartungen der RezipientInnen an die jeweiligen Medien hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl 2016 und die daraus resultierende Mediennutzung darzustellen. Im Zentrum steht auch die Frage, inwiefern die Erwartungen der RezipientInnen erfüllt wurden und inwiefern sich die Mediennutzung im Verlauf der Bundespräsidentchaftswahl verändert hat. Vorrangig geht es auch darum, einen Vergleich zwischen ArbeiterInnen und Studierenden auszuarbeiten und gegebenenfalls Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu eruieren. Angesichts der erst kürzlich zurückliegenden Wahl wurde die Mediennutzung diesbezüglich noch kaum empirisch untersucht. Im Zuge dessen könnte die vorliegende Magisterarbeit insbesondere KommunikationswissenschaftlerInnen und PolitologInnen wertvolle Erkenntnisse liefern.

Am Beginn der Arbeit wird zunächst die Theorie des „Uses- and Gratifications Approach“ näher erläutert und in Folge dessen die Bedürfnisstrukturen, sowie die Bedürfnisse an die Medien beleuchtet. Des Weiteren wird auf die Aspekte der politischen

³ Vgl. ISA/SORA. Wahlanalyse 2016. In: <http://www.strategieanalysen.at/wahlen/bpstichwahl/wahlverhalten.php> (20.07.2016)

⁴ Vgl. Schneekloth, 2010; Plasser, 2012; Bruck/Stocker, 2002

Kommunikation, der politischen medialen Berichterstattung und die Medienlandschaft in Österreich näher Bezug genommen. Im Zuge dessen werden Ergebnisse aus bisherigen Forschungen bezüglich politischer Mediennutzung diskutiert. Abschließend werden die KandidatInnen und die Ergebnisse der Bundespräsidentchaftswahl 2016 näher beleuchtet. Die darauf folgenden Kapitel der vorliegenden Magisterarbeit widmen sich der empirischen Forschung. Zunächst wird die Methode näher beschrieben. Für die Erhebung der Daten wurde eine qualitative Methode gewählt. Mithilfe problemzentrierter Interviews werden die InterviewteilnehmerInnen zu ihrer Mediennutzung, ihren Erwartungen und Bedürfnissen an die Medien und zu etwaigen Änderungen ihrer Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl 2016 befragt. In den weiterführenden Kapiteln erfolgen die Auswertung der Ergebnisse, die konkrete Beantwortung der Forschungsfragen, sowie die Diskussion der Ergebnisse. Der Ausblick liefert eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse und Anregungen für weiterführende Studien zu diesem Thema.

THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN

2. Der „Uses- and Gratifications Approach“

Die theoretische Grundlage der vorliegenden Magisterarbeit bietet der „Uses- and Gratifications Approach“. „Ask not what media do to people, but ask what people do with media“⁵ – der Nutzen- und Belohnungsansatz (engl.: Uses- and Gratifications Approach) fragt im Gegensatz zur klassischen Wirkungsforschung nicht nach dem Einfluss der Medien auf die RezipientInnen sondern danach, was die Menschen mit den Medien machen. Somit steht die Zuwendung der RezipientInnen zu medialen Produkten im Vordergrund dieses Modells. Laut Burkart (2002) ist die Grundannahme des „Uses- and Gratifications Approach“ jene, dass massenmedial vermittelte Produkte deshalb ausgewählt werden, weil sich die RezipientInnen davon eine Art Belohnung erwarten.⁶ „The person follows his/her interests, choosing media content according to needs and synthesizes that content to satisfy those needs.“⁷

Maletzke (1998) verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff der Bedürfnisbefriedigung. Demnach versuchen die RezipientInnen durch die Medienrezeption ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Satisfaktion wird hier mit Nutzen gleichgesetzt. Die RezipientInnen wählen folglich die Produkte der Medien nach dem Prinzip des Nutzens aus, den sie sich von der Rezeption erwarten.⁸ Diese Belohnungen oder Bedürfnisbefriedigungen hängen jedoch von den RezipientInnen ab und sind unabhängig vom Inhalt der medialen Produkte. Dahingehend können sich RezipientInnen aus ganz unterschiedlichen Gründen denselben Medien zuwenden und verschiedene Belohnungen dadurch erfahren.⁹ Burkart (2002) nennt hier als Beispiel die Zuwendung zu Fernsehkrimis. Die RezipientInnen wählen dieses Sendeformat aus ganz unterschiedlichen Motiven aus. Während die einen hoffen, durch die Rezeption Bilder ihres letzten Urlaubsortes wieder zu sehen, wenden sich andere dem Krimi zu um Gesprächsstoff für den morgigen Arbeitstag zu suchen.¹⁰

⁵ Palmgreen/Wenner/Rosengren, 1985, S. 11

⁶ Vgl. Burkart, 2002, S. 222

⁷ McLeod/Becker, 1981, S. 69

⁸ Vgl. Maletzke, 1998, S. 119

⁹ Vgl. Burkart, 2002, S. 222

¹⁰ Vgl. Burkart, 2002, S. 222

Renckstorf (1977) verwendet hier den Begriff Nutzenansatz, welchem die Theorie des Symbolischen Interaktionismus zugrunde liegt. Darunter versteht man, dass sich der Mensch nicht nur in seiner natürlichen, sondern auch in einer symbolischen Umwelt bewegt.¹¹ Burkart bezieht sich hier auf Herbert Blumler (1973) und nennt folgende drei Aspekte als Grundlagen des Symbolischen Interaktionismus:

- „Menschen handeln „Dingen“ gegenüber auf der Grundlage von Bedeutungen, die diese Dinge für sie besitzen.
- Die Bedeutung dieser Dinge entsteht/wird abgeleitet aus den sozialen Interaktionen, die man mit seinen Mitmenschen eingeht.
- Diese Bedeutungen werden im Rahmen der Auseinandersetzung mit eben diesen Dingen in einem interpretativen Prozeß [sic!] benützt und auch abgeändert.“¹²

Der Nutzen- und Belohnungsansatz knüpft direkt an diese Theorie an. Renckstorf (1977) verwendet den Begriff Nutzenansatz und geht davon aus, dass „(...) die Medien mit ihren Inhalten lediglich Gegenstände, Handlungen oder Ereignisse anbieten, die der Handelnde zu „Objekten“ seiner Umwelt machen wird – oder nicht.“¹³ Menschliches Handeln wird demnach nicht mehr als Vorgang der Entlastung oder als Spannungsabbau angesehen. Nach dieser Theorie interpretieren Menschen ihre Umwelt indem verschiedenen Aspekten bestimmte Bedeutungen zugewiesen werden. Soziales Handeln wird demnach als ziel- und normorientiert angesehen.¹⁴ Hinsichtlich der Mediennutzung ergeben sich dahingehend interessante Aspekte. Die RezipientInnen legen ihre passive Rolle ab und nehmen eine aktive Position ein, indem sie Bedeutungen zuordnen. Im Zuge dessen hängt die Interpretation einer medialen Botschaft von den RezipientInnen selbst ab. Indem sie den jeweiligen medialen Inhalten Bedeutungen zuweisen, werden sie zu für sie gültigen Botschaften.¹⁵ In diesem Zusammenhang wird oft der Begriff des „aktiven Publikums“¹⁶ verwendet.

¹¹ Vgl. Burkart, 2002, S. 55

¹² Burkart, 2002, S. 55

¹³ Renckstorf, 1977, S. 30

¹⁴ Vgl. Renckstorf, 1977, S. 123

¹⁵ Vgl. Renckstorf, 1977, S. 123

¹⁶ Renckstorf, 1977, S. 124

Katz/Blumler/Gurevitch (1974) stellen fünf Annahmen hinsichtlich des „Uses- and Gratifications Approach“ auf:¹⁷

- 1) „The audience is conceived of as active, that is, an important part of mass media use is assumed to be goal directed.”¹⁸ Das Publikum wird als aktiv angesehen, indem es zielgerichtet die medialen Produkte auswählt.
- 2) „In the mass communication process much initiative in linking need gratification and media choice lies with the audience member.”¹⁹ Die Initiative, die Bedürfnisbefriedigung durch die Mediennutzung zu erlangen, geht von den RezipientInnen aus.
- 3) „The media compete with other sources of need satisfaction.”²⁰ Die Mediennutzung stellt für die RezipientInnen nur eine Möglichkeit zur Bedürfnisbefriedigung dar, demzufolge konkurrieren Medien mit anderen Instanzen.
- 4) „(...) people are sufficiently self-aware to be able to report their interests and motives in particular cases (...)”²¹ Die Menschen sind sich ihren Bedürfnissen bewusst, kennen sie, und können diese auch benennen.
- 5) „Value judgements about the cultural significance of mass communication should be suspended while audience orientations are explored by their own term.”²² Es sollten keine Werturteile über die kulturelle Bedeutung von Massenmedien gemacht werden, denn das Publikum orientiert sich an seinen eigenen Konditionen.

Zusammenfassend zeichnet sich der Nutzen- und Belohnungsansatz durch die drei folgenden Elemente aus:²³

- RezipientInnen werden als aktives Publikum angesehen, welches zielgerichtet handelt. Die Vorstellung der RezipientInnen als passive EmpfängerInnen von medialen Botschaften, wird durch die Vorstellungen der RezipientInnen, welche aus einer Fülle an Medienangeboten auswählen, ersetzt. Die RezipientInnen ergreifen im „Uses- and Gratifications Approach“ Eigeninitiative. Der eigentliche

¹⁷ Vgl. Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 21

¹⁸ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 21

¹⁹ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 21

²⁰ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 22

²¹ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 22

²² Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 22

²³ Vgl. Renckstorf, 1977, S. 124; Maletzke, 1998, S. 122; Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 21f.

Kommunikationsprozess zwischen Medium und RezipientIn resultiert dann aus den individuellen Bedürfnissen und den Erwartungen der RezipientInnen an die Medien.

- Die RezipientInnen versprechen sich von der Mediennutzung eine Befriedigung ihrer Bedürfnisse und wählen nach diesen Prinzipien die Medienangebote aus. Dies bedeutet, dass sich die RezipientInnen den Medienangeboten nur zuwenden, wenn sie sich davon eine Art Belohnung erhoffen. Medien konkurrieren dahingehend mit anderen Angeboten, die die RezipientInnen zur Bedürfnisbefriedigung heranziehen könnten, wie dies beispielsweise bei sozialen Kontakten der Fall wäre. Im Zuge dessen stellen Medien nur eine von vielen unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten für die RezipientInnen dar, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen.
- Mediennutzung ist in Anlehnung an die Theorie des Symbolischen Interaktionismus als interpretatives soziales Handeln zu verstehen. Demnach interpretieren und definieren die RezipientInnen die Angebote der Wirklichkeit, indem sie ihnen Bedeutungen zuweisen. Der Mensch konstruiert mithilfe dieser Bedeutungszuweisungen seine Umwelt. Hinsichtlich der Medien heißt das, dass die Bedeutung eines Medieninhalts von der Interpretation der RezipientInnen abhängt.

Ein wichtiger Aspekt des „Uses- and Gratifications Approach“ ist folglich das aktive Publikum – im folgenden Kapitel wird näher darauf Bezug genommen.

2.1. Das aktive Publikum

„Das Publikum der Massenmedien, die tatsächlichen Benutzer der Medien werden nicht mehr als auf die Medien und ihre Inhalte hin orientierte Wesen verstanden, sondern als Menschen, die in ihrem jeweiligen Handlungs- und Problemzusammenhang absichtsvoll handeln und sich dabei – u.U. – auch den Medien und ihren Inhalten zuwenden und die massenmedial vermittelten Inhalte beispielsweise später in dafür geeignete Situationen aktualisieren und thematisieren (in Gesprächen am Arbeitsplatz, mit Freunden, in Familie, Partei oder Verein), die Informationen im Zuge von Problem-Lösungen jedenfalls zielgerecht einsetzt.“²⁴

²⁴ Renckstorf, 1977, S. 15

Das aktive Publikum zeichnet sich durch folgende drei Kernpunkte aus. Erstens werden RezipientInnen in dem Sinne als aktiv angesehen, als dass die Mediennutzung als zielgerichtet betrachtet wird. Dieses zielgerichtete Handeln entsteht zweitens nicht aufgrund von Einstellungen oder Erwartungen, sondern aufgrund der individuellen Bedürfnisse der Menschen, indem Medienprodukte eine Möglichkeit darstellen, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Drittens stellen mediale Produkte nur eine Möglichkeit dar, um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Sie befinden sich somit in Konkurrenz zu anderen Optionen der Bedürfnisbefriedigung.²⁵

Levy und Windahl (1985) unterscheiden drei verschiedene Arten von Aktivitäten des Publikums: der Selektivität, dem Involvement und der Nützlichkeit. Selektivität meint diesbezüglich die bewusste Auswahl medialer Produkte. Unter Involvement ist der Grad der Verbindung zu verstehen, welche zwischen Individuen und den Medienprodukten entstehen. Nützlichkeit meint den Nutzen, welchen Individuen aus der Rezeption von Medieninhalten beziehen.²⁶

Man unterscheidet hier in Anlehnung an Rubin (2000) auch zwischen ritualisierter und instrumenteller Mediennutzung. Unter ritualisierter Mediennutzung versteht man den Medienkonsum aus Gewohnheit, zur Ablenkung und zum Zeitvertreib. Medien werden hier als nützlich angesehen, indem Zeit überbrückt wird – insofern ist diese Art der Mediennutzung weniger aktiv und zeitgleich weniger zielgerichtet. Bei der instrumentellen Mediennutzung sucht man aktiv nach Informationen. Es werden hier vor allem realistische Medienangebote rezipiert, die Mediennutzung ist zielgerichtet und aktiv.²⁷

Wichtig, und sozusagen eine Grundlage für die aktive Mediennutzung, ist „(...) die Bereitschaft des Mediennutzers, sich aufmerksam und zielgerichtet um die Aufnahme, Verständnis und Bewertung medialer Angebote zu bemühen.“²⁸

Eine Weiterentwicklung des Nutzen- und Belohnungsansatzes bildet das Erwartungs- und Bewertungsmodell nach Palmgreen, welches im Folgenden näher erläutert wird.

²⁵ Vgl. Burkart, 2002, S. 223

²⁶ Vgl. Levy/Windahl, 1985, S. 112

²⁷ Vgl. Rubin, 2000, S. 143

²⁸ Tasche, 1996, S. 81

2.2. Das Erwartungs-Bewertungsmodell nach Palmgreen

Palmgreen (1984) erweiterte den „Uses- und Gratifications Approach“, indem er sich die Frage stellte, inwieweit die Motive der Mediennutzung zu den gewünschten Belohnungen führen. Palmgreen unterscheidet dahingehend zwischen gesuchten Gratifikationen, welche als GS, gratifications sought, bezeichnet werden, und die dann erhaltenen Gratifikationen, welche als GO, gratifications obtained, bezeichnet werden. Palmgreen kommt dahingehend zu dem Ergebnis, dass man die gesuchten Gratifikationen, die man sich von einem Medienkonsum erwartet, auch erhält.²⁹ Unter dem Begriff Erwartungen versteht man grundsätzlich die vermutete Folge eines Objekts, einer Eigenschaft oder eines Verhaltens. Unter dem Begriff Bewertung versteht man dahingehend eine positive oder negative affektive Einstellung zu einem Verhalten, einem Objekt oder einer Eigenschaft.³⁰ In dieser These geht man grundsätzlich davon aus, dass Erwartungen und Bewertungen der RezipientInnen Einfluss auf ihre gesuchten Gratifikationen haben, was sich folglich auf die Mediennutzung auswirkt. Durch die Mediennutzung und ihre Produkte werden erhaltene Gratifikationen wahrgenommen, was sich wiederum auf die individuelle Wahrnehmung, der mit den Gratifikationen verbundenen Eigenschaften, von bestimmten Medienprodukten, auswirkt.³¹

2.3. Kritik am “Uses- and Gratifications Approach”

Trotz der Weiterentwicklung und Spezialisierung des Nutzen- und Belohnungsansatzes finden sich Kritikpunkte. Kritisiert wird beispielweise die Überbetonung des Publikums. In Anlehnung an Bonfadelli (2004) ist die Mediennutzung nicht immer als zielgerichtet anzusehen, sondern resultiert teilweise aus Ritualen, vor allem den Fernsehkonsum betreffend. Zudem sei der Begriff der „Publikumsaktivität“³² unklar, wonach – wie beispielsweise bei Blumler (1979), sowie auch bei Levy/Windahl (1984) – zwischen unterschiedlichen Formen der Aktivität des Publikums unterschieden wird.³³

²⁹ Vgl. Burkart, 2002, S. 232

³⁰ Vgl. Burkart, 2002, S. 233

³¹ Vgl. Burkart, 2002, S. 234

³² Bonfadelli, 2004, S. 173

³³ Vgl. Bonfadelli, 2004, S. 173

Von Klaus Merten (1984) wird dem „Uses- and Gratifications Approach“ vor allem das Fehlen einer Theorie vorgeworfen, denn „(...) die einzig theoretische Aussage dieses Ansatzes lautet „Rezipienten selektieren mediale Angebote nach Kriterien subjektiven Nutzens“.“³⁴ Zudem werde das Konzept der RezipientInnen, die selektiv an die Mediennutzung herangehen, eher einseitig betrachtet. Die Folge dieser fehlenden theoretischen Einbettung sei laut Merten jene, dass keine empirische Hypothesenprüfung möglich sei. Merten kritisiert zudem auch die im „Uses- and Gratifications Approach“ definierte Kategorie des Nutzens, welche als Selektionskriterium für den jeweiligen Medienkonsum dient, als nicht ausreichend und plädiert für eine Erweiterung dieser Kategorie. In Anlehnung an Merten wählen RezipientInnen zwar die Medieninhalte gemäß ihrer Erwartungen, Interessen und Interpretationen aus, dies geschieht jedoch unbewusst und nicht zielgerichtet und bewusst. Das größte Problem im Nutzen- und Belohnungsansatz, sowie auch in der Weiterführung von Palmgreen (1984), so Merten, sei die „Vernachlässigung selektiver Strukturen“³⁵, da die Wirkung der massenmedial vermittelten Botschaften gänzlich unbeachtet bleibe. Laut Merten reicht es nicht aus „(...) Medienrezeption durch einen einzigen, vom Rezipient gesteuerten selektiven Prozess zu begreifen (...)“³⁶, denn durch diese Reduktion auf die RezipientInnen würde der Kommunikationsprozess verkürzt dargestellt werden.³⁷

Ronge (1984) kritisiert beispielsweise, dass die RezipientInnen im „Uses- and Gratifications Approach“ als von ihren Motiven gesteuert angesehen werden würden. Dies sei weit weg von der Realität sowie auch ideologisch aufgeladen.³⁸

„Die Behauptung des motiv-gesteuerten, entscheidungsfreudigen Massenmediennutzers ist in dem Maße, indem sie die Realität verfehlt, ideologisch – ebenso ideologisch, wie es die Behauptung des mündigen Bürgers oder des souveränen Konsumenten sind, sofern sie empirisch gemeint sind. Und ideologisch ist auch eine Massenmedienforschung, die zur Rechtfertigung ihrer Befragungsmethode auf den Nutzenansatz verweist.“³⁹

³⁴ Merten, 1984, S. 66

³⁵ Merten, 1984, S. 69

³⁶ Merten, 1984, S. 69

³⁷ Vgl. Merten, 1984, S. 66ff.

³⁸ Vgl. Burkart, 2002, S. 253

³⁹ Ronge, 1984, S. 81

Zudem vernachlässige der „Uses- and Gratifications Approach“ Veränderungen zwischen den Massenmedien und den Individuen, denn neue Normen, Werte und Weltbilder würden die Beziehung zwischen Medien und RezipientInnen beeinflussen.⁴⁰

Schönbach (1984) kritisiert an Palmgreens integrativem Modell den mangelnden Bezug zu der Organisationsstruktur der Medien, sowie zum jeweiligen Angebot der Medien für die Bedürfnisbefriedigung. „Wie selbstverständlich wird angenommen, daß [sic!] so gut wie jeder Wunsch des Rezipienten auch durch mindestens ein nutzbares Medienangebot erfüllt werden kann.“⁴¹ Schönbach tadelt weiter, dass die Suche nach der Bedürfnisbefriedigung allein von den RezipientInnen ausgehend betrachtet werde und Medien und ihre Angebote außer Acht gelassen würden. Er meint im Zuge dessen, dass RezipientInnen nur aus jenem Angebot, welches die Medien zur Verfügung stellen, ihre Auswahl treffen könnten.⁴² Dahingehend entwickelten Früh/Schönbach das dynamisch-transaktionale Modell, welches im folgenden Kapitel näher erläutert wird.

2.4. Der dynamisch-transaktionale Ansatz von Früh & Schönbach

Eine Kombination der Wirkungsforschung und der Rezeptionsforschung bietet das dynamisch-transaktionale Modell von Früh/Schönbach. Laut Burkart (2002) versucht dieser Ansatz den Wirkungs- und Nutzenansatz zueinander in Verbindung zu setzen.⁴³ Die RezipientInnen werden hier sowohl als aktive, als auch als passive TeilnehmerInnen des Kommunikationsprozesses angesehen. Sie wählen massenmedial vermittelte Botschaften aus, was als aktiver Vorgang angesehen wird. Jedoch ist dieser zugleich passiv, indem sie nur aus jenen Produkten auswählen können, die ihnen seitens der Massenmedien zur Verfügung gestellt werden. Zudem werden RezipientInnen aufgrund ihres alltäglichen und gewohnten Medienkonsums als passiv angesehen.⁴⁴ „Kommunikator wie Rezipient setzen also einerseits im Prozeß [sic!] der Massenkommunikation Bedingungen und werden andererseits mit den Bedingungen des Gegenparts konfrontiert; beide sind somit passiv und aktiv zugleich.“⁴⁵ In Anlehnung an Früh/Schönbach (1987) muss der Nutzen- und Belohnungsansatz auf RezipientInnenseite

⁴⁰ Vgl. Ronge, 1948, S. 81

⁴¹ Schönbach, 1984, S. 64

⁴² Vgl. Schönbach, 1984, S. 64

⁴³ Vgl. Burkart, 2002, S. 239

⁴⁴ Vgl. Früh/Schönbach, 1987, S. 91

⁴⁵ Früh/Schönbach, 1987, S. 91

um folgende drei Aspekte erweitert werden. Zum einen sind nicht nur Bestrebungen des Nutzens und der Belohnung ausschlaggebend für den Kommunikationsprozess, sondern auch Fähigkeiten und das Wissen der RezipientInnen. Zum zweiten werden RezipientInnen nicht nur als aktiv, sondern als „pseudoaktiv“⁴⁶ angesehen, was bedeutet, dass sie zwar frei aus den von den Massenmedien angebotenen Produkten auswählen können, ihre Auswahl jedoch durch ihre Gewohnheiten und ihre gesellschaftliche Rolle beeinflusst wird. Zum dritten bemängeln Früh/Schönbach sowohl im Wirkungs-, als auch im Nutzenansatz das Fehlen einer zeitlichen Dimension. Wirkungs- sowie Rezeptionsprozesse verändern sich im Laufe der Zeit, insofern kann sich beispielsweise die Menge an Informationen vergrößern oder auch verkleinern.⁴⁷

Im Folgenden wird näher auf die Gratifikationsforschung und auf wichtige Forschungsergebnisse Bezug genommen.

2.5. Gratifikationsforschung

Die Gratifikationsforschung beschäftigt sich damit, wie das Publikum mit medialen Produkten umgeht, wie – und vor allem – wozu sie verwendet werden.⁴⁸

Als Grundstein und Pionierstudie gilt jene von Herta Herzog. Sie untersuchte 1942 die Radionutzung amerikanischer Frauen, welche täglich „Soap Operas“ im amerikanischen Radioprogramm konsumierten. Die Studie umfasste vorwiegend Hausfrauen und kam zu folgenden Ergebnissen. Die „Soap Operas“ dienten vor allem Frauen mit niedriger Bildung als Ratgeber.⁴⁹ Die Ergebnisse zeigen, dass die Rezipientinnen unterschiedliche Gratifikationen aus diesen „Soap Operas“ zogen, wie beispielsweise eine fiktive Erfüllung ihrer Wünsche und Träume, sowie den Ausgleich der persönlichen Situation und die Möglichkeit, eigene Fehler auf die handelnden Figuren zu übertragen.⁵⁰

Berelson (1949) versuchte die Motive für das Lesen von Zeitungen zu identifizieren und kommt zu fünf Bedürfnissen: 1) um sich über öffentliche Affären zu informieren und diese folglich auch bewerten zu können, 2) als Unterstützung im Alltag, 3) um aus der Realität und vor seinen Problemen zu flüchten, 4) soziales Ansehen, um informiert zu

⁴⁶ Früh/Schönbach, 1987, S. 92

⁴⁷ Vgl. Früh/Schönbach, 1987, S. 92

⁴⁸ Vgl. Burkart, 2002, S. 227

⁴⁹ Vgl. Wiegard, 1999, S. 23

⁵⁰ Vgl. Ayaß, 1993, S. 31

sein, wenn man sich mit anderen über die neusten Nachrichten austauscht, 5) das Gefühl, zu wichtigen Personen in den Nachrichten eine Verbindung zu haben.⁵¹

Ebenfalls interessante Ergebnisse liefert eine Studie von Katz/Blumler/Haas (1973). Im Zentrum dieser Studie stehen folgende Forschungsfragen:

„Welche Bedürfnisse werden von den verschiedenen Personen als für sie wichtig angesehen?, In welcher Weise befriedigen die verschiedenen Medien (Hörfunk, Fernsehen, Zeitung, Bücher, Filme) die unterschiedlichen Bedürfnisse?, Wie wird der Beitrag der Massenmedien zur Bedürfnisbefriedigung bewertet gegenüber anderen nichtmedialen Instanzen, wie z.B. Primärgruppen?“⁵²

Insgesamt wurden hier 1500 Personen der israelischen Bevölkerung befragt. Hinsichtlich der Frage, welche Medien aus der Sicht der Befragten welche Bedürfnisse befriedigen, lassen sich folgende Ergebnisse feststellen. In Anlehnung an diese Studie werden Zeitungen demnach vor allem dafür genutzt, um sich über die Gesellschaft zu informieren. Bücher hingegen werden vor allem aufgrund kognitiver und affektiver Bedürfnisse herangezogen, beispielsweise um aus seinem Alltag zu flüchten. Das Fernsehen wird von den Befragten genutzt, um Zeit mit der eigenen Familie zu verbringen bzw. um Zeit verstreichen zu lassen. Radioinformationen werden als weniger zielführend zur Bedürfnisbefriedigung angesehen und Filme werden vor allem aufgrund affektiver Bedürfnisse konsumiert. Spannende Ergebnisse ergeben sich hinsichtlich des formalen Bildungsgrades der Befragten. Mit steigender Bildung wird auch das Interesse nach gedruckten Medien wesentlicher, wohingegen die Bedeutung von Fernsehen und Radio sinkt. UntersuchungsteilnehmerInnen mit niedriger Schulbildung weisen beispielsweise ein höheres Interesse für elektronische Medien auf, sowohl aufgrund affektiver, als auch aufgrund kognitiver Bedürfnisse.⁵³

Im „Uses- and Gratifications Approach“ geht es einerseits um die Frage, welche Gratifikationen die Menschen in der Nutzung erhalten, und andererseits, wie sie diese in ihr persönliches Leben einordnen. Es geht insofern darum, zu erklären, aus welchen Gründen sich die Menschen den Massenmedien zuwenden.⁵⁴

⁵¹ Vgl. Rubin, 2000, S. 139

⁵² Teichert, 1975, S. 272

⁵³ Vgl. Teichert, 1975, S. 273

⁵⁴ Vgl. Burkart, 2002, S. 227

Es gibt unterschiedlich viele Studien, die sich mit Gratifikationen der Mediennutzung beschäftigen. In Anlehnung an Katz/Blumler/Gurevitch (1974) zeichnen sich diese Studien durch folgende Aspekte aus:

„They are concerned with (1) the social and psychological origins of (2) needs, which generate (3) expectations of (4) the mass media or other sources, which lead to (5) differential patterns of media exposures (or engagement in other activities), resulting in (6) need gratifications and (7) other consequences, perhaps mostly unintended ones.“⁵⁵

Es gibt sehr viele verschiedene Antworten auf die Frage, warum und wozu Menschen massemedial vermittelte Inhalte nutzen.⁵⁶ McQuail/Blumler/Brown bildeten 1972 ein Klassifikationssystem aus vier Kategorien, welche sich immer wieder als Gratifikationen fanden: „diversion, personal relationships, personal identity and surveillance.“⁵⁷

Burkart fasst diese Ergebnisse folgendermaßen zusammen. Mithilfe von „**diversion**“⁵⁸, also Ablenkung und Zeitvertreib, versuchen die RezipientInnen ihrem Alltag und ihren persönlichen Problemen zu entkommen. Sie erhoffen sich durch die Mediennutzung eine Art Befreiung von emotionalen Lasten oder Problemen.⁵⁹

Die Gratifikation „**personal relationships**“⁶⁰ ermöglicht den RezipientInnen, eine nahezu soziale Beziehung mit den massenmedialen AkteurInnen einzugehen.⁶¹ Dieser Umstand wird von Horton/Wohl (1956) als „parasoziale Interaktion“⁶² bezeichnet. In Anlehnung an Teichert (1973), verhalten sich die RezipientInnen so als würde ein persönlicher Kontakt zwischen ihnen und den MedienakteurInnen bestehen. Medienangebote können bezüglich der Gratifikation der persönlichen Beziehungen auch dazu dienen, Gesprächsstoff für etwaige spätere Konversationen mit der Familie oder FreundInnen zu finden.⁶³

Eine weitere Gratifikation ist die der „**personal identity**“⁶⁴, also der persönlichen Identität. Hier nutzen die RezipientInnen massenmedial vermittelte Inhalte, um mehr über sich selbst zu erfahren. Die RezipientInnen versuchen mit den massenmedialen Inhalten persönliche Verbindungen herzustellen, um ihre Persönlichkeit und die eigene

⁵⁵ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 20

⁵⁶ Vgl. Burkart, 2002, S. 227

⁵⁷ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

⁵⁸ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

⁵⁹ Vgl. Burkart, 2002, S. 228

⁶⁰ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

⁶¹ Vgl. Burkart, 2002, S. 228

⁶² Teichert, 1973, S. 369

⁶³ Vgl. Teichert, 1973, S. 369

⁶⁴ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

Lebenssituation mit der von den Medien vermittelten Darstellung in Beziehung zu setzen. Dies geschieht beispielsweise, indem sich die RezipientInnen mit Personen oder Handlungen der massenmedial vermittelten Botschaften identifizieren, da zum Beispiel ähnliche Lebenssituationen erkannt werden, oder das Gefühl entsteht, die MedienakteurInnen würden einem ähneln. Des Weiteren kommt dies durch Wünsche zustande, die bei den RezipientInnen etwa die Vorstellung entstehen lassen, so sein zu wollen wie die MedienakteurInnen. Eine weitere Möglichkeit ist jene der Legitimation der eigenen Lebenssituation, indem Rechtfertigungen für die eigene Lage gesucht werden und diese als besser oder gleichwertig mit der von den Medien dargestellten erscheint.⁶⁵

Die letzte Gratifikation nach McQuail/Blumler/Brown (1972) wäre demnach „**surveillance**“⁶⁶, womit die Kontrolle der eigenen Umgebung und der Umwelt gemeint ist. Menschen versuchen durch massenmedial vermittelte Inhalte Informationen zu sammeln. Es ist das Bestreben, das Wissen über die eigene Umwelt, die nähere Umgebung und das Weltgeschehen zu erweitern.⁶⁷

Die Grundannahme im Nutzen- und Belohnungsansatz besteht demzufolge darin, dass fast jeder massenmedial vermittelte Inhalt in irgendeiner Weise für die RezipientInnen nützlich sein kann.⁶⁸

Wichtig für die vorliegende Arbeit sind insbesondere Ergebnisse der Gratifikationsforschung hinsichtlich politischer Kommunikation. Im Folgenden werden einige Studien und deren Ergebnisse diskutiert.

2.5.1. Der „Uses- and Gratifications Approach“ und Politische Kommunikation

Es gibt unterschiedliche Studien, die sich mit Gratifikationen hinsichtlich politischer medialer Berichterstattung beschäftigt haben. Im Folgenden werden einige Studien und deren Ergebnisse diskutiert.

Blumler/McQuail konnten im Jahre 1969 durch eine Studie acht Motive für die Nutzung bzw. Nicht-Nutzung von Politikberichterstattungen identifizieren. Zum einen nutzen die RezipientInnen die Massenmedien, um eine Anleitung für ihre Wahlentscheidung zu bekommen, oder zur Verstärkung der bereits getroffenen Wahlentscheidung.

⁶⁵ Vgl. Burkart, 2002, S. 229

⁶⁶ Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

⁶⁷ Vgl. Burkart, 2002, S. 229

⁶⁸ Vgl. Burkart, 2002, S. 226

Weitere Motive sind die Möglichkeit, einen Überblick über das politische Geschehen zu haben, Aufregung, oder aus der Berichterstattung den Nutzen für zukünftige Gespräche zu ziehen. Die Motive für die Nicht-Nutzung politischer Berichterstattung sind in dieser Studie sowohl eine gefühlte Entfremdung zur Politik, eine Parteimitgliedschaft der Befragten, als auch der Umstand, dass die Nutzung weder als Entspannung noch als Vergnügen angesehen wird.⁶⁹

Mendelson/O'Keefe (1967) konnten in ihrer Studie bezüglich politischer Mediennutzung zeigen, dass die RezipientInnen durchaus zwischen den Medien und ihren Qualitäten unterscheiden können. Dahingehend wird vor allem die Zeitung als jenes Medium angesehen, welches am besten ein kognitives Informationsbedürfnis befriedigen kann.⁷⁰

Ähnliche Ergebnisse finden sich auch in einer Studie von McLeod et al. (1979), welche die Mediennutzung anlässlich der Präsidentschaftswahl 1976 in Wisconsin untersuchten. Dahingehend waren Zeitungen vor allem hilfreich, um mehr über die Standpunkte der KandidatInnen zu erfahren. Wenn es um persönliche Eigenschaften und Qualitäten der KandidatInnen geht, zogen die RezipientInnen jedoch die TV-Berichterstattung vor. Dahingehend wurde auch die Nützlichkeit von TV-Debatten untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Konfrontationen der KandidatInnen damals für die WählerInnen vor allem hilfreich waren, um die Standpunkte der KandidatInnen zu vermitteln, sowie ihre persönlichen Qualitäten und Schwächen und ihre Ziele im Amt. Des Weiteren gaben die Befragten an, dass TV-Debatten weniger hilfreich waren, um zu erfahren, wer die Wahl gewinnt. Zudem wurden sie nicht als spannend empfunden und lieferten auch keinen Gesprächsstoff für zukünftige Unterhaltungen mit anderen Personen. Vor allem jüngere WählerInnen empfanden die Debatten als hilfreich, speziell die persönlichen Qualitäten der KandidatInnen betreffend. Sie bezogen auch Gesprächsstoff aus den Debatten.⁷¹ McLeod et al. versuchten auch herauszufinden, inwiefern die Erwartungen an die Fernsehdebatten erfüllt wurden. Die Ergebnisse zeigen dahingehend, dass die Erwartungen bezüglich der Nützlichkeit von TV-Debatten größtenteils erfüllt wurden.⁷²

⁶⁹ Vgl. McLeod/Becker, 1981, S. 87

⁷⁰ Vgl. McLeod/Becker, 1981, S. 88

⁷¹ Vgl. McLeod/Becker, 1981, S. 88

⁷² Vgl. McLeod/Becker, 1981, S. 91

3. Bedürfnisse

Bedürfnisse spielen im Nutzen- und Belohnungsansatz eine besondere Rolle, da sie als Grundstein und Ausgangspunkt für die Auswahl medialer Produkte gesehen werden.⁷³ Im „Uses- and Gratifications Approach“ geht es einerseits um die Frage, welche Gratifikationen die Menschen durch die Mediennutzung erhalten und wie sie diese in ihr persönliches Leben einordnen. Es geht andererseits auch darum, zu erklären, aus welchen Gründen sich die Menschen den Massenmedien zuwenden.⁷⁴

Viele ForscherInnen haben sich bereits damit beschäftigt und unterschiedliche Typologien von Bedürfnissen entwickelt und dies ist in Anlehnung an Schenk (2007) kein einfacher Prozess:

„Die Messung der Gratifikationen selbst gilt als das schwierigste Problem in der Gratifikationsforschung. Allenthalben sind die Forscher methodisch darauf angewiesen, dass den Rezipienten ihre Bedürfnisse bzw. Motive (gesuchte Gratifikationen) bewusst sind, denn nur so können sie nach den Quellen und Inhalten gefragt werden, die Bedürfnisbefriedigung verschaffen.“⁷⁵

Katz/Blumler/Gurevitch (1973) fragten in ihrer Israel-Studie danach, welche Bedürfnisse von den Menschen für sie als wichtig angesehen werden. Daraufhin bildeten sie einen Katalog aus 35 sozialen und psychologischen Bedürfnissen, welche sich folgendermaßen klassifizieren lassen:⁷⁶

1. Kognitive Bedürfnisse: diese beziehen sich auf Informationen, Wissen, sowie auf das Verstehen.
2. Affektive Bedürfnisse: diese beziehen sich vor allem auf Erfahrungen emotionaler Natur. Hinsichtlich der Mediennutzung sind darunter beispielsweise Unterhaltungsangebote zu verstehen, welche spannend sind oder aber auch entspannend wirken. In Anlehnung an das Eskapismus-Modell wäre das zum Beispiel der Fernsehkonsum, um der alltäglichen Routine zu entkommen oder der Musikkonsum, um seine Stimmung zu verbessern.
3. Integrative Bedürfnisse: diese beziehen sich auf Bedürfnisse wie Vertrauen, Stabilität und Glaubwürdigkeit. Hinsichtlich des Medienkonsums wäre das beispielsweise das Hören von Lokalradios, wodurch das Gefühl entsteht, die Welt

⁷³ Vgl. Renckstorf, 1977, S. 124; Maletzke, 1998, S. 122; Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 21f.

⁷⁴ Vgl. Burkart, 2002, S. 227

⁷⁵ Schenk, 2007, S. 697

⁷⁶ Vgl. Teichert, 1975, S. 272; Bonfadelli, 2010, S. 622f.; Bonfadelli, 2004, S. 171

sei dort noch in Ordnung, sowie auch die Rezeption von TV-Nachrichten, die Teil der täglichen Routine sind.

4. Interaktive Bedürfnisse: diese beziehen sich auf Kontakte zum eigenen Inneren, sowie zur Umwelt. Durch die Rezeption massenmedial vermittelter Inhalte wird Gesprächsstoff für spätere Konversationen gesammelt.

Laut Bonfadelli (2004) sind kognitive Bedürfnisse eine Folge aus Problemen der Orientierung und der Entscheidung eines Individuums hinsichtlich seiner Umwelt. Kognitive Bedürfnisse umfassen demnach Ausprägungen wie Neugierde, Lernen, Kontrolle der Umwelt, Erkundung der Realität, sowie die Erweiterung des Wissens und Handlungsanweisungen, aber auch die Erfahrungen die eigene Person betreffend.⁷⁷ Affektiven Bedürfnissen „(...) unterliegen Probleme der individuumszentrierten Stimmungskontrolle wie Entspannung und Rekreation durch Unterhalten; Ablenkung, Entlastung oder sogar Verdrängung von Umweltanforderungen (Eskapismus), aber auch Spannungsversuche und Excitement als Zeitvertreib.“⁷⁸ Interaktive Bedürfnisse gründen auf dem Wunsch nach Gesellschaft, sozialen Kontakten, sowie nach dem Wunsch der Achtung durch andere Menschen. Medien bieten durch ihre Berichterstattung Gesprächsstoff und ermöglichen es den RezipientInnen sich mit den MedienakteurInnen zu identifizieren. Integrative Bedürfnisse basieren auf dem Verlangen nach Beständigkeit, Vertrauen, Fürsorge, Sicherheit und Verstärkung der eigenen Werte in Bezug auf die Familie, FreundInnen oder die Gemeinschaft. Die Medien machen die Befriedigung dieser Bedürfnisse durch gewohnte Nutzungsmuster und gleich bleibenden Inhaltsstrukturen möglich.⁷⁹

In Anlehnung an Katz/Gurevitch (1976) spielen bei den Massenmedien vor allem kognitive und integrative Bedürfnisse eine Rolle. Menschen wenden sich demnach massenmedialen Produkten vor allem zu, um etwas zu lernen bzw. sich zu informieren oder um beispielsweise ihr Vertrauen in die Bundesregierung zu stärken und ein Gefühl der Stabilität zu bekommen. Die Bedeutung medialer Botschaften steigt mit der räumlichen und zeitlichen Distanz zu einem Bezugssystem an. Bezüglich persönlicher Bedürfnisse spielen Medien eine eher geringere Rolle, da hier persönliche Kontakte zur Familie oder zu Freunden bevorzugt werden. Wenn diese nicht zur Verfügung stehen,

⁷⁷ Vgl. Bonfadelli, 2004, S. 171

⁷⁸ Bonfadelli, 2004, S. 171

⁷⁹ Vgl. Bonfadelli, 2004, S. 173

werden mediale Angebote herangezogen.⁸⁰ Im Folgenden werden die einzelnen Bedürfniskategorien näher beschrieben.

3.1. Kognitive Bedürfnisse

Kognitive Bedürfnisse umfassen Bedürfnisse nach Wissen, Information, sowie Orientierung und Umweltkontrolle.⁸¹ Die Information stellt eine wesentliche Funktion der Massenmedien dar. „Ohne die Massenmedien wäre es unmöglich, die Masse der Bürger in einem vertretbaren Zeit- und Kostenrahmen zu erreichen.“⁸²

Eine Information zeichnet sich, in Anlehnung an Burkart (2002), dadurch aus, dass sie das Wissen der RezipientInnen erweitert.⁸³ Burkart (2002) bezieht sich hier auf Attneave (1965), demzufolge wird eine Information nur als solche angesehen, wenn sie den Wissenstand der RezipientInnen erweitert und Sachinhalte vermittelt, welche davor noch nicht bekannt waren. Insofern ist es nur möglich Informationen über Dinge zu erfahren, von denen man bisher nichts wusste, bzw. über die ein gewisses Unwissen besteht.⁸⁴ Auch in Anlehnung an Flechtner (1967) wird eine Nachricht erst dann zur Information, wenn sie für die EmpfängerInnen, also die RezipientInnen, neues Wissen enthält. Demzufolge resultiert der Informationswert des massenmedial vermittelten Inhalts aus der Beziehung zwischen der Botschaft und den RezipientInnen, wenn die Botschaft eine Bedeutung für die RezipientInnen hat.⁸⁵ Für massenmedial vermittelte Informationen spielt die Erfahrung eine wichtige Rolle, dahingehend wird in Anlehnung an Burkart (2002) zwischen primärer und sekundärer Erfahrung unterschieden.

Primäre Erfahrungen werden durch eigene Erlebnisse, also dem direkten Umgang mit Dingen, gemacht. Sekundäre Erfahrungen beruhen auf Kommunikationsprozessen, indem über Dinge gesprochen wird – der direkte Kontakt bleibt jedoch aus. Massenmediale Informationsvermittlung fällt demnach in den Bereich der sekundären Erfahrung. Massenmedien geben sozusagen die Wirklichkeit in einer neuen und anderen Weise wieder. Dieser sekundären Erfahrung wird von Seiten der Menschen mehr Bedeutung zugesprochen als der primären Erfahrung. Dies gründet auf der Tatsache, dass gewisse

⁸⁰ Vgl. Katz/Gurevitch/Haas, 1976, S. 224ff.

⁸¹ Vgl. Teichert, 1975, S. 272; Bonfadelli, 2010, S. 622f.

⁸² Brosius, 1997, S. 93

⁸³ Vgl. Burkart, 2002, S. 402

⁸⁴ Vgl. Burkart, 2002, S. 402f.

⁸⁵ Vgl. Flechtner, 1967, S. 71

politische, wirtschaftliche oder kulturelle Themen ohne die Weitergabe durch die Massenmedien nicht erfahren werden können.⁸⁶

Für massenmedial vermittelte Inhalte ist besonders wichtig, dass sie vollständig, objektiv, und verständlich sind. Vollständigkeit bedeutet im Zuge dessen, dass alle gesellschaftlichen Bereiche – auch für tabu gehaltene Aspekte – behandelt werden, als auch die komplexe Wiedergabe der Wirklichkeit. Dies bedeutet, dass jede gesellschaftliche Gruppe ein Mittel hat, um sich Ausdruck zu verschaffen.⁸⁷ Unter publizistischer Objektivität versteht man:

„(...) die Verpflichtung bzw. den Willen zu einer möglichst unverzerrten und daher allgemein annehmbaren publizistischen Beschreibung der Wirklichkeit. Das Resultat publizistischer Objektivität mit anderen Worten eine Aussagenproduktion, die nach allgemeinem Konsens als wirklichkeitstreu gilt, als maßstabsgerechte Verkürzung aller nach der gemeinsamen Wirklichkeitserfahrung und dem gemeinsamen Sinnhorizont relevanten Dimensionen der Realität.“⁸⁸

Da journalistische Arbeit immer mit Reduktion und Strukturierung der Wirklichkeit einhergeht, ist diese nie vollständig gegeben, da auch dies als eine Art Manipulation zu verstehen ist.⁸⁹ Mit Verständlichkeit ist gemeint, dass die Massenmedien ihre Berichterstattung so gestalten, dass sie von allen EmpfängerInnen verstanden wird.⁹⁰ Informative Inhalte der Massenmedien zeichnen sich vorwiegend durch ihre Realitätsnähe aus. Realitätsnahe Inhalte sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Zum einen dadurch, dass RezipientInnen auf die Probleme des Alltags und der Realität aufmerksam gemacht werden. Zum zweiten mobilisieren diese Inhalte die Wachsamkeit und fördern die Aktivität der RezipientInnen. Des Weiteren liefern sie Stoff um das Denken der ZuschauerInnen anzuregen, indem sie realistische Inhalte und Situationen darstellen und dahingehend einen Einblick in Probleme bieten.⁹¹ Hinsichtlich politischer Informationen ist die Vermittlung von Informationen durch die Massenmedien eine Voraussetzung für den politischen Meinungsprozess. Durch die Selektion der medialen Angebote ermöglichen es die Medien den RezipientInnen keine Kosten und keinen Aufwand für die Beschaffungen von Informationen auf sich zu nehmen.⁹²

⁸⁶ Vgl. Burkart, 2002, S. 404f.

⁸⁷ Vgl. Burkart, 2002, S. 407f.

⁸⁸ Saxer, 1974, S. 211

⁸⁹ Vgl. Saxer, 1974, S. 211

⁹⁰ Vgl. Burkart, 2002, S. 411

⁹¹ Vgl. Schenk, 2007, S. 683

⁹² Vgl. Lengauer, 2007, S. 20

In Anlehnung an eine Studie von Palmgreen/Wenner/Rayburn (1981) werden Fernsehnachrichten beispielsweise rezipiert, um auf dem Laufenden zu bleiben, um informiert zu sein und dahingehend nicht überrascht zu werden, da die Informationen vertrauenswürdig sind. Des Weiteren werden TV-Nachrichten konsumiert, um über die Tätigkeiten der Regierung im Bild zu sein, um sich über die wichtigsten Ereignisse des Tages zu informieren und Dinge zu erfahren, die andere Menschen, so wie einen selbst, beeinflussen.⁹³

3.2. Affektive Bedürfnisse

Unter affektiven Bedürfnissen werden solche, wie Entlastung, Ablenkung, Unterhaltung oder Verdrängung verstanden.⁹⁴ Mit Ablenkung ist gemeint, dass man versucht, der Realität zu entkommen, um seinen Problemen und Ängsten zu entfliehen.⁹⁵ Katz/Blumler/Gurevitch (1974) nennen dieses Phänomen Eskapismus.⁹⁶ Die Eskapismustheorie gründet auf der Annahme, dass Menschen aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit ihrem Leben versuchen, diesem zu entkommen, indem sie vorübergehend aus ihrer Realität flüchten. Medien bieten den Menschen die Möglichkeit dazu, indem sie ihnen eine fiktive Welt offerieren.⁹⁷ Vor allem FernsehnutzerInnen wird dieses Flüchten aus der eigenen Realität täglich angeboten. Als Pionierstudie gilt jene von Herta Herzog, welche zeigen konnte, dass Hausfrauen Radio hören, um unerfüllte Wünsche und Träume zu befriedigen.⁹⁸ Auch spätere Arbeiten wie jene von Greenberg (1973) liefert Gründe und Motive für die Unterhaltungsrezeption und zeigt, dass das Fernsehen beispielsweise genutzt wird, um Aufgaben zu vergessen, sich von der Familie zurückzuziehen oder auch um sich abzulenken.⁹⁹ Eskapistische Inhalte zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie die ZuschauerInnen dazu einladen, ihre Probleme zu vergessen, passiv entspannen zu können, und Emotionen erzeugen. Des Weiteren lenken sie das Publikum von der Realität ab und ermöglichen ein vergnügliches Erleben sowie eine stellvertretende Erfüllung von Wünschen.¹⁰⁰

⁹³ Vgl. Schenk, 2007, S. 732

⁹⁴ Vgl. Bonfadelli, 2004, S. 171

⁹⁵ Vgl. Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

⁹⁶ Vgl. Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

⁹⁷ Vgl. Katz/Blumler/Gurevitch, 1974, S. 23

⁹⁸ Vgl. Schenk, 2007, 682

⁹⁹ Vgl. Schenk, 2007, 699

¹⁰⁰ Vgl. Schenk, 2007, S. 683

Zu den affektiven Bedürfnissen gehört auch der Aspekt der Unterhaltung. Früh (2003) geht hinsichtlich der Unterhaltung von zwei Prämissen aus. Zum einen meint er, dass Unterhaltung eher positiv empfunden wird und zum anderen, dass Unterhaltung nicht erzwungen werden kann, sondern selbstbestimmt ist.¹⁰¹ Früh (2003) meint diesbezüglich:

„Unterhaltung durch Fernsehen entsteht als angenehm erlebte Makroemotion im Zuge eines transaktionalen Informationsverarbeitungsprozesses unter der Bedingung, dass bestimmte personale, mediale und situative bzw. gesellschaftliche Faktoren kompatibel sind und der Rezipient außerdem die Gewissheit hat, die Situation souverän zu kontrollieren.“¹⁰²

Unterhaltung bedeutet demnach, dass die RezipientInnen Abwechslung erfahren, diese jedoch selbst bestimmen und die Kontrolle über die Situation behalten.¹⁰³ Früh (2003) spricht dahingehend von drei Formen der Unterhaltung: die motivierte, die habitualisierte und die beiläufige Unterhaltung. Bei der motivierten Unterhaltungsrezeption suchen RezipientInnen aktiv nach Unterhaltungsangeboten, welche mit ihren momentanen Bedürfnissen übereinstimmen müssen. Bei der habitualisierten Unterhaltungsrezeption setzen ZuschauerInnen keine expliziten Erwartungen an die Medienangebote. Diese Rezeption beginnt mit einer eher schwachen Aufmerksamkeit, dies wird jedoch erhöht, wenn plötzlich Dinge auftreten, die auf Unterhaltung hinweisen. Bei der motivierten Unterhaltungsrezeption handelt es sich um jene, welche sich nicht vorrangig auf Unterhaltung bezieht, sondern auf Bildung, Information oder sonstige Dinge abzielt.¹⁰⁴

Bezüglich der Rezeption von TV-Nachrichten kamen Palmgreen/Wenner/Rayburn (1981) in einer Studie hinsichtlich affektiver Bedürfnisse zu dem Ergebnis, dass diese konsumiert werden, weil sie unterhaltend, dramatisch und aufregend sind.¹⁰⁵

Dehm/Storrl (2002) konnten in einer Untersuchung feststellen, dass von Unterhaltungsformaten im Fernsehen vorwiegend erwartet wird, dass sie unterhaltend und spaßig, spannend sowie informativ sind, ein konkretes Genre bzw. Format aufweisen, sowie originell und abwechslungsreich sind. Jüngere ZuschauerInnen messen dem Spaßfaktor mehr Wichtigkeit bei als ältere ZuschauerInnen. Diese wollen vor allem

¹⁰¹ Vgl. Früh, 2003, S. 29

¹⁰² Früh, 2002, S. 240

¹⁰³ Vgl. Mikos, 2006, S. 132

¹⁰⁴ Vgl. Früh, 2003, S. 39ff.

¹⁰⁵ Vgl. Schenk, 2007, S. 732

informiert werden und Neues erfahren. Zudem werden Unterhaltung und Information nicht als gegensätzlich angesehen.¹⁰⁶

3.3. Integrative Bedürfnisse

Integrative Bedürfnisse richten sich an das Gefühl von Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit, aber auch an Stabilität und Verstärkung der eigenen Werte in Bezug auf die Familie oder den Freundeskreis. Ein Aspekt der integrativen Bedürfnisse der Mediennutzung ist das Involvement. In Anlehnung an Wirth/Schramm (2010) versteht man darunter eine bewusste Auseinandersetzung mit einem Medieninhalt. Dies kann beispielsweise das Miterleben eines Films sein, indem sich ZuschauerInnen Gedanken über den Filmausgang machen und das Verhalten von FilmprotagonistInnen bewerten. Dieses Verhalten fällt unter die Bezeichnung kognitives Involvement. Unter emotionalem Involvement wird ein Filmerlebnis verstanden, bei dem Gefühle der Sympathie oder der Antipathie gegenüber FilmprotagonistInnen entwickelt werden. Als dritte Form nennen Wirth/Schramm (2010) das konative Involvement, demzufolge die erlebten Gefühle, die während der Rezeption auftreten, mit entsprechender Mimik, Gestik oder Bewegungen einhergehen.¹⁰⁷ Interessante Ergebnisse liefern hier beispielsweise Rosengren/Windahl (1973). Sie führten eine Studie in Schweden durch und gingen davon aus, dass die Medienrezeption unter bestimmten sozialen, sowie individuellen Voraussetzungen ein Ersatz bzw. eine alternative Möglichkeit für soziale Kontakte sein kann. Demnach ist die Fernsehnutzung insbesondere bei jenen Menschen sehr hoch, welche wenig soziale Beziehungen und wenig Kontakt zu ihren Mitmenschen pflegen. Laut Rosengren/Windahl ist hier auch das Involvement, also die psychische Anteilnahme in Bezug auf die Medieninhalte, sehr hoch.¹⁰⁸ Auch Greenberg (1973) konnte durch seine Studie zeigen, dass Fernsehen genutzt wird um sich nicht alleine zu fühlen, und um weniger einsam zu sein.¹⁰⁹

¹⁰⁶ Vgl. Mikos, 2006, S. 135f.

¹⁰⁷ Vgl. Wirth/Schramm, 2010, S. 594

¹⁰⁸ Vgl. Bonfadelli, 2004, S. 177

¹⁰⁹ Vgl. Schenk, 2007, S. 698

3.4. Interaktive Bedürfnisse

Unter interaktiven Bedürfnissen werden Wünsche nach sozialen Beziehungen oder nach Anerkennung von anderen Menschen verstanden. Massenmedien liefern durch ihre Berichterstattung und ihre Inhalte Gesprächsstoff und ermöglichen gegebenenfalls eine Identifikation mit MedienakteurInnen, was als parasoziale Interaktion bezeichnet wird.¹¹⁰ Das Konzept der parasozialen Interaktion geht auf Horton/Wohl zurück. Sie beschreiben diesen Vorgang als „(...) die Fähigkeit von Zuschauern und Medienakteuren, so zu handeln, als liege ein direkter persönlicher Kontakt vor.“¹¹¹ Für parasoziale Interaktionen bildet das Fernsehen das Leitmedium, insofern werden reale, bereits bestehende Beziehungen durch parasoziale Interaktionen erweitert.¹¹² Dahingehend kamen Palmgreen/Wenner/Rayburn (1981) durch eine Studie zu dem Ergebnis, dass TV-Nachrichten rezipiert werden, weil die NachrichtensprecherInnen den Nachrichten Menschlichkeit verleihen, was zu einem Vergleich von den eigenen Vorstellungen und Ideen mit jenen der NachrichtensprecherInnen führt, und weil die ReporterInnen und SprecherInnen Menschen ähneln, die man kennt.¹¹³ Vor allem AnbieterInnen von TV-Nachrichten führen über die NachrichtensprecherInnen parasoziale Interaktionen herbei und diese zählen dahingehend in den USA zu den teuersten Kräften im Fernsehen. In gewisser Weise übernehmen sie die Rolle von MeinungsführerInnen.¹¹⁴

Neben der parasozialen Interaktion gehört auch das Sammeln von Gesprächsstoff zu den interaktiven Bedürfnissen. Hinsichtlich der Rezeption politischer Informationsinhalte, wie beispielsweise Nachrichten, wurde von Palmgreen/Wenner/Rayburn (1981) herausgefunden, dass TV-Nachrichten konsumiert werden, um interessanten Gesprächsstoff für spätere Unterhaltungen zu sammeln, um Informationen anderen mitzuteilen, sowie um eine bestehende Meinung zu stärken und an andere weiterzugeben.¹¹⁵

¹¹⁰ Vgl. Bonfadelli, 2004, S. 172

¹¹¹ Teichert, 1973, S. 369

¹¹² Vgl. Schenk, 2007, S. 741

¹¹³ Vgl. Schenk, 2007, S. 732

¹¹⁴ Vgl. Schenk, 2007, S. 733

¹¹⁵ Vgl. Schenk, 2007, S. 732

4. Massenmedien und Politik

4.1. Die politische Funktion der Massenmedien

Massenmedien erfüllen unterschiedliche Funktionen. Eine Funktion der Massenmedien ist die politische Funktion, welche Ronneberger (1974) folgendermaßen beschreibt:

„Als >>politische<< Funktionen seien diejenigen bezeichnet, die von der Massenkommunikation im Hinblick auf das politische System erbracht werden, das heißt, die benötigt werden, damit die politische Ordnung der Parteien-, und pluralistischen Verbandsdemokratien den Anforderungen gewachsen bleibt, die an sie von den verschiedenen Seiten gestellt werden.“¹¹⁶

Zum ersten erfüllen Massenmedien eine politische Funktion, indem sie Öffentlichkeit herstellen und zwar durch die Erzeugung eines Informationsbedürfnisses bei den Menschen. Sie produzieren ein Bedürfnis und bieten daraufhin ein Mittel zur Bedürfnisbefriedigung an. Es handelt sich somit um eine Öffentlichkeit, die aus Konsumerwartungen und deren Befriedigung besteht. Was den RezipientInnen geboten wird, bestimmen die Medien selbst, denn „(...) öffentlich wird im Prinzip nur das, was die Raster einer vorwiegend auf Massenunterhaltung und Massenaufklärung von Presse und Funk ausgerichteten Produktion zu passieren vermag.“¹¹⁷ Die Medien entscheiden über die Aufmachung der jeweiligen Ereignisse, sie können sie hochspielen oder auch als unwichtig erscheinen lassen. In diesem Sinne kommt den Massenmedien auch eine gewisse Macht zu, indem sie über politische Ereignisse berichten und diese öffentlich machen. Die RezipientInnen stellen an die Medien die Erwartung einer wahrheitsgetreuen Berichterstattung und sehen in den Massenmedien einen Partner, der ihre Interessen berücksichtigt.¹¹⁸

Zum zweiten üben die Massenmedien eine politische Sozialisationsfunktion aus. Im Zuge des Erwachsenwerdens gehen primäre Einflussfaktoren der politischen Zugehörigkeit, wie der Freundeskreis und die Familie, zurück und Massenmedien werden für die politische Willensbildung bedeutender.¹¹⁹ Von enormer Wichtigkeit ist hier vor allem die Vermittlung von gesellschaftlichen Werten.¹²⁰

¹¹⁶ Ronneberger, 1974, S. 198

¹¹⁷ Ronneberger, 1974, S. 199

¹¹⁸ Vgl. Ronneberger, 1974, S. 199f.

¹¹⁹ Vgl. Ronneberger, 1974, S. 203f.

¹²⁰ Vgl. Lengauer, 2007, S. 20

Zum dritten üben Massenmedien auch eine politische Kontrollfunktion aus. Voraussetzung dafür ist eine unabhängige Berichterstattung, frei von staatlichen, sowie von gesellschaftlichen Einflüssen. Kontrollfunktion bedeutet in diesem Sinne die Überwachung von Regierungstätigkeiten, der Verwaltung, sowie des Parlaments. Im Zuge dessen üben die Massenmedien diese Kontrolle nicht selbst aus, sondern agieren als Sprachrohr jener, welche ein Fehlverhalten ihrer politischen GegnerInnen aufdecken wollen. Insofern müssen Massenmedien auch neutral agieren und einen unabhängigen Journalismus produzieren. Hierzu gehört auch die interne Kontrolle der Massenmedien.¹²¹

Letztlich verfügen Massenmedien über eine politische Bildungsfunktion, indem sie politische Informationen bereitstellen. Am besten funktioniert der politische Bildungsprozess, wenn RezipientInnen über politisches Interesse verfügen.¹²²

Lengauer (2007) benennt eine demokratie-theoretische und normative Funktion der Massenmedien. Bei der demokratie-theoretischen Funktion geht es darum, inwiefern die Massenmedien durch ihre politische Berichterstattung Einfluss auf die Wahlentscheidung der RezipientInnen haben. Insofern spielt die Aufbereitung politischer Informationen eine wichtige Rolle.¹²³

4.2. Politikvermittlung

„>>Politikvermittlung<<, (...), umschreibe das Faktum, daß [sic!] jedes demokratische System spezifischer Verfahren und Institutionen bedürfe, durch die Politik zwischen Herrschenden und Beherrschten, zwischen den politischen Führungseliten und den Bürgern vermittelt werde.“¹²⁴

Im Zuge dessen beruht Politikvermittlung auf Organisation, Steuerung, sowie auf Inszenierung und muss in Anlehnung an Sarcinelli (1987) folgenden Kriterien gerecht werden:

- Der Zugang zu Informationssystemen darf nicht eingeschränkt werden und muss offen sein, die Vermittlung von Politik muss dahingehend von vielen unterschiedlichen Quellen betrieben werden.

¹²¹ Vgl. Lengauer, 2007, S. 204

¹²² Vgl. Ronneberger, 1974, S. 204f.

¹²³ Vgl. Lengauer, 2007, S. 20

¹²⁴ Sarcinelli, 1998, S. 11

- Politikvermittlung sollte sich durch inhaltliche Pluralität auszeichnen, eine gewisse Vielfalt an Informationen bereitstellen und unterschiedliche politische Tendenzen aufzeigen.
- Politikvermittlung sollte differenziert sein und unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen ansprechen.
- Politikvermittlung sollte keiner einseitigen „Elite-Bürger-Beziehung“¹²⁵ entsprechen, sondern offen für einen Informationsaustausch mit den BürgerInnen sein.¹²⁶

Demnach weist Politikvermittlung unterschiedliche Funktionen auf. Zum einen eine Informationsfunktion, da durch die Massenmedien Politikinhalte an die Öffentlichkeit weitergegeben werden. Zum zweiten eine Appellfunktion, in welcher die Informationen reduziert und symbolisch aufgeladen werden. Des Weiteren kann Politikvermittlung partizipativ wirken, indem sich die BürgerInnen selbst politisch organisieren und die letzte Funktion ist jene der politischen Bildung. All diese Funktionen sind essentiell für die Vermittlung von Politik. Jede Art der politischen Vermittlung lässt sich anderen Funktionen zuordnen. Grundsätzlich ist Politikvermittlung jedoch vor allem auf Akzeptanz und Zustimmung ausgerichtet.¹²⁷

4.2.1. Politikvermittlung durch Massenmedien

Eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Politik spielen die Massenmedien und ihre Berichterstattung. Sarcinelli (2000) definiert Politikvermittlung folgend:

„Politikvermittlung bringt das erkenntnistheoretische Grundphänomen zum Ausdruck, dass Politik nicht nur für das Publikum, sondern weithin auch für politische Akteure erst als massemедial „vermitteltes“ Geschehen Realität wird; eine Realität allerdings, die im Wege von Politikvermittlung nicht einfach abgebildet wird. Vielmehr wird die politische Wirklichkeit selbst durch die Herstellung medialer Publizität – subjektiv und objektiv – mitkonstruiert und nicht selten erst hergestellt.“¹²⁸

Laut Sarcinelli (2000) ist die Politikvermittlung durch die Massenmedien sowohl ein einseitiger als auch zweiseitiger Austauschprozess, der auf Verständigung abzielt.

¹²⁵ Sarcinelli, 1987, S. 23

¹²⁶ Vgl. Sarcinelli, 1987, S. 23

¹²⁷ Vgl. Sarcinelli, 1987, S. 27

¹²⁸ Sarcinelli, 2000, S. 21

Er nennt die Vermittlung von Politik eine „demokratiethoretische Kategorie“.¹²⁹ Brosius (1997) erkennt ebenfalls die Wichtigkeit der Massenmedien an. „Ohne die Massenmedien wäre es unmöglich, die Masse der Bürger in einem vertretbaren Zeit- und Kostenrahmen zu erreichen.“¹³⁰ Auch Schulz (2011) spricht von einer wichtigen Funktion der Massenmedien hinsichtlich der Vermittlung politischer Informationen. Im Zuge dessen stellen Medien einen wichtigen Bereich in der Vermittlung von Politik dar, denn in Anlehnung an Lengauer (2007) entfernt sich Politik mehr und mehr davon, direkt von den Menschen erfahren werden zu können. Deshalb nehmen Medien eine wichtige Vermittlungsinstanz ein.¹³¹

Laut Saxer (1993) benötigen die Medien das politische Geschehen für die Berichterstattung, andererseits benötigt auch die Politik die Berichterstattung der Massenmedien, da sie das wichtigste Bindeglied zwischen der Öffentlichkeit und dem politischen System ist. Politik und Publizistik stehen demnach in einem interdependenten Verhältnis. Medien greifen demzufolge oft in politische Prozesse ein und PolitikerInnen ringen um die Aufmerksamkeit der Medien.¹³²

4.3. Die Politikberichterstattung der Massenmedien

„Der Begriff „Politikberichterstattung“ suggeriert Eindeutigkeit, ist bei näherer Betrachtung aber sehr vielfältig.“¹³³ Bei Wahlkämpfen sind insbesondere zentrale Wahlkampfbotschaften und deren Vermittlung an die WählerInnen wichtig. Hierbei spielen die Massenmedien eine zentrale Rolle, da sie diesen Wahlkampfbotschaften Aufmerksamkeit schenken. Wichtig sind dahingehend insbesondere die journalistischen Nachrichtenwerte, welche Orientierung für Reduktion und Auswahl der angebotenen Inhalte geben. Hierbei spielen vor allem die Aktualität und die Neuigkeit der politischen Information eine wichtige Rolle, jedoch auch Merkmale wie Konflikt, Kritik oder Negativität sind bedeutend. Medien neigen dahingehend eher dazu, konfliktreiche Thematiken in den Vordergrund zu stellen.¹³⁴ Auch PolitikerInnen wissen, welche Botschaft welches Medium erreicht und publiziert wird. In Österreich fokussieren sich

¹²⁹ Sarcinelli, 2000, S. 21

¹³⁰ Brosius, 1997, S. 93

¹³¹ Vgl. Lengauer, 2007, S. 19

¹³² Vgl. Saxer, 1993, S. 117

¹³³ Jarren/Donges, 2011, S. 255

¹³⁴ Vgl. Plasser, 2012, S. 20f.

PolitikerInnen auf wenige ausgewählte reichweitenstarke Medien, wie den „ORF“, die „Kronenzeitung“ und auf die beiden Boulevardzeitungen „Heute“ und „Österreich“. Dahingehend nähert sich die politische Kommunikation in Österreich mehr und mehr einer „Boulevard-Demokratie“¹³⁵ an, indem die Boulevardzeitungen als eine Art MeinungsführerInnen agieren. Dies zeigt sich auch in der Art der Politikvermittlung in Österreich, denn PolitikerInnen orientieren sich, hinsichtlich ihrer Themen, an deren redaktioneller Praxis, um in den reichweitenstärksten Boulevardzeitungen präsent zu sein.¹³⁶ Plasser (2012) beschreibt diesen Umstand folgendermaßen:

„Erfolgreich kommunizieren bedeutet in Österreich in erster Linie positive Kommentierung in den Boulevardzeitungen zu erhalten, was wiederum zur Voraussetzung hat, vorrangig Themenaspekte anzusprechen, die den redaktionellen Auswahlkriterien dieser Zeitungen entsprechen.“¹³⁷

Unter medialer Berichterstattung werden nicht nur die klassischen Nachrichtenformate und das Politikressort von Tageszeitungen verstanden, sondern auch Magazine oder Talkshows. Alle diese Formate können politisch relevante Informationen weitergeben. Es gibt unterschiedlich viele Darstellungsformen politischer Berichterstattung, welche je nach Art des Mediums variieren.¹³⁸ Im Folgenden werden die einzelnen Arten der politischen Berichterstattung näher erläutert.

4.3.1. Politikberichterstattung in Printmedien

Es gibt unterschiedlich viele Arten von Printmedien, welche anhand ihres Inhalts, der Aktualität der Berichterstattung, ihrer Form der Verbreitung, sowie ihrer Erscheinungsform unterschieden werden können. Für politische Informationen werden weitgehend überregionale Qualitätszeitungen, sowie regionale Abonnementszeitungen, Boulevardzeitungen oder Nachrichtenmagazine als wichtig angesehen.¹³⁹ Printmedien unterscheiden sich in vielfacher Weise von audiovisuellen Medien, vorwiegend durch die Präsentation und die Wahrnehmung politischer Inhalte. Die gedruckte Sprache ermöglicht im Gegenzug zu Bildern eine kritische Wahrnehmung und eine rationale kognitive Verarbeitung der Information. Zusätzlich dazu sind Zeitungen länger verfügbar und können auch mehrmals gelesen werden.¹⁴⁰ Printmedien stellen vorwiegend Informationen

¹³⁵ Plasser, 2012, S. 21

¹³⁶ Vgl. Plasser, 2012, S. 21f.

¹³⁷ Plasser, 2012, S. 22

¹³⁸ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 255

¹³⁹ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 262

¹⁴⁰ Vgl. Wilke, 1998, S. 11

und Wissen zur Verfügung. In diesem Sinne müssen die LeserInnen auch über gewisse Anforderungen verfügen, um Zeitungen nutzen zu können, weiters ermöglichen Printmedien eine bessere Speicherung von Informationen.¹⁴¹

Bei der Berichterstattung über politische Ereignisse, übernehmen vor allem Qualitätszeitungen eine wichtige Rolle:

„Sie decken das politische Spektrum in einem politischen System ab, weil sie mit einer Regierung, mit einer Partei, einer politischen Richtung („links“, „rechts“, „liberal“) oder mit bestimmten PolitikerInnen inhaltliche Übereinstimmungen haben oder sogar sympathisieren.“¹⁴²

Eine derart enge Verbindung zwischen Zeitung und Partei ist jedoch nicht mehr vorhanden. Meist werden nur einzelne PolitikerInnen unterstützt. Regionale und lokale Zeitungen werden meist vom vorherrschenden politischen Milieu der Umgebung geprägt. Boulevardzeitungen, sowie jene, die auf der Straße verkauft werden, weisen vor allem populistische Züge und Personalisierungen auf. Zudem wird Politik in Boulevardmedien großteils vereinfacht dargestellt und banalisiert.¹⁴³ Allerdings spielen in Österreich Boulevardzeitungen hinsichtlich politischer Berichterstattung eine nicht zu unterschätzende Rolle, da sie auch von den PolitikerInnen selbst als wichtige Vermittlungsinstanz zu den WählerInnen gesehen werden.¹⁴⁴

4.3.2. Politikberichterstattung im Fernsehen

Das Fernsehen wird zunehmend als das Leitmedium angesehen, wenn es um politische Informationen geht.¹⁴⁵ Zum einen, weil nahezu jeder einen Fernseher besitzt, und elektronische Medien die Menschen nahezu ein ganzes Leben lang begleiten. Zum anderen, weil sie mit ihrer politischen Berichterstattung auch jene Menschen erreichen, die wenig politisch interessiert sind. In diesem Fall sind sie wichtige politische Vermittlungsinstanzen.¹⁴⁶ Fernsehsender entwickelten in den letzten Jahren viele neue politische Programmformate, wie beispielsweise politische Talkshows. Diese werden von den RezipientInnen eher wahrgenommen, als Veränderungen in der Zeitungsberichterstattung.¹⁴⁷ Darüber hinaus wird dem Fernsehen hinsichtlich politischer

¹⁴¹ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 262

¹⁴² Jarren/Donges, 2011, S. 263

¹⁴³ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 263

¹⁴⁴ Vgl. Plasser, 2012, S. 21

¹⁴⁵ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 270

¹⁴⁶ Vgl. Marcinkowski, 1998, S. 167f.

¹⁴⁷ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 268

Informationsvermittlung die größte Glaubwürdigkeit, Objektivität und Vollständigkeit zugesprochen. Das Fernsehen profitiert von seiner Aktualität und Authentizität der Berichterstattung. Es bietet PolitikerInnen eine besondere Möglichkeit der Selbstdarstellung und -inszenierung, wodurch diese auch vorwiegend auf das Medium Fernsehen zurückgreifen, um mit der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Tenscher (1998) umschreibt dieses Phänomen als „Zeigezwang“¹⁴⁸ des Fernsehens.¹⁴⁹

Unterschiede bei der Politikvermittlung ergeben sich zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk. Öffentlich-rechtliche Sender bieten beispielsweise umfangreichere Nachrichten an und diese sind eher an politischer und gesellschaftlicher Relevanz und Nachfrage orientiert, während private Sender vorwiegend mit Emotionen und Unterhaltung arbeiten. Zudem bieten politische Berichterstattungen öffentlich-rechtlicher Sender eine größere Vielfalt an Sendungsformaten an und halten die Trennung von Nachricht und Kommentar klar ein, wodurch sie näher am Qualitätsjournalismus stehen. Private Sender hingegen tendieren eher zu emotionalen Elementen in den Nachrichten. Allerdings lässt sich ein Rückgang der Qualität politischer Informationsvermittlung erkennen, sowohl im öffentlich-rechtlichen, als auch im privaten Sektor. Als Gründe hierfür können sowohl die steigenden Kosten, als auch der steigende Wert der Unterhaltung angesehen werden. In diesem Sinne bleibt die Ausrichtung des Fernsehens in Richtung eines Unterhaltungsformates offen, so auch die Auswirkungen auf die politische Informationsvermittlung.¹⁵⁰

Für viele ÖsterreicherInnen ist das Fernsehen noch immer die erste Wahl, um sich über das politische Geschehen zu informieren.¹⁵¹ Im Zuge dessen werden im Folgenden einzelne politische TV-Formate näher beschrieben.

Nachrichtensendungen

Nachrichten werden als Inbegriff politischer Berichterstattung im Fernsehen angesehen. Im Laufe der Jahre haben die Fernsehnachrichten eine zunehmende Erweiterung erfahren und werden morgens, mittags, abends, von einigen Sendern sogar stündlich, ausgestrahlt. Tendenziell werden von öffentlich-rechtlichen Sendern häufiger Nachrichten gezeigt als

¹⁴⁸ Tenscher, 1998, S. 187

¹⁴⁹ Vgl. Tenscher, 1998, S. 187

¹⁵⁰ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 269f.

¹⁵¹ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 26

dies bei privaten Rundfunksendern der Fall ist. Dahingehend unterscheiden sich diese auch inhaltlich voneinander, wohingegen öffentlich-rechtliche Sender umfassender über politische Themen berichten. Jedoch wurde die politische Berichterstattung auch von privaten Sendern in den letzten Jahren gesteigert.¹⁵²

Politikmagazine und Infotainment-Sendungen

Unter dem Begriff Infotainment versteht man grundsätzlich eine Verbindung von Information und Unterhaltung. Im Zuge dessen werden Informationen in unterhaltsamer Weise aufbereitet.¹⁵³ Politische Magazine unterscheiden sich deutlich von Infotainment-Sendungen. Während sich politische Magazine vorwiegend durch sachliche Berichterstattungen politischer Themen auszeichnen, berichten Infotainment-Formate eher über Boulevard- und Unterhaltungsthemen.¹⁵⁴

Politische Fernsehshows

Politische Fernsehshows zeichnen sich vor allem durch einen hohen Unterhaltungswert aus. Sie werden dahingehend auch primär zur Entspannung oder zur Unterhaltung genutzt und vorwiegend von politisch uninteressierten Menschen konsumiert. Diese Formate dienen vor allem PolitikerInnen als ein Mittel zur Selbstdarstellung und werden dahingehend auch von diesen genutzt.¹⁵⁵

¹⁵² Vgl. Tenscher, 1998, S. 195f.

¹⁵³ Vgl. Tenscher, 1998, S. 193

¹⁵⁴ Vgl. Tenscher, 1998, S. 197

¹⁵⁵ Vgl. Tenscher, 1998, S. 201

4.3.3. Politikberichterstattung im Radio

Eine weitere Möglichkeit der politischen Berichterstattung ist jene über das Radio. Jarren/Donges (2011) beschreiben das Radio als eine Form der massenmedialen Berichterstattung folgendermaßen:

„Das Radio ist das schnellste der tagesaktuellen (Massen-)Medien. Als elektronisches Medium muss sich der Rezipient zwar auf die programmliche Zeitabfolge eines Programms einstellen. Allerdings bringt der Hörfunk nicht nur im Halbstunden- oder Stundentakt aktualisierte Nachrichtensendungen. Vielmehr können jederzeit aktuelle Informationen genutzt werden.“¹⁵⁶

Insofern werden auch politische Informationen meist zuerst über das Radio rezipiert, da dieses beispielsweise auch während anderer Tätigkeiten, wie in der Arbeit oder während des Autofahrens, genutzt werden kann. Demnach erreicht das Radio vor allem jüngere Menschen und spielt, obwohl es tendenziell als Begleitmedium angesehen wird, eine wichtige Rolle bei tagesaktuellen politischen Informationen. Politikvermittlung im Radio zeichnet sich vor allem durch aktuelle und kurze Erstinformationen aus. Es werden Sager von PolitikerInnen eingespielt und durch journalistische Beiträge und die ModeratorInnen über das aktuelle politische Geschehen aufgeklärt.¹⁵⁷

4.3.4. Politikberichterstattung in Online-Medien

Neben den klassischen Medien wie Print, Fernsehen und Hörfunk, spielen auch Online-Medien in der politischen Informationsvermittlung eine zunehmend wichtige Rolle, da viele Medien über eine Vielzahl an Online-Plattformen verfügen.¹⁵⁸ Das Internet wird trotz allem nicht als politisches Medium per se angesehen, da hierfür klassische Medien bevorzugt werden.

Online-Informationen zeichnen sich vorwiegend dadurch aus, dass sie den NutzerInnen angeboten werden, diese durch Selektion Angebote auswählen und sich ihre Informationen selbst zusammenstellen. In Anlehnung an Jarren/Donges (2011) ziehen nur wenige Menschen das Internet für politische Informationen heran, zudem hängt die Nutzung von Online-Medien im Wahlkampf von bestimmten Ereignissen ab. Wichtige Events mit einem hohen Informationsbedürfnis führen zu einer höheren Zuwendung als normale Wahlkampfphasen. Trotz allem werden Nachrichten und andere Formate

¹⁵⁶ Jarren/Donges, 2011, S. 266

¹⁵⁷ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 267

¹⁵⁸ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 272

politischer Informationsvermittlung im Internet konsumiert und sind fester Bestandteil der Internetnutzung vieler UserInnen. Für ein Drittel aller Deutschen stellt das Internet eine wichtige politische Informationsquelle dar.¹⁵⁹ Die Vorteile von politischer Online-Berichterstattung liegen eindeutig in derer Aktualität – politische Ereignisse können, fast so wie im Fernsehen, nahezu live miterlebt und ständig aktualisiert werden. Es lassen sich jedoch nicht nur Politikberichterstattungen von Medien per se finden, sondern auch Blogs oder diverse andere Foren, die politische Informationen weitergeben.¹⁶⁰

4.4. Der Wahlkampf in den Medien

Wahlkämpfe stellen eine politische Besonderheit dar. Kamps (2007) beschreibt den Wahlkampf als einen Einschnitt der politischen Routine:

„Wahlkämpfe (...) sind eine originär konfliktreiche Zäsur in der politischen Alltagsroutine, ihre Planung und Operation ein lehrreicher Komplex zur Konstitution der Politikvermittlung – gleichsam als Spiegelbild des aktuellen Gefüges von Politik, Medien und Gesellschaft: Zum einen sind sie dichte komprimierte Prozesse, in denen Kommunikation und Politik strategisch aneinander gekoppelt werden; Parteien und Kandidaten versuchen mit erheblichem Aufwand an Ressourcen das Bild des Elektorats von ihnen und ihrem Programm so positiv wie möglich einzurichten bzw. zu fixieren. Ferner kondensieren in den Positionsbestimmungen die gegebenen politischen Problemlagen – selten ist die Politik konfliktorientierter (...).“¹⁶¹

Kamps (2007) nennt den Wahlkampf den Ernstfall der Politikberichterstattung. Modern aufbereiteter Wahlkampf ist im 21. Jahrhundert zunehmend ein Medienwahlkampf, der versucht ein aufmerksames Publikum als ein kritisches Bürgertum zu informieren. Kamps zufolge liegt der Vorteil für die RezipientInnen bei der medialen Berichterstattung eines Wahlkampfes vor allem in der Neutralität der JournalistInnen, da Berichte, Interviews, und Debatten glaubwürdiger wirken als beispielsweise Werbungen. Somit kommt der medialen Berichterstattung eine wichtige Rolle in der Wahlkampfkommunikation zu.¹⁶² Auch Sarcinelli (2000) stellt die Wahlkampfkommunikation als Besonderheit dar:

„Politikvermittlung im Kontext von Wahlen ist – und bleibt wohl auch im Falle der Ausweitung von Partizipationsrechten – ein konstitutioneller „Sonderfall“ insofern, als die demokratische Wahl normativ nach wie vor als herausgehobener Akt der Legitimationsbeschaffung gilt.“¹⁶³

¹⁵⁹ Vgl. Emmer/Wolling, 2010, S. 42f.

¹⁶⁰ Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 274

¹⁶¹ Kamps, 2007, S. 160

¹⁶² Vgl. Kamps, 2007, S. 191

¹⁶³ Sarcinelli, 2000, S. 22

4.4.1. Die Grundlagen der Wahlkampfkommunikation

In Anlehnung an Kamps (2007) zeichnet sich die mediale Wahlkampfkommunikation durch zwei grundlegende Aspekte aus. Demnach zeichnet sich der Wahlkampf als Kommunikationsform zum einen dadurch aus, dass sich die ProtagonistInnen auf Kommunikationskanäle stützen, auf die sie selbst keinen Einfluss haben, bzw. welche sie nicht selbst kontrollieren können. Zum zweiten unterscheidet Kamps (2007) zwischen mobilisierenden und beeinflussenden Zielen der Wahlkampfkommunikation. Mobilisierende Kommunikation richtet sich an die eigenen AnhängerInnen und Parteimitglieder, welche dadurch erreicht werden sollen. Mithilfe der persuasiven oder beeinflussenden Kommunikation sollen unentschlossene WählerInnen angesprochen werden. Dadurch will man sowohl Unentschlossene erreichen als auch jene, die bei der letzten Wahl ihr Kreuz bei einer anderen Partei gemacht haben, zu einem Wechsel überzeugen. Zusätzlich dazu unterscheidet Kamps (2007) auch zwischen einem „Persuasionswahlkampf“¹⁶⁴, welcher eine möglichst große Anzahl an WählerInnen überzeugen soll, und einem „Marketingwahlkampf“¹⁶⁵, welcher nur jene WählerInnen ansprechen soll, von denen man ausgeht, sie für die Wahl auch gewinnen zu können.¹⁶⁶

In Anlehnung an Schulz (2015) unterscheidet man auch zwischen einem Medieneinsatz, der Geld kostet, also „paid media“¹⁶⁷, und „earned media“¹⁶⁸, was sozusagen der kostenfreien Leistung der Medien entspricht. Unter bezahlter Medienleistung versteht man demnach bezahlte Werbungen in der Presse, Wahlwerbungen im Kino, Fernsehen oder Radio, sowie auch Werbungen im Internet. Mit kostenlosem Einsatz der Medien ist gemeint, dass Medien über die KandidatInnen und den Wahlkampf berichten und ihnen eine Plattform bieten, wie beispielsweise in Form von Interviews, Diskussionsrunden oder TV-Duellen. Schulz nennt als besondere Form von kostenlosem Medieneinsatz Aktivitäten im Internet, wie beispielsweise Empfehlungen von Videos, oder Nachrichten in sozialen Netzwerken durch Verlinkungen oder Likes. Dies kann jedoch auch negative Folgen auf die Kampagne haben, indem unterhaltsame oder skurrile Inhalte verbreitet werden.¹⁶⁹

¹⁶⁴ Kamps, 2007, S. 165

¹⁶⁵ Kamps, 2007, S. 165

¹⁶⁶ Vgl. Kamps, 2007, S. 165

¹⁶⁷ Schulz, 2015, S. 38

¹⁶⁸ Schulz, 2015, S. 38

¹⁶⁹ Vgl. Schulz, 2015, S. 38

Ein besonderes Mittel der Wahlkampfkommunikation stellt die Konfrontation im Fernsehen dar. Im Folgenden wird dieses Thema näher erläutert.

4.4.2. TV-Konfrontationen und Diskussionen

Eine Form der Wahlkampfberichterstattung stellen TV-Konfrontationen und Diskussionen im Fernsehen dar. In Anlehnung an Plasser/Lengauer (2010) sind sie eine Besonderheit der medialen Berichterstattung:

„Kein Medienformat entspricht der Metapher „Medienarena“ besser als die live übertragenen TV-Duelle zwischen Spitzenkandidaten. Kein Medienformat erregt mehr öffentliche Aufmerksamkeit. Keinem Medienformat werden mehr direkte und indirekte Wirkungen auf das Wahlverhalten und den Ausgang von Wahlen zugeschrieben.“¹⁷⁰

Das wichtigste Vorbild in Sachen TV-Konfrontationen bilden die USA. Seit den 1960 abgehaltenen Debatten zwischen Nixon und Kennedy, sind diese in der Wahlkampfkommunikation nicht mehr wegzudenken.¹⁷¹ Auch in Österreich findet zunehmend eine Personalisierung der Politik statt, welche hochgradig medial orientiert agiert und im Stil von TV-Konfrontationen und anderen TV-Shows vermittelt wird.¹⁷²

In Österreich fand die erste TV-Konfrontation im Jahr 1977 statt, dabei trafen die zwei Kandidaten für das Amt des österreichischen Bundeskanzlers aufeinander.¹⁷³ Die vor dieser Bundespräsidentenwahl am jüngsten zurückliegenden TV-Konfrontationen sind jene der Nationalratswahl 2008. Diese machten die Höhepunkte des gesamten Wahlkampfes aus und erregten viel Aufmerksamkeit bei den ZuseherInnen. Sowohl im „ORF“, als auch in den privaten Fernsehsendern „Puls4“ und „ATV“ wurden TV-Konfrontationen der KandidatInnen veranstaltet.¹⁷⁴ Auch im Jahr 2016 wurden auf allen drei Sendern TV-Konfrontationen organisiert und ausgestrahlt. 2008 wurde die TV-Konfrontation im „ORF“ von 73% der österreichischen Bevölkerung zumindest kurz gesehen. Auch die privaten TV-Sender erreichten mithilfe der ausgestrahlten Konfrontationen hohe ZuschauerInnenzahlen. Das Besondere und die Wirkung von Wahlkämpfen ergeben sich nicht nur aufgrund der live übertragenen Diskussion, sondern hängen vor allem von der Vor- und Nachberichterstattung in den Medien ab.¹⁷⁵

¹⁷⁰ Plasser/Lengauer, 2010, S. 193

¹⁷¹ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 194

¹⁷² Vgl. Filzmaier, 2006, S. 14

¹⁷³ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 197

¹⁷⁴ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 209

¹⁷⁵ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 210

Der Nachberichterstattung kommt insofern eine wichtige Rolle zu, da sie die TV-Konfrontation kommentiert und deutet. Laut Maurer/Reinemann (2007) ist dies ein bemerkenswerter Prozess, da TV-Konfrontationen ursprünglich den WählerInnen selbst die Chance auf eine Urteilsbildung ermöglichen sollten, welche dann von der medialen Nachberichterstattung durchkreuzt wird.¹⁷⁶

TV-Konfrontationen sind ein wichtiger Bestandteil eines Wahlkampfes und dominieren die mediale Berichterstattung mehrere Tage lang. Sie bieten dem Publikum die Möglichkeit, die KandidatInnen in Interaktion zu sehen und sie untereinander zu vergleichen. Deshalb wird ihnen von PolitikerInnen, WahlkampfberaterInnen und auch von den Medien eine hohe Relevanz zugesprochen.¹⁷⁷ Diese Art der politischen Berichterstattung kommt auch den TV-Sendern entgegen, da sie günstig zu produzieren ist, den ZuschauerInnen neue Informationen liefert, das Verhalten politischer AkteurInnen zeigt und damit zu hohen Einschaltquoten führt. Zudem dienen TV-Konfrontationen vor allem der Selbstdarstellung von politischen AkteurInnen. ZuschauerInnen erwarten sich von Fernsehdiskussionen vorwiegend, dass sie informativ sind und werden dahingehend auch eher von politisch interessierten RezipientInnen genutzt.¹⁷⁸

TV-Konfrontationen spielen insofern eine wichtige Rolle, da das Fernsehen von den meisten ÖsterreicherInnen als erste politische Informationsquelle genannt wird. 2009 gaben 51% der ÖsterreicherInnen an, das Fernsehen als primäre Quelle für politische Informationen zu nutzen. Zusätzlich dazu wird das Fernsehen auch als die glaubwürdigste Informationsquelle eingestuft, wenn es um politische Sachverhalte geht und ihm wird am meisten Vertrauen entgegengebracht.¹⁷⁹

Eine wichtige Grundlage um sich über politische Themen zu informieren ist das politische Interesse. Im Zuge dessen wird im Folgenden das politische Interesse junger Erwachsener näher erläutert. Hinsichtlich der Fragestellung der vorliegenden Magisterarbeit wird insbesondere auf den Faktor des formalen Bildungsniveaus Bezug genommen.

¹⁷⁶ Vgl. Maurer/Reinemann, 2007, S. 329

¹⁷⁷ Vgl. Maurer/Reinemann, 2007, S. 317

¹⁷⁸ Vgl. Tenscher, 1998, S. 200

¹⁷⁹ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 26

4.5. Politik und junge Erwachsene

4.5.1. Politisches Interesse junger Erwachsener

„Politisches Interesse repräsentiert die Anteilnahme und Bereitschaft, sich zumindest kognitiv mit politischen Themen auseinanderzusetzen und Informationen und Wissen darüber aufzunehmen.“¹⁸⁰ Ein Grundinteresse führt zu erhöhter Suche nach Informationen, sowie zu einer erhöhten Aufmerksamkeit an politischen Prozessen.¹⁸¹ In Anlehnung an die Shell-Studien zu politischem Interesse von jungen Erwachsenen, im Alter von 14 bis 25 Jahren in Deutschland, ließ sich das stärkste politische Interesse in den Jahren 1984 bis 1991 verzeichnen. Danach ist es stetig gesunken und erreichte den Tiefpunkt im Jahr 2002. 2006 stieg die Zahl der politisch Interessierten an und 2010 gaben etwa 40% der Befragten an, politisch interessiert zu sein. Wichtige Einflussfaktoren sind neben dem Alter und dem Geschlecht vor allem die formale Bildung und die soziale Herkunft.¹⁸² In der aktuellen Studie aus dem Jahr 2010 weisen besonders jüngere Jugendliche, sowie jene aus der sozialen Unter- oder Mittelschicht und jene, die über einen Hauptschulabschluss verfügen, wenig oder gar kein politisches Interesse auf. Ein höheres politisches Interesse findet sich bei den älteren Befragten zwischen 22 und 25 Jahren, bei jenen aus der oberen Mittel- und Oberschicht, sowie bei jungen Erwachsenen mit Matura und besonders bei Studierenden. Zudem weisen Männer ein höheres politisches Interesse auf als Frauen.¹⁸³ In dieser Studie konnte somit ein Zusammenhang zwischen dem formalen Bildungsgrad und dem politischen Interesse junger Erwachsener hergestellt werden. Je niedriger die angestrebte bzw. erworbene Bildung, desto niedriger das Interesse für das politische Geschehen. Nur 18% der Befragten, welche über einen Hauptschulabschluss verfügen, gaben an, sich politisch zu interessieren. Dahingegen gaben 50% der Befragten mit Matura, sowie 66% der Studierenden an, politisch interessiert zu sein.¹⁸⁴

Auch Reinhardt/Tillmann (2002) führten eine Studie bezüglich des politischen Interesses von SchülerInnen durch. Auch hier zeigte sich, dass Bildung ein zentraler Faktor ist. In Anlehnung an die Ergebnisse sind Jugendliche, welche ein Gymnasium besuchen,

¹⁸⁰ Lange/Onken/Slopinski, 2013, S. 31

¹⁸¹ Vgl. Lange/Onken/Slopinski, 2013, S. 31

¹⁸² Vgl. Schneekloth, 2010, S. 130

¹⁸³ Vgl. Schneekloth, 2010, S. 131

¹⁸⁴ Vgl. Schneekloth, 2010, S. 131

politisch interessierter als jene, welche eine Schule der mittleren Bildung besuchen. Auch SchülerInnen mit guten und sehr guten Note weisen ein höheres politisches Interesse auf als jene mit schlechteren Noten.¹⁸⁵

Interessante Ergebnisse liefern auch Gille/Krüger/de Rijke (2000), die das politische Interesse von 16-29-Jährigen zwischen den Jahren 1992 und 1997 in Deutschland untersuchten. Zum einen stieg das politische Interesse mit dem Alter an und erreichte zwischen 24 und 29 Jahren seinen Höhepunkt. Zudem konnte auch in dieser Studie der Einfluss des formalen Bildungsniveaus auf das politische Interesse nachgewiesen werden. Mit dem Grad der formalen Bildung stieg auch das politische Interesse. Unter den Befragten waren um 20% mehr Politikinteressierte in der Gruppe der oberen Bildungsgruppe als in der niedrigeren Bildungsgruppe. Wenn man Alter und Bildungsniveau gemeinsam betrachtet, stieg das politische Interesse mit zunehmendem Alter stärker in der Gruppe der Höhergebildeten an.¹⁸⁶

Eine Möglichkeit politisches Interesse auszuüben ist die Rezeption der politischen Berichterstattung der Massenmedien. Dahingehend kam man in der Shell-Studie (2010) zu dem Ergebnis, dass nur 33% der Befragten aktiv in den Medien nach politischen Informationen suchen. 66% gaben an, sich eher passiv zu informieren. Dahingehend informieren sich vorwiegend politisch interessierte junge Erwachsene aktiv über das politische Geschehen.¹⁸⁷ Leitmedium hierfür bildet das Fernsehen, dicht gefolgt von Online-Informationen und Tageszeitungen. Auch bezüglich der aktiven Informationssuche ergeben sich bildungsspezifische Unterschiede. Junge Erwachsene, die über einen Hauptschulabschluss verfügen, informieren sich nur zu 15% aktiv über das politische Geschehen, wohingegen 46% der Befragten mit Matura politische Informationen aktiv nutzen.¹⁸⁸

¹⁸⁵ Vgl. Reinhardt/Tillmann, 2002, S. 50

¹⁸⁶ Vgl. Gille/Krüger/de Rijke, 2000, S. 214f.

¹⁸⁷ Vgl. Schneekloth, 2010, S. 133

¹⁸⁸ Vgl. Schneekloth, 2010, S. 133f.

5. Die Medienlandschaft in Österreich

Die österreichische Medienlandschaft zeichnet sich vor allem durch eine marktbeherrschende Monopolstellung einzelner Medienunternehmen, sowie durch ein geringes Maß an publizistischer Vielfalt medialer Angebote aus.¹⁸⁹ Im Folgenden werden die einzelnen Mediensektoren in Österreich beschrieben, sowie auf deren Nutzung Bezug genommen.

5.1. Der Printsektor

In Österreich erscheinen insgesamt 19 Tageszeitungen, zwei davon sind Gratiszeitungen.¹⁹⁰ Der österreichische Zeitungsmarkt zeichnet sich sowohl durch regionale Boulevardzeitungen, als auch durch überregionale Qualitätszeitungen aus.¹⁹¹ Eine Besonderheit am österreichischen Zeitungsmarkt ist die Dominanz und Reichweitenstärke der „Kronenzeitung“.¹⁹² Diese Boulevardzeitung ist mit einer Reichweite von 32,0% die am meisten gelesene Tageszeitung in Österreich. Gefolgt von den beiden Gratiszeitungen „Heute“, mit einer Reichweite von 12,9%, und „Österreich“, mit 8,4% innerhalb der Boulevardzeitungen. Besonders in der Bundeshauptstadt Wien werden diese beiden Gratiszeitungen sehr gerne gelesen. „Heute“ erreicht hier eine Reichweite von 32,3% und „Österreich“ kommt auf 19,2%.¹⁹³

Unter den Mid-Market Zeitungen, einer Mischung aus Boulevard- und Qualitätszeitungen¹⁹⁴, sind die „Kleine Zeitung“, mit einer Reichweite von 11,5%, und der „Kurier“, mit 8,3% an Reichweite, am beliebtesten bei den ÖsterreicherInnen. Unter allen Kaufzeitungen liegt die „Kleine Zeitung“ österreichweit nach der „Kronenzeitung“ somit an zweiter Stelle. Hinsichtlich der Qualitätszeitungen erreicht „Der Standard“, mit 5,4%, die höchste Reichweite, gefolgt von der Tageszeitung „Die Presse“ mit 4,0%.¹⁹⁵ Boulevardzeitungen werden somit am häufigsten von den ÖsterreicherInnen gelesen. Auch als Bezugsquelle politischer Informationen werden von 24,3% der österreichischen Wahlberechtigten vorwiegend die „Kronenzeitungen“, „Heute“ oder „Österreich“

¹⁸⁹ Vgl. Trappel, 2004, S. 4

¹⁹⁰ Vgl. Media-Analyse. Jahresbericht 2015. In: <http://www.media-analyse.at/table/2613> (27.07.2016)

¹⁹¹ Vgl. Haas, 2008, S. 102

¹⁹² Vgl. Trappel, 2004, S. 5

¹⁹³ Vgl. Media-Analyse. Jahresbericht 2015. In: <http://www.media-analyse.at/table/2613> (10.08.2016)

¹⁹⁴ Vgl. Haas, 2008, S. 104

¹⁹⁵ Vgl. Media-Analyse. Jahresbericht 2015. In: <http://www.media-analyse.at/table/2613> (10.08.2016)

genutzt.¹⁹⁶ Eine nähere Definition von Boulevard- und Qualitätszeitungen ist deshalb notwendig, um später auf die jeweiligen Nutzungsmotive eingehen zu können.

In Anlehnung an Haas (2008) ist die Zuschreibung von Zeitungseigenschaften schwierig, vor allem den Begriff Qualitätszeitung betreffend, da Qualität nicht nur von den titulierten Zeitungen betrieben wird, sondern auch Regionalzeitungen, sowie Boulevardzeitungen Qualitätsansprüche verwirklichen.¹⁹⁷ Um später auf die Nutzung, sowie auf die Nutzungsmotive für die jeweiligen Tageszeitungen eingehen zu können, werden im Folgenden die unterscheidenden Merkmale zwischen österreichischen Qualitäts- und Boulevardmedien aufgezeigt.

5.1.1. Boulevardzeitungen

In Anlehnung an Faber/Unger (2008) sind Boulevardzeitungen nicht wirklich als journalistische Produkte zu verstehen. Sie beschreiben diese als Medienprodukte für jene Gruppe der RezipientInnen, die mit Ereignissen aus der Welt, Klatsch und Tratsch, sowie Sensationen schnell und einfach versorgt werden will. Geringe Komplexität und die Einfachheit der Rezeption sind vordergründig und typisch für den Boulevard.¹⁹⁸

Faber/Unger (2008) beschreiben den Boulevardjournalismus folgend:

„Abseits der Tageschronik geht es also um die leserfreundliche Komposition eines blattmacherischen „Esperantos“ von Reportagen, Lifestyle-Stories, Glossen, Portraits, Schicksals-Geschichten und Feature-Fotos. Auf Information muss Unterhaltung folgen, auf Dramatik Entspannung, auf Nachricht Meinung, auf Schrecken Freude, auf Fakten und Sachlichkeit Emotionalisierung. Texte und Fotos müssen in einem Spannungsverhältnis positioniert werden, wobei jede Zeitungsseite, jede Überschrift, jedes verbale, visuelle und formale Gestaltungselement in seiner Diktion einen klaren Verkaufstrend beinhalten muss.“¹⁹⁹

In Anlehnung an Haas (2008) zeichnen sich Boulevardmedien besonders durch Einfachheit, Emotionalisierung und Sensationalismus aus. Zudem verwendet der Boulevardjournalismus vermehrt Schlagzeilen und viele Bilder in der Berichterstattung.²⁰⁰

¹⁹⁶ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 72

¹⁹⁷ Vgl. Haas, 2008, S. 102

¹⁹⁸ Vgl. Faber/Unger, 2008, S. 177

¹⁹⁹ Faber/Unger, 2008, S. 177

²⁰⁰ Vgl. Haas, 2008, S. 104f.

Bruck/Stocker (1996) beschreiben das Weltbild und die Ideologie von Boulevardmedien folgendermaßen: „Boulevardformatige Medien vertreten weitgehend den Status quo, sind politisch und moralisch konservativ. Orientierungspunkt ist die Mehrheit der Bevölkerung, um breitestmöglichen Absatz zu garantieren. Populismus ist ihre Marktstrategie.“²⁰¹

In Anlehnung an Bruck/Stocker (2002) arbeitet der Boulevardjournalismus mit folgenden Stilmitteln:

- **Familiarisierung:** mithilfe dieses Stilmittels wird versucht Nähe zur privaten Erfahrungswelt der RezipientInnen zu vermitteln. Beispielsweise wird hier einerseits mit Vorteilen, andererseits mit Stilmitteln der Bedrohung und des Bizarren, sowie mit Inklusion und Exklusion gearbeitet.
- **Simplifizierung:** Boulevardmedien konstruieren übersichtliche Weltbilder. Gesellschaftliche Vorgänge werden auf das Handeln einzelner Personen reduziert, die dann der moralischen Bewertung der Zeitung unterzogen werden.
- **Wiederholung:** sie wird als eine Grundformel des Boulevards angesehen. Themen wie Verbrechen, Sex, Sport sind dauerhaft Teil der Berichterstattung.
- **Personalisierung:** dieses Stilmittel tritt vor allem in wirtschaftlichen und politischen Berichterstattungen auf. Die Zeitung täuscht das Verstehen der Welt vor, ihre Auslegung ist den komplexen Zusammenhängen jedoch völlig inadäquat. Die Boulevardzeitung tritt auch oft als Stimme der LeserInnen auf, als Anwältin, oder Akteurin bei der Aufdeckung oder Beseitigung von Missständen.
- **Melodramatisierung:** dieses Stilmittel steht in engem Zusammenhang mit der Personalisierung. Im Vordergrund stehen beispielsweise tödliche Tragödien. Die Boulevardzeitung versucht hier die RezipientInnen durch Voyeurismus, Sensationsgier, die Faszination am Schrecklichen und textuell erzeugte Angst anzusprechen.
- **Visualisierung:** Im Boulevard spielen ein hoher Illustrations- und Bebilderungsgrad eine wichtige Rolle. Boulevardzeitungen verwenden eine stark visualisierende Sprache, zudem werden die Fotos nach Kriterien wie Schock und emotionale Spannung und nach dem Live-Charakter ausgewählt. Dadurch sollen LeserInnen den Eindruck bekommen, selbst beim Geschehen dabei zu sein.

²⁰¹ Bruck/Stocker, 1996, S. 31

- **Sensationalismus:** dabei handelt es sich um die Verwendung stark wertender Charakterisierungen, Detailbeschreibungen und Übertreibungen.²⁰²

Nach den Angaben der Media-Analyse 2015 nimmt die „Kronenzeitung“ eine Art Monopolstellung am österreichischen Pressemarkt ein und erreicht täglich 32% der österreichischen Bevölkerung.²⁰³ Laut Haas (2008) als auch Bruck/Stocker (2002) weist die „Kronenzeitung“ typische Merkmale einer Boulevardzeitung auf. Die „Kronenzeitung“ wird grundsätzlich von mehr Männern gelesen als von Frauen und ist quer durch alle Altersgruppen von 14 bis 70 Jahre und älter die meistgelesene Tageszeitung in Österreich. Zudem erreicht die „Kronenzeitung“ nicht nur die höchsten nationalen Werte, sie ist auch in jedem Bundesland die am häufigsten gelesene Tageszeitung. Auch am Wochenende erreicht die „Kronenzeitung“ rund 39% der nationalen Reichweite und ist somit auch das lesestärkste Printmedium am Wochenende.²⁰⁴

5.1.2. Qualitätszeitungen

Laut John Merrill (1968) zeichnen sich Qualitätszeitungen durch einen mutigen und unabhängigen sowie anspruchsvollen Journalismus aus, der nach Vielfalt strebt und vor allem für gebildete und interessierte LeserInnen eine Informationsquelle darstellt.²⁰⁵

Folgende Charakteristika von Qualitätszeitungen lassen sich in Anlehnung an Meier/Schanne/Trappel (1994) erkennen:

- Qualitätszeitungen verfügen über ein bestimmtes redaktionelles Programm und wollen im Zuge dessen einen anspruchsvollen Journalismus für ein interessiertes Publikum bieten.
- Die Aufmachung spielt im Gegensatz zu Boulevardzeitungen eine geringere Rolle. Bei Qualitätszeitungen steht der Inhalt im Vordergrund. Demzufolge wird die Aufmachung eher unauffällig gehalten, indem eine dezente Gestaltung sowie ein sparsamer Einsatz von Farben praktiziert werden.
- Wichtig bei Qualitätszeitungen sind die Transparenz der Quellen, sowie die Trennung der Nachrichten von Kommentaren und Werbungen.

²⁰² Vgl. Bruck/Stocker, 2002, S. 28ff.

²⁰³ Vgl. Media-Analyse. Jahresbericht 2015. In: <http://www.media-analyse.at/table/2613> (27.07.2016)

²⁰⁴ Vgl. Media-Analyse. Jahresbericht 2015. In: <http://www.media-analyse.at/table/2613> (27.07.2016)

²⁰⁵ Vgl. Haas, 2008, S. 103

- Die Berichte von Qualitätszeitungen sind sorgfältig recherchiert und versuchen Ereignisse aus unterschiedlichen Blickwinkeln darzustellen.
- Qualitätszeitungen liefern ihren LeserInnen oft Antworten und unterschiedliche Perspektiven für die Meinungs- und Urteilsbildung in wichtigen gesellschaftlichen Fragen.
- Die JournalistInnen der Qualitätszeitungen zeichnen sich demnach durch eine fundierte Ausbildung, Fremdsprachenkenntnisse, sowie durch Expertenwissen in bestimmten Bereichen aus.²⁰⁶

In Österreich ist laut Media Analyse (2015) die Tageszeitung „Der Standard“, mit 5,4%, nationaler Reichweite, die am meisten gelesene Qualitätszeitung, gefolgt von der Tageszeitung „Die Presse“ mit 4,0%.²⁰⁷

5.2. Der Fernsehsektor

Charakteristisch für den Fernsehmarkt in Österreich ist die, im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern, relativ spät umgesetzte Dualisierung. Erst 2001 wurde das Privatfernsehgesetz in Österreich beschlossen und somit private Fernsehprogramme zugelassen. Bis zu diesem Zeitpunkt verfügte der „ORF“ über das Sendungsmonopol.²⁰⁸ Durch das Privatfernsehgesetz von 2001 wurden das bundesweite private Fernsehprogramm und drei weitere regionale Programme in Österreich ermöglicht. „ATV“ machte den Anfang und startete 2003 als erstes privates TV-Programm in Österreich. Ihm folgte 2004 der Sender „Puls4“, welcher zuerst als Wiener Stadtsender auf Sendung ging und im Jahr 2008 mit den Nachrichten nationale Reichweite erlangte.²⁰⁹ 2009 kam dann mit dem TV-Sender „ServusTV“ ein weiterer privater Sender dazu.²¹⁰

In Anlehnung an die „ORF“-Medienforschung 2015 erreichen die Sender des „ORF“ unter allen österreichischen TV-Sendern die höchsten Marktanteile. Den höchsten Marktanteil erreicht „ORF2“, mit 21,4%, gefolgt von „ORF1“, mit 11,8%. Die privaten Sender liegen hingegen weit dahinter. 3,1% der TV-Marktanteile fallen auf den Sender „Puls4“, gefolgt von „ATV“ mit 2,7% und „ServusTV“ mit 1,7%.

²⁰⁶ Vgl. Meier/Schanne/Trappel, 1994, S. 267ff.

²⁰⁷ Vgl. Media-Analyse. Jahresbericht 2015. In: <http://www.media-analyse.at/table/2613> (10.08.2016)

²⁰⁸ Vgl. Plasser/Pallaver, 2012, S. 253

²⁰⁹ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 31

²¹⁰ Vgl. Woelke, 2011, S. 15

Das Schlusslicht bildet „ATV2“ mit 0,6% an Marktanteilen.²¹¹ Vor allem in Bezug auf politische Informationen ist der „ORF“ noch immer die wichtigste Informationsquelle in Österreich. Zwar zeigen sich durch das Aufkommen der Nachrichtensendungen privater Sender durchaus Wettbewerbsveränderungen am österreichischen Fernsehmarkt, auf die Monopolstellung des „ORF“ hat dies jedoch keine Auswirkungen. Durch das Aufkommen der privaten TV-Sender ergeben sich nicht nur im Hinblick auf die Nachrichten Konkurrenzen, seit den Nationalratswahlen 2008 bieten auch private Formate Diskussionsplattformen für SpitzenkandidatInnen, welche auch beachtliche Reichweiten erzielen.²¹² Laut der Programmanalyse 2011 engagieren sich private Sender in Österreich hinsichtlich der tagesaktuellen Berichterstattung weniger und berichten auch über Kontroversen in deutlich weniger geringem Ausmaß, als die zwei öffentlich-rechtlichen Programme „ORF1“ und „ORF2“. „Puls4“ setzt sich hier gegenüber den Sendern „ATV“ und „ServusTV“ durch.²¹³ „Auf dem österreichischen TV-Markt bietet der ORF somit das Gros des täglichen politischen Informationsangebots.“²¹⁴ Im Zuge dessen wird im Folgenden näher auf die Informationssendungen des „ORF“ eingegangen.

5.2.1. Die „ORF“ – „Zeit im Bild“-Sendung

Als die am stärksten dominierende Informationsquelle zur österreichischen Politik kann die „ZIB1“ um 19.30 Uhr des „ORF“ angesehen werden. In Anlehnung an Plasser/Seeber (2010) war sie über Jahrzehnte lang die stärkste politische Informationsquelle, verlor dann allerdings an Reichweite. In den 1980er Jahren erreichte sie knapp 40%, bis 2002 sank sie jedoch auf 22% herab und erreichte 2007 nur mehr knapp 14%. Die Marktanteile der „ZIB2“ gingen weniger schnell zurück. Ungeachtet der Reichweitzahlen nimmt der „ORF“ die Position einer wichtigen Informationsquelle ein. Vor allem bei der Nationalratswahl 2008 erreichten die „Zeit im Bild“-Sendungen des „ORF“ eine durchschnittliche Tagesreichweite von 35%. Erfolgreich waren vor allem die TV-Konfrontationen der SpitzenkandidatInnen. Sie erreichten rund vier Millionen ÖsterreicherInnen und auch am Wahlsonntag sah rund jeder/jede zweite ÖsterreicherIn die Wahlberichterstattung im „ORF“. Auch die Berichterstattung über die Europawahl im Jahr 2009 wurde von rund fünf Millionen ÖsterreicherInnen im „ORF“ rezipiert, dies

²¹¹ Vgl. ORF Medienforschung. TV Marktanteile 2015. In: http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=3&z=1 (08.08.2016)

²¹² Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 30

²¹³ Vgl. Woelke, 2011, S. 69f.

²¹⁴ Plasser/Lengauer, 2010, S. 30

entspricht ungefähr 70% des Fernsehpublikums.²¹⁵ In Anlehnung an die „ORF“-Medienforschung erreichte die „ZIB1“ in einem Ranking der reichweitenstärksten Sendungen Platz zwei und die „ZIB2“ Platz sieben.²¹⁶ Seit dem Jahr 1971 ist das Fernsehen konstant die wichtigste und meist genutzte politische Kommunikationsquelle der ÖsterreicherInnen. Vor allem TV-Nachrichten werden am häufigsten genutzt, um sich über das politische Geschehen zu informieren.²¹⁷

5.3. Der Radiosektor

Ähnlich wie der österreichische Fernsehmarkt zeichnet sich auch der Radiomarkt durch eine spät einsetzende Dualisierung aus. Im Jahr 1993 wurde vom österreichischen Nationalrat ein Regionalradiogesetz beschlossen, was dazu führte, dass ab dem Jahr 1995 die ersten regionalen Radiosender ihren Betrieb aufnahmen. Später folgte das Privatradiogesetz in Österreich, wodurch bundesweites Senden zulässig wurde und private Radiostationen wie beispielsweise „Kronehit“ ermöglichte.²¹⁸ Laut der „ORF“-Medienforschung erreichten die Radios des „ORF“ im Jahr 2015 einen Marktanteil von 71% und sind dadurch Marktführer am österreichischen Radiomarkt. Hinsichtlich der Tagesreichweite erreicht „Hitradio Ö3“ mit 33,1% die höchste Reichweite, gefolgt von den „ORF“-Regionalradios mit einer gesamten Reichweite von 28,9%, „Ö1“ mit 8,1% und „FM4“ mit einer Tagesreichweite von 3,8%. Die österreichischen Privatradios erreichen eine Tagesreichweite von 28,5%.²¹⁹

5.4. Das Internet

Fast alle österreichischen Medien, sowohl, Print, Fernsehen als auch Radio, betreiben parallel zu ihrer Hauptberichterstattung eine Website. Die erfolgreichste Website im TV-Sektor ist „ORF.at“. Bei den Tageszeitungen ist die „krone.at“ die am häufigsten aufgerufene Website, gefolgt von „derstandard.at“, „kurier.at“, und „diepresse.com“. ²²⁰ Zusätzlich dazu sind auch alle Medien auf diversen Social Media-Kanälen aktiv.

²¹⁵ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 32

²¹⁶ Vgl. ORF Medienforschung 2015. ORF TOP10/Top15. In: http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console_aktuell/console.htm?y=2&z=3 (09.08.2016)

²¹⁷ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 34

²¹⁸ Vgl. Plasser/Lengauer, 2010, S. 34

²¹⁹ Vgl. ORF Medienforschung. Radiodaten 2015. In: <http://mediaresearch.orf.at/radio.html> (09.08.2016)

²²⁰ Vgl. ÖWA Plus 1. Quartal 2016. Monatsreichweiten. In: <http://www.oewa.at/plus/medienanalyse> (10.08.2016)

Auf „Facebook“ kommt die „Zeit im Bild“-Sendung des „ORF“ beispielsweise auf 252.500 „Gefällt mir“-Angaben, wodurch jene Personen, die die Seite mit einem „Gefällt mir“ markiert haben, Beiträge der „ZIB“ auf ihrer Startseite sehen können.²²¹ Die „Kronenzeitung“ kommt auf rund 198.250 „Gefällt mir“-Angaben.²²² „DerStandard.at“ verfügt über rund 37.554 „Gefällt mir“-Angaben²²³, „derStandard./Politik“ über rund 39.500.²²⁴ Zusätzlich dazu sind die Medien auch noch auf „Twitter“ vertreten, was eine zusätzliche Informationsquelle darstellt. Die Beiträge überschneiden sich jedoch mit den jeweiligen TV-, Radio- und Printbeiträgen und sind eine Form, auf diese aufmerksam zu machen.

6. Politische Mediennutzung

6.1. Zeitungsnutzung in Österreich

6.1.1. Nutzungsmotive für Boulevardmedien

In Anlehnung an Bruck/Stocker (2002) lässt sich das Lesen von Boulevardzeitungen nicht auf die unteren Bildungs- und Sozialschichten eingrenzen. Der Anteil von ArbeiterInnen sowie Angehörigen der unteren Mittelschicht ist unter den LeserInnen zwar hoch, Boulevardzeitungen lassen sich jedoch nicht auf dieses Publikum beschränken.²²⁵

Bruck/Stocker (2002) untersuchten mithilfe von Fokusgruppeninterviews die Nutzung der „Kronenzeitung“ von Studierenden und Jugendlichen, die gerade eine Lehre machen oder bereits einen Lehrabschluss besitzen. Zudem wurde die Nutzung von „Unterschicht-Erwachsenen“²²⁶ und „Mittelschicht-Erwachsenen“²²⁷ untersucht. Im Zentrum stand die Frage, warum so viele Menschen die „Kronenzeitung“ lesen. In Anlehnung an die Ergebnisse betonen die Studierenden vor allem das Dramatisierende und Reißerische der „Kronenzeitung“, sie bewerten sie eher als unseriös, was aber durchaus akzeptiert wird, solange es unterhaltend ist. Die Studierenden nutzen die „Kronenzeitung“ vor allem als

²²¹ Vgl. Facebook. Zeit im Bild. In: <https://www.facebook.com/webstandard/?fref=ts> (10.08.2016)

²²² Vgl. Facebook. Kronenzeitung. In: <https://www.facebook.com/krone.at/?fref=ts> (10.08.2016)

²²³ Vgl. Facebook. Der Standard. In: <https://www.facebook.com/webstandard/?fref=ts> (10.08.2016)

²²⁴ Vgl. Facebook. Der Standard/Politik. In: <https://www.facebook.com/derStandardatInland/?fref=ts> (10.08.2016)

²²⁵ Vgl. Bruck/Stocker, 2002, S. 35

²²⁶ Bruck/Stocker, 2002, S. 132

²²⁷ Bruck/Stocker, 2002, S. 168

Mittel zur Entspannung. Sie sehen das Lesen der „Kronenzeitung“ eher als Zeitvertreib, welcher leicht durch andere Tätigkeiten ersetzt werden kann. Zudem weisen die Studierenden ein erhöhtes Informationsbedürfnis auf, wofür sie allerdings eher Qualitätszeitungen heranziehen, wohingegen die „Kronenzeitung“ eher zur Entspannung gelesen wird. Zusätzlich dazu versuchen sich die Studierenden zunehmend von der „Kronenzeitung“ zu distanzieren, was darauf zurückgeführt werden könnte, dass die „Kronenzeitung“ in dieser Bildungsschicht ein eher unseriöses Ansehen genießt. Jedoch greifen auch jene, die primär Qualitätszeitungen lesen, aus Neugier und Lust auf sensationelle Inhalte auf Boulevardzeitungen zurück. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Studierende die „Kronenzeitung“ nicht als Informationsquelle ansehen, sondern eher als Unterhaltungs- und Entspannungsformat.²²⁸

Von den Jugendlichen mit Lehre wird die „Kronenzeitung“ gezielt aufgesucht, um Spannendes zu erleben, oft sind die reißerischen Aufmachungen und Titelseiten ein Ansporn die Artikel zu lesen. Politische Berichterstattungen werden von den Jugendlichen als uninteressant bewertet und nicht gelesen. Die Jugendlichen zeichnen sich eher durch ein geringes Informationsinteresse aus und lesen die „Kronenzeitung“, weil sie einfach zu verstehen ist. Politische Artikel überfordern die Jugendlichen und werden daher ausgelassen. Um sich über das politische Geschehen zu informieren, nutzen sie die TV-Nachrichten, da sie als verständlicher bewertet werden und man ihnen leichter folgen kann.²²⁹

Die „Unterschicht-Erwachsenen“²³⁰ zeichnen sich dadurch aus, dass sie in einem Wohngebiet leben, wo eher sozial schwache Familien wohnen. Sie sehen sich selbst als „kleine Leute“²³¹ ohne gesellschaftliche Macht. In dieser Nutzungsgruppe wird die „Kronenzeitung“ vor allem deshalb genutzt, weil sie verständlich geschrieben und somit einfach zu lesen ist. Auch in dieser Gruppe wird sie vor allem als Zeitvertreib und Bestandteil der täglichen Routine gesehen. Teilweise wird die „Kronenzeitung“ auch als Basisinformationsquelle beschrieben. Für Befragte mit hohem politischem Interesse ist auch die politische Berichterstattung der „Kronenzeitung“ lesenswert, da sie als vertrauenswürdige Informationsquelle beurteilt wird. Hinsichtlich der Geschlechterunterschiede wählen Frauen die „Kronenzeitung“ vor allem aufgrund ihres

²²⁸ Vgl. Bruck/Stocker, 2002, S. 68ff.

²²⁹ Vgl. Bruck/Stocker, 2002, S. 88ff.

²³⁰ Bruck/Stocker, 2002, S. 132

²³¹ Bruck/Stocker, 2002, S. 133

Interesses für Kinderthemen, Alltagsprobleme, Gesundheitstipps und unterhaltenden Berichterstattungen aus. Männer lesen auch den Politikteil der „Kronenzeitung“. Grundsätzlich wird die „Kronenzeitung“ innerhalb dieser Nutzungsgruppe auch kritisch betrachtet, dies vor allem aufgrund von Übertreibungen und Wiederholungen in der Berichterstattung. Zusätzlich wird der „Kronenzeitung“ unterstellt, sie würde lügen, jedoch vertreten die Angehörigen dieser Nutzungsgruppe auch die Einstellung, Medien seien generell unglaubwürdig. Diese Kritik wirkt sich jedoch nicht auf das Lese- und Kaufverhalten der „Kronenzeitung“ aus. Hierfür ist vor allem das der Bildungsschicht adäquate Komplexitätsniveau ausschlaggebend.²³²

Die letzte Nutzungsgruppe, jene der „Mittelschicht-Erwachsenen“²³³, zeichnet sich durch unterschiedliche Bildungsniveaus aus, diese reichen von niedriger Bildung bis zu einem Studium. Die „Kronenzeitung“ wird hier zum Teil sehr oberflächlich gelesen und der Politikteil wird aufgrund des höheren Komplexitätsniveaus teilweise ausgelassen. Die KritikerInnen dieses Milieus zeichnen sich dadurch aus, die „Kronenzeitung“ als Zweitzeitung zu den „Salzburger Nachrichten“ bzw. zu anderen Qualitätszeitungen zu lesen. Kritisiert wird hier die Parteilichkeit der „Kronenzeitung“ hinsichtlich der Politikberichterstattung, seriöse Informationen werden eher Qualitätszeitungen zugeschrieben. Deutlich wird auch, dass die Befragten wahrnehmen, dass die „Kronenzeitung“ zunehmend bestimmte Personen an den Pranger stellt. Dies wird jedoch sowohl mit Befriedigung als auch mit moralischer Ablehnung wahrgenommen.²³⁴

Zusammenfassend kann hier also festgehalten werden, dass die „Kronenzeitung“ quer durch alle Untersuchungsgruppen und Bildungsmilieus vor allem aus Gewohnheit und Zeitvertreib gelesen wird. Zeitunglesen ist für viele ein Ritual bzw. ein Mittel um Wartezeiten zu überbrücken.

6.1.2. Nutzungsmotive von Qualitätszeitungen

In Anlehnung an den Kommunikationswissenschaftler Hannes Haas (2008) zeichnet sich die Nutzungsgruppe von Qualitätszeitungen vor allem durch eine höhere Bildung, ein hohes Einkommen, einen Stadtwohnsitz, sowie durch politisches, wirtschaftliches und

²³² Vgl. Bruck/Stocker, 2002, S. 132ff.

²³³ Bruck/Stocker, 2002, S. 168

²³⁴ Vgl. Bruck/Stocker, 2002, S. 168ff.

kulturelles Interesse aus. Zudem sind die LeserInnen an Hintergrundinformationen, guter Recherche und Analysen interessiert.²³⁵

Auch Jandura/Brosius (2011) nennen das formale Bildungsniveau als wichtiges Erklärungsmerkmal für das Lesen von Qualitätszeitungen. Sie führten eine Befragung über die Nutzungsmotive von Qualitätszeitungen in Deutschland durch. Die Erhebung gilt als repräsentativ für die Bevölkerung ab 14 Jahren. Die Ergebnisse zeigen, dass 17,6% der Befragten mit Hochschulabschluss und 14,1% mit Hochschulreife, jedoch nur 1,5% der Befragten mit einem Hauptschul- oder Realschulabschluss regelmäßig eine Qualitätszeitung lesen. Qualitätszeitungen werden auch eher von Männern als von Frauen gelesen und vermehrt von Menschen mit einem höheren Haushaltseinkommen. Hinsichtlich der Milieus ist der Anteil von QualitätszeitungsleserInnen bei jenen, welche aufgrund ihrer sozialen Lage zur Oberschicht bzw. zur oberen Mittelschicht gehören, deutlich höher als bei jenen, welche zur sozialen Mittel- bzw. Unterschicht zu zählen sind. Auch das generelle Informationsinteresse ist ausschlaggebend für die Wahl der Zeitung. Demzufolge lesen Menschen, die sich informieren wollen, eher Qualitätszeitungen, als jene die nach Unterhaltung suchen – unter ihnen finden sich nur wenige regelmäßige LeserInnen von Qualitätszeitungen.²³⁶

6.2. Politische Mediennutzung in Österreich

Während es in Deutschland zahlreiche Studien gibt, die sich mit der Mediennutzung und Mustern der Medien- und Nachrichtenrezeption auseinandersetzen, (z.B. Engel/Mai 2010; Maier 2007; Schulz 2012; Tenscher 2008) finden sich in Österreich nur einzelne Studien.²³⁷

Die im Folgenden diskutierten Ergebnisse stützen sich auf eine Analyse von Lengauer/Plasser/Seeber (2012) bezüglich der politischen Mediennutzung der österreichischen Wahlberechtigten. Die Befragung wurde nach der Nationalratswahl 2008 in Österreich, im Frühjahr 2009, durchgeführt. Es wurden insgesamt 1.160 Wahlberechtigte befragt, womit die Daten als repräsentativ für österreichische Wahlberechtigte ab 18 Jahren gelten.²³⁸

²³⁵ Vgl. Haas, 2008, S. 103

²³⁶ Vgl. Jandura/Brosius, 2011, S. 199ff.

²³⁷ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 61f.

²³⁸ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 60

In Anlehnung an Lengauer/Plasser/Seeber (2012) nutzen die ÖsterreicherInnen vor allem traditionelle massenmediale Angebote um sich über politische Themen zu informieren. Die Ergebnisse zeigen, dass TV-Nachrichten mit 86% die Nummer eins der Informationsquellen unter den österreichischen Wahlberechtigten sind. Mehr als sieben von 10 WählerInnen, fast 72%, lesen Tageszeitungen, um sich politisch zu informieren und etwas mehr als die Hälfte, rund 55%, nutzen Radio-Nachrichten. Rund 31% der WählerInnen sehen Gespräche mit FreundInnen und Verwandten als wichtige Kommunikationsquelle und 19,5% nutzen das Internet, um sich über das politische Geschehen zu informieren. Deutlich ist die Stellung der traditionellen Medien, wohingegen Informationsangebote wie Plakate, Werbespots oder Websites der Parteien eine deutlich untergeordnete Rolle spielten.²³⁹

Hinsichtlich der Mediennutzung bezüglich Geschlecht und Bildung kam man zu folgenden Ergebnissen. Frauen weisen eine insgesamt höhere politische Informationsnutzung auf als Männer, mit der Ausnahme von Fernsehnachrichten, hier kommen beide auf die gleichen Ergebnisse. Demnach nutzen Frauen, als auch Männer zu je 86,5% TV-Nachrichten als erste Quelle um sich über Politisches in Österreich zu informieren. Frauen nutzen mit 75% häufiger Tageszeitungen als Männer (69%) und auch Radio-Nachrichten werden von Frauen öfter genutzt als von Männern (56,8% zu 54,2%). Zudem greifen Frauen häufiger auf das Internet zurück als Männer (24,9% zu 14,5%). Sie schauen auch häufiger TV-Konfrontationen der SpitzenkandidatInnen (21% zu 12,3%) und nutzen mit 17,4% häufiger Nachrichtenmagazine als Männer mit 9,4%.²⁴⁰

Die politische Informationsnutzung lässt sich zusätzlich zur geschlechtlichen Differenzierung auch nach dem formalen Bildungsgrad differenziert darstellen. Auffallend ist hier vor allem die höhere TV-Nachrichtennutzung von Menschen ohne Matura, mit 90,2%, zu jenen mit Matura, welche lediglich nur zu 78,9% Fernsehnachrichten nutzen, um sich zu informieren. WählerInnen mit Matura nutzen häufiger das Internet als politische Informationsquelle (37,4% zu 11,5%), sowie auch Nachrichtenmagazine (25,3% zu 7,9%). Zudem nutzen WählerInnen mit höherer Bildung mit 78,5% häufiger Tageszeitungen als politische Informationsquelle als WählerInnen ohne Matura, mit 68,8%. Auch Radio-Nachrichten werden von Höhergebildeten mit 56,1% häufiger als Informationsquelle herangezogen als von WählerInnen mit niedriger

²³⁹ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 62f.

²⁴⁰ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 63

formaler Bildung mit 55%. Auch TV-Konfrontationen werden von WählerInnen mit Matura häufiger genutzt als von jenen ohne Reifeprüfung (22,7% zu 13,7%).²⁴¹

Betrachtet man die primäre politische Informationsquelle, wird deutlich, dass TV-Nachrichten mit 51,5% eine Monopolstellung einnehmen und somit die wichtigste politische Informationsquelle sind. Danach folgen Tageszeitungen mit 26,2% und Radio-Nachrichten mit 7,5%. Das Internet wird von 3,8% der WählerInnen als primäre Informationsquelle genannt. Diese Ergebnisse zeigen deutlich die Dominanz von Massenmedien als politische Informationsquelle.²⁴²

Da TV-Nachrichten die am häufigsten genutzte politische Kommunikationsquelle in Österreich darstellen, wird im Folgenden näher auf einzelne Nachrichtensendungen Bezug genommen. Eine Monopolstellung nimmt hier die „ORF“-„Zeit im Bild“ um 19.30 Uhr ein. Sie wird von 36,6% täglich und von 29,8% mehrmals pro Woche genutzt. Nur knapp jeder/jede sechste ÖsterreicherIn konsumiert diese Sendung nie. Dahinter liegen die „Bundesland heute“-Sendungen des „ORF“. 23,6% der WählerInnen sehen die „ORF“-Bundesländersendungen täglich und 24,1% mehrmals pro Woche. Am dritthäufigsten werden die „ZIB2“ und der „ZIB Flash“ des „ORF“ genutzt. Man erkennt hier eine eindeutige Monopolstellung der „ORF“ Informationsprogramme, denn alle anderen TV-Nachrichten werden nur unregelmäßig genutzt. Im privaten Fernsehen sind die am häufigsten gesehenen Nachrichten jene auf „Puls4“ und „Sat.1“. 7,4% der WählerInnen nutzen dieses Format mehrmals pro Woche und „ATV Aktuell“ wird von 5% der WählerInnen mehrmals pro Woche genutzt. Das „de-facto Informationsmonopol“²⁴³ gründet auf der Nutzung der „ZIB“ um 19.30, sowie auf der Konsumation der „Bundesland heute“-Sendungen, welche 1,8% der WählerInnen exklusiv nutzen. Insgesamt lässt sich sagen, dass 88,3% der österreichischen Wahlberechtigten die Nachrichten des „ORF“ exklusiv nutzen und nur jeweils 0,1% der WählerInnen gebrauchen die Nachrichtensendungen von „ATV“ oder „Puls4“/„Sat.1“/„Pro7“ exklusiv.²⁴⁴

Bei Radio-Nachrichten nutzen die WählerInnen in Österreich vorwiegend die „ORF“-Regionalnachrichten als politische Informationsquelle. 23,9% der WählerInnen nutzen diese täglich und 13,4% mehrmals pro Woche. Danach folgen die „Ö3“-Kurznachrichten,

²⁴¹ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 63f.

²⁴² Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 65

²⁴³ Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 68

²⁴⁴ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 68

das „Ö3“-Morgenjournal sowie das „Ö3“-Mittagsjournal. Privatrado-Nachrichten werden von 4,7% der WählerInnen täglich und von 10,1% mehrmals pro Woche genutzt.²⁴⁵

Hinsichtlich der unterschiedlichen österreichischen Printmedien erreicht die „Kronenzeitung“ auch als politische Informationsquelle eine Monopolstellung. 26,2% ziehen die „Kronenzeitung“ täglich und 13,9% mehrmals pro Woche als politische Informationsquelle heran. Am zweithäufigsten wird der „Kurier“ von den WählerInnen genutzt. Demnach lesen 5,5% den „Kurier“ täglich und 6,7% mehrmals pro Woche, um sich über das Geschehen der österreichischen Politik zu informieren. Der „Kurier“ (Mittelwert: 3,85), die „Kleine Zeitung“ (3,59) sowie die Gratiszeitungen „Österreich“ (3,58) und „Heute“ (3,63) liegen hinsichtlich der Nutzungsintensität der Politikberichterstattung mit großem Abstand gleichauf hinter der „Kronenzeitung“. Zusätzlich dazu nutzen 24,3% der WählerInnen ausschließlich Boulevardmedien, um sich über das politische Geschehen in Österreich zu informieren. 12,7% gaben an, „Kronenzeitung“-ExklusivleserInnen zu sein und nur 4,9% der österreichischen Wahlberechtigten gaben an, ausschließlich Qualitätszeitungen für politische Informationen zu nutzen.²⁴⁶

Auf Basis der hier diskutierten Ergebnisse wurden von Lengauer/Platter/Seeber (2012) vier Nutzungstypen politischer Informationen gebildet. Diese werden im Folgenden vorgestellt.

6.2.1. Politische Informations- und Mediennutzungstypen

„Typ 1 – Der informationsaffine, politikinvolierte Traditionalist“²⁴⁷

Dieser Typ repräsentiert 39,2% der österreichischen Wahlberechtigten, das sind knapp vier von zehn WählerInnen, und stellt somit die größte WählerInnengruppe dar. Diese Gruppe zeichnet sich im Vergleich zu den anderen WählerInnengruppen durch die intensivste politische Mediennutzung aus und nutzt dahingehend vor allem traditionelle Medien, wie TV, Radio und Tageszeitungen. Diese Gruppe weist hier die höchste Nutzung unter allen anderen Nutzungstypen auf. Das Internet wird eher weniger für politische Informationen genutzt. Dieser Nutzungstyp zeichnet sich vor allem durch eine

²⁴⁵ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 69

²⁴⁶ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 72

²⁴⁷ Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 78

hohe „ORF“-Konsumation aus. Er weist die höchste Mediennutzung, sowohl von „ORF“-TV-Nachrichten, als auch von Radionachrichten, auf. Des Weiteren zeichnet sich dieser Nutzungstyp durch die häufigste Rezeption der „Bundesland heute“-Sendungen des „ORF“ sowie durch die häufigste Exklusivnutzung der „ORF“-Radios und „ORF“-Regionalradios aus. „Somit ist dieser politische Informationsnutzungstyp nicht nur von der höchsten Nutzungsintensität gekennzeichnet, sondern auch von der höchsten ORF-Zentrierung im Informationsverhalten, das zudem stark regional orientiert ist.“²⁴⁸

Im Hinblick auf die Nutzung von Tageszeitungen liest diese Gruppe vor allem exklusiv Boulevardzeitungen, insbesondere die „Kronenzeitung“. Qualitätszeitungen werden hin und wieder gelesen. Zusätzlich dazu zeichnet sich dieser Typus durch das höchste Vertrauen in die Medienberichterstattung aus und steht für jene Gruppe von WählerInnen, welche sich am stärksten für Politik interessiert und der Politik am stärksten vertraut. Mehr als jeder/jede zweite dieser Gruppe gibt an, einer Partei nahestehen und mehr als neun von zehn haben bei der Wahl 2008 eine Stimme abgegeben. Hinsichtlich der politischen Involvierung zeichnet sich diese Gruppe durch den höchsten ÖVP-WählerInnen Anteil aus. Zudem sind die meisten Angehörigen Frauen und weisen ein Durchschnittsalter von 50,2 Jahren auf, was sie als älteste Gruppe kennzeichnet. Die meisten unter ihnen sind selbstständig oder BeamtenInnen und verfügen über ein höheres Einkommen. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass dieser Nutzungstypus jene WählerInnen repräsentiert, welche sich am stärksten für politische Informationen interessieren und eine weitgehend positive Meinung zur Politik in Österreich und zu den Medien haben. Des Weiteren nützt dieser Typus, um sich über das politische Geschehen in Österreich zu informieren, vorwiegend die klassischen Massenmedien.²⁴⁹

„Typ 2 – Der informationsinteressierte, politiknahe Etablierte“²⁵⁰

Dieser Nutzungstyp repräsentiert mit 33,4% genau ein Drittel der österreichischen Wahlbevölkerung. Ähnlich wie Typ 1 nutzt auch diese Gruppe überdurchschnittlich oft politische Informationen der Medien. Die Angehörigen zeichnen sich durch eine hohe TV-, Radio- und Tageszeitungsnutzung, sowie durch die höchste Internetnutzung aus.

²⁴⁸ Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 78

²⁴⁹ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 78

²⁵⁰ Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79

Für Angehörige dieser Gruppe ist vor allem eine hohe „cross media-Nutzung“²⁵¹ charakteristisch – sie ziehen neben den „ORF“-Produktionen auch am häufigsten Sendungen von privaten TV-Sendern für politische Informationen heran, dies jedoch auch nur hin und wieder. Hinsichtlich der Printmediennutzungen greifen sie am häufigsten auf die „Kronenzeitung“ zurück, und konsumieren aber auch am häufigsten Qualitätszeitungen. Ähnlich wie bei Typ 1 ist auch hier das Vertrauen in die mediale Berichterstattung überdurchschnittlich hoch.²⁵²

Hinsichtlich der Einstellung zur Politik in Österreich zeichnen sich die Angehörigen dieser Gruppe durch hohes politisches Interesse, hohe Wahlbereitschaft, sowie durch starke Parteibindungen aus. Dieser Typ ist aber weniger in politische Prozesse eingebunden als Typ 1 und auch das Vertrauen in die Politik ist geringer. Diese Gruppe weist den höchsten SPÖ-WählerInnen Anteil auf.²⁵³

Hinsichtlich der soziodemografischen Daten liegt das Durchschnittsalter bei 41 Jahren. Zudem gehören dieser Nutzungsgruppe die WählerInnen mit der höchsten Bildung und auch dem höchsten Einkommen an, denn 16,4% davon sind AkademikerInnen. Vor allem auch Angestellte und Selbstständige lassen sich in dieser Gruppe auffinden. Zusammenfassend zeichnet sich dieser Nutzungstyp durch Personen aus, die sich sowohl für die Medien, als auch für die Politik interessieren. Sie haben eine aktive politische Grundeinstellung, weisen die höchste Bildung und das höchste Einkommen auf und nutzen neben traditionellen Angeboten auch das Internet, um sich über das politische Geschehen in Österreich zu informieren.²⁵⁴

„Typ 3 – Der informationsdistanzte, politikferne Moderne“²⁵⁵

Dieser Nutzungsgruppe gehören mit nur 8,7%, die wenigsten WählerInnen in Österreich an. Diese zeichnen sich durch eine geringe Nutzung politischer Informationen aus, wonach mediale politische Angebote eher gemieden werden. Zudem zeichnen sie sich auch durch eine geringe Partizipation an Wahlen aus, oft haben sie keine Parteibindungen und auch politische Informationen sind ihnen gleichgültig. Angehörige dieses Typus nützen, wenn sie sich informieren wollen, eher das Fernsehen sowie das Internet.

²⁵¹ Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79

²⁵² Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79

²⁵³ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79

²⁵⁴ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79

²⁵⁵ Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79

Tageszeitungen werden nur gelegentlich in die Hand genommen. Sie weisen auch die geringste exklusive Nutzung von „ORF“-Nachrichtenprogrammen, sowie von Nachrichten von privaten Sendern auf. 26% dieses Nutzungstypus greifen regelmäßig zur „Kronenzeitung“, wodurch sich eine insgesamt schwache Nutzung politischer Informationen ergibt. Damit einher geht auch das politische Interesse der Angehörigen dieser Gruppe. Sie zeichnen sich durch schwaches politisches Interesse, unterdurchschnittliche Werte in Bezug auf Vertrauen in die Politik, im Anteil an Parteibindungen sowie auch in der Partizipation an Wahlen aus.²⁵⁶

Das Durchschnittsalter dieser Nutzungsgruppe beträgt 37,3 Jahre. Des Weiteren zeichnet sich dieser Typus durch einen hohen Anteil an Grün-WählerInnen und Personen mit Matura aus und findet sich eher in der unteren Einkommensschicht wieder. Zusammenfassend betrachtet zeichnet sich dieser Mediennutzungstyp durch eine hohe Distanz sowohl zu Medien, als auch zur österreichischen Politik aus. Zudem ist er jünger als Typ 1 und 2, weniger gebildet und nutzt eher das Internet, um sich über die österreichische Politik zu informieren.²⁵⁷

„Typ 4 - Der informationsabstinente, politikverdrossene Unterprivilegierte“²⁵⁸

Dieser letzte Nutzungstyp repräsentiert fast jeden/jede fünfte(n) WählerIn. Besonders bei diesem Typ besteht das, im Vergleich zu den anderen Nutzungstypen, größte Desinteresse gegenüber dem Internet als Quelle, um sich über das politische Geschehen zu informieren. Angehörige dieses Typus nutzen kaum klassische Medien und informieren sich generell nicht über Politik. Wenn sie sich über das politische Geschehen in Österreich informieren möchten, dann ausschließlich über Boulevardzeitungen, Qualitätszeitungen werden gemieden. Dieser Typ zeichnet sich zudem durch das geringste politische Interesse, die geringste Wahlbeteiligung sowie auch durch das geringste Vertrauen in die Politik aus. Hinsichtlich der politischen Orientierung beheimatet dieser Typus überdurchschnittlich viele BZÖ-WählerInnen. Mit einem Durchschnittsalter von 35,4 Jahren ist sie die jüngste Gruppe und hat vorwiegend männliche Angehörige. Zudem zeichnen sich die MitgliederInnen durch den geringsten formalen Bildungsgrad aus und gehören der untersten Einkommensschicht an.

²⁵⁶ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79f.

²⁵⁷ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 79f.

²⁵⁸ Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 80

In dieser Nutzungsgruppe finden sich überdurchschnittlich viele ArbeiterInnen und Personen mit einem Pflichtschulabschluss. Zusammenfassend zeichnet sich dieser Typ durch eine geringe politische Mediennutzung und ein geringes Vertrauen, sowie, damit einhergehend, eine kritische Haltung der Politik gegenüber, aus. Selbst das Internet wird als Informationsquelle gemieden.²⁵⁹

Die Ergebnisse dieser Studie hinsichtlich der politischen Mediennutzung in Österreich, sowie auch die Mediennutzungstypologien, weisen einen essentiellen Wert für die vorliegende Magisterarbeit auf, indem sie einen guten und aktuellen Einblick in die politische Mediennutzung der ÖsterreicherInnen geben. Interessant für die Forschung der vorliegenden Magisterarbeit sind insbesondere die hier ermittelten Befunde hinsichtlich des Bildungsniveaus der Befragten, da gut erkennbar ist, welche Medien von Studierenden und welche von Menschen mit einer Lehre für politische Informationen herangezogen werden. Die vorliegende Magisterarbeit fragt in Anlehnung an diese Ergebnisse nach den Bedürfnissen, Motiven und Gründen für die jeweilige politische Mediennutzung.

6.3. Politische Mediennutzung in Deutschland

6.3.1. Nutzungsmotive politischer Fernsehprogramme

Tasche (1996) untersuchte über einen Zeitraum von sechs Jahren die Zuwendung von Kindern, Jugendlichen und Eltern zu Informations- und Politiksendungen der Fernsehsender „ARD“ und „ZDF“. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass Eltern öfter politische Informationssendungen konsumieren als Kinder oder Jugendliche. Signifikante Unterschiede ergaben sich hinsichtlich der sozialen Schicht der Jugendlichen und Erwachsenen. Demnach neigen UntersuchungsteilnehmerInnen aus der sozialen Ober- und Mittelschicht eher dazu, Informationssendungen bei Beginn einzuschalten. Diese Ergebnisse finden sich auch hinsichtlich der Schultypen der Jugendlichen wieder, wonach GymnasiastInnen beim Einschalten höhere Werte als HauptschülerInnen erreichen. Des Weiteren wurde herausgefunden, dass vor allem SchülerInnen mit besseren Schulnoten politische Informationssendungen konsumieren. Zudem schalten politisch interessierte Jugendliche häufiger politische Sendungen ein, als Jugendliche, die sich weniger für

²⁵⁹ Vgl. Lengauer/Plasser/Seeber, 2012, S. 80f.

Politik interessieren. Auch formal gut gebildete und politisch informierte Erwachsene nutzen vermehrt Politiksendungen. Des Weiteren wurde mithilfe dieser Studie herausgefunden, dass Jugendliche und Erwachsene zwar politische Informationssendungen rezipieren, sie jedoch nicht gezielt aufsuchen. Die meisten Sendungen werden zufällig durch das Schalten durch die Programme entdeckt und dann angeschaut. Jedoch kam durch die Ergebnisse zum Ausdruck, dass RezipientInnen, die gezielt politische Informationssendungen konsumieren, eher Angehörige der Ober- und Mittelschicht sind und generell wenig fernsehen.²⁶⁰

Auch eine „ARD“/„ZDF“-Studie von Breunig/Engel (2015) beschäftigte sich mit der Mediennutzung von Menschen ab 14 Jahren. Insgesamt wurden 4300 Telefoninterviews durchgeführt und dabei interessante Ergebnisse ermittelt. Beispielsweise konnte gezeigt werden, dass sich die TeilnehmerInnen über das aktuelle politische und wirtschaftliche Geschehen durch das Medium Fernsehen am besten informiert fühlen, gefolgt von Tageszeitungen, dem Internet und dem Radio.²⁶¹ 14-29-Jährige zeigen andere mediale Präferenzen als ältere Befragte, jedoch ist auch bei ihnen das Fernsehen das führende Medium, wenn es um politische oder wirtschaftliche Informationen geht. Die Tageszeitung ist hingegen das führende Medium, wenn es um aktuelle Informationen aus der eigenen Region geht, gefolgt von Radio, Internet und Fernsehen. Hinsichtlich des Images der jeweiligen Medien, erreicht das Fernsehen die besten Ergebnisse. Es ist nach der Meinung der Befragten besonders objektiv, kritisch, sympathisch und zugleich locker und ungezwungen. Zusätzlich dazu wird es als sehr informativ und kompetent bewertet. Die Tageszeitung wird im Gegensatz zu den anderen Medien als besonders anspruchsvoll und glaubwürdig bewertet und weniger als unterhaltsam, locker und ungezwungen beurteilt. Auch hinsichtlich der Beurteilung öffentlich-rechtlicher und privater Fernsehprogramme ergeben sich spannende Ergebnisse. Öffentlich-rechtliche Programme werden als sachlicher, glaubwürdiger, anspruchsvoller, kompetenter, informativer und kritischer bewertet als private Programme. 14-29 sowie 30-49-Jährige beurteilen private Programme sympathischer als ältere Befragte, da sie als lockerer und ungezwungen angesehen werden. Demnach werden öffentlich-rechtliche Programme eher genutzt, um sich zu informieren, während private TV-Sender genutzt werden, um sich zu entspannen oder um Spaß zu haben. Abschließend kann gesagt werden, dass öffentlich-rechtliche

²⁶⁰ Vgl. Tasche, 1996, S. 122ff.

²⁶¹ Vgl. Breunig/Engel, 2015, S. 323

Programme tendenziell besser beurteilt werden als private, da der öffentlich-rechtliche Rundfunk als verlässliche Informationsquelle angesehen wird.²⁶²

Auch Engel/Mai (2015) beschäftigten sich im Rahmen der „ARD“/„ZDF“ Langzeitstudie mit der Mediennutzung und verknüpften die Ergebnisse mit den Lebenswelten der Befragten, welche sich aus der sozialen Lage und der Grundorientierung ergaben. Insgesamt wurden, repräsentativ für Deutschland, 4300 Personen ab 14 Jahren per Telefon befragt. Jene Befragten, die ähnliche Lebenswelten aufwiesen, wurden in zehn Milieus gruppiert.²⁶³ Für eine bessere Anschauung werden die Milieus in folgenden beiden Abbildungen dargestellt und beschrieben.

Tab. 1 Die Sinus-Milieus 2015	
Milieu	Kurzcharakteristik
Konservativ-etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, Verantwortungs- und Erfolgsethik, Exklusivitäts- und Führungsansprüche, Standesbewusstsein, Entre-nous-Abgrenzung
Liberal-intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite mit liberaler Grundhaltung und postmateriellen Wurzeln, Wunsch nach selbstbestimmtem Leben, vielfältige intellektuelle Interessen
Milieu der Performer	Die multi-optionale, effizienz-orientierte Leistungselite, global-ökonomisches Denken, Konsum- und Stil-Avantgarde, Hohe IT- und Multimedia-Kompetenz
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde, mental und geografisch mobil, online und offline vernetzt, auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: Generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte der Gesellschaft mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül, zielstrebig und kompromissbereit, hedonistisch und konventionell, flexibel und sicherheitsorientiert, starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben, ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen, Globalisierungsskeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs-/Nachkriegsgeneration, in der alten klein-bürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet; Sparsamkeit, Konformismus und Anpassung an die Notwendigkeiten
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, häufig soziale Benachteiligungen, geringe Aufstiegsperspektiven, reaktive Grundhaltung, bemüht Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft

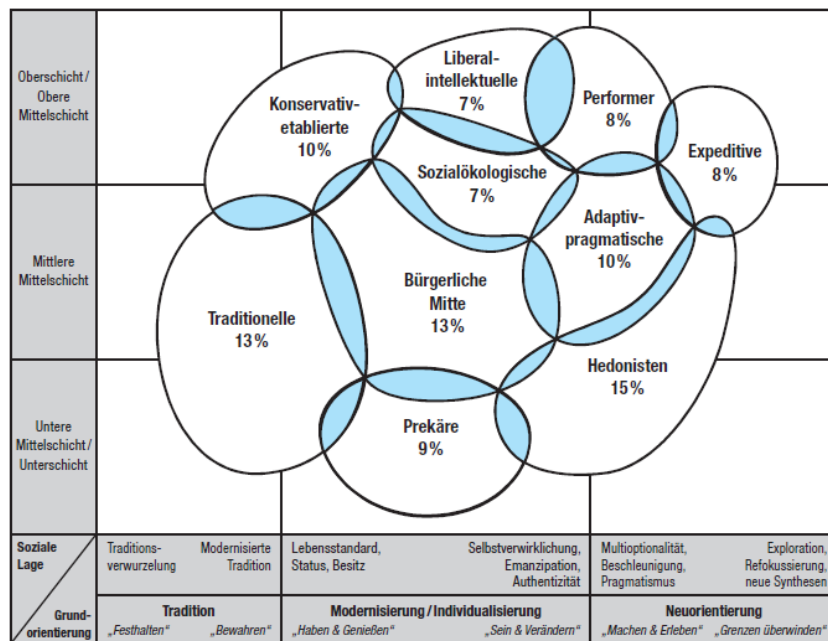
Quelle: © Sinus Sociovision, Heidelberg 2015.

Abbildung 1: Charakteristik Sinus-Milieus 2015²⁶⁴

²⁶² Vgl. Breunig/Engel, 2015, S. 330ff.

²⁶³ Vgl. Engel/Mai, 2015, S. 427

²⁶⁴ Engel/Mai, 2015, S. 428



Quelle: Sinus Sociovision, Heidelberg, 2015.

Abbildung 2: Verteilung Sinus-Milieus in Deutschland²⁶⁵

Hinsichtlich der Mediennutzung verwenden die meisten Personen, quer durch alle Milieus, am häufigsten das Fernsehen und das Radio. In sieben von zehn Milieus erreicht das Fernsehen die höchsten Werte, am häufigsten wird es im traditionellen Milieu und der Bürgerlichen Mitte genutzt, am wenigsten im sozial-ökonomischen und expeditiven Milieu. Angehörige dieser Gruppe nutzen beispielsweise öfter das Internet. Die Radionutzung erreicht die höchsten Werte in der modernen jungen Mitte des adaptiv-pragmatischen Milieus, sowie in der Bildungselite, dem liberal-intellektuellen Milieu. Am wenigsten nutzen das prekäre und das hedonistische Milieu das Radio. Das Internet wird am häufigsten von Angehörigen des expeditiven Milieus, des Performer Milieus sowie von jenen des Liberal-intellektuellen Milieus genutzt.

Den geringsten Internetkonsum weisen das traditionelle Milieu und die Bürgerliche Mitte auf. Die Zeitung wird im Vergleich zu den anderen Medien am wenigsten genutzt. Die häufigste Zeitungsnutzung findet sich im konservativ-etablierten und traditionellen Milieu, gefolgt von der bürgerlichen Mitte und den Performern. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Radio und Fernsehen in allen Milieus die häufigste Nutzung aufweisen.²⁶⁶ Hinsichtlich der Nutzungsmotive für die einzelnen Medien wurde

²⁶⁵ Engel/Mai, 2015, S. 428

²⁶⁶ Vgl. Engel/Mai, 2015, S. 429

herausgefunden, dass das Fernsehen vor allem aufgrund von Informationszwecken, Spaß und Entspannung genutzt wird. In Bezug auf das Radio wurden die gleichen Nutzungsmotive identifiziert. Tageszeitungen werden vor allem wegen ihres Informationswertes gelesen. Dem Internet wendet man sich vor allem aufgrund von Informationszwecken zu, sowie um Spaß zu haben.²⁶⁷

Hinsichtlich der Nutzung politischer Informationssendungen wurde in dieser Studie herausgefunden, dass öffentlich-rechtliche Sender tendenziell besser beurteilt werden, als private Fernsehprogramme. Demnach ordnen die Angehörigen aller Milieus mit 75% die Ausgewogenheit in der Politikberichterstattung, sowie mit 76% die Relevanz für die politische Meinungsbildung dem öffentlich-rechtlichen Sektor zu. Auch um sich über das politische Geschehen zu informieren, greift man auf öffentlich-rechtliche Programme zurück. 82% der Befragten nutzen Fernseh- und 68% nutzen die Radioprogramme öffentlich-rechtlicher Sender. Hinsichtlich der einzelnen Milieus zeigt sich vor allem bei den oberen Schichten eine höhere Präferenz, sich über öffentlich-rechtliche Programme über das politische Geschehen zu informieren, sowohl beim Fernsehen als auch beim Radio. In diesem Sinne finden sich Parallelen zu den Ergebnissen der Studie über die Mediennutzung anlässlich der Nationalratswahlen 2008 in Österreich, sowie auch zu der Studie von Breunig/Engel (2015). In allen drei Studien zeigen die Ergebnisse, dass öffentlich-rechtliche Sender als Quelle für politische Informationen präferiert herangezogen werden.²⁶⁸

6.3.2. Nutzungsmotive von Online-Nachrichten

Neben den klassischen Medien spielt vor allem das Internet eine wichtige Rolle, wenn es um aktuelle Informationen geht. Ergebnisse einer „ARD“/„ZDF“-Studie aus dem Jahr 2014 zeigen, dass 64% der deutschen InternetnutzerInnen regelmäßig aktuelle Nachrichten im Internet konsumieren. Außerdem zeigt diese Studie, dass jeder/jede NutzerIn im Durchschnitt rund 22 Minuten lang Nachrichten im Internet ansieht, liest oder auch anhört, dies aber eher selten. Vor allem Jüngere im Alter von 14-29 Jahren nutzen Onlinenachrichten.²⁶⁹ Der meiste Nachrichtenkontakt entsteht durch Nachrichtenangebote von Suchmaschinen, Nachrichtenmagazinen und Internet- bzw. E-

²⁶⁷ Vgl. Engel/Mai, 2015, S. 430

²⁶⁸ Vgl. Engel/Mai, 2015, S. 433f.

²⁶⁹ Vgl. Van Eimeren, 2015, S. 2

Mail-Providern. Vor allem für jüngere NutzerInnen spielen zudem soziale Netzwerke eine wichtige Rolle. 67% der unter 30-Jährigen verlassen sich gelegentlich auf soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle.²⁷⁰ Die Nutzungsmotive für Online-Nachrichten sind unterschiedlich. Zum einen werden sie konsumiert, weil man einerseits gezielt nach Informationen suchen will und andererseits, weil einen die Nachrichten im Netz erreichen, ohne, dass man danach suchen muss. Zudem geben die Befragten an, im Internet unterschiedliche Quellen zur Verfügung zu haben, sowie Hintergründe, vertiefende Informationen und Kommentare. Für aktuelle Nachrichten werden vor allem die Internetplattformen der Zeitungen, Radios oder Fernsehsender aufgesucht.²⁷¹ Eine ein Jahr später durchgeführte „ARD“/„ZDF“-Onlinestudie zeigt eine verstärkte Nachrichtennutzung im Internet, vor allem bei älteren NutzerInnen zwischen 50 und 69 Jahren. 25% der Befragten nutzen täglich Online-Nachrichten und 43% mindestens wöchentlich.²⁷² Die am häufigsten besuchten Informationsquellen sind demnach die Internetseiten von Magazinen, Zeitungen und TV-Sendern.²⁷³

Hinsichtlich der soziodemografischen Situation jener Menschen, die keine Online-Nachrichten nutzen, zeichnen sich diese durch niedrige Bildungsabschlüsse sowie durch einen leicht höheren Anteil an Frauen aus. Jüngere, welche Online-Nachrichten nicht nutzen, weisen ein schwächeres Informationsbedürfnis auf. Sie haben keine Nachrichten-Apps auf ihren Smartphones und haben auch auf „Facebook“ keine Nachrichtenmedien abonniert.²⁷⁴

Die hier angeführten Studien und Ergebnisse liefern einen guten Überblick über die politische Mediennutzung der RezipientInnen, sowie über den Einflussfaktor der formalen Bildung. Dabei handelt es sich jedoch fast ausschließlich um Ergebnisse quantitativer Analysen. Die Forschung der vorliegenden Magisterarbeit wird demnach als eine Weiterführung gesehen und fragt nach dem „Warum?“ der jeweiligen Mediennutzung.

²⁷⁰ Vgl. Van Eimeren, 2015, S. 3

²⁷¹ Vgl. Van Eimeren, 2015, S. 5

²⁷² Vgl. Van Eimeren/Koch, 2016, S. 277

²⁷³ Vgl. Van Eimeren/Koch, 2016, S. 281

²⁷⁴ Vgl. Van Eimeren/Koch, 2016, S. 279

7. Die Bundespräsidentswahl 2016 in Österreich

Der erste Termin der Bundespräsidentswahl in Österreich fand am 24. April 2016 statt. Insgesamt traten sechs KandidatInnen für das Amt des/der BundespräsidentIn an. Im Folgenden werden alle KandidatInnen kurz vorgestellt.

7.1. Die KandidatInnen

Rudolf Hundstorfer

Die SPÖ schickte Rudolf Hundstorfer in das Rennen um die Hofburg. Er wurde 1951 in Wien geboren, war Abgeordneter zum Nationalrat, sowie von 2009 bis 2016 Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.²⁷⁵ Als Kandidat der Sozialdemokratischen Partei Österreichs vertritt Rudolf Hundstorfer deren Werte. Hinsichtlich des Wahlkampfes warb er vor allem mit Parolen wie „Rudolf Hundstorfer 2016. Die Verbindende Kraft“.²⁷⁶

Andreas Khol

Andreas Khol trat als Kandidat der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) für das Amt des Bundespräsidenten an. Er wurde 1941 geboren und hat an der Universität Wien Verfassungsrecht studiert. Andreas Khol war jahrelang Abgeordneter zum Nationalrat, von 1999 bis 2000 dritter Präsident des Nationalrates, sowie von 2002 bis 2006 Nationalratspräsident.²⁷⁷ Während des Wahlkampfes warb er vor allem mit Leitsätzen wie „I mog des Land, i mog die Leit. Österreich ist mir ein Herzensanliegen!“²⁷⁸ Zudem versuchte er mit Eigenschaften wie „Überparteilichkeit, Erfahrung und Weitblick“²⁷⁹ die

²⁷⁵ Vgl. Republik Österreich. Rudolf Hundstorfer. In: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_52689/ (21.07.2016)

²⁷⁶ Rudolf Hundstorfer. In: <https://www.rudolfhundstorfer.at/#top> (21.07.2016)

²⁷⁷ Vgl. Republik Österreich. Dr. Andreas Khol. In: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00799/ (22.07.2016)

²⁷⁸ ÖVP. Andreas Khol – unser ÖVP-Kandidat zur Bundespräsidentenwahl. In: <https://www.oevp.at/team/Andreas-Khol--unser-OeVP-Kandidat-zur-Bundespraesidentenwahl.psp> (22.07.2016)

²⁷⁹ ÖVP. Andreas Khol – unser ÖVP-Kandidat zur Bundespräsidentenwahl. In: <https://www.oevp.at/team/Andreas-Khol--unser-OeVP-Kandidat-zur-Bundespraesidentenwahl.psp> (22.07.2016)

WählerInnen anzusprechen. Auf seinen Wahlplakaten warb er beispielsweise mit Maximen wie „Erfahrung macht stark“.²⁸⁰

Norbert Hofer

Norbert Hofer trat für die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) zur Bundespräsidentchaftswahl an. Er war der jüngste aller KandidatInnen und wurde 1971 in Vorau in der Steiermark geboren und wuchs in Pinkafeld im Burgenland auf, wo er auch heute noch mit seiner Familie lebt. Norbert Hofer absolvierte eine Ausbildung zum Systemingenieur und war bei der „Lauda Air“ tätig. 1994 trat er als Wahlkampfleiter der FPÖ in die Politik ein. 2006 wurde er Abgeordneter zum Nationalrat und seit 2013 ist er Dritter Präsident des Nationalrates.²⁸¹ Während des Präsidentschaftwahlkampfes warb er vor allem mit Parolen wie „Aufstehen für Österreich. Deine Heimat braucht dich jetzt“.²⁸² Während des Wahlkampfes betonte er immer die Wichtigkeit der Themen Sicherheit, TTIP und die direkte Demokratie.²⁸³

Alexander Van der Bellen

Alexander Van der Bellen trat als partei-unabhängiger Kandidat zur Bundespräsidentchaftswahl an. Er wurde 1944 in Wien geboren und wuchs in Tirol auf. Er studierte an der Universität Innsbruck Volkswirtschaft und trat Mitte der 1970er Jahre der SPÖ bei, welche er später wieder verließ und Parteimitglied der Grünen wurde. Er war von 1994 bis 2012 Abgeordneter zum Nationalrat, und Ende der 80er Jahre bis 2008 Bundesprecher der Grünen und Obmann des Grünen Klubs im Parlament. 2012 bis 2015 war er Wiener Landtagsabgeordneter und Wiener Gemeinderatsmitglied.²⁸⁴ Im Zuge des Wahlkampfes warb er allem mit Maximen wie „Gehen wir gemeinsam ein Stück des Weges“, „Ein Präsident der verbindet“, oder „Heimat braucht Zusammenhalt“.²⁸⁵

²⁸⁰ Kurier.at. Griss stellt ihr Plakat vor: „Jetzt oder nie“ In: <http://kurier.at/politik/inland/irmgard-griss-stellt-ihr-plakat-vor-jetzt-oder-nie/188.979.332> (22.07.2016)

²⁸¹ Vgl. Norbert Hofer. In: <https://www.norberthofer.at/> (22.07.2016)

²⁸² Kurier.at. FPÖ-Plakat: „Aufstehen für Österreich“. In: <http://kurier.at/politik/inland/bp-wahl-fpoe-plakat-ruft-zum-aufstehen-fuer-oesterreich-mit-norbert-hofer-auf/186.808.292> (22.07.2016)

²⁸³ Vgl. Kurier. FPÖ-Plakat: „Aufstehen für Österreich“. In: <http://kurier.at/politik/inland/bp-wahl-fpoe-plakat-ruft-zum-aufstehen-fuer-oesterreich-mit-norbert-hofer-auf/186.808.292> (22.07.2016)

²⁸⁴ Vgl. Van der Bellen. In: <https://www.vanderbellen.at/zur-person/> (22.07.2016)

²⁸⁵ Van der Bellen. In: <https://www.vanderbellen.at/kampagne/> (22.07.2016)

Irmgard Griss

Irmgard Griss trat ebenfalls als unabhängige Kandidatin zur Bundespräsidentenwahl an. Sie wurde 1946 geboren, wuchs in der Weststeiermark auf und studierte Rechtswissenschaften an der Universität in Graz. Irmgard Griss war von 1987 bis 1993 Richterin des Oberlandesgerichts in Wien und anschließend Richterin des Obersten Gerichtshofs. Von 2007 bis 2011 war sie Präsidentin des Obersten Gerichtshof in Wien.²⁸⁶ Im Zuge des Präsidentenwahlkampfes warb sie vor allem mit Leitsprüchen wie „Unabhängig für Österreich“²⁸⁷, sowie „Ehrlichkeit – Mut – Verantwortung“.²⁸⁸

Richard Lugner

Als weiterer parteiunabhängiger Kandidat trat Richard Lugner für das Amt des Bundespräsidenten an. Er war der älteste aller KandidatInnen und wurde 1932 in Wien geboren. Richard Lugner absolvierte die Bundesgewerbeschule in der Fachrichtung Hochbau, bekam 1962 die Baumeisterkonzession und gründete ein eigenes Unternehmen. 1990 eröffnete er die Lugner City in Wien.²⁸⁹ Im Wahlkampf 2016 versuchte er vor allem mit Parolen wie „Gegen Rot-Schwarzen Stillstand, aktiv unabhängig, Lugner for President“²⁹⁰ die WählerInnen zu überzeugen. Er warb mit seiner Parteiunabhängigkeit und sprach sich gegen das Freihandelsabkommen TTIP aus.²⁹¹

7.2. Die Wahlergebnisse

Der erste Durchgang der Bundespräsidentenwahl 2016 fand am Sonntag, dem 24. April, statt. Hier ging der FPÖ Kandidat Norbert Hofer mit 35,1% der Stimmen als klarer Sieger hervor. Ihm folgten Alexander Van der Bellen mit 21,3% und Irmgard Griss mit 18,9%. Schwächer schnitten die beiden Kandidaten der Regierungsparteien ab, wonach SPÖ-Kandidat Rudolf Hundstorfer nur 11,3% und ÖVP-Kandidat Andreas Khol 11,1% der Stimmen erreichten. Am schlechtesten konnte mit 2,3% Richard Lugner die WählerInnen von sich überzeugen. Hinsichtlich der einzelnen Bundesländerergebnisse

²⁸⁶ Vgl. Griss. 2016. In: <https://www.griss16.at/zur-person> (14.01.2017)

²⁸⁷ kurier.at. Griss stellt ihr Plakat vor: „Jetzt oder nie“. 24.03.2016. In: <http://kurier.at/politik/inland/irmgard-griss-stellt-ihr-plakat-vor-jetzt-oder-nie/188.979.332> (22.07.2016)

²⁸⁸ Griss 2016. 21. Punkte für das 21. Jahrhundert. In: <https://www.griss16.at/21> (22.07.2016)

²⁸⁹ Vgl. Lugner City. Lugner Privat. In: <http://www.lugner.at/lugner-city/lugner-privat/> (22.07.2016)

²⁹⁰ Lugner for President. In: http://lugner.at/lugner_for_president.html (22.07.2016)

²⁹¹ Vgl. Lugner for President. In: http://lugner.at/lugner_for_president.html (22.07.2016)

gewann Norbert Hofer in allen Bundesländern, bis auf Wien, wo Alexander Van der Bellen mit 32,7% klar als Sieger hervorging.²⁹² Da bei diesem ersten Wahldurchgang keiner der KandidatInnen mehr als 50% der Stimmen erreichte, kam es am 22. Mai 2016 zu einer Stichwahl zwischen Norbert Hofer und Alexander Van der Bellen. Die Stichwahl könnte man als ein Kopf-an-Kopf-Rennen der beiden Kandidaten bezeichnen. Alexander Van der Bellen erreichte 55,3% der Stimmen und Norbert Hofer kam auf 49,7% der WählerInnenstimmen. Alexander Van der Bellen ging mit rund 51% als knapper Sieger der Bundesländer Tirol und Oberösterreich hervor und erreichte in Vorarlberg 58,6% und in Wien 63,6% der Stimmen. Norbert Hofer kam in Niederösterreich und Salzburg auf rund 53% der Stimmen. In Kärnten gaben ihm rund 58% der WählerInnen ihre Stimme, in der Steiermark 56%, und im Burgenland stimmten 63% für den FPÖ Kandidaten.²⁹³

Dieses Ergebnis wurde anschließend von der FPÖ angefochten. Gründe hierfür waren die Verletzung der Wahlgrundsätze, wie beispielsweise die vorzeitige Öffnung der Wahlkarten seitens verschiedener Wahlbehörden.²⁹⁴ Diesem Ansuchen wurde stattgegeben, indem der Verfassungsgerichtshof die Aufhebung der Wahl erteilte und den 2. Oktober 2016 als neuen Wahltermin festlegte.²⁹⁵

Aufgrund defekter Wahlkuverts wurde die Bundespräsidentchaftswahl auf den 4. Dezember 2016 verschoben.²⁹⁶ Am 4. Dezember 2016 erreichte Alexander Van der Bellen 53,8% der WählerInnenstimmen und Norbert Hofer 46,2%.²⁹⁷

²⁹² Vgl. BMI Österreich. Wahlergebnisse 1. Wahlgang. In: <http://wahl16.bmi.gv.at/1604-0.html> (22.07.2016)

²⁹³ Vgl. BMI Österreich. Wahlergebnisse 2. Wahlgang. In: <http://wahl16.bmi.gv.at/index.html> (22.07.2016)

²⁹⁴ Vgl. Wahlanfechtung der FPÖ. In:

http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwj286-qhIfOAhXIPZoKHY-TBBQQFggbMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.fpoe.at%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2Fwww.fpoe.at%2Fdokumente%2F2016%2Fwahlanfechtung_volltext.pdf&usg=AFQjCNHNzmkAGlF6KWaZAwLi-ITi88x9g (22.07.2016)

²⁹⁵ Vgl. BMI Österreich. Wahlen. In: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/bundespraes/bpw_2016/FAQ_Wahlwiederholung.aspx (22.07.2016)

²⁹⁶ Vgl. derStandard.at. Bundespräsidentenwahl wird auf 4. Dezember verschoben. 12.9.2016. In:

<https://derstandard.at/jetzt/livebericht/2000044220339/nachlese-bundespraesidentenwahl-wird-auf-4-dezember-verschoben> (30.12.2016)

²⁹⁷ Vgl. BMI Österreich. Wahlen. In: <http://wahl16.bmi.gv.at/> (28.12.2016)

7.3. Die WählerInnenströme

Spannend für die vorliegende Arbeit ist auch die Frage, welche WählerInnen welche KandidatInnen bei der Bundespräsidentenwahl gewählt haben. Beim ersten Wahldurchgang wählten Männer vor allem den Kandidaten der FPÖ, Norbert Hofer, während Frauen ihre Stimme häufiger Irmgard Griss und Alexander Van der Bellen gaben. Auch Richard Lugner konnte mehr Stimmen von Männern als von Frauen gewinnen. Rudolf Hundstorfer und Andreas Khol erhielten ähnlich viele Stimmen von beiden Geschlechtern. Hinsichtlich der unterschiedlichen Altersgruppen, konnte Norbert Hofer vor allem bei WählerInnen unter 60 Jahren und bei den bis 29-Jährigen überzeugen. Alexander Van der Bellen erreichte die meisten Stimmen in der Altersgruppe der bis 29-Jährigen. Irmgard Griss konnte bei der Klientel der 30-59-Jährigen am meisten überzeugen und Rudolf Hundstorfer, sowie Andreas Khol bei WählerInnen über 60 Jahren.²⁹⁸

Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit der WählerInnen kann gesagt werden, dass Norbert Hofer mit 72% der Stimmen vor allem bei den ArbeiterInnen als klarer Sieger hervorging. Rudolf Hundstorfer erreichte im ArbeiterInnenmilieu 10%, alle anderen KandidatInnen blieben im einstelligen Prozentbereich. Norbert Hofer erreichte auch unter den Angestellten mit 37% eine relative Mehrheit. Alexander Van der Bellen und Irmgard Griss kamen hier beide auf 23%. Unter den Selbstständigen ging Alexander Van der Bellen mit 30% als Sieger hervor, Norbert Hofer erreichte hier 24% und Irmgard Griss kam auf 21% der WählerInnenstimmen. Sieger in der Gruppe der PensionistInnen war ebenfalls FPÖ-Kandidat Norbert Hofer, doch auch Irmgard Griss, Rudolf Hundstorfer und Andreas Khol erzielten hier ein überdurchschnittliches Ergebnis.²⁹⁹

Wenn man das Wahlverhalten hinsichtlich der formalen Bildung der WählerInnen betrachtet, lassen sich ebenfalls spannende Ergebnisse finden. Es lässt sich hier eine Kluft der WählerInnen beobachten, wohingegen Personen mit Matura oder einer höheren Ausbildung zu zwei Dritteln ihre Stimme Alexander Van der Bellen und Irmgard Griss gaben, während WählerInnen mit formal niedriger Bildung vor allem Norbert Hofer

²⁹⁸ Vgl. ISA/SORA. Wahlanalyse Bundespräsidentenwahl 2016. S. 4. In: http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwi6q4ue6IbOAhVEYpoKHcMUBGAQFggBMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.strategieanalysen.at%2Fbg%2Fisa_sora_wahlanalyse_bpw_2016.pdf&usg=AFQjCNGT68Z1-taHZ-qhyGJn5tia2Z9MPg&bvm=bv.127521224,d.bGs (22.07.2016)

²⁹⁹ Vgl. ebd. S. 5

wählten. Personen mit Hochschulabschluss wählten zu 35% Alexander Van der Bellen, zu 33% Irmgard Griss und zu 15% Norbert Hofer. Ähnliche Werte weisen Personen mit Matura auf. WählerInnen mit einem Pflichtschulabschluss gaben zu 43% Norbert Hofer und zu jeweils 12% Alexander Van der Bellen und Irmgard Griss ihre Stimme. Unter den WählerInnen mit einer abgeschlossenen Lehre erreichte Norbert Hofer 51%, Irmgard Griss 16% und Alexander Van der Bellen 11%.³⁰⁰

Im Zuge dieser Studie wurde auch die Meinung der WählerInnen zu der österreichischen Innenpolitik in Verbindung mit den Wahlergebnissen analysiert. Die Mehrheit der WählerInnen beurteilt die Entwicklung Österreichs in den vergangenen Jahren als negativ, nur jeder/jede zehnte WählerIn sieht eine positive Entwicklung. Unter jenen WählerInnen, die die Entwicklung Österreichs als schlecht beurteilen, gaben 55% ihre Stimme Norbert Hofer. Jene, die positive oder keine Entwicklungen sehen, wählten zu rund einem Drittel überdurchschnittlich oft Alexander Van der Bellen. Zudem war die klare Mehrheit der WählerInnen zu dieser Zeit über die österreichische Politik enttäuscht. Jene WählerInnen, die über die Politik in Österreich verärgert waren, wählten zu 66% Norbert Hofer. Auch unter den enttäuschten WählerInnen bekam der FPÖ-Kandidat mit 29% die meisten Stimmen, 24% wählten jeweils Irmgard Griss und Alexander Van der Bellen. WählerInnen, die mit der Politik in Österreich zufrieden waren, gaben mit 28% die meisten Stimmen Rudolf Hundstorfer, gefolgt von Alexander Van der Bellen mit 24%. Auch jene WählerInnen, die unzufrieden mit der Arbeit der Bundesregierung waren, wählten zu 48% Norbert Hofer, wohingegen die Zufriedenen mit 24% Rudolf Hundstorfer wählten.³⁰¹

Beim zweiten Wahldurchgang am 4. Dezember 2016 erreichte Alexander Van der Bellen 53,8% der WählerInnenstimmen und Norbert Hofer 46,2%.³⁰² Alexander Van der Bellen wurde bei dieser Wahl vor allem von jenen Personen gewählt, die positiv in die Zukunft blicken und Norbert Hofer von jenen die die Entwicklungen negativ sehen. Auch Männer stimmten vorrangig für Norbert Hofer, während Frauen eher Alexander Van der Bellen ihre Stimme gaben. Auch bei den Altersgruppen der WählerInnen ergaben sich Unterschiede. Jüngere WählerInnen bis 29 Jahre gaben ihre Stimme eher Alexander Van der Bellen, nämlich 58%, und dahingehend vor allem Frauen mit 69%. Norbert Hofer konnte mit 53% eher bei jungen männlichen Wählern punkten.

³⁰⁰ Vgl. ebd. S. 5

³⁰¹ Vgl. ebd. S. 6f.

³⁰² Vgl. BMI Österreich. Wahlen. In: <http://wahl16.bmi.gv.at/> (28.12.2016)

Für die vorliegende Magisterarbeit ist vor allem der formale Bildungsgrad der WählerInnen von Bedeutung. Bei WählerInnen mit einem Pflichtschulabschluss erreichte Norbert Hofer 53%, bei jenen mit einem Lehrabschluss 64% der Stimmen. Jene mit Matura oder weiterführender Ausbildung wählten mit 78% Alexander Van der Bellen.³⁰³

³⁰³ Vgl. SORA. Bundespräsidentenschaftswahl 2016: Wiederholung der Stichwahl. In: <http://www.sora.at/themen/wahlverhalten/wahlanalysen/bpw16-wh.html> (28.12.2016)

EMPIRISCHER TEIL

8. Forschungsfragen

In Anlehnung an die zuvor diskutierte Theorie und den dargelegten Forschungsstand lässt sich erkennen, dass die Zuwendung zu den Medien bereits ausgiebig erforscht wurde. Auch Untersuchungen hinsichtlich der Mediennutzung politischer Informationen liefern spannende Ergebnisse und eine Typologie von politischen Mediennutzungstypen, wie in Kapitel 6.2.1. erläutert. Eine genauere Analyse der Bedürfnisse der RezipientInnen an die politische mediale Berichterstattung ist in vorherigen Forschungen kaum vorhanden. Deshalb wird der Fokus der vorliegenden Masterarbeit auf die Eruierung der Nutzungsmotive und Bedürfnisse der RezipientInnen an die politische Informationsvermittlung seitens der Massenmedien gelegt.

Im Zuge dessen ergab sich als forschungsleitende Fragestellung folgende Forschungsfrage:

Welche Bedürfnisse haben Studierende und ArbeiterInnen an die Medien hinsichtlich politischer Information und wie wirkt sich das auf die jeweilige Mediennutzung aus?

Diese forschungsleitende Fragestellung soll anhand der folgenden Unterfragen beantwortet werden:

FF1: Welche Medien nutzen Studierende und ArbeiterInnen um sich über Politisches zu informieren?

FF2: Warum nutzen Studierende und ArbeiterInnen die jeweiligen Medien für politische Informationen? Welche Motive haben sie?

In den Forschungsfragen 1 und 2 geht es darum, Aufschluss über die politische Mediennutzung der Befragten zu geben. Ziel ist es, herauszufinden welche Medien und vor allem warum diese als politische Informationsmittel genutzt werden.

FF3: Welche Erwartungen setzen die Studierenden und ArbeiterInnen an die Medien in Bezug auf die Politikberichterstattung?

In dieser Forschungsfrage geht es darum, zu eruieren, welche Erwartungen Studierende und ArbeiterInnen an die politische Berichterstattung setzen und mit welchen Anforderungen sie an die Medien herantreten.

FF4: Welche Medien nutzten Studierende und ArbeiterInnen um sich über die Bundespräsidentswahl 2016 zu informieren?

FF5: Warum nutzten Studierende und ArbeiterInnen die jeweiligen Medien? Welche Motive hatten sie?

In den Forschungsfragen 4 und 5 geht es darum, Aufschluss über die Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentswahl 2016 zu geben. Ziel ist es, herauszufinden welche Medien und vor allem warum diese als politische Informationsmittel genutzt wurden. Der Fokus liegt hier auf der Eruierung der Mediennutzung hinsichtlich des ersten Wahltermins und der ersten Stichwahl.

FF6: Welche Erwartungen setzten Studierende und ArbeiterInnen an die jeweiligen Medien hinsichtlich der Bundespräsidentswahl 2016?

FF7: Inwiefern wurden die Erwartungen der Studierenden und ArbeiterInnen erfüllt?

Die Forschungsfragen 6 und 7 sollen die Erwartungen der Studierenden und ArbeiterInnen an die Wahlberichterstattung näher beleuchten und zeigen, welche Erwartungen an die Medien gestellt und inwiefern die Medien diesen gerecht wurden.

FF8: Inwiefern sind Veränderungen der Mediennutzung hinsichtlich der unterschiedlichen Wahltermine erkennbar?

Forschungsfrage 8 zielt darauf ab, über etwaige Veränderungen der Mediennutzung bezüglich der jeweiligen Wahltermine Aufschluss zu geben. Es soll herausgefunden werden, ob stets die gleichen Medien für politische Informationen herangezogen wurden, oder ob es Veränderungen gab.

FF9: Welche Gemeinsamkeiten ergeben sich zwischen Studierenden und ArbeiterInnen hinsichtlich ihrer politischen Mediennutzung?

FF10: Welche Unterschiede ergeben sich zwischen Studierenden und ArbeiterInnen hinsichtlich ihrer politischen Mediennutzung?

In den Forschungsfragen 9 und 10 geht es darum, mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Mediennutzung von Studierenden und ArbeiterInnen zu identifizieren. Es soll Aufschluss darüber gegeben werden, inwiefern sie eine ähnliche oder unterschiedliche Mediennutzung aufweisen.

9. Methode

Die Arbeit widmet sich der Mediennutzung der RezipientInnen hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl 2016 in Österreich. Es geht vorwiegend darum, die Motive, Bedürfnisse und Gründe für die Medienrezeption der Studierenden und ArbeiterInnen zu eruieren, sowie die Hintergründe und die Motivation für die jeweilige Mediennutzung zu identifizieren. In diesem Sinne geht es darum, zu verstehen, warum die RezipientInnen welche Medien für ihre politische Mediennutzung auswählen und mit welchen Bedürfnissen sie an die jeweiligen Medien herangehen. Im Zuge dessen wurde für die vorliegende Magisterarbeit eine qualitative Vorgangsweise gewählt, denn:

„Qualitative Forschung widmet sich der Untersuchung der sinnhaften Strukturierung von Ausdrucksformen sozialer Prozesse. Es geht also darum zu verstehen, was Menschen in einem sozialen Kontext dazu bringt, in einer bestimmten Weise zu handeln, welche Dynamik dieses Handeln im sozialen Umfeld auslöst und wie diese auf die Handlungsweisen zurückwirkt.“³⁰⁴

Aus diesen Gründen wurde zur Beantwortung der Forschungsfragen die qualitative Methode, in Form eines qualitativen Leitfadeninterviews, gewählt.

Nach Froschauer/Lueger (1998) muss das qualitative Interview folgenden Prinzipien zu Grunde liegen:

- „Die Auswahl der zu interviewenden Personen muss anhand der Vielfalt des untersuchten Phänomenbereichs schrittweise festgelegt, erweitert und den Interpretationen des Forschungsgegenstandes angepasst werden.
- Die Erhebungssituation sollte das interessierende soziale System bzw. die Lebenswelt der Personen darin und deren Prozesse und Strukturen in das Interview möglichst einbeziehen.

³⁰⁴ Froschauer/Lueger, 2003, S. 17

- Die Interviewtechnik muss den befragten Personen einen entsprechenden offenen Gesprächsrahmen bieten und erfordert eine permanente Anpassung an den Forschungsprozess und die im Interpretationsprozess benötigten Materialien.
- Das Interpretationsverfahren muß [sic!] die Generierung möglichst vielfältiger Bedeutungsalternativen ermöglichen, die anhand des Textmaterials zu prüfen sind, wobei die Anwendung unterschiedlicher Interpretationsverfahren auf den jeweiligen Forschungsstand abgestimmt sein muß [sic!].
- Zusätzlich sind konversationsanalytische Aspekte in die Interpretation einzubeziehen.³⁰⁵

Das qualitative Interview zeichnet sich durch einen Gesprächsverlauf aus, der mehr vom/von der Interviewten als vom/von der InterviewerIn gesteuert wird. Der/Die InterviewerIn agiert als beteiligter/beteiligte GesprächspartnerIn, welcher/welche auf den/die Interviewte(n) eingeht und ihm/ihr in seinen/ihren Antworten viel Spielraum lässt.³⁰⁶

9.1. Das Problemzentrierte Interview

Für die vorliegende Arbeit wurde, angesichts der Forschungsfragen, sowie nach einer Abwägung der Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Formen der qualitativen Befragung, das „Problemzentrierte Interview“ als Form gewählt. Im Folgenden wird auf Andreas Witzels (1982) Vorschlag der Gestaltung und Durchführung problemzentrierter Leitfadeninterviews eingegangen. Die Bezeichnung als problemzentriert stützt sich auf ein gesellschaftliches Problem, das von den ForscherInnen wahrgenommen wird.³⁰⁷ Insofern geht es hier nicht darum, Probleme der InterviewpartnerInnen zu eruieren, sondern um gesellschaftliche Problembereiche, die für die Befragten eine gewisse Relevanz haben könnten.³⁰⁸ Als gesellschaftliches Problem wurde hier, wie in den Kapiteln 4.5. und 6. erläutert, eine Verbindung zwischen der formalen Bildung von Personen und ihrem politischen Interesse, bzw. eine Verbindung mit der jeweiligen Mediennutzung identifiziert.

In Anlehnung an Witzel (1982) wird durch das problemzentrierte Interview vermieden, dass gewisse Variablen als isoliert wahrgenommen werden und es ermöglicht dahingehend „(...) komplexe Vermittlungsprozesse von Handlungs- und

³⁰⁵ Froschauer/Lueger, 1998, S. 19f.

³⁰⁶ Vgl. Bortz/Döring, 2009, S. 305

³⁰⁷ Vgl. Witzel, 1982, S. 67

³⁰⁸ Vgl. Hölzl, 1994, S. 63

Bewertungsmustern aufzudecken und in der Betonung der Sichtweise der Betroffenen deren Relevanzkriterien zu erfassen.“³⁰⁹ Des Weiteren zeichnet sich die problemzentrierte Interviewführung durch eine Orientierung am Gegenstand aus, was bedeutet, dass der Interviewleitfaden mit besonderem Bezug auf den Gegenstand entwickelt wird. Neben der Problemzentrierung und der Gegenstandsorientierung nennt Witzel als drittes Kriterium die Prozessorientierung. Damit ist die schrittweise Gewinnung sowie die Interpretation der Daten gemeint. Im Zuge dessen ergibt sich ein flexibles Analyseverfahren.³¹⁰ In Anlehnung an Hölzl (1994) besteht der Vorteil des problemzentrierter Interviews darin, dass ein relativ natürliches Gespräch entsteht. Die Tücke für den/die InterviewerIn liegt dabei allerdings darin, das richtige Ausmaß an Offenheit und Eingreifen zu finden. Damit ist gemeint, die InterviewpartnerInnen in erster Linie erzählen zu lassen, jedoch auch einzugreifen, um spannende Aspekte herauszuarbeiten.³¹¹

Das problemzentrierte Interview ist „(...) eine offene und halbstrukturierte Befragung, die die Befragten möglichst frei zu Wort kommen lässt, jedoch auf eine bestimmte Problemstellung zentriert ist, auf die von den InterviewerInnen immer wieder zurückführt [sic!] wird.“³¹² Mithilfe dieser Gesprächskultur besteht die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis zwischen InterviewerIn und InterviewpartnerIn aufzubauen.³¹³

Als Grundlage für das problemzentrierte Interview dient ein Leitfaden. Der Interviewleitfaden:

„(...) soll das Hintergrundwissen des Forschers/Interviewers thematisch organisieren, um zu einer kontrollierten und vergleichbaren Herangehensweise an den Forschungsgegenstand zu kommen. Der Leitfaden ist Orientierungsrahmen bzw. Gedächtnisstütze für den Interviewer und dient der Unterstützung und Ausdifferenzierung von Erzählsequenzen des Interviewten. In ihm ist der gesamte Problembereich in Form von einzelnen, thematischen Feldern formuliert, unter die in Stichpunkten oder in Frageform gefaßte [sic!] Inhalte des jeweiligen Feldes subsumiert sind.“³¹⁴

Besonders wichtig bei qualitativen Interviews ist ein offenes Gesprächsklima, um dem/der Interviewten eine möglichst freie Erzählung zu ermöglichen.³¹⁵

³⁰⁹ Witzel, 1982, S. 70

³¹⁰ Vgl. Witzel, 1982, S. 71

³¹¹ Vgl. Hölzl, 1994, S. 67

³¹² Hölzl, 1994, S. 63

³¹³ Vgl. Witzel, 1982, S. 71

³¹⁴ Witzel, 1982, S. 90

³¹⁵ Vgl. Froschauer/Lueger, 2003, S. 75

In Anlehnung an Mayring (1996) besteht ein Interviewleitfaden aus Sondierungsfragen, welche als allgemeine Einstiegsfragen in das Thema angesehen werden. Mithilfe der Sondierungsfragen soll die Wichtigkeit des Themas für die Befragten eruiert werden. Zudem nennt er Leitfadenfragen, welche jene Themenaspekte beinhalten, die im Leitfaden als Fragestellungen vorhanden sind.³¹⁶ Witzel (1982) unterscheidet zwischen einer allgemeinen und einer speziellen Sondierung. Bei der allgemeinen Sondierung geht es um die „(...) Spezifizierung einzelner Sachverhalte und Zusammenhänge“.³¹⁷ Es geht dabei darum, Momente und Erinnerung hervorzuholen, an die sich die Interviewten nicht erinnern. Hierfür dienen insbesondere Erfahrungsbeispiele als Anregung. Des Weiteren kann durch eine passende Frageformulierung gefördert werden, dass der/die Interviewte mehr ins Detail geht, bzw. das Thema des Interviews spezifiziert. Im Zuge dessen signalisieren allgemeine Sondierungen den Befragten nicht nur den gewünschten Grad der Detailierung des Gesprächs, sondern auch die Ziele der Unterhaltung.³¹⁸ Bei der spezifischen Sondierung geht es vor allem um die Erzeugung von Verständnis. Dies wird mithilfe von Zurückspiegelungen, Verständnisfragen und Konfrontationen zu erreichen versucht. Eine Zurückspiegelung ist als eine Art Strukturierungshilfe für InterviewerIn und InterviewpartnerIn zu verstehen. „Sie beinhaltet die Möglichkeit für den Interviewer, Zusammenfassungen der Äußerungen des Befragten von diesem kontrollieren zu lassen.“³¹⁹ Indem der/die InterviewerIn auf die Antwort reagiert, hilft er/sie den Befragten dabei, ihre Antwort zu strukturieren und gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Antworten zu korrigieren. Zudem hat es einen positiven Effekt auf das Gesprächsklima, da sich der/die Befragte so ernst genommen fühlt. Durch Verständnisfragen und Konfrontationen wird der/die Befragte dazu angeregt, an seinen Erläuterungen zu arbeiten.³²⁰

Mayring (1996) nennt abschließend ad hoc Fragen, jene spontane Fragen, die während des Interviews auftreten können.³²¹ Ad hoc Fragen können auch jene Fragen sein, welche Problembereiche behandeln, die noch nicht im Gespräch vorkamen bzw. solche, die sich im Laufe des Gesprächs als wichtig herausstellen, jedoch nicht angesprochen wurden.³²²

³¹⁶ Vgl. Mayring, 2016, S. 70

³¹⁷ Witzel, 1982, S. 98

³¹⁸ Vgl. Witzel, 1982, S. 98f.

³¹⁹ Witzel, 1982, S. 100

³²⁰ Vgl. Witzel, 1982, S. 100

³²¹ Vgl. Mayring, 2016, S. 70

³²² Vgl. Witzel, 1982, S. 66

Der Leitfaden stellt das Grundgerüst für das Gespräch dar, jedoch kann auch von der Reihenfolge der Fragen abgewichen werden. Es geht vor allem darum, ein natürliches Gespräch zu führen, weshalb Interviewfragen auch abweichend von der Reihenfolge im Leitfaden gestellt werden können.³²³

10. Untersuchungsgegenstand

Als Untersuchungsgegenstand wurde die Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl 2016 gewählt. Im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht die Eruiung von Bedürfnissen an politische Medieninhalte. Da im Jahr 2016 die Bundespräsidentenwahl stattfand, wurde sie als Untersuchungsgegenstand gewählt. Dabei wird der Fokus auf die Mediennutzung hinsichtlich des ersten Wahldurchgangs mit allen angetretenen KandidatInnen und dem ersten Stichwahltermin mit Norbert Hofer und Alexander Van der Bellen gelegt. Diese Wahl gilt aufgrund ihrer KandidatInnen, der Ergebnisse sowie der Wahlwiederholung als Besonderheit in Österreich. Ein weiteres Auswahlkriterium ist, wie in Kapitel 6.2. erläutert, dass vor Wahlen eine höhere Mediennutzung als bei sonstigen politischen Ereignissen herrscht.

10.1. Der Interviewleitfaden

Der Interviewleitfaden wurde in Anlehnung an die zuvor definierten Forschungsfragen entwickelt. Hierfür wurde ein Kategoriensystem gebildet, welches die Basis für den Leitfaden darstellt.

1. Fragen zur Person und zur allgemeinen Mediennutzung

In dieser Kategorie geht es darum, die soziodemographischen Daten der InterviewpartnerInnen, wie das Alter, den Beruf und die Ausbildung, zu erfassen. Zusätzlich dazu wird nach der allgemeinen Mediennutzung gefragt, indem die InterviewpartnerInnen dazu aufgefordert werden, ganz allgemein über Ihre Mediennutzung zu erzählen.

³²³ Vgl. Gläser/Laudel, 2009, S. 42

2. Fragen zu politischem Interesse und Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016

Die zweite Kategorie dient dazu, zu eruieren, inwiefern sich die InterviewpartnerInnen für das politische Geschehen in Österreich interessieren. Zudem werden sie auch nach ihrem Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016 gefragt.

3. Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentswahl 2016

In dieser Kategorie geht es darum, darzustellen, wie sich die InterviewteilnehmerInnen über die Bundespräsidentswahl informiert haben, welche Medien sie genutzt haben und warum.

4. Erwartungen an die jeweiligen Medien

Diese Kategorie wurde geschaffen, um die Erwartungen der InterviewteilnehmerInnen an die jeweiligen Medien zu eruieren. Es geht darum, herauszufinden, mit welchen Erwartungen die Befragten an die Mediennutzung herangingen und inwiefern diese Erwartungen erfüllt wurden.

5. Bedürfnisse anhand von Stimuli-Artikeln

Den Befragten werden Zeitungsartikel aus den Tageszeitungen „Kurier“, „Die Presse“, „Der Standard“, „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ vorgelegt, welche alle eine „ORF“ TV-Konfrontation der KandidatInnen behandeln. Es geht darum, zu eruieren, welche Artikel die Befragten am für sich ansprechendsten finden und welche sie am ehesten lesen würden. Zudem wird nach der generellen Meinung zu TV-Konfrontationen, sowie nach den Rezeptionsmotiven für diese gefragt.

6. Veränderung der Mediennutzung

Mithilfe dieser Kategorie soll veranschaulicht werden, inwiefern, und ob sich die Mediennutzung der Studierenden und ArbeiterInnen im Laufe des ersten Wahldurchgangs und der ersten Stichwahl bis zum Zeitpunkt der Befragung verändert hat.

Auf Basis dieser Kategorien und mehrfacher Überarbeitung, sowie eines Probeinterviews, setzt sich der Interviewleitfaden aus folgenden Fragen zusammen:

1. Fragen zur Person und zur allgemeinen Mediennutzung

- Wie heißt du?
- Wie alt bist du?
- Was machst du beruflich?
- Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print
- Welche Medien nutzt du am häufigsten?
- Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?
- Wie wählst du da die Medien aus, was ist dir wichtig?
- Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?
- Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

2. Fragen zu politischem Interesse und Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016

- Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?
- Was genau interessiert dich daran, was nicht?
- In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?
- Warst du bei der Bundespräsidentswahl wählen?
- Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentswahl 2016?
- Was genau interessiert dich daran, was nicht?

3. Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentswahl 2016

- Wie hast du dich über die Bundespräsidentswahl informiert?
- Welche Medien hast du genutzt?
- Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?
- Wie hast du die Medien und ihre Produkte ausgewählt? Was war dir wichtig?
- Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

4. Erwartungen an die jeweiligen Medien

- Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren willst?
- Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentchaftswahl wichtig?
- Welche Anforderungen hast du hinsichtlich der Wahl an die Medien gestellt?
- Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht über die Bundespräsidentchaftswahl informiert haben?
- Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?
- Inwiefern warst du mit der Berichterstattung zufrieden?

5. Bedürfnisse anhand von Stimuli-Artikeln

- Vorlegen eines Stimulus: Ausschnitte aus der „Kronenzeitung“/ „Heute“/ „Österreich“/ „Kurier“ und „Der Standard“/ „Die Presse“ → Welches Format empfindest du als ansprechender und warum? Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?
- Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?
- Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

6. Veränderung der Mediennutzung

- Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche Veränderungen auf?
- Welche Gründe siehst du für die Veränderung deiner Mediennutzung?

11. Durchführung der Erhebung

11.1. Die UntersuchungsteilnehmerInnen

Für die Untersuchung wurden bewusst Studierende und ArbeiterInnen ausgewählt, da in zahlreichen Studien, siehe Kapitel 4.5. und 6., ein Einfluss des formalen Bildungsgrades auf das politische Interesse, sowie auf die Mediennutzung aufgezeigt werden konnte. Eine Möglichkeit politisches Interesse auszuüben, ist die Nutzung medialer Angebote, indem man sich über das politische Geschehen informiert. Im Zuge dessen werden ArbeiterInnen und Studierende im Alter von 20 und 30 Jahren befragt. Das Alter wurde so ausgewählt, da, wie in diversen Studien bestätigt, siehe Kapitel 4.5., das politische Interesse von jungen Erwachsenen in diesem Alter am stärksten ausgeprägt ist. Zudem stellte die Wahlberechtigung bei der Bundespräsidentenwahl ein Auswahlkriterium dar. Es wurde auch darauf geachtet, dass die UntersuchungsteilnehmerInnen in keinem zu engen oder entfernten Verhältnis zur Interviewerin stehen, um für ein angenehmes Gesprächsklima zu sorgen. GesprächspartnerInnen stellten vor allem StudienkollegInnen, sowie flüchtige Bekannte dar.

Im Folgenden werden die Begriffe Studierende und ArbeiterInnen genauer definiert:

Unter Studierenden werden jene Personen verstanden, welche ihre Ausbildung an einer Hochschule absolvieren oder absolviert haben. Es handelt sich dabei um die Ausbildung in einem wissenschaftlichen Fach.³²⁴ Unter studieren versteht man grundsätzlich, sich wissenschaftlich an einer Hochschulen zu betätigen.³²⁵

Der Begriff ArbeiterInnen bezeichnet jene Menschen, die gegen Lohn körperliche Arbeit verrichten.³²⁶ Der Begriff stammt ursprünglich von Bezeichnungen wie Tagelöhner oder Handwerker ab und bezeichnet seit dem 19. Jahrhundert LohnarbeiterInnen in der Industrie und der Landwirtschaft.³²⁷

Insgesamt wurden 16 Personen befragt, die sich jeweils in 8 Studierende und 8 ArbeiterInnen aufteilen, und darunter jeweils in 4 weibliche und 4 männliche Personen. Diese wurden im Vorfeld gefragt und erklärten sich bereit, an der Untersuchung

³²⁴ Vgl. Müller, 1985, S. 622

³²⁵ Vgl. Drosdowski, 1989, S. 722

³²⁶ Vgl. Müller, 1985, S. 69

³²⁷ Vgl. Drosdowski, 1989, S. 42

teilzunehmen. Im Zuge dessen fanden alle Gespräche in einem angenehmen Gesprächsklima statt. Die Interviews wurden in einem Zeitraum von ungefähr zwei Wochen geführt und fanden hinsichtlich der Termine der Bundespräsidentchaftswahl, Ende September 2016, zwischen der Bekanntgabe der Wahlverschiebung und dem neuen Termin der Stichwahl, statt.

11.2. Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Nach einer Abwägung und dem Vergleich unterschiedlicher Vorgehensweisen wurde als Auswertungsmethode die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewählt. „(...) darin besteht die Stärke der qualitativen Inhaltsanalyse gegenüber anderen Interpretationsverfahren, dass die Analyse in einzelne Interpretationsschritte zerlegt wird, die vorher festgelegt werden.“³²⁸ Auch Gläser/Laudel (2009) beschreiben es als eine Methode, in welcher aus Texten Informationen entnommen werden.³²⁹ Bevor genauer auf die Vorgehensweise einer qualitativen Inhaltsanalyse eingegangen wird, werden zuvor die Unterschiede zwischen quantitativer und qualitativer Verfahren erläutert.

Das größte Unterscheidungskriterium ist, dass bei quantitativen Analysen mit Zahlen und mathematischen Auswertungsverfahren gearbeitet wird.³³⁰ Demnach wird in quantitativen Analysen versucht zu messen, wohingegen bei qualitativen Verfahren der Anspruch auf Verstehen und Erklären gelegt wird.³³¹ „Der qualitativ-verstehende Ansatz >>verstehet<< sich dabei immer dahingehend, Gegenstände, Zusammenhänge und Prozess nicht nur analysieren zu können, sondern sich in sie hineinzuversetzen, sie nachzuerleben oder sie zumindest nacherlebend sich vorzustellen.“³³² Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist, dass quantitative Analysen versuchen, die gesammelten Daten frei von möglichen Störfaktoren zu betrachten, wohingegen in qualitativen Analysen versucht wird, die Thematik und die Gegenstände in ihrer vollen Komplexität zu erfassen.³³³

Bei der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse stellen folgende Schritte die Ankerpunkte dar. Zum einen wird ein geschlossenes Kategoriensystem gebildet, anschließend wird der Text in einzelne zu analysierende Einheiten zerlegt. Des Weiteren geht es darum,

³²⁸ Mayring, 2015, S. 61

³²⁹ Vgl. Gläser/Laudel, 2009, S. 46

³³⁰ Vgl. Mayring, 2015, S. 19

³³¹ Vgl. Mayring, 2015, S. 18f.

³³² Mayring, 2015, S. 19

³³³ Vgl. Mayring, 2015, S. 19

relevante Informationen im Text zu finden und diese den Kategorien zuzuordnen.³³⁴ In der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring stellt das Kategoriensystem das Grundgerüst der Analyse dar.³³⁵ Die Kategorien werden in Bezug auf die zuvor diskutierte Theorie ausgearbeitet. Das Kategoriensystem wird demnach gebildet, bevor der Text analysiert wird.³³⁶ Dabei handelt es sich um eine deduktive Kategorienbildung, indem auf die Theorie und den Forschungsstand Bezug genommen wird.³³⁷ Wichtig ist vor allem, dass das Untersuchungsmaterial auf das Wesentliche reduziert wird und nur jene Informationen bestehen bleiben, die für die Beantwortung der Forschungsfragen relevant sind.³³⁸ „Die qualitative Inhaltsanalyse ist das einzige Verfahren der qualitativen Textanalyse, das sich frühzeitig und konsequent vom Ursprungstext trennt und versucht, die Informationsfülle systematisch zu reduzieren sowie entsprechend dem Untersuchungsziel zu strukturieren.“³³⁹

In Bezug auf die zuvor erarbeitete Theorie wird mithilfe des Kategoriensystems der Text untersucht und entschieden, welche Informationen relevant sind. In Anlehnung an Mayring (2015) handelt es sich dabei um eine inhaltliche Strukturierung des Interviewmaterials, indem bestimmte Inhalte einem bestimmten Thema zugeordnet werden.³⁴⁰

11.3. Kategorien der Analyse

Hinsichtlich der zuvor diskutierten theoretischen Aspekte, wurde ein Kategoriensystem entwickelt. Bei dieser Vorgehensweise handelt es sich laut Mayring (2015) um ein deduktives Vorgehen, indem auf Basis der theoretischen Vorüberlegungen Kategorien gebildet werden.³⁴¹ In Anlehnung an Mayring (2015) werden die Kategorien definiert und damit festgelegt welche Textbestandteile des Materials relevant sind. Anschließend werden die Kategorien mit Ankerbeispielen versehen.³⁴²

³³⁴ Vgl. Gläser/Laudel, 2009, S. 197f.

³³⁵ Vgl. Mayring, 2015, S. 51

³³⁶ Vgl. Gläser/Laudel, 2009, S. 46

³³⁷ Vgl. Mayring, 2015, S. 85

³³⁸ Vgl. Gläser/Laudel, 2009, S. 200

³³⁹ Gläser/Laudel, 2009, S. 200

³⁴⁰ Vgl. Mayring, 2015, S. 99

³⁴¹ Vgl. Mayring, 2015, S. 85

³⁴² Vgl. Mayring, 2015, S. 97

Oberkategorie: „Allgemeine Mediennutzung“

In der ersten Oberkategorie geht es darum, abzubilden, welche Medien die InterviewpartnerInnen ganz allgemein nutzen. Zudem soll festgestellt werden, welche Medien am häufigsten genutzt werden und welche herangezogen werden, um sich über ein bestimmtes Thema zu informieren.

Kategorie 1: „Genutzte Medien“ – in dieser Kategorie werden alle Medien eruiert, die von den Befragten genutzt werden.

Kategorie 2: „Am häufigsten genutzte Medien“ – diese Kategorie analysiert welche Medien von den Befragten am häufigsten genutzt werden.

Kategorie 3: „Gründe der Mediennutzung“ – in dieser Kategorie werden sämtliche Angaben analysiert, welche Auskunft darüber geben, warum die ForschungsteilnehmerInnen die jeweiligen Medien nutzen.

Kategorie 4: „Informationsmedien“ – in dieser Kategorie soll dargelegt werden, welche Medien die Befragten heranziehen um sich über ein Thema zu informieren, im Vordergrund steht hier der Informationsanspruch.

Kategorie 5: „Medien für politische Informationen“ – die Kategorie bildet ab, welche Medien von den InterviewpartnerInnen herangezogen werden um sich über Politik zu informieren.

Kategorie 6: „Gründe der Mediennutzung“ – in dieser Kategorie werden sämtliche Aussagen analysiert, welche Auskunft darüber, geben warum die Befragten die jeweiligen Medien für politische Informationen nutzen.

Kategorie 7: „Medium des Vertrauens“ – diese Kategorie analysiert, von welchen Medien sich die Befragten am besten informiert fühlen.

Oberkategorie: „Politisches Interesse und Interesse für die Bundespräsidentenwahl 2016“

In dieser Kategorie geht es darum darzustellen, inwiefern die befragten Personen politisch interessiert sind und inwiefern ein Interesse für die Bundespräsidentenwahl 2016 bestand. Zudem werden die Einstellungen gegenüber der österreichischen Politik und der Wahl abgebildet.

Kategorie 1: „Politisches Interesse“ – diese Kategorie analysiert das Interesse der Befragten für die Politik in Österreich.

Kategorie 2: „Meinung zur österreichischen Innenpolitik“ – diese Kategorie wurde gebildet, um darzustellen, wie die Befragten zur Politik in Österreich stehen.

Kategorie 3: „Interesse für die BP-Wahl 2016“ – in dieser Kategorie geht es darum festzustellen, inwiefern sich die befragten Personen für die Bundespräsidentchaftswahl 2016 interessierten.

Kategorie 4: „Meinung zur BP-Wahl 2016“ – diese Kategorie wurde gebildet um festzustellen, welche Meinung die InterviewpartnerInnen zur Bundespräsidentchaftswahl 2016 haben.

Oberkategorie: „Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl 2016“

Diese Kategorie wurde gebildet, um festzustellen, über welche Medien sich die Befragten über die Wahl informiert haben. Zudem soll eruiert werden, welche Gründe die Befragten für die jeweilige Mediennutzung hatten.

Kategorie 1: „Genutzte Medien“ – in dieser Kategorie geht es darum, abzubilden, welche Medien die Befragten genutzt haben, um sich über die Wahl zu informieren.

Kategorie 2: „Gründe und Motive“ – diese Kategorie wurde gebildet um die Gründe und Motive für die jeweilige Mediennutzung zu eruieren.

Kategorie 3: „Informationsmotive“ – diese Kategorie bildet ab, warum sich die Befragten über die Bundespräsidentchaftswahl informiert haben, und welche Motive hinter der Mediennutzung steckten.

Oberkategorie: „Erwartungen an die politische Berichterstattung“

Diese Kategorie wurde gebildet, um festzustellen, welche Erwartungen die befragten Personen hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl an die Medien stellten. Zudem soll eruiert werden, inwiefern diese Erwartungen erfüllt wurden.

Kategorie 1: „Anforderungen an die Politikberichterstattung“ – diese Kategorie soll feststellen, was den befragten Personen in der medialen Berichterstattung wichtig ist, wenn sie sich über Politik informieren.

Kategorie 2: „Anforderungen an die Wahlberichterstattung“ – in dieser Kategorie geht es darum, zu eruieren, was den Befragten in der Wahlberichterstattung wichtig war.

Kategorie 3: „Erfüllung der Erwartungen“ – diese Kategorie wurde gebildet, um festzustellen, inwiefern die Erwartungen der Befragten, hinsichtlich der Präsidentschaftswahl, von den Medien erfüllt wurden und inwiefern sie mit der Berichterstattung zufrieden waren.

Kategorie 4: „Medium des Vertrauens“ – diese Kategorie wurde gebildet, um abzubilden, von welchen Medien sich die ForschungsteilnehmerInnen hinsichtlich der Bundespräsidentschaftswahl am besten informiert fühlten.

Oberkategorie: „Bedürfnisse an die Medien“

Diese Kategorie wurde gebildet, um anhand von Stimuli-Artikeln festzustellen, welche Bedürfnisse die Befragten hinsichtlich der Bundespräsidentschaftswahl an die Medien stellen. Dabei werden die Bedürfnisse anhand von Artikeln aus den österreichischen Tageszeitungen „Der Standard“, „Die Presse“, „Kurier“, „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ eruiert. Zudem wird festgestellt, welche Meinungen die Befragten zu TV-Konfrontationen haben.

Kategorie 1: „Bedürfnisse an Zeitungsartikel“ – diese Kategorie wurde gebildet, um festzustellen, welche Bedürfnisse die befragten Personen an die Artikel stellen und warum sie welche Artikel zum Lesen auswählen würden.

Kategorie 2: „Meinung zu TV-Konfrontationen“ – in dieser Kategorie geht es darum zu eruieren, welche Meinungen die Befragten zu TV-Konfrontationen haben und inwiefern sie genutzt werden.

Kategorie 3: „Rezeptionsmotive von TV-Konfrontationen“ – diese Kategorie wurde gebildet, um festzustellen, warum die Befragten TV-Konfrontationen konsumieren bzw. nicht konsumieren.

Oberkategorie: „Veränderung der Mediennutzung“

Diese Kategorie wurde gebildet, um festzustellen, inwiefern sich die Mediennutzung der Befragten in der Zeitspanne zwischen den Wahldurchgängen verändert hat und welche Gründe hierfür ausschlaggebend sind.

Kategorie 1: „Veränderungen der Mediennutzung“ – in dieser Kategorie geht es darum, festzustellen, ob und inwiefern sich die Mediennutzung der Befragten verändert hat.

Kategorie 2: „Gründe für die Veränderung“ – diese Kategorie hat den Sinn zu eruieren, welche Gründe für diese Veränderung stehen.

12. Auswertung

Im Folgenden werden die mithilfe der Interviews gewonnenen Ergebnisse erläutert. Es werden zunächst die sechs Oberkategorien und die dazugehörigen Unterkategorien mit den jeweiligen Resultaten dargestellt, um einen Überblick zu schaffen. Danach werden die Forschungsfragen beantwortet und die Ergebnisse diskutiert.

12.1. Allgemeine Mediennutzung

Genutzte Medien

Insgesamt zeichnen sich alle Befragten durch eine sehr hohe Internetnutzung aus. ArbeiterInnen nutzen kaum den Fernseher, dafür vermehrt Radio während der Arbeit. Deutlich erkennbar ist, dass ArbeiterInnen vorwiegend Zeitungen lesen, sowohl in Druckform, als auch online. Die von den meisten befragten ArbeiterInnen genutzten Zeitungen sind die „Kronenzeitung“, gefolgt von der „Heute“ und der „Österreich“. In Anlehnung an ihre Angaben lesen sechs von acht Personen mindestens eine oder auch zwei dieser Zeitungen regelmäßig. Interessant ist diesbezüglich auch, dass nur eine einzige Person Zeitungen abonniert hat und zwar die „Kronenzeitung“ und den „Kurier“. Des Weiteren werden die Zeitungen von den ArbeiterInnen in der Arbeit gelesen, weil sie dort zur Verfügung stehen, oder am Weg in die Arbeit, weil sie ebenfalls gratis zur Verfügung stehen.

„Zeitungen lese ich eigentlich nur die „Heute“ und die „Österreich“, die es bei der U-Bahn gibt, die nehme ich einfach mit. Internet medienmäßig nur das, was man auf „Facebook“ sieht.“ (Interview 5, Z 9-11)

Die Studierenden zeichnen sich durch einen relativ hohen Medienkonsum aus und vor allem durch eine hohe Online-Medien Nutzung. Beispielsweise werden Tageszeitungen ausschließlich online bzw. über Apps konsumiert. Nur eine Person liest Zeitungen in Druckform, jedoch auch nur, weil sie vor der Universität gratis ausgegeben werden.

Die Tageszeitungen, die genutzt werden, sind vorwiegend „Der Standard“, „Die Presse“, und „Kurier“. Sieben von acht Befragten lesen regelmäßig die Tageszeitung „Der Standard“. Zwei der befragten Personen erzählten davon, auch deutsche Medien zu nutzen, wie beispielsweise „Die Welt“. Um auf dem Laufenden zu bleiben wird „ORF.at“ vorrangig als Internetplattform verwendet und zwei der Befragten geben auch an, die „NTV“-Nachrichten im Fernsehen zu verfolgen. Radio wird eher weniger genutzt. Wenn dies jedoch eintritt, so ist es vor allem der Sender „Ö1“, der vermehrt konsumiert wird.

„Also Fernsehen schau ich eigentlich nicht, ich nutze meistens Medien online, also „Facebook“, oder auf „Whats App“ bekomme ich vom „Standard“ die Headlines zu den Nachrichten. Radio höre ich generell nicht und sonst die Online TV-Thek von „ORF“, da schaue ich dann die Nachrichten.“ (Interview 15, Z 11-13)

Am häufigsten genutzte Medien

In Bezug auf die am häufigsten genutzten Medien weichen die Angaben der Befragten teilweise voneinander ab. Die befragten ArbeiterInnen nutzen laut ihren Angaben am häufigsten das Internet ganz allgemein.

Die befragten Studierenden verwenden am häufigsten das Internet als Medium. Speziell werden die Online-Plattformen von Tageszeitungen oder die „ORF.at“ Seite aufgesucht. Nur eine Person nutzt am häufigsten das Radio.

Gründe für die am häufigsten genutzten Medien

Bei den ArbeiterInnen stehen vor allem Routine und Gewohnheit im Zentrum der Mediennutzung. „Weil es alltäglich ist, dass ich auf die „ORF“-Seite gehe, da habe ich alles zum Sport und was heute passiert ist.“ (Interview 7, Z 22-23)

Zudem spielen auch die Prägnanz der Informationen, wie beispielsweise im Teletext, eine Rolle und dass gewisse Zeitungen abonniert sind und den Befragten zu Hause zur Verfügung stehen.

In der Gruppe der Studierenden sind es vor allem inhaltliche Aspekte, die die Befragten zu der jeweiligen Mediennutzung bewegen. Vor allem längere Artikel, Hintergrundinformationen, sowie auch Eigeninitiative der JournalistInnen sind Motive die jeweiligen Medien zu nutzen.

„Bin auf die deutschen Medien umgestiegen, also „Die Welt“ lese ich gerne, sind längere Artikel und ein bisschen ausführlicher.“ (Interview 11, Z 19-21)

Auch hier stehen die Gewohnheit, Nützlichkeit, sowie die Prägnanz in Bezug auf Online-Medien im Vordergrund.

„Das ist praktisch für mich, weil ich am Smartphone am einfachsten und am schnellsten bin und man bekommt einen guten Überblick.“ (Interview 15, Z 17-18)

„(...) weil ich aus beruflichen Gründe sehr viel Zeit vor dem Laptop verbringe und es da einfach naheliegend ist, dass ich mich in der Mittagspause oder auch zwischendurch über die wichtigsten tagesaktuellen Sachen informiere, überhaupt finde ich, dass Online-Medien sehr aktuell sind, ist die kompaktste und schnellste Möglichkeit, um an tagesaktuelle Nachrichten zu kommen.“ (Interview 14, Z 21-24)

Zudem spielen auch zwischenmenschliche Kontakte, sowie gesellschaftlich erwünschtes Verhalten bei den Studierenden eine Rolle. Bei einer Person ist der Grund für die Mediennutzung, die angenommene Gehobenheit gewisser Zeitungen wie „Der Standard“ oder „Die Presse“ und, dass diese von vielen Studierenden gelesen werden.

Informationsmedien

Insgesamt lässt sich bei den Angaben auf die Frage, welche Medien die Befragten heranziehen, um sich über etwas zu informieren, eine breite Internetnutzung erkennen. In der Untersuchungsgruppe der ArbeiterInnen informieren sich fünf von acht Befragten mithilfe von „Google“ über ein bestimmtes Thema. „Google“, da schaue ich einfach selbst im Internet nach.“ (Interview 1, Z 19) Im Zentrum steht hier die Intention, selbst nach Informationen zu suchen. Eine Person nutzt den „ORF“ im Allgemeinen als Informationsmedium, eine andere Person den „ORF“-Teletext, weil die Information als besser empfunden wird, als jene von Zeitungen. Eine Person nutzt die „Kronenzeitung“

als Informationsmedium, da die Zeitung abonniert und auch als Internetstartseite eingestellt ist.

In der Gruppe der befragten Studierenden setzt sich ebenfalls das Internet als Informationsmedium durch, jedoch in Verbindung zu anderen Medien, wie Online-Plattformen von Tageszeitungen oder dem „ORF“.

„Meistens über das Internet, weil es einfach am schnellsten geht. Also ich finde die „ORF“-Artikel gut, wenn man einen Überblick oder so bekommen will, wenn ich mehr wissen will, lese ich mir auch „Die Presse“ oder so durch, oder wenn es jetzt was Internationales ist, „Die Frankfurter Allgemeine“ oder so.“ (Interview 11, Z 31-34)

Für eine Person sind persönliche Gespräche eine Informationsquelle und eine weitere Person nutzt neben dem Internet auch die Fernsehnachrichten.

Medien für politische Informationen

Bei der Frage, welches Medium oder welche Medien für politische Informationen herangezogen werden, wurde von den befragten ArbeiterInnen vor allem die „Kronenzeitung“ genannt. Fünf von sieben Befragten nutzen unter anderem die „Kronenzeitung“ als politische Informationsquelle. „Also da gehe ich dann schon eher auf die Website einer Zeitung und wenn, dann auf die „Kronenzeitung“.“ (Interview 8, Z 21-22) Neben der „Kronenzeitung“ wird der „Kurier“ gerne herangezogen. Eine Person liest auch die Tageszeitung „Der Standard“ und eine andere Person liest zwar die „Kronenzeitung“ empfindet den „Kurier“ aber als seriöser. Eine Person informiert sich aus mangelhaftem politischem Interesse überhaupt nicht.

Bei den befragten Studierenden wird vorwiegend das Internet als Quelle für politische Informationen herangezogen und im Zuge dessen werden die Online-Plattformen der Medien aufgesucht. Die verwendeten Medien sind hier die Online-Plattformen der Tageszeitungen „Die Presse“, „Der Standard“, „Das Wirtschaftsblatt“ oder auch „ORF.at“. Zudem wurde von zwei Befragten angegeben, Interviews mit den SpitzenkandidatInnen auf „Ö1“ und die TV-Konfrontationen des „ORF“ auf der Video-Plattform „Youtube“ konsumiert zu haben.

Gründe für politische Informationsmedien

In der Gruppe der befragten ArbeiterInnen zeigt sich ein Trend in Richtung „Kronenzeitung“, wenn es um politische Informationen geht, jedoch sind die Gründe hierfür unterschiedlich. Zum einen steht die Gewohnheit im Vordergrund, beispielsweise, dass man es gewohnt ist, diese Zeitung zu lesen. „Das liegt daran, dass wir früher zu Hause immer die „Krone“ hatten und das habe ich mir erhalten, würde ich einmal sagen.“ (Interview 8, Z 24-25)

Zum anderen sind auch die Kürze und Prägnanz der Informationen ein Grund, die „Kronenzeitung“ zu lesen. Man möchte hier keine ausschweifenden Artikel, sondern jene, die kurz und bündig auf den Punkt gebracht geschrieben sind. Eine Person zieht bei politischen Themen die Tageszeitung „Der Standard“ der „Kronenzeitung“ vor. Grund hierfür ist eine empfundene größere Objektivität der Tageszeitung „Der Standard“, sowie Genauigkeit und Transparenz der Informationen. Eine weitere Person empfindet die Tageszeitung „Kurier“ als seriöser als die „Kronenzeitung“ und auch der Gratiszeitung „Heute“ wird Seriosität in der politischen Berichterstattung abgesprochen.

„„Krone“ und „Kurier“, also „Kurier“ ist finde ich bisschen besser, dort lese ich gerne etwas nach. Ich denke, dass der „Kurier“ seriöser ist als die „Kronenzeitung“. Über den Tag komme ich meistens nicht dazu, da dann die „Heute“-Zeitung oder so, aber die finde ich auch nicht so gut, ist auch nicht so seriös.“ (Interview 2, Z 21-24)

Die befragten ArbeiterInnen nehmen hier inhaltliche Differenzen zwischen den jeweiligen Tageszeitungen wahr und tendieren im Bereich der politischen Information, im Gegensatz zu herkömmlichen Informationen, auch zu Qualitätszeitungen wie „Der Standard“ oder dem „Kurier“, was eine Art Mischform aus Qualitäts- und Boulevardzeitung darstellt. Auch jene Person, welche ausschließlich Teletext als Informationsquelle nutzt, zieht bei politischen Themen die Tageszeitung, in diesem Fall, die „Kronenzeitung“, vor.

Bei den befragten Studierenden sind Objektivität, Transparenz und eine umfangreiche Berichterstattung Gründe für die jeweilige Medienauswahl.

„Auch die Zeitung, also auch wieder „Standard“, und speziell wenn es um politische Themen geht, würde ich „Die Presse“ dem „Kurier“ vorziehen, weil dort der Politikteil ausgebauter ist.“ (Interview 16, Z 33-34)

Für eine Person ist der vermutete höhere formale Bildungsgrad der JournalistInnen bei den Zeitungen „Der Standard“ oder „Die Presse“ ausschlaggebend für die Medienwahl.

Die Artikel werden als besser recherchiert, sowie sprachlich ausformulierter empfunden. Den JournalistInnen der Tageszeitung „Kronenzeitung“ wird im Zuge dessen zugeschrieben eher vom Hören und Sagen zu berichten. Eine weitere Person empfindet die Berichterstattung in der Tageszeitung „Der Standard“ als gut und hebt insbesondere die eigenständige Arbeit der JournalistInnen und die Multimedialität hervor.

„In erster Linie ist das „Standard.at“, finde ich vom Aufbau her sehr gut, auch von der Art der Nachrichten, sind gute Artikel und nicht immer eins zu eins von der APA kopiert und ich finde die multimediale Darstellung vom „Standard“ sehr gut, also so Graphiken, multimediale Graphiken, oder teilweise auch mit kurzen Videobeiträgen (...).“ (Interview 14, Z 35-36)

Für eine Person ist die Konformität der eigenen politischen Einstellung mit jener, von der Zeitung wahrgenommenen, ausschlaggebend diese zu lesen.

Das Medium des Vertrauens

In der Frage von welchem Medium oder welchen Medien sich die Befragten am besten informiert fühlen, finden sich sehr unterschiedliche Angaben. Bei den befragten ArbeiterInnen wurde zum einen das Internet ganz allgemein genannt. Fünf Personen sehen die Zeitung als Medium ihres Vertrauens an, dahingehend vor allem den „Kurier“ und die „Kronenzeitung“. „Ich lese einfach die „Krone“, weil ich das gewohnt bin und die liegt zu Hause, finde dass ich da schon gut informiert bin.“ (Interview 4, Z 27-28) Eine Person empfindet den Teletext als beste Informationsquelle, würde aber für ausführlichere Informationen zur „Kronenzeitung“ wechseln. Eine weitere Person sieht neben der Zeitung auch die Fernsehnachrichten von „Puls4“ und dem „ORF“ als vertrauensvolle Sendungen an. Eine Person konnte kein Medium nennen, da sie beispielsweise die Berichterstattung in den Gratiszeitungen „Heute“ und „Österreich“ nutzt, diese aber als unglaubwürdig empfindet.

In der Untersuchungsgruppe der befragten Studierenden finden sich ebenfalls sehr unterschiedliche Medienvorlieben. Für fünf Personen ist die Zeitung das Medium, von welchem sie sich am besten informiert fühlen. Zum einen ist das vorwiegend die Tageszeitung „Der Standard“, nachfolgend auch die Zeitungen „Die Presse“, „Kurier“, „Wirtschaftsblatt“ oder „Die Welt“. „Internet, die Online-Zeitungen, „Presse“ und „Standard“, zum Beispiel.“ (Interview 12, Z 27) Eine Person gab „ORF.at“, aufgrund der verfügbaren Sendungen zum Nachsehen, an, und eine andere Person nannte für auf

Österreich bezogene Themen „PULS4“, für Themen außerhalb von Österreich den deutschen TV-Sender „NTV“. Eine Person empfindet die Radiobeiträge von „Ö1“ am besten, vorwiegend aufgrund der von ihr empfundenen Objektivität und Neutralität der Beiträge.

12.2. Politisches Interesse und Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016

Politisches Interesse

Unter den befragten ArbeiterInnen interessieren sich drei von acht InterviewteilnehmerInnen für die österreichische Politik. Eine Person spricht auch regelmäßig mit ihrem Vater über das Thema und eine andere Person interessiert sich besonders für landesweite Politik. Die dritte Person hat aufgrund der Flüchtlingspolitik ihr politisches Interesse gesteigert. Die Gründe, warum sich die restlichen fünf Befragten nicht für politische Themen in Österreich interessieren, sind unterschiedlich. Vor allem aus Zeitmangel und fehlendem Willen, sich damit zu beschäftigen.

„Interessiert mich eigentlich nicht so viel. Ich denke wir haben eh alle unsere eigenen Sachen und eigenen Probleme, ich habe auch nicht so viel Zeit mich damit zu beschäftigen. Ich will mich auch gar nicht so viel damit beschäftigen, weil es nicht so leicht ist, etwas zu verändern und ich will mich auf für mich wichtige Sachen konzentrieren.“ (Interview 2, Z 34-37)

Politik wird als Thema angesehen, welches für diese Person unwichtig ist. Eine weitere Person hat das Interesse in die Politik verloren und eine andere Person ist verärgert über die österreichische Politik.

„Also ich würde nicht sagen, dass es mich nicht interessiert, aber man ist angefressen über die Sachen die passieren und somit halte ich mich hier raus.“ (Interview 8, 34-35)

Als Gründe für mangelndes politisches Interesse können hier demnach mangelnder Wille und Zeit, verlorenes Interesse, Politikverdrossenheit, sowie generelles Desinteresse für dieses Thema angeführt werden.

Unter den befragten Studierenden interessieren sich zwei Person eher nicht für die Politik in Österreich. Eine davon entwickelt nur bei speziellen Themen, wie der Flüchtlingsthematik, ein erhöhtes Interesse. Die andere Person gab zwar an, sich wenig dafür zu interessieren, erzählte dann aber davon, Mitglied in einer

StudentInnenverbindung von BurgenlandkroatInnen zu sein und das als politische Arbeit anzusehen. Alle anderen Personen interessieren sich grundsätzlich dafür. Die Studierenden interessieren sich beispielsweise für die Ziele der Politik, aktuelle Themen wie die Flüchtlingspolitik, sowie für Gesetze, die das zukünftige Leben bestimmen. Im Zuge dessen wurde die österreichische Politik auch kritisiert. Kritikpunkte der Befragten sind beispielsweise die Verdrängung der österreichischen Werte und der alten Strukturen, das System des Sozialstaats in Österreich, sowie, dass die Politik keine Ergebnisse liefert.

„Ja also, bei der Innenpolitik meistens die Wirtschaft, welche Ziele sie haben, aber es ist halt oft anstrengend, wenn man immer die gleichen Themen hört und dann kommt nichts raus und Kompromisse sind es dann auch meistens nicht, nicht Fisch und nicht Fleisch, man sollte einfach eine Linie gehen.“ (Interview 11, Z 63-66)

Eine andere Person ist ebenfalls verärgert über die Politik, empfindet es aber trotz allem als wichtiges Thema. Diese Ansicht teilt eine weitere Person – für sie gehört politisches Wissen zur Allgemeinbildung.

„Ja also mein Politikinteresse ist schon vorhanden, ich denk schon, dass gerade in politisch und wirtschaftlich schwierigen Zeiten es zur Allgemeinbildung gehört, dass man da erstens auf dem aktuellen Stand ist was in Österreich, aber auch europäisch und international passiert.“ (Interview 14, Z 46-48)

Meinung zur österreichischen Politik

Die befragten ArbeiterInnen haben mehrheitlich eine eher schlechte Meinung von der Politik in Österreich, nämlich sieben von acht Befragten stehen diesem Thema kritisch gegenüber, und die Gründe hierfür sind sehr vielfältig. Zum einen wird kritisiert, die PolitikerInnen würden nicht zu Österreich stehen und vieles zum Nachteil von Österreich bzw. der österreichischen Bevölkerung entscheiden.

„Ich habe eigentlich keine Meinung mehr, mir hängen alle Politiker schon zum Hals hinaus. Das ist alles nur Lug und Trug an der Bevölkerung. Also ich habe eine sehr schlechte Meinung, sehr schlecht.“ (Interview 3, 48-50)

Zwei Personen wünschen sich auch mehr Einsatz der PolitikerInnen und mehr Veränderungen.

„Ist im Moment alles sehr kompliziert, bzw. finde ich, dass das alles anders gemacht gehört und es gehört auch einmal ein Bundespräsident her, wird einmal Zeit.“ (Interview 4, Z 30-31)

„Ich weiß nicht, für mich ist das zurzeit eine reine Augen-Auswischerei. Im Moment zeigt keiner etwas, keiner zeigt irgendwelche Ambitionen. Alle schauen nur auf sich selbst. Ich halte nicht viel von der Politik in Österreich zurzeit.“ (Interview 6, Z 26-28)

Eine Person findet, dass sich vor allem für die Jugendlichen viel verändert hat und diese Entwicklung wird als negativ betrachtet. Eine andere Person ist relativ zufrieden mit der politischen Situation in Österreich, da es der österreichischen Bevölkerung gut geht und findet, dass in Österreich sehr viel Politik mit Angst betrieben wird. Grundsätzlich lässt sich hier festhalten, dass bei den befragten ArbeiterInnen eine weitgehend negative Meinung gegenüber der österreichischen Politik besteht, vor allem aufgrund mangelnder Veränderungen oder Maßnahmen, die sich schlecht auf die Bevölkerung auswirken.

In der Gruppe der befragten Studierenden gehen die Meinungen zur österreichischen Innenpolitik teilweise sehr weit auseinander. Eine Person hat eine schlechte Meinung von der Politik in Österreich. Grund dafür ist, laut ihren Angaben, ein mangelhaftes System der Politik und der Regierung. Eine andere Person ist zufrieden, da sie findet, dass es allen gut geht und das als Privileg ansieht. Der Rest der Befragten hat weder eine gute, noch eine schlechte Meinung, jedoch finden sich vermehrt Kritikpunkte. Zum einen wird kritisiert, dass zu wenig auf die Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung eingegangen wird, jedoch wird die politische Situation auch als schwierig für die PolitikerInnen wahrgenommen. Eine weitere Person sieht die Arbeitsweise der Regierung, sowie den Umgang der Regierungsparteien miteinander sehr kritisch. Die Kritik betrifft vor allem die Arbeit der PolitikerInnen, sowie die Arbeitsweise der Regierung.

„Ja, also es ist schwierig zum Sagen, die Regierungsparteien haben meiner Meinung nach das Problem, dass sie gleich stark sind und sich gleich stark fühlen und dem anderen deshalb keinen Erfolg gönnen. Und deshalb ist es auch sehr schwer in Österreich zu regieren, innenpolitisch, weil du eben auch eine starke Opposition hast, eben die FPÖ, die auch immer wieder einen Regierungsanspruch stellt. Und es ist immer so, dass man bei dem Kanzlerwechsel immer sagt es kommt ein neuer Stil rein, man sieht aber, dass die ÖVP und die SPÖ in keinem Thema auf einen Nenner kommen und ja die österreichische Innenpolitik ist sehr schwer zu beurteilen.“ (Interview 11, Z 55-61)

„Ich glaube, dass es nicht optimal ist und es besser sein könnte. Ich glaube auch, dass das viele Länder besser machen als wir. Ich sage jetzt nicht, dass alles schlecht ist, aber wir könnten vieles besser machen und unsere Politiker haben das einfach nicht drauf.“ (Interview 13, Z 41-43)

Grundsätzlich besteht unter den befragten Studierenden eine ambivalente Meinung was die österreichische Politik betrifft. Man ist jedoch mit der Arbeit der PolitikerInnen eher unzufrieden als zufrieden und wünscht sich dahingehend Veränderungen.

Kritik findet vor allem der Umgang der PolitikerInnen untereinander, was auch als Grund dafür gesehen wird, keine Veränderungen zustande zu bringen.

Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016

Insgesamt war bei fast allen Befragten ein Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016 vorhanden. Unter den befragten ArbeiterInnen waren sieben von acht an der Wahl interessiert. Eine Person interessierte sich nicht dafür und gab nur aus Pflichtgefühl eine Stimme ab. Die anderen Befragten zeigten durchaus Interesse für die Wahl und die Gründe waren zum Teil sehr unterschiedlich. Eine Rolle spielte das Thema Flüchtlinge und die Entwicklungen in der Flüchtlingspolitik. Interessiert war man vor allem auch an der Zukunft Österreichs und dahingehend, welcher/welche KandidatIn besser für Österreich wäre, sowie das Land besser nach außen repräsentieren würde.

„Hat mich schon sehr interessiert, vor allem wie das mit den Flüchtlingen weitergeht und wer uns in der Zukunft mehr und besser unterstützen könnte. Wer besser für Österreich ist.“ (Interview 1, Z 45-46)

Interesse kam vor allem aber auch aufgrund der KandidatInnen selbst auf, zum einen weil es in der Stichwahl einen gewissen Altersunterschied zwischen den beiden Kandidaten gab und zum anderen hinsichtlich der Ziele der KandidatInnen, um den/die passende KandidatIn für einen persönlich zu finden.

„Am Anfang hat es mich interessiert, weil nach langer Zeit einmal alt gegen jung angetreten ist.“ (Interview 3, Z 72)

„Eigentlich hat mich nur interessiert, wer in seiner Kandidatur wofür steht.“ (Interview 8, Z 49)

Im Zentrum des Interesses standen somit vor allem die zukünftigen Ziele der KandidatInnen, um für sich selbst den oder die passende KandidatIn zu finden. Zudem spielte die Flüchtlingspolitik eine Rolle.

Bei den befragten Studierenden waren auch sieben von acht Personen an der Bundespräsidentenwahl 2016 interessiert. Interesse bestand vor allem aufgrund der KandidatInnen.

„Mich interessiert die Wahl deshalb, weil was Neues kommt, egal wer Präsident wird, es ist eine neue Partei und deshalb nutze ich das auch bewusster.“ (Interview 16, Z 59-60)

„Ja interessiert mich insofern, weil ich finde ein Bundespräsident sollte eigentlich keiner Partei angehören, aber jeder Politiker hat seine Richtung, genauso wie der Hofer in Richtung blau und Van der Bellen in Richtung grün gehen wird.“ (Interview 9, Z 69-71)

„Also ich finde der Bundespräsident hat schon eine wichtige Funktion, ich bin jetzt nicht so an seiner Position interessiert, allerdings wenn es jetzt so eine Wahl wie diese ist, wo man entweder schwarz oder weiß wählt und das Land dann auch schwarz oder weiß repräsentiert wird, finde ich es essentiell, dass man zur Wahl geht, weil eben der Gewählte dann das Land repräsentiert.“ (Interview 12, Z 45-48)

Des Weiteren regte die Flüchtlingsthematik Interesse an. Es bestand hier auch das Pflichtbewusstsein, zur Wahl zu gehen und sich auch dahingehend zu informieren. Eine Person gab an, sich zwar nicht für das Thema zu interessieren, jedoch trotzdem eine Stimme abgeben zu wollen.

Meinung zur Bundespräsidentenwahl 2016

Insgesamt finden sich unter den befragten ArbeiterInnen eher negative Meinungen über die Bundespräsidentenwahl 2016. Die Befragten haben vor allem aufgrund der Wahlwiederholung und der erneuten Wahlverschiebung eine schlechte Meinung. Hierbei geht es den Befragten vor allem um die dafür eingesetzten Gelder. Von einer Person wurde auch explizit das Gehalt des/der BundespräsidentIn kritisiert.

„(...) also dass Van der Bellen und Hofer in der Stichwahl waren bzw. sind, finde ich ganz gut, weil das sind zwei unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Sichtweisen. Die Wahlwiederholung bzw., auch Verschiebung finde ich erschreckend, dass da so viele Fehler passiert sind. Es geht ja um unser Geld, um unsere Steuern, im Endeffekt müssen wir das alles wieder finanzieren.“ (Interview 1, Z 33-43)

„Naja es war richtig von der FPÖ, dass sie die Wahl anfechten, ist halt so gekommen. Zum vierten Mal wählen ist schön langsam mühsam und ein Haufen Geld kostet es auch.“
(Interview 7, Z 43-45)

Auch das Amt des/der BundespräsidentIn im Allgemeinen wurde kritisiert und als unnötig bezeichnet. Zwei Personen bezeichneten in den Interviews die Bundespräsidentenschaftswahl als lächerlich und auch die Wahlwiederholung wird als negativ betrachtet.

„Lächerlich. Wofür brauche ich zwei Wahlen. Das ist idiotisch, was die alle machen.“
(Interview 5, Z 43)

„Naja finde das jetzt auch schon lächerlich. (lacht) Vor allem die Verschiebung (lacht) Aber da sieht man wieder, dass das Ganze auch irgendwie korrupt ist, sonst müssten wir jetzt nicht hundertmal wählen gehen.“ (Interview 8, Z 44-46)

Eine Person der befragten ArbeiterInnen und damit die einzige von allen Befragten, war nicht bei der Bundespräsidentenschaftswahl wählen, weil sie sich mit keinem/keiner der KandidatInnen identifizieren konnte. Auch die Glaubwürdigkeit der KandidatInnen sehen die ArbeiterInnen kritisch, vor allem dahingehend inwiefern Wahlversprechungen dann letztendlich erfüllt werden.

Bei den befragten Studierenden finden sich mehr negative als positive Stimmen zur Bundespräsidentenschaftswahl 2016. Zwei Personen sehen die Wahl als lächerlich an und eine weitere Person als ein Kabarett. Die InterviewteilnehmerInnen stehen vor allem der Instrumentalisierung der Wahl, über die Kompetenzen des/der BundespräsidentIn, negativ gegenüber. Auch die Polarisierung der Wahl seitens der Medien findet Kritik, indem beispielsweise Themen in den Wahlkampf miteingebunden wurden, die nicht in einen Präsidentschaftswahlkampf gehören.

„Die Wahl ist immer kombiniert worden mit der derzeitigen außenpolitischen Lage und es ist eher ärgerlich, wie das jetzt von allen ausgenutzt wird, was für Fehler passiert sind, diese Fehler sind sicher auch bei anderen Wahlen passiert, wo es keinen interessiert hat.“ (Interview 11, Z 81-84)

Auch das Vorgehen der Medien, über die Wahlverschiebung in enormem Maße berichtet zu haben, wird als negativ angesehen. Bemängelt wird die Wahl auch aufgrund der Geldmengen, die dafür eingesetzt wurden.

„Ich finde es traurig, dass so viel Geld ausgegeben wird und dass das so in die Länge gezogen wird und dass das auch alles andere überschattet was im Land passiert, vor allem in der jetzigen Phase, wo es um die Wahlverschiebung geht, sind die meisten Schlagzeilen schon für die Bundespräsidentchaftswahl bestimmt. Und ich finde das fragwürdig, ob man so viel Geld dafür ausgeben sollte, wenn andere Themen vielleicht wichtiger wären.“ (Interview 12, Z 39-43)

Eine einzige Person der befragten Studierenden empfindet das Wahlsystem in Österreich als gut und findet, aufgrund der geschehenen Fehler, auch die Anfechtung der Bundespräsidentchaftswahl als berechtigt. Dies ist jedoch eine Einzelmeinung, denn der Großteil der Befragten steht der Bundespräsidentchaftswahl negativ gegenüber. Gründe dafür sind vor allem die Medien, das Wahlsystem, sowie die Gelder, die für den Wahlkampf verwendet wurden.

12.3. Die Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl 2016

Genutzte Medien

Die befragten ArbeiterInnen haben unterschiedliche Medien als Informationsquellen hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl herangezogen. Sieben von acht Personen haben sich mithilfe der Zeitung informiert, dahingehend vor allem über die „Kronenzeitung“, die von fünf Personen hinsichtlich der Wahl gelesen wurde. Weitere Zeitungen waren „Kurier“, sowie „Heute“ und „Österreich“.

„(...) „Krone“ und „Kurier“ aber auch über das Internet.“ (Interview 2, Z 59)

„Eher Zeitung, also dann vor allem „Kronenzeitung“ und „Kurier“.“ (Interview 6, Z 51)

Zudem wurde das Internet als Informationsquelle herangezogen. Zum einen über soziale Netzwerke wie „Facebook“, zum anderen wurden die Wahlprogramme der KandidatInnen im Internet aufgesucht. Auch das Fernsehen spielte eine Rolle. Eine Person nutzte ausschließlich den „ORF“-Teletext, um sich über die Wahl zu informieren, eine weitere die Nachrichten im Fernsehen und drei Personen schauten die TV-Konfrontationen und diese vorwiegend im „ORF“.

„Hauptsächlich über das Internet, also bei der zweiten Wahl war viel über „Facebook“, also Verlinkungen auf diverse Videos, Internetseiten, TV-Duelle, das habe ich mir schon angeschaut, aber dann im Fernsehen.“ (Interview 2, Z 56-58)

Insgesamt haben sich alle Personen, bis auf zwei, von welchen eine Person ausschließlich die „Kronenzeitung“ und die zweite ausschließlich den Teletext nutzte, über mehrere Medien informiert. Dahingehend wurde keine einzige Zeitung genutzt, welche in die Kategorie der, in Kapitel 5.1.2. definierten, Qualitätszeitungen fällt. Es wurden vorwiegend Boulevardzeitungen gelesen, und die Tageszeitung „Kurier“, welche eine Mischform darstellt.

Die befragten Studierenden nutzten ebenfalls unterschiedliche Medien, um sich über die Bundespräsidentenwahl zu informieren. Die Mehrheit der Befragten nutzte den Fernseher zur Informationsbeschaffung und dahingehend vorwiegend die Sendungen des „ORF“. Sechs von acht Befragten haben die Nachrichten, die Elefantenrunde, TV-Konfrontationen, oder auch die Wahlfahrt im „ORF“ geschaut.

Von vier Personen wurden auch Tageszeitungen gelesen, dahingehend vorwiegend „Die Presse“ und „Der Standard“.

„ORF“, „Standard“, und „Presse“, ja das war es so ziemlich.“ (Interview 15, Z 66)

„90% Internet und 10% Fernsehen, also ich geh dann auf eine beliebige Seite wie „Orf.at“ und klicke mich durch bis zu einem Beitrag der mich interessiert, gibt ja auch eine eigene Rubrik für die Wahl und sonst auch Tageszeitungen also „Standard“, oder „Die Presse“, also „ORF“, „Standard“, „Presse“ sind die drei die ich am meisten nutze.“ (Interview 12, Z 50-53)

Eine Person gab neben ihrer Fernsehnutzung auch an, sich zusätzlich direkt über die Wahlprogramme der KandidatInnen informiert zu haben.

„Also ich habe mir im „ORF“ diese Elefantenrunde angeschaut, und sonst regelmäßig die Medien verfolgt und die Nachrichten geschaut und dann, wo ich mich dann entscheiden hab müssen wen ich wähle, habe ich mich dann über die Personen noch einmal genauer informiert, da bin ich dann aber direkt auf ihr Wahlprogramm gegangen. Ich finde aber, dass man sehr von den Medien beeinflusst wird, wenn man dann zum Beispiel auf „Facebook“ etwas sieht. Ich habe auf „Facebook“, „Standard“, „Presse“, „Wirtschaftsblatt“ und „ORF“ und so abonniert, sehe aber auch immer was andere Leute liken und teilen.“ (Interview 15, Z 57-63)

Grundsätzlich lässt sich in der Gruppe der befragten Studierenden vor allem eine erhöhte „ORF“-Fernsehnutzung erkennen. In Bezug auf die Zeitungen wurden hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl ausschließlich Qualitätszeitungen wie „Der Standard“ oder „Die Presse“ gelesen.

Gründe und Motive der Mediennutzung

Insgesamt standen bei den befragten ArbeiterInnen vorwiegend Motive wie Bequemlichkeit und das Vorhandensein der jeweiligen Zeitungen zu Hause oder in der Arbeit im Vordergrund der Mediennutzung, hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl.

„Einfach wegen der Bequemlichkeit. Beim Fernsehen hört man einfach zu, bei der Zeitung muss ich mich selbst anstrengen und überlegen, da kann ich nur zuhören, weil es mir wer erzählt.“ (Interview 1, Z 55-56)

„Ja „Heute“, „Österreich“, weil sie gratis sind, die nehme ich dann mit zum Durchblättern, damit ich weiß was am Vortag passiert ist. Und die „Krone“, weil sie meine Eltern zu Hause abonniert haben.“ (Interview 5, Z 52-54)

Tageszeitungen wie „Heute“, „Österreich“, oder die „Kronenzeitung“ wurden gelesen, weil sie gratis waren, in der Arbeit zur Verfügung standen oder von den Eltern abonniert waren. Ein wesentlicher Punkt war auch die Glaubwürdigkeit und Objektivität der Medien, insbesondere die der Zeitungen. Drei der Befragten erzählten davon, mehrere Zeitungen zu vergleichen oder schon verglichen zu haben und Unterschiede bemerkt zu haben.

„Also „Kronenzeitung“, „Heute“, „Österreich“ lese ich, weil ich die drei immer in der Arbeit vor mir liegen habe. Die gibt es bei uns in der Arbeit und deshalb lese ich die, wenn andere da wären, würd ich die vielleicht auch lesen. In jeder Zeitung steht etwas anderes drin und da muss man dann selbst entscheiden, was glaubwürdig ist und was nicht.“ (Interview 7, Z 49-53)

„Also am besten ist es verschiedene Medien zu vergleichen und nicht nur eines zu lesen und darauf zu vertrauen. Also es soll objektiv sein und nicht nur von einer Seite berichtet werden. Also man sollte verschiedene Informationen abwägen und sich nicht nur auf eine Informationsquelle verlassen.“ (Interview 2, Z 69-72)

„Im Teletext kommt man sofort auf den Punkt und ich glaube, dass die Informationen im Teletext besser sind, als in der Zeitung. Also ich habe schon einmal die Zeitungen verglichen, „Kronenzeitung“ und „Kurier“ zum Beispiel, früher habe ich ab und zu den „Standard“ auch gelesen, wenn man das verglichen hat, da waren überall andere Artikel.“ (Interview 3, Z 27-31)

Weitere Motive waren beispielsweise die Knappheit und Prägnanz der Informationen oder die Größe, sowie das Format der Zeitung.

Bei den befragten Studierenden standen vor allem Gründe und Motive wie gute Informationen, Genauigkeit, Sachlichkeit, sowie Ausführlichkeit und Objektivität im Vordergrund für die Auswahl der Medien. Diese Merkmale wurden vor allem bei den

Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ gesehen, hauptsächlich wenn man an ausführlichen Informationen interessiert war oder etwas nachlesen wollte.

„(...) weil ich glaube, dass mich „Standard“ und „Presse“ am besten über so etwas informieren.“ (Interview 9, Z 85-86)

„Also vom „Kurier“ habe ich mir zum Beispiel einen guten Überblick erwartet, also wer steht wofür, wer spricht wen an, wie könnte sich die Lage verschlechtern, also solche Sachen. Also, dass ich weiß, es geht um dieses und jenes. Und von „Standard“ und „Presse“ das was der „Kurier“ schreibt etwas vertiefender, also nach der Stichwahl waren zum Beispiel so Statistiken drinnen, wie die einzelnen Bezirke gewählt haben. Also „Kurier“ eher als Überblickswerk und die anderen dann vertiefend dazu.“ (Interview 16, Z 71-76)

Eine weitere Rolle spielten auch die Häufigkeit und Vielfalt der Informationen. Demnach wurden beispielsweise „ORF“-Nachrichten aufgrund ihrer Häufigkeit geschaut und „ORF.at“ aufgrund der Vielfalt von Themen genutzt. Eine Person hat beispielsweise die Nachrichten geschaut, weil ihr Freund sie schaute.

Was Online-Medien betrifft, waren vor allem Schnelligkeit und Kostenfreiheit ein Grund warum sie für die Wahlberichterstattung genutzt wurden.

„Also vor allem wegen dem schnellen und kostenfreien Zugriff zu Online-Informationen also, dass man wirklich durch wenige Klicks zu Informationen kommt. Man muss sich nicht im Vorhinein eine Tageszeitung kaufen und die immer mit sich haben. Man kann halt schnell und einfach Medien konsumieren. Ein weiterer Punkt ist auch die multimediale Darstellung und vor allem, dass man Informationen in Echtzeit hat. Bei politischen Dingen wie zum Beispiel die Wahl, die Ergebnisse der Wahlauszählung hat man online in Echtzeit und speziell auf die Wahl bezogen fand ich es auch gut, dass man im Vorfeld die Meinungen der Kandidaten vergleichen kann, ich habe dann auf „Standard.at“ Interviews verglichen und das geht bei Tageszeitungen nicht so einfach, die muss man mithaben und dann die Sachen hinaussuchen. Online geht das schneller und einfacher.“ (Interview 14, Z 90-99)

Informationsmotive für die Bundespräsidentchaftswahl

Insgesamt war bei den interviewten ArbeiterInnen das zentrale Motiv, Informationen über die KandidatInnen zu sammeln. Im Zentrum standen dabei ihre Ziele, was er/sie im Falle eines Sieges als PräsidentIn gerne umsetzen würde und welcher/welche KandidatIn sich mehr für die österreichische Bevölkerung einsetzen würde, sowie die Themen Flüchtlingspolitik und Mindestsicherung.

„Naja, dass ich weiß wen ich wähle, welcher Kandidat mir mehr zusagt.“ (Interview 8, Z 59)

„Die letzten haben sich ja nur präsentiert, und ich wollte wissen wer sich auch im eigenen Land engagieren würde, und uns Österreichern, und ich betone uns Österreichern, helfen würde.“ (Interview 3, Z 88-90)

„Also ich wollte vor allem mehr über die Kandidaten wissen. Ich habe Van der Bellen und Hofer schon gekannt, aber die waren eher mehr im Hintergrund. Also mehr über die Personen wissen, wie sie denken, was sie als Bundespräsident vorhaben.“ (Interview 3, Z 86-88)

Eine Person hat sich nur informiert, weil die Zeitungen in der Arbeit gratis zur Verfügung standen. Grundsätzlich kann aber gesagt werden, dass bei sieben von acht befragten ArbeiterInnen eindeutige Motive bestanden, sich über die Wahl zu informieren und somit die Medien auch aktiv genutzt wurden.

Bei den befragten Studierenden war das Grundmotiv, mehr über die KandidatInnen zu erfahren. Im Zentrum standen dabei zum Beispiel die Konformität der eigenen Einstellungen und Interessen mit jenen der KandidatInnen, sowie die Repräsentation im Ausland.

„Naja, damit ich weiß wen ich wählen soll.“ (Interview 10, Z 68)

„Naja, einfach, dass ich informiert bin, man weiß es kommt entweder grün oder blau und da gibt es Sachen wo ich nicht so informiert war und mich informieren wollte.“ (Interview 16, Z 78-79)

Eine Person hat sich informiert, weil es als eine Art gesellschaftlicher Druck empfunden wurde, damit man mitreden konnte. Auch eine weitere Person empfand es als ein „Muss“ sich darüber zu informieren. „Naja ist ein wichtiges Thema und man muss sich einfach darüber informieren, wen man wählt.“ (Interview 12, Z 61)

Insgesamt hatten die Studierenden klare Informationsmotive hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl. Im Vordergrund standen hier vor allem die KandidatInnen und ihre Ziele. Es kann daher gesagt werden, dass sich die befragten Studierenden aktiv den Medien zuwandten, um Informationen über die Bundespräsidentenwahl zu sammeln.

12.4. Erwartungen an die mediale Berichterstattung

Anforderungen an die Politikberichterstattung

Insgesamt sind den meisten befragten ArbeiterInnen Objektivität und die Wahrheit am wichtigsten, wenn es um die Politikberichterstattung geht.

„(...) dass es objektiv ist und man mehrere Sachen vergleicht (...) und die Sachen nicht verdreht werden.“ (Interview 2, Z 79-80)

„Das ist zwar schwer, aber die kurze und bündige Wahrheit, das ist zwar schwer, aber das ist mir wichtig.“ (Interview 3, Z 96-97)

Auch die knappe und auf den Punkt gebrachte Information ist demnach von den ArbeiterInnen gefragt. Einer Person ist auch die Vereinfachung der Politikberichterstattung wichtig.

„Also die Medien sollten die Wahrheit sagen, das ist für mich ganz wichtig. Und ich finde, sie sollten auch mehr die Jugend ansprechen, weil ich habe das Gefühl, dass sich die Jugend dafür nur sehr wenig interessiert und genau um uns geht es dabei, weil es ja unsere Zukunft ist. Also ich finde, sie sollten das Thema Politik etwas mehr vereinfachen, sowohl die Politiker, als auch die Medien, dass das Thema einfach dargestellt wird, dass man das besser versteht.“ (Interview 1, Z 64-68)

„Die ganzen Fakten, also konkrete Sachen. Zum Beispiel im „Standard“ steht das immer genau alles drinnen. Also was hat derjenige gemacht, auch Zahlen und Fakten am besten dazu. Das reicht mir eigentlich, wenn alles schön aufgelistet ist und nicht alles in einer Wurst geschrieben.“ (Interview 6, Z 72-74)

Eine Person konnte auf die Frage, was ihr in der Politikberichterstattung wichtig ist, nichts antworten und einer weiteren Person ist aufgrund ihres nicht vorhandenen Interesses für Politik nichts wichtig. Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, dass den befragten ArbeiterInnen vor allem eine objektive und neutrale politische Berichterstattung wichtig ist. Zudem spielt die Kürze und Prägnanz der Information eine wichtige Rolle. Bis auf zwei Personen setzen alle ArbeiterInnen klare Erwartungen an die Medien hinsichtlich politischer Berichterstattung.

Insgesamt sind die wichtigsten Anforderungen der befragten Studierenden die Neutralität und Objektivität der Berichterstattung. Dies ist fünf von acht Personen am Wichtigsten.

„Dass sie stimmt und dass das Ganze nicht auf eine Seite wandert, dass es neutral geschrieben ist.“ (Interview 10, Z 71-72)

„Also wie gesagt, Objektivität, das ist das Wichtigste. Weil es ist einfach so, dass die Medien stark beeinflussen können und das auch tun, auch wenn es nicht so auffällt, dass sie gewisse Kandidaten bevorzugen. Ich meine, da gibt es eh „Heute“ oder „Österreich“, die mehr Berichte über einen gewissen Kandidaten schreiben.“ (Interview 11, Z 112-115)

Vor allem eine unabhängige Berichterstattung, insbesondere parteiunabhängige JournalistInnen, sind den befragten Studierenden wichtig.

„(...) eine unabhängige Berichterstattung, also, dass man nicht das Gefühl hat, dass der Autor oder die Autorin in dem Artikel ihre politische Einstellung vermitteln möchte bzw. sehr pro-, oder kontralastig für einen bestimmten Kandidaten schreibt und, dass man sich neutral und wertefrei eine Meinung bilden kann und nicht die Positionierung des Blattes oder der Journalisten vermittelt bekommt und sich dadurch beeinflussen lässt.“ (Interview 14, Z 104-108)

„Naja, mir ist auch wichtig, wer die Berichterstattung macht. Wenn das jetzt zum Beispiel jemand aus Pinkafeld schreibt, wenn es um den Norbert Hofer geht, ist es komisch. Deshalb ist mir schon wichtig, wer das schreibt. Und ja, dass einfach alle Informationen enthalten sind. Natürlich habe ich keine Kontrolle darüber, ich gehe einfach davon aus, wenn ich etwas schaue oder lese, dass ich dann nicht verarscht werde und alles stimmt, und alles enthalten ist.“ (Interview 13, Z 78-82)

Zudem ist einer Person die Aktualität der Informationen wichtig, und eine weitere Person legt Wert auf die Verständlichkeit. Im Großen und Ganzen wünschen sich die befragten Studierenden vor allem einen neutralen, objektiven und partei-unabhängigen politischen Journalismus. Diese Anforderungen wurden von den meisten Personen genannt. Zudem sind den Studierenden Aktualität und Verständlichkeit der Informationen wichtig. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Personen klare Anforderungen an die Medien in Sachen Politikberichterstattung stellen und diese auch begründen können.

Anforderungen an die Wahlberichterstattung

Insgesamt ging es den befragten ArbeiterInnen vor allem darum, mithilfe der Wahlberichterstattung mehr über die KandidatInnen zu erfahren. Dahingehend ging es ihnen um die Ziele der jeweiligen KandidatInnen, was sie konkret in ihrem Amt umsetzen würden, sowie auch um ihre politische Vorgeschichte.

„Mir war wichtig, was sie als Bundespräsident umsetzen würden und inwiefern sie etwas verändern würden und wofür sie einstehen und daran sollten sie sich dann auch halten.“ (Interview 1, Z 70-72)

„Zuerst einmal wollte ich wissen, wer was davor gearbeitet und wer was gemacht hat. Das Alter ist, finde ich, noch wichtig, weil das ist ja ein Wahnsinn mit welchem Alter Leute noch kandidieren. Also am wichtigsten war einfach die Vorgeschichte der Kandidaten.“ (Interview 6, Z 76-78)

Die ArbeiterInnen stellten aber auch weitere inhaltliche Anforderungen an die Wahlberichterstattung. Zum einen sollte die Berichterstattung neutral sein, dies war für eine Person der wichtigste Punkt. Zum anderen waren den Befragten eine verständliche Berichterstattung, sowie kurze und prägnante Informationen wichtig. Eine Person gab an, dass ihr hinsichtlich der Wahlberichterstattung gar nichts wichtig war. Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass es den befragten ArbeiterInnen bei der Berichterstattung über die Bundespräsidentenwahl vor allem um die KandidatInnen selbst ging. Ihnen war wichtig, die KandidatInnen kennenzulernen, und Informationen über ihre Ziele im Amt zu bekommen, sowie etwas über ihre politische Vergangenheit zu erfahren. Bis auf eine Person stellten alle anderen gewisse Anforderungen an die Medien und ihre Berichterstattung über die Bundespräsidentenwahl.

Die befragten Studierenden setzten vor allem inhaltliche Erwartungen und Anforderungen an die Wahlberichterstattung. Wichtig waren dahingehend vor allem die Neutralität und Objektivität, sowie die Transparenz der Berichterstattung.

„Die Transparenz, also dass sie wirklich alle Daten hergeben und dass keine Informationen verheimlicht werden.“ (Interview 13, Z 84-85)

„Also das war auch bei der Wahl das wichtigste, dass die Medien neutral berichten, dass nicht Partei ergriffen wird. Dass es keine links oder rechts orientierten Medien gibt.“ (Interview 10, Z 72-73)

„(...) dass der Text oder halt das journalistische Produkt nicht einseitig geschrieben ist und dass nicht die Werte eines Kandidaten vertreten werden und für den Werbung gemacht wird, sondern dass Vor- und Nachteile aufzeigt und kein Kandidat schlecht gemacht wird. Und sonst war mir wichtig, dass die Informationen aktuell sind, wertefrei und im Idealfall multimedial dargestellt, also Graphiken zum Beispiel wie sich die Wahlbeteiligung in den letzten Jahren verändert hat.“ (Interview 14, Z 120-125)

Auch hier war es wichtig, mithilfe der medialen Berichterstattung Informationen über die KandidatInnen zu bekommen. Zum einen über ihre politische Vergangenheit, zum anderen über ihre politischen Ziele und angestrebten Pläne als BundespräsidentIn. Auf der anderen Seite äußerte eine Person auch den Wunsch nach einer multimedialen

Aufbereitung der Berichterstattung. Im Zentrum der befragten Studierenden standen zwar auch die Informationen über die KandidatInnen, jedoch ging es ihnen mehr darum, wie die Informationen aufbereitet waren. Somit waren Objektivität, Neutralität und Transparenz der Berichterstattung die wichtigsten Anforderungen der Studierenden hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl.

Erfüllung der Erwartungen

Insgesamt waren die befragten ArbeiterInnen relativ zufrieden mit der Berichterstattung über die Bundespräsidentenwahl. Fünf von acht Personen waren mit der Berichterstattung zufrieden, eine Person eher mittelmäßig und zwei weitere Personen eher unzufrieden.

„(...) man hat sich gut informieren können, und hat überall etwas mitbekommen.“
(Interview 1, Z 77)

„Also ich wollte nur ein bisschen etwas über die Kandidaten erfahren und das hab ich auch bekommen, also war ich schon zufrieden, ja.“ (Interview 5, Z 73-74)

„Mittelmäßig. Es war nicht schlecht, aber auch nicht besonders gut.“ (Interview 3, Z 108)

Ein Grund für die Unzufriedenheit war beispielsweise die empfundene mangelnde Objektivität der Berichterstattung, indem für einen/eine KandidatIn Partei ergriffen wurde. Auch jene Personen, die eigentlich zufrieden mit der Wahlberichterstattung waren, kritisierten insbesondere die Zeitungsberichterstattung. Zum einen wurde hier kritisiert, dass die Berichterstattung in der Zeitung als sehr negativ gegenüber den KandidatInnen empfunden wurde und stets nur darüber berichtet wurde, was die jeweiligen KandidatInnen schlecht machen würden. Zum anderen wurde auch hier die mangelnde Objektivität der Zeitungen kritisiert. Eine Person kritisierte konkret die Tageszeitungen „Kronenzeitung“ und „Kurier“. Diese Person empfand die Berichterstattung als parteiübergreifend für die KandidatInnen.

„Im Großen und Ganzen war es eigentlich schon okay. Ich weiß aber nicht, ob das alles dafür steht, was über jemanden geschrieben wurde. Ich finde, man merkt bei manchen Zeitungen für und gegen welchen Kandidaten sie sind, und das finde ich eigentlich nicht okay. Auch bei „Krone“ und „Kurier“ merkt man das. Das sollte eigentlich anders sein.“ (Interview 6, Z 81-84)

„Du hast bei den Medien gemerkt, dass sie sich auf eine Seite stellen und einen Kandidaten als guten und einen als schlechten darstellen. Ich finde, die Medien sollten neutral sein, und ich mag das nicht, wenn sie auf einen Kandidaten losgehen, egal ob es jetzt Hofer oder Van der Bellen ist.“
(Interview 3, Z 101-105)

Im Großen und Ganzen waren die befragten ArbeiterInnen zufrieden mit der Berichterstattung über die Bundespräsidentchaftswahl und ihre Erwartungen wurden großteils erfüllt. Kritisiert wurden die genutzten Medien vor allem für die mangelnde Objektivität und Neutralität. Einige Personen empfanden die Wahlberichterstattung als parteilich und parteiergreifend für gewisse KandidatInnen.

Bei den befragten Studierenden war der Großteil der Personen, nämlich sechs von acht Personen, mit der Wahlberichterstattung zufrieden. Die Zufriedenheit bzw. die Erfüllung der jeweiligen Erwartungen ist hier an einzelne Medien gebunden. Demnach waren die befragten Personen besonders mit der Berichterstattung von „Der Standard“, „Die Welt“, den Nachrichten im Fernsehen, „ORF.at“, sowie „Ö1“ zufrieden. Hervorgehoben wurde beispielsweise auch die Multimedialität der Medien und das gewisse Themen nicht breitgeschlagen wurden. Eine Person kritisierte unter anderem auch, dass in der „ORF“-Elefantenrunde Themen angesprochen wurden, die nicht teil eines Wahlkampfes sein sollten und Informationen über die KandidatInnen ausblieben. Von einer Person wurden in der Berichterstattung der Tageszeitung „Der Standard“ links-liberale politische Neigungen identifiziert und eine Person empfand die Berichterstattung als zu wenig ausführlich. Eine andere Person kritisierte die ständige Themenwiederholung in den Medien und hätte sich mehr Einzelgespräche mit den KandidatInnen, sowie mehr Hintergrundinformationen gewünscht.

„Gut. Die Sachen die mir wichtig waren, die ich erfahren wollte, habe ich auch durch die Artikel erfahren.“ (Interview 9, Z 116-117)

„Also mit „Ö1“ und „Standard“ war ich zufrieden, weil ich finde, dass die Sachlichkeit mehr im Mittelpunkt steht. Also im „Standard“ haben sie zum Beispiel auch erwähnt, dass der Hofer in einer Burschenschaft war und inwieweit ihn das in seinem Tun beeinflusst, aber es wurde nicht breitgeschlagen. Genau dieses Nicht-Breitschlagen, ist es was den „Standard“ oder „Ö1“ so attraktiv macht. Also von denen fühle ich mich immer am besten informiert.“ (Interview 16, Z 101-105)

„Also ich finde, dass es okay war, aber ich glaube auch, dass die Medien immer dasselbe machen. Immer dasselbe wiederholen, dieselben Szenen bringen und sich auf Aussagen aufhängen. Für mich sind manche Sachen wirklich unnötig, wie zum Beispiel so Analysen von Gesprächen. Ich hätte mir zum Beispiel mehr Einzelgespräche erwartet, mehr Motive und Hintergründe der Kandidaten.“ (Interview 13, Z 88-92)

„Teils, teils. Es gibt solche und solche. So etwas wie die „Heute“ lese ich bei so einem Thema nicht, weil es sinnlos ist. Mit dem „Standard“ war ich eigentlich auch nicht zufrieden, das war mir zu wenig ausführlich zu kurz und zu wenig detailliert. Aja, teilweise lese ich auch noch den „Kurier“, habe ich vorhin vergessen zu sagen. Am besten waren dann doch immer wieder die Nachrichten im Fernsehen. Aber ich habe jetzt nicht bewusst den Fernseher aufgedreht, weil Nachrichten sind, sondern wenn zu Hause wer geschaut hat, habe ich mich dazu gesetzt.“ (Interview 10, Z 76-81)

Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass die Erwartungen der befragten Studierenden zu einem großen Teil erfüllt wurden. Die Personen nannten auch konkrete Medien, welche ihren Erwartungen gerecht wurden. Nur eine Person war mit der Berichterstattung unzufrieden, eine Person empfand die Berichterstattung mancher Medien als gut und andere als schlecht, die übrigen sechs Personen waren zufrieden.

Medium des Vertrauens

Insgesamt konnten fast alle befragten ArbeiterInnen ein Medium oder mehrere Medien nennen, von welchem oder welchen sie sich hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl am besten informiert fühlten. Die meisten, also fünf von acht Befragten, nannten hier die „Kronenzeitung“.

„Da muss ich sagen, das war die „Kronenzeitung“.“ (Interview 6, Z 86)

„(...) mit „Krone“ und „Kurier“ bin ich eigentlich zufrieden.“ (Interview 2, Z 83)

„Da würde ich dann wieder die Zeitung sagen, also ich lese nur die „Kronenzeitung“.“ (Interview 1, Z 82)

Die befragten ArbeiterInnen nannten hier auch noch den Teletext, die Tageszeitung „Kurier“, sowie den „ORF“, als Medien von denen sie sich am besten informiert fühlten. Grundsätzlich ist hier jedoch vor allem die Dominanz der Tageszeitung „Kronenzeitung“ erkennbar.

Unter den befragten Studierenden konnten ebenfalls alle InterviewteilnehmerInnen ein Medium oder mehrere Medien nennen, von welchem oder welchen sie sich hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl am besten informiert fühlten. Die meisten Befragten nannten dahingehend die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ sowie den „ORF“.

„ORF“, „Standard“, „Presse“.“ (Interview 12, Z 52)

„Ich würde sagen dann doch „ORF.at“, und auch „Standard.at“ oder „Presse.at“.“ (Interview 14, Z 136)

„Ja wahrscheinlich dann doch der „ORF“, eben dadurch, dass er nicht nur Artikel zum Lesen hat, sondern auch Sendungen zum Anschauen. Ich finde vor allem nach der Wahl die Analyse super, also auch vom „Standard“ mit den einzelnen Wählergruppen zum Beispiel.“ (Interview 15, Z 91-93)

Des Weiteren wurden von den befragten Personen der „ORF“-Radiosender „Ö1“, „Die Welt“ und die Nachrichten im Fernsehen generell als Medien genannt. Im Grunde genommen waren vor allem die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ und deren Online-Plattformen, sowie der „ORF“, die Medien, von denen sich die befragten Studierenden am besten über die Bundespräsidentenwahl informiert fühlten.

12.5. Bedürfnisse an die Medien

Bedürfnisse an Zeitungsartikel

Insgesamt konnten sich alle InterviewteilnehmerInnen für einen oder mehrere Zeitungsartikel entscheiden und diese Entscheidung auch begründen, bzw. ihre Bedürfnisse an die Zeitungsartikel nennen. Die Mehrheit der befragten ArbeiterInnen entschied sich für die Artikel der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“. Grund dafür war vor allem die grafische Aufbereitung. Den meisten Personen sind dahingehend eine farbliche Gestaltung von Zeitungsartikeln und die Verwendung von Bildern sehr wichtig. Zudem legen die befragten ArbeiterInnen Wert auf ein gutes Bild-Text-Verhältnis. Insbesondere geht es ihnen um kurze und bündige Informationen.

„Also Bilder sind mir schon auch wichtig, ich denke, dass wenn weniger Text ist und Bilder auch dabei sind die Leute das auch eher lesen, als wenn die ganze Seite vollgeschrieben ist.“ (Interview 2, Z 96-98)

„Also kurz und kompakt soll das sein.“ (Interview 7, Z 95)

„Also die „Österreich“ würde ich mir durchlesen, finde ich schön gestaltet, viele Farben und so, sieht angenehm für das Auge aus. Dann würde ich noch die „Kronenzeitung“ lesen, schaut auch gut aus, gefällt mir auch. Ist schön aufbereitet, viele Bilder und so. „Kurier“ würde ich auch lesen.“ (Interview 2, Z 87-89)

„(...) „Krone“ und „Österreich“, wegen den Bildern, die finde ich ansprechender, ist einfacher zum Lesen. Durch die Bilder finde ich das ansprechender. Der „Heute“-Artikel würde auch noch gehen. Den „Standard“-Artikel finde ich zu klein geschrieben und zu viel Text. Und auch „Kurier“ und „Presse“ sprechen mich nicht an, ist mir auch zu viel Text.“ (Interview 1, Z 87-92)

„„Heute“ und „Österreich“, also die Zeitungen die ich auch sonst lese, das andere ist mir einfach zu mühsam zum Lesen, das muss schnell gehen. „Standard“ ist wieder ewig lange, was eh typisch ist. Vor allem sind die ansprechender, weil sie viel mit Farben arbeiten, schaut dann besser aus und vor allem sind die Artikel aufgeteilt und übersichtlich, das mag ich sehr gerne.“ (Interview 8, Z 75-79)

Wie in den Interviewpassagen erkennbar, geht es den befragten ArbeiterInnen bei Zeitungsartikeln vor allem um kurze Informationen, wenig Text, viele Bilder und um eine grafische und farbliche Aufbereitung. Eine einzige Person suchte sich die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ aus und setzt ganz andere Bedürfnisse an die Zeitungsartikel als der Rest der Personen. Dieser Person waren auf den Artikeln der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ zu viele verwendete Bilder. Eine Person wählte den Artikel der Tageszeitung „Kurier“ aus, weil die einzelnen Aspekte gut zusammengefasst waren. Insgesamt ist hier erkennbar, dass den Befragten vor allem formale Aspekte bei Zeitungsartikeln wichtig sind und dahingehend vor allem die Verwendung von Bildern und Farben. Zudem geht es der Mehrheit der befragten ArbeiterInnen um kurze Informationen und Zusammenfassungen. Dies ist auch daran erkennbar, dass sieben von acht Personen die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ aufgrund ihrer Länge ausschlossen. Die Personen konnten sich hinsichtlich ihrer Bedürfnisse vor allem mit den Artikeln der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ identifizieren und wählten diese auch aus.

In der Gruppe der befragten Studierenden wurden von den meisten Personen die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ gewählt. Zwei Personen wählten auch den Artikel der Tageszeitung „Kurier“ aus. In Anlehnung an ihre Angaben haben die Studierenden vor allem inhaltliche Bedürfnisse an die Zeitungsberichterstattung, wie

beispielsweise längere Artikel mit mehr Informationen und wenigen Bildern. Es geht den befragten Studierenden vor allem um gute und ausführliche Informationen.

„Am ehesten der aus der „Presse“, weil ich finde, dass das Bild eher im Hintergrund ist, was auch so sein sollte, weil ein Bild sagt nicht sonderlich viel über das ganze Thema aus und weil jeder Kandidat einzeln behandelt wird und das Auftreten erklärt wird, also mehr Text als Bild finde ich besser.“ (Interview 12, Z 87-90)

„Also mich würde allein von der Übersicht und vom Aufbau der vom „Standard“ oder der vom „Kurier“ interessieren. Also weil die übersichtlich sind und weil es nicht den Eindruck macht, als würde man das Thema mit großer Headline und reißerischen Bildern abhandeln. Ich denke mir da ist der meiste Nachrichtenwert und Informationswert für mich enthalten. Die anderen, also „Heute“, „Österreich“, „Krone“, sind eher reißerisch und aufgrund der wenigen Textinhalte bieten mir die auch keinen Informationswert oder tiefergreifende Informationen oder Analysen.“ (Interview 14, Z 140-146)

„Den „Standard“-Artikel würde ich auf den ersten Blick lesen, weil es ein großes Bild ist, und aufgrund von der Artikellänge, gilt auch für „Die Presse“. Die „Heute“ würde ich vielleicht noch aufschlagen, weil da diese Statistiken und Analysen drinnen sind, die vielleicht unnötig sind, aber vielleicht trotzdem interessant zu lesen, was bei den anderen Artikeln nicht drinnen ist. Den „Kurier“ würde ich vielleicht lesen, weil es sehr schön gegliedert ist und unter dem Bild eine kleine Beschreibung ist, man weiß genau, wer hat was in welchem Kontext gesagt.“ (Interview 16, Z 109-117)

Insgesamt wurden von allen befragten Studierenden, bis auf eine Person, die Artikel der Tageszeitungen „Heute“ und „Österreich“, aufgrund zu vieler Bilder, zu vieler verwendeter Farben, sowie als unpassend empfundener Headlines, auf Anhieb ausgeschlossen. Zudem empfanden die Personen die Artikel in diesen Zeitungen als zu kurz. Sie enthielten zu wenige Informationen und wurden teilweise als subjektiv empfunden. Eine Person bezeichnete die Artikel dieser Tageszeitungen als reißerisch.

„Also „Österreich“ würde ich gleich einmal nicht lesen, alleine wegen solchen Headlines wie „Ich bin kein Zuchtmeister“ also das gehört da nicht hinein.“ (Interview 16, Z 108-109)

„Also bei dem „Österreich“-Artikel weiß ich nicht genau, was das sein soll, aber den auf gar keinen Fall. So etwas ist lächerlich, genauso wie die „Heute“ und die „Krone“, kann man gleich alles weg. Der „Krone“-Artikel ist ein Witz, viel zu wenig Info und zu viele Bilder. Ja der „Kurier“ geht, das ist wenigstens einmal ein normaler Artikel, nicht so verhöhrend wie die von „Heute“, „Österreich“ und „Krone“.“ (Interview 10, Z 86-90)

„Also „Heute“ und „Österreich“ einmal nicht, sind mir zu viele Bilder und zu viel Schnickschnack. Auch die Überschrift in der „Österreich“, „Die Sieger und die Verlierer“, davon halte ich nichts. Auch in der „Heute“ die Bewertungen, wer bewertet das, wahrscheinlich eine Person. Der „Kurier“ ist mir zu vollgestopft und zu klein (lacht).“ (Interview 9, Z 123-126)

Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass von den Studierenden vor allem die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ ausgewählt wurden. Gründe dafür waren vorwiegend die Artikellänge und die formale Aufbereitung. Dahingehend ist es den Befragten vor allem wichtig, dass Zeitungsartikel aus mehr Text als Bildern bestehen und Bilder in den Hintergrund rücken. Den Studierenden geht es vor allem um mehr und um längere Informationen.

Meinung zu TV-Konfrontationen

Insgesamt hat die Mehrheit der befragten ArbeiterInnen eine eher schlechte Meinung gegenüber TV-Konfrontationen. Die Personen empfinden das vorwiegend als Machtkampf zwischen den KandidatInnen, sowie als eine Beeinflussung der WählerInnen. Die befragten Personen finden auch, dass diese Sendungen zu lange dauern und werden zudem als nicht neutral empfunden.

„Ich finde, dass das Ganze eine sehr schlimme Stichelei ist. Also jeder wird so an seine Grenze getrieben, dass er dann im Endeffekt einen Blödsinn sagt.“ (Interview 4, Z 88-32)

„Was ab und zu vorkommt beim „ORF“ oder so, ist, dass sie nicht ganz neutral sind, also das Gefühl habe ich, also speziell beim „ORF“ und das finde ich eigentlich blöd. Aber ich meine „Puls4“ habe ich auch geschaut, und ja die waren auch nicht ganz neutral.“ (Interview 2, Z 104-106)

„Ich halte nichts davon. Man versucht da so stark die Wähler zu beeinflussen, dass es fast in einer Schlägerei endet und das finde ich nicht okay. Entweder ich schaffe das so mit meiner Präsenz, oder auf die Leute zugehen, oder durch meine Wahlwerbung. Ich finde diese TV-Duelle sind nur eine Zurschaustellung und ein gegenseitiges Necken und Ärgern und auch, dass einer den anderen niedermacht.“ (Interview 6, Z 100-104)

Insgesamt kritisierten die befragten ArbeiterInnen vor allem das Format dieser TV-Konfrontation, nämlich dahingehend, dass sich die KandidatInnen gegenseitig angreifen und in dieser Sendung auch dazu gedrängt werden. Eine einzige Person schaut diese Sendung aufgrund der Unterhaltung, dies ist jedoch die einzige positive Einstellung TV-Konfrontationen gegenüber.

Die befragten Studierenden stehen TV-Konfrontationen eher positiv als negativ gegenüber. Die Personen finden, dass man im Zuge dieser TV-Konfrontationen die Werte und Ziele der KandidatInnen vermittelt bekommt. Als positiv angesehen wird zudem die Tatsache, dass die KandidatInnen selbst zu Wort kommen und auch allen KandidatInnen die ungefähr gleich lange Redezeit eingeräumt wird.

„Finde ich sehr gut, finde ich ein gutes Format, vor allem weil man da schnell und recht deutlich mitbekommt, welche Werte, politischen Ziele und welche Intentionen der Kandidat verfolgt und welche Meinung er zu welchen Themen hat und man schnell für sich selbst herausfinden kann und persönlich entscheiden kann, ob die Werte mit seinen eigenen korrelieren oder ja übereinstimmen. Das ist eine gute Möglichkeit auch für Personen, die nicht politisch interessiert sind, sich schnell ein Bild zu machen und sich schnell über die Personen ein Bild zu machen und nicht die Webseiten der Kandidaten oder unsinnige Zeitungsartikel lesen zu müssen.“ (Interview 14, Z 149-155)

Es finden sich hier jedoch auch Kritikpunkte. Zum einen kritisierten die Befragten, dass es sich dabei meist um aggressive Diskussionen handelt, sowie die mangelnde Objektivität, vor allem die ModeratorInnen betreffend. Drei Personen sprachen im Zuge dessen die Moderation an und wünschen sich dahingehend objektive ModeratorInnen, die allen KandidatInnen die gleiche Redezeit einräumen. Eine Person wünscht sich aktivere ModeratorInnen, die die Sendung spannend gestalten. Eine andere Person empfindet dies als störend und würde sich eine zurückhaltende Moderation wünschen.

„Naja, erstens finde ich die Moderatoren sind intellektuell nicht gerade ansprechend. Also sie können nicht sachlich und objektiv bleiben, wenn ihnen etwas nicht passt. Sie tun dann zwar so und hören sich an, was der Kandidat zu sagen hat, stellen sich dann aber auf eine Seite. Egal um welchen Kandidaten es sich handelt. Die Moderatoren sollten ihre Fragen stellen, aber nicht mitdiskutieren. Ich meine, was hat ein Moderator dort mit zu diskutieren? Versteh auch nicht dieses ständige Nachbohren der Moderatoren, weil ein Präsidentschaftskandidat drückt sich schon so aus, dass man ihn versteht, da braucht man nicht ewig nachfragen. Also ich hätte das lieber ohne Moderator.“ (Interview 10, Z 98-105)

„Ich finde das gut, bin eigentlich ein Fan davon, es hängt aber schon sehr davon ab, wer das Duell moderiert. Ich finde, wenn das ein Moderator ist, der sich etwas traut, da wird das Ganze einfach spannender. Wenn der Moderator eher zurückhaltend ist, ist es für mich auch nicht wirklich geleitet. Also mit rotem Faden und etwas Druck finde ich das ganz angenehm.“ (Interview 13, Z 108-111)

Hier ist somit erkennbar, dass die Meinungen der Befragten dahingehend auseinandergehen und unterschiedliche Anforderungen und Bedürfnisse an TV-Konfrontationen und speziell an die ModeratorInnen gestellt werden.

Im Großen und Ganzen werden TV-Konfrontationen von den Studierenden aber als gutes und interessantes Format empfunden.

Motivationen zur Rezeption von TV-Konfrontationen

Insgesamt geht es den befragten ArbeiterInnen bei der Rezeption von TV-Konfrontationen vor allem um den Unterhaltungseffekt und um Informationen über die KandidatInnen. Diese Sendungsformate werden zum einen rezipiert, um zu sehen, wie sich die KandidatInnen live verhalten, auf Fragen antworten und vor allem weil sie selbst zu Wort kommen und das Gesagte nicht von den Medien wiedergegeben wird.

Zum anderen spielt die Unterhaltung eine wichtige Rolle. Die befragten ArbeiterInnen empfinden es als lustig, wenn die KandidatInnen streiten und eine Person hat diese Sendungen geschaut, um den Kandidaten Richard Lugner zu sehen, weil das als lustig empfunden wurde.

„Also ich finde es gut, dass so etwas gemacht wird, dass man eben einmal zuschauen kann und schauen, wie sie sich live verhalten. Also bei überraschenden Fragen, oder bei einer Konfrontation.“ (Interview 2, Z 102-103)

„Ich finde, dass man da wirklich hört, was die Kandidaten zu sagen haben und nicht was die Zeitung schreibt, weil das kann stimmen oder auch nicht und da hört man einfach, was sie wirklich dazu zu sagen haben.“ (Interview 4, Z 94-96)

„Es ist für mich eine Belustigung, wie primitiv die ganzen Kandidaten dann werden und wie sie sich dann schon im Fernsehen beschimpfen. Also ich habe es mir nur zwecks Unterhaltung angeschaut.“ (Interview 6, Z 108-110)

Zwei Personen schauen diese TV-Konfrontationen nicht. Zum einen aus mangelndem Interesse, zum anderen, weil es als Show empfunden wird und das Gefühl entsteht, den WählerInnen etwas vorzuspielen. Im Großen und Ganzen gehen die befragten ArbeiterInnen jedoch mit gewissen Motivationen an die Rezeption heran. Zum einen, um sich über die KandidatInnen zu informieren, sie live zu erleben, zum anderen aufgrund der Unterhaltung.

Bei den befragten Studierenden werden TV-Konfrontationen vor allem aus Informationsgründen rezipiert. Hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl 2016 wurden diese genutzt um mehr über die KandidatInnen zu erfahren.

Zum einen über ihre Werte und Ziele in der Politik, zum anderen interessierten sie sich die Befragten vor allem für das Auftreten der KandidatInnen. Die meisten Personen interessierten sich insbesondere für die Rhetorik und Mimik der KandidatInnen. Es ging ihnen darum zu erkennen, wer besser diskutieren kann und wer besser auf kritische Fragen reagiert.

„Eigentlich nur, weil es mich interessiert hat, wer besser diskutieren kann. Inhaltlich war es mir eigentlich nicht so wichtig, weil der Inhalt hat sich ja nicht geändert. Wollte nur sehen, wer rhetorisch besser ist, wer auch Kritik und Provokationen hinnehmen kann und damit umgehen kann. Und wenn jetzt zum Beispiel ein Thema angesprochen wird, wie zum Beispiel eine Schlagzeile oder so, wie die Kandidaten spontan darauf reagieren, also inwiefern man das überhaupt als spontan ansehen kann, sie bereiten sich ja auch vor.“ (Interview 10, 107-112)

„Ich schau mir das schon an und es ist ja auch spannend, weil man gewissen Fragen nicht ausweichen kann und man sieht dann alleine an der Mimik, wie jemand auf eine Frage reagiert, die ihm vielleicht unangenehm ist und da kann man dann auch einschätzen, ob an einem Vorwurf oder so etwas dran ist.“ (Interview 12, Z 98-101)

„Erstens einmal wollte ich wissen, wofür die Kandidaten stehen und, dass ich meine Meinung festige bzw. einen Überblick bekomme.“ (Interview 13, Z 113-114)

Zwei Personen kritisierten die gesehenen TV-Konfrontationen hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl. Zum einen aufgrund der empfundenen Instrumentalisierung, zum anderen weil Themen behandelt wurden, die aus der Sicht einer Person, nicht Thema eines Wahlkampfes sein sollten. Eine Person gab an, diese Sendungen gar nicht schauen. Der Rest der Befragten nutzt diese Art der Berichterstattung und empfindet es als gutes Format. Insgesamt stehen die meisten befragten Studierenden Fernsehkonfrontationen der KandidatInnen positiv gegenüber. Es wird als Möglichkeit angesehen, die KandidatInnen in Aktion zu sehen und Wissen über diese zu sammeln.

12.6. Veränderungen der Mediennutzung

Veränderungen der Mediennutzung

Insgesamt ist die Mediennutzung zwischen den Wahlterminen und bis zum Zeitpunkt der Befragung bei den ArbeiterInnen eher weniger geworden, bzw. gleich geblieben. Keiner der Befragten hat die Medien gewechselt oder sich mit der Zeit mehr für das Thema interessiert. Gründe für die verminderte Mediennutzung waren vor allem die

Wahlwiederholung und Verschiebung. Die Personen gaben an, hierdurch das Interesse an diesem Thema verloren zu haben.

„Nein überhaupt nicht, es interessiert mich jetzt noch weniger. Ich finde, das ist kindisch wofür brauche ich zwei Wahlen. Meine Wahlentscheidung steht schon von Anfang an und da wird sich auch nichts ändern. Die Medien ändern da auch nichts daran.“ (Interview 5, Z 90-92)

„Naja, es ist jetzt ganz wenig. In puncto Verschiebung und so schaue ich mir jetzt wieder gar nichts an, hat sich schon wieder erledigt.“ (Interview 8, Z 88-89)

„Nein, also bei mir wird es immer der Teletext bleiben und die „Sonntagskrone“, aber mehr oder weniger geworden ist es jetzt nicht, also zwischen den Wahlen.“ (Interview 3, Z 137-138)

Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass die Mediennutzung bei den befragten ArbeiterInnen entweder weniger geworden, oder gleich geblieben ist. Keine Person gab an, die Medien gewechselt oder verändert zu haben und auch zwischen dem ersten Wahltermin und der Stichwahl hat sich die Mediennutzung der befragten ArbeiterInnen nicht deutlich verändert. Zwischen dem ersten Wahltermin und dem Zeitpunkt der Befragung ist sie aber bei vier von acht Befragten weniger geworden.

Die befragten Studierenden weisen eine unterschiedliche Mediennutzung angesichts der beiden Wahltermine auf. Die verwendeten Medien sind bei den Befragten über diesen Zeitraum gleich geblieben. Unterschiede sind jedoch zwischen den einzelnen Wahlterminen erkennbar. Insofern hat eine Person, insbesondere vor der Stichwahl, mehr Medien genutzt, als vor dem ersten Wahldurchgang. Grund dafür waren die zwei Kandidaten bei der Stichwahl, Alexander Van der Bellen und Norbert Hofer. Die Person sprach hier von einem „Entweder-Oder-Gefühl“, dass dadurch aufkam. Eine andere Person hatte vor der ersten Wahl eine höhere Mediennutzung, als vor der Stichwahl, weil die Entscheidung für einen/eine KandidatIn da schon getroffen war. Aus den Interviews geht auch deutlich hervor, dass insbesondere zum Zeitpunkt der Wahl, vorwiegend die Tage davor und danach, vermehrt Medien genutzt wurden. Zum einen, weil die Wahl selbst bevorstand, zum anderen, weil man gespannt auf das Ergebnis und die Wahlanalysen war. Bei einer Person hat die Mediennutzung abgenommen. Grund dafür war, dass die Person bereits gesättigt vom Thema Wahlkampf war.

„Beim ersten Wahltermin, mit allen Kandidaten, war die Nutzung wesentlich geringer als vor der Stichwahl, weil es dann nur mehr zwei Kandidaten gegeben hat, und das Entweder-Oder-Gefühl, und beim ersten Termin waren doch mehrere Kandidaten, mehrere Facetten, und viele verschiedene Werte der Kandidaten, da war nicht so ein Entweder-Oder-Gefühl, wie bei der Stichwahl und das hat mich dann auch dazu bewogen, dass ich mich mehr dafür interessiert habe, weil ich ja vorher gesagt habe, eigentlich interessiert mich das nicht so, aber weil es dann eben zu der Situation gekommen ist, hat es mich dann auch sehr interessiert.“ (Interview 12, Z 104-110)

„Nein, ich würde sagen so vom Verhältnis zwischen Online und Fernsehen ist es ziemlich gleich geblieben. Also am Tag der Wahl bis zwei, drei Tage danach, sei es jetzt beim ersten Termin oder bei der Stichwahl, war die Mediennutzung erheblich größer, weil man schnell wissen möchte, wie es ausgefallen ist, wie hoch die Wahlbeteiligung war, Wählermotive und auch wie und warum haben gewisse Teile Österreichs so gewählt und auch was die Kandidaten dazu sagen. Aber zwischen den zwei Durchgängen habe ich jetzt nicht mehr oder weniger Medien konsumiert.“ (Interview 14, Z 163-168)

Gründe für die Veränderung

Bei den befragten ArbeiterInnen hat die Mediennutzung vor allem deshalb abgenommen, weil die Entscheidung für einen der beiden Kandidaten bereits getroffen wurde. Die meisten Befragten hatten ihre Wahlentscheidung bereits getroffen und dahingehend hat auch die Mediennutzung eher abgenommen. Außerdem gaben die Befragten an, schon alles bezüglich der Wahl gehört zu haben.

„Jetzt verfolge ich das gar nicht mehr, weil ich weiß wen ich wähle und meine Meinung wird sich auch nicht mehr ändern.“ (Interview 1, Z 105-106)

„Ich glaube, dass man den Wähler nicht mehr beeinflussen muss, der hatte jetzt sehr viel Zeit sich zu entscheiden. Also für mich ist das nichts mehr, wenn dann nur, wenn ich sporadisch die Zeitung aufschlage.“ (Interview 6, Z 120-122)

„Die Wahl ist im Prinzip für mich vorbei, wir wissen jetzt eh schon lange, wer was als Präsident machen möchte und das wird sich jetzt auch nicht großartig ändern.“ (Interview 8, Z 89-91)

In der Gruppe der befragten Studierenden lieferten die Personen ebenfalls klare Gründe für eine veränderte Mediennutzung. Wenn die Mediennutzung abgenommen hat, dann beispielsweise, weil man sich bereits für einen/eine KandidatIn entschieden hatte, das Interesse weniger wurde, oder weil man vom Thema bereits genervt war.

„Ja also mittlerweile geht mit mir das Thema schon auf die Nerven, es hängt mir schon raus. Ich kann es nicht mehr hören und deshalb informiere ich mich einfach weniger. Ich schaue mir in der nächsten Zeit auch sicher kein TV-Duell oder so etwas an.“ (Interview 13, Z 118-120)

„Im Prinzip weiß ich seit dem ersten Durchgang wen ich wählen werde und das wird sich nicht ändern. Werde mich deshalb auch weniger genau informieren. Und wenn ich „Standard“ oder „Presse“ lese, wird der eine oder andere Artikel über die Wahl sein, aber danach suchen werde ich jetzt nicht mehr.“ (Interview 9, Z 146-150)

Veränderungen der Mediennutzung zwischen dem ersten Wahldurchgang und der Stichwahl ergaben sich aufgrund der KandidatInnen. Bei einer Person wurde die Mediennutzung mehr, weil bei der Stichwahl zwei konträre Kandidaten gegeneinander antraten.

„Bei der Stichwahl habe ich mich dann mehr informiert, weil es ernst geworden ist. Es sind sich dann doch zwei Extreme gegenübergestanden, der eine auf der Seite, der andere auf der Seite und wenn man eine Extreme wählt, sollte man sich schon informieren, weil man kann nicht zur Hälfte den und zur Hälfte den wählen. Da steht einfach mehr auf dem Spiel, jeder der beiden vertritt andere Werte. Beide sind nicht optimal, von dem her muss man schauen, dass man kleine Details findet, die für einen sprechen bzw. gegen den anderen sprechen.“ (Interview 10, Z 126-132)

13. Auswertung der Forschungsfragen

In Anlehnung an die zuvor zusammengefassten Kategorien, werden im Folgenden zunächst die einzelnen Forschungsfragen und anschließend die forschungsleitende Fragestellung beantwortet.

FF1: Welche Medien nutzen Studierende und ArbeiterInnen um sich über Politisches zu informieren?

Die befragten ArbeiterInnen nutzen für politische Informationen vor allem die Tageszeitung „Kronenzeitung“. Neben der „Kronenzeitung“ wird auch die Tageszeitung „Kurier“ gelesen. Nur eine einzige Person informiert sich über politische Dinge auch über die Tageszeitung „Der Standard“. Eine Person informiert sich gar nicht über Politisches, weil sie sich dafür nicht interessiert.

Die befragten Studierenden informieren sich vorwiegend über das Internet und dahingehend vor allem über die Online-Plattformen der Medien „Die Presse“, „Der Standard“, „Das Wirtschaftsblatt“ oder auch „ORF.at“ über politische Themen. Weitere Informationsquellen der Studierenden sind der Radiosender „Ö1“ und die TV-Konfrontationen im „ORF“.

FF2: Warum nutzen Studierende und ArbeiterInnen die jeweiligen Medien für politische Informationen? Welche Motive haben sie?

Die Gründe und Motive, wieso die befragten ArbeiterInnen die jeweiligen Medien für politische Informationen heranziehen, sind spannend und weisen eine Veränderung der herkömmlichen Mediennutzung auf. Wenn die Tageszeitung „Kronenzeitung“ als politische Informationsquelle genutzt wird, dann aufgrund der Gewohnheit, sowie aufgrund der Kürze der Informationen. Interessant ist bei den befragten ArbeiterInnen, dass gerade für politische Informationen von zwei Personen andere Tageszeitungen, wie „Der Standard“, oder „Kurier“ genutzt werden. Die Tageszeitung „Der Standard“ wird der „Kronenzeitung“ aufgrund ihrer Objektivität, sowie der Genauigkeit und Transparenz der Informationen vorgezogen, und die Tageszeitung „Kurier“ wird gelesen, weil die Berichterstattung als seriöser empfunden wird. Zusammenfassend werden von den befragten ArbeiterInnen für politische Informationen vorwiegend Tageszeitungen genutzt.

Auch jene Person, die angab, ausschließlich den Teletext als Informationsquelle zu nutzen, zieht bei politischen Themen die „Kronenzeitung“ vor.

Die befragten Studierenden nutzen mehrheitlich die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ als politische Informationsquelle – aufgrund der Objektivität, Transparenz und des Umfangs der Politikberichterstattung. Auch die JournalistInnen spielen bei der Auswahl dieser Zeitungen eine Rolle. Zum Beispiel werden die JournalistInnen bei der Tageszeitung „Der Standard“ als höher gebildet angesehen, auch die Berichterstattung wird als besser recherchiert und eigenständig verfasst empfunden, wohingegen den JournalistInnen der „Kronenzeitung“ Professionalität abgesprochen wird. Somit stellt auch dieser Aspekt ein Auswahlkriterium dar. „Der Standard“ wird aufgrund der multimedialen Darstellungen herangezogen. Für eine Person ist auch die Konformität der eigenen politischen Einstellung mit jener der von der jeweiligen Zeitung angenommenen, in diesem Fall „Der Standard“ und „Die Presse“, ausschlaggebend für die Auswahl.

FF3: Welche Erwartungen setzen die Studierenden und ArbeiterInnen an die Medien in Bezug auf die Politikberichterstattung?

Die befragten ArbeiterInnen haben vor allem inhaltliche Erwartungen an die politische mediale Berichterstattung. Zum einen sind die Objektivität und die wahrheitsgetreue Berichterstattung wichtig, zum anderen auch die kurze und auf den Punkt gebrachte Information. Auch die Verständlichkeit der Informationen spielt eine wichtige Rolle. Sie erwarten dahingehend vor allem objektive Informationen.

Auch den befragten Studierenden ist eine objektive und neutrale Politikberichterstattung am wichtigsten. Die Befragten erwarten sich eine neutrale und unabhängige Berichterstattung und dahingehend vor allem die Unabhängigkeit von Parteien. Auch die Aktualität der Informationen sowie die Verständlichkeit sind den befragten Studierenden ein Anliegen. Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass sich die befragten Studierenden vor allem für einen neutralen, objektiven und partei-unabhängigen politischen Journalismus interessieren.

FF4: Welche Medien nutzten Studierende und ArbeiterInnen um sich über die Bundespräsidentswahl 2016 zu informieren?

Die Medien spielten für die befragten Personen hinsichtlich der Bundespräsidentswahl eine wichtige Rolle. Studierende und ArbeiterInnen nutzten jedoch sehr unterschiedliche Medien.

Die befragten ArbeiterInnen informierten sich vorwiegend mithilfe der Tageszeitung über die Präsidentswahl und dahingehend vor allem über die „Kronenzeitung“. Auch die Tageszeitungen „Kurier“, „Heute“ und „Österreich“ wurden als Informationsquellen für die Bundespräsidentswahl herangezogen. Zudem spielte das Internet eine Rolle, sowie das Fernsehen. Die Personen schauten auch die TV-Konfrontationen im Fernsehen und eine Person nutzte ausschließlich den Teletext, um sich über die Wahl zu informieren. Insgesamt haben sich jedoch fast alle befragten ArbeiterInnen mithilfe mehrerer Medien über die Bundespräsidentswahl informiert.

Die befragten Studierenden nutzten vorwiegend das Fernsehen, um sich über die Bundespräsidentswahl zu informieren. Sechs von acht Befragten nutzten die Nachrichten, die Elefantenrunde, TV-Konfrontationen, oder auch die Wahlfahrt im „ORF“. Dahingehend ist eine Dominanz des Senders „ORF“ erkennbar. Zusätzlich dazu nutzten die Studierenden auch Tageszeitungen, um sich über die Wahl zu informieren und dahingehend vorwiegend die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“. Bei den Studierenden spielte vor allem auch das Internet eine Rolle, indem auch die Tageszeitungen ausschließlich online oder über Apps konsumiert wurden.

FF5: Warum nutzten Studierende und ArbeiterInnen die jeweiligen Medien? Welche Motive hatten sie?

Fast alle TeilnehmerInnen der Forschung gingen hinsichtlich der Bundespräsidentswahl mit bestimmten Motiven und Bedürfnissen an die jeweilige Mediennutzung und die ausgewählten Medien heran. Für die befragten ArbeiterInnen spielten vor allem Motive, wie das Vorhandensein der jeweiligen Tageszeitungen, weil sie beispielweise von den Eltern abonniert wurden, eine wichtige Rolle. Auch die Tageszeitungen „Heute“ und „Österreich“ wurden gelesen, weil sie gratis zur Verfügung standen. Jene Personen, die die Wahlberichterstattung der „Kronenzeitung“ lasen, taten dies aufgrund ihres Formats, weil sie handlich ist, weil die Berichterstattung im

Allgemeines gut verständlich ist und aus Gewohnheit, bzw. weil sie sie zu Hause hatten. Die Nachrichten im Fernsehen wurden beispielsweise genutzt, weil man sich dabei kognitiv nicht selbst anstrengen musste und nur zuhören konnte. Des Weiteren wurde zum Beispiel die „ORF“-Elefantenrunde rezipiert um zu erfahren, welche Ziele die jeweiligen KandidatInnen haben. Zwei Personen gaben an, bemerkt zu haben, dass Zeitungen unterschiedlich berichten und dahingehend auch mehrere Zeitungen verglichen zu haben, wie beispielsweise „Kronenzeitung“ und „Kurier“. Eine Person nutzte ausschließlich den Teletext aufgrund der Kürze und Prägnanz der Informationen und eine andere Person gab an, die Wahlprogramme der KandidatInnen im Internet genutzt zu haben, weil sie sich dahingehend nicht auf die Medien verlassen wollte. Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass die befragten ArbeiterInnen vor allem mit formalen Motiven, wie der Handlichkeit einer Zeitung, oder auch mit Motiven wie Gewohnheit an die jeweilige Mediennutzung herangingen. Inhaltliche Bedürfnisse gab es dahingehend nicht, außer, dass Unterschiede in der Berichterstattung gewisser Tageszeitungen entdeckt und dahingehend mehrere Medien verglichen wurden.

Die Bedürfnisse an die mediale Berichterstattung wurden auch mithilfe von vorgelegten Zeitungsartikeln eruiert. Die befragten ArbeiterInnen entschieden sich für die Artikel der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“. Ihnen ist vor allem die grafische Aufbereitung wichtig, eine farbliche Gestaltung der Artikel, sowie die Verwendung von Bildern. Zudem legen die Personen Wert auf ein gutes Bild-Text-Verhältnis. Insbesondere geht es ihnen um kurze und bündige Informationen. Die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ wurden aufgrund ihrer Länge von den meisten befragten ArbeiterInnen ausgeschlossen. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass es den ArbeiterInnen in der Zeitungsberichterstattung vor allem um kurze und bündige Informationen geht, sowie um eine farbliche Gestaltung und die Verwendung von Bildern.

Interessant sind auch die Rezeptionsmotive für TV-Konfrontationen. Die befragten ArbeiterInnen wandten sich diesen zu, um unterhalten zu werden und um Informationen über die KandidatInnen zu bekommen. Es ging ihnen darum, zu sehen, wie sich die KandidatInnen live verhalten und spontan auf kritische Fragen reagieren, zudem empfinden sie dieses Format generell als lustig und unterhaltsam.

Auch die befragten Studierenden gingen mit klaren Motiven an die Mediennutzung heran. Die Anforderungen der Studierenden waren vorwiegend inhaltlicher Art, wie gute Informationen, Genauigkeit, Sachlichkeit, sowie Ausführlichkeit und Objektivität. Diese Anforderungen wurden vor allem den beiden Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“, sowie dem „ORF“ zugeschrieben. Jene Personen, deren Motive es waren gute, genaue, sowie kompetente und vertiefende Informationen zu erhalten, griffen hinsichtlich der Wahl auf die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ zurück. Eine Person nutzte auch die Tageszeitung „Kurier“, um sich Einblick in das Thema zu verschaffen. Um einen Überblick zu bekommen, wurde auch die Onlineplattform „ORF.at“ genutzt, weil dort über viele verschiedene Themen berichtet wurde. Die Motive für die Nutzung von Online-Medien generell waren vor allem die Schnelligkeit und der kostenfreie Zugang, sowie die Möglichkeit der multimedialen Darstellung. Zusammenfassend gingen die befragten Studierenden vor allem mit inhaltlichen Bedürfnissen, wie gute Informationen zu erhalten, an die jeweilige Mediennutzung heran. Eine Rolle spielten aber auch der kostenfreie Zugang zu Online-Medien, sowie eine überblicksartige Darstellung.

Bei den vorgelegten Zeitungsartikeln wählten die meisten befragten Studierenden die Artikel der Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ aus. Gründe dafür waren die längeren Artikel, weniger Bilder und mehr enthaltene Informationen. Die Artikel der Tageszeitungen „Heute“ und „Österreich“ wurden von allen Studierenden sofort ausgeschlossen, weil zu viele Bilder und Farben verwendet und die Headlines als unpassend empfunden wurden. Den Studierenden ist dahingehend vor allem wichtig, dass mehr Informationen enthalten sind, die Artikel die entsprechende Länge haben, sowie Bilder in den Hintergrund rücken.

Auch TV-Konfrontationen wurden aus gewissen Bedürfnissen und Motiven genutzt. Den befragten Studierenden ging es dahingehend vor allem darum, Informationen über die KandidatInnen zu bekommen. Sie wollten etwas über die Ziele der jeweiligen KandidatInnen erfahren und interessierten sich für ihr Auftreten, ihre Mimik und Gestik. Es wurde auch als Möglichkeit angesehen, die KandidatInnen spontan zu erleben, beispielsweise, wie sie spontan auf kritische Fragen reagieren.

FF6: Welche Erwartungen setzten Studierende und ArbeiterInnen an die jeweiligen Medien hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl 2016?

Im Grunde genommen gingen fast alle Befragten mit gewissen Erwartungen und Anforderungen an die mediale Berichterstattung über die Bundespräsidentchaftswahl heran. Die befragten ArbeiterInnen hatten im Großen und Ganzen zwei große Erwartungen. Zum einen, Informationen über die KandidatInnen zu bekommen und zum anderen, eine verständliche und neutrale Berichterstattung. Hinsichtlich der Informationen ging es den befragten ArbeiterInnen vor allem um die Ziele der KandidatInnen, sowie um ihre politische Vorgeschichte. In Bezug auf die inhaltlichen Erwartungen sollte die Berichterstattung über die Bundespräsidentchaftswahl vor allem neutral und verständlich sein. Zudem waren auch kurze und prägnante Informationen gefragt.

Die befragten Studierenden stellten vorwiegend inhaltliche Erwartungen an die mediale Berichterstattung über die Bundespräsidentchaftswahl. Wichtig für die Studierenden waren zum einen die Neutralität und Objektivität, sowie die Transparenz der Berichterstattung. Zum anderen ging es den Studierenden auch darum, mehr über die KandidatInnen zu erfahren. Auch die Ziele der KandidatInnen sowie deren politische Vergangenheit standen im Zentrum. Vorrangig bei den befragten Studierenden waren jedoch die inhaltlichen Erwartungen an die Berichterstattung. Diesbezüglich sollte sie vor allem objektiv und neutral sein.

FF7: Inwiefern wurden die Erwartungen der Studierenden und ArbeiterInnen erfüllt?

Im Großen und Ganzen waren die befragten ArbeiterInnen mit der Berichterstattung über die Bundespräsidentchaftswahl in den von ihnen genutzten Medien zufrieden. Fünf von acht befragten ArbeiterInnen gaben an, dass ihre Erwartungen von den Medien erfüllt wurden. Diese Personen nutzten vor allem die Tageszeitungen „Kronenzeitung“ und „Kurier“, sowie die Sendungen des „ORF“. Sie wollten dahingehend vor allem Informationen über die KandidatInnen sammeln und diese Informationen wurden ihnen von den Medien auch geboten. Eine Person empfand die Berichterstattung in der „Kronenzeitung“ und der Tageszeitung „Kurier“ als nicht objektiv genug. Eine weitere Person kritisierte die Wahlberichterstattung der Tageszeitungen ganz allgemein und empfand die Berichterstattung vorwiegend als negativ, sowie dass die KandidatInnen

negativ dargestellt wurden und schlechte Aspekte im Vordergrund standen. Zwei Personen empfanden die Berichterstattung weder gut noch schlecht. Eine davon hätte sich vor allem eine neutrale Berichterstattung gewünscht und hatte das Gefühl, dass sich die Medien auf die Seite eines/einer KandidatIn stellen würden. Im Allgemeinen waren die befragten ArbeiterInnen relativ zufrieden mit der Berichterstattung und ihre Erwartungen wurden größtenteils erfüllt. Kritisiert wurde beispielsweise die mangelnde Objektivität und Neutralität, sowohl bei den Tageszeitungen „Kronenzeitung“ und „Kurier“, als auch bei den Sendungen und dem Teletext des „ORF“. Am besten informiert fühlten sich die befragten ArbeiterInnen von der „Kronenzeitung“. Diese wurde von der Hälfte der Befragten genannt. Zudem vom „ORF“-Teletext, der Tageszeitung „Kurier“ und dem „ORF“ im Allgemeinen. Diese Medien wurden jedoch alle nur jeweils einmal genannt, wodurch eine Dominanz der „Kronenzeitung“ erkennbar ist.

Auch die Mehrheit der befragten Studierenden war mit der Berichterstattung zufrieden und ihre Erwartungen wurden erfüllt. Die Personen nutzten vor allem die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ online, sowie die Sendungen des „ORF“ und dahingehend speziell die „ORF-Wahlfahrt“, die Elefantenrunde und die Nachrichten. Hinsichtlich der Wahlberichterstattung gingen die befragten Studierenden mit klaren Erwartungen an die Medien heran. Zum einen ging es den Personen darum, Informationen über die KandidatInnen zu bekommen, und dahingehend vor allem Hintergrundinformationen. Zum anderen wurde von den Medien vor allem eine objektive, neutrale und transparente Berichterstattung erwartet. Diese haben die meisten Personen auch wie gewünscht bekommen, denn sechs von acht Befragten gaben an, dass ihre Erwartungen im Großen und Ganzen erfüllt wurden. Kritisiert wurde beispielsweise die Tageszeitung „Der Standard“ für zu wenige Hintergrundinformationen und eine andere Person kritisierte parteipolitische Tendenzen dieser Tageszeitung. Auch die Sendungen des „ORF“ wurden teilweise kritisiert. Zum einen, weil Aspekte thematisiert wurden, die mit dem Wahlkampf und dem Amt des/der BundespräsidentIn nichts zu tun hatten. Zum anderen hätte sich eine Person beispielsweise mehr Einzelgespräche gewünscht. Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, dass die Erwartungen der befragten Studierenden, nämlich Informationen über die KandidatInnen zu sammeln und eine neutrale und objektive Berichterstattung zu erhalten, von den von ihnen genutzten Medien, in diesem Falle vorwiegend „Der Standard“, „Die Presse“, und „ORF“, zu einem großen Teil erfüllt wurden. Die Antworten auf die Frage, von welchem Medium oder

welchen Medien sich die befragten Studierenden am besten informiert fühlten, ließen klare Tendenzen erkennen. Die am häufigsten genannten Medien waren die beiden Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ sowie der „ORF“ ganz allgemein. Zusätzlich wurden von den befragten Studierenden auch die „Die Welt“ und „Ö1“ genannt.

FF8: Inwiefern sind Veränderungen der Mediennutzung hinsichtlich der unterschiedlichen Wahltermine erkennbar?

Bei den befragten ArbeiterInnen ist die Mediennutzung zwischen den Wahlterminen tendenziell weniger geworden. Die Hälfte der befragten ArbeiterInnen gab an, dass ihre Mediennutzung abgenommen hat. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Zum einen, weil die Befragten ihre Entscheidung bereits getroffen hatten, also wussten welchem/welcher KandidatIn sie ihre Stimme geben würden. Zum anderen, weil sie bereits alle Informationen über die KandidatInnen hatten und von den Medien nur mehr alles wiederholt werde. Die Mediennutzung ist zwar eher weniger geworden, jedoch haben sich die genutzten Medien der Befragten nicht geändert.

Bei den befragten Studierenden ist die Mediennutzung tendenziell gleich geblieben. Auffallend ist hier jedoch, dass der Medienkonsum, insbesondere vor den einzelnen Wahlterminen, verstärkt auftrat. Teilweise informierten sich die befragten Studierenden vor der Stichwahl mehr als vor dem ersten Wahldurchgang, weil es dann nur mehr zwei Kandidaten gab. Dadurch stieg das Interesse bei den Befragten an. Eine Person nutzte vor dem ersten Wahldurchgang vermehrt die Medien, weil sie daran interessiert war, welche KandidatInnen in die Stichwahl kommen. Jene befragten Studierenden, bei welchen die Mediennutzung in diesem Zeitraum gleich geblieben ist, hatten zum Teil ihre Wahlentscheidung schon getroffen, oder sie empfanden die Berichterstattung als eine Wiederholung. Teilweise zeigten sich die befragten Studierenden auch schon genervt von diesem Thema, von der Wahlwiederholung und der nachfolgenden Verschiebung. Auch hier blieben alle Befragten bei den genutzten Medien, keine Person hat die Medien gewechselt.

FF9: Welche Gemeinsamkeiten ergeben sich zwischen Studierenden und ArbeiterInnen hinsichtlich ihrer politischen Mediennutzung?

Gemeinsamkeiten ergeben sich vor allem was die Erwartungen der Befragten an die politische mediale Berichterstattung betrifft. Sowohl die befragten ArbeiterInnen als auch die befragten Studierenden erwarten von den Medien eine objektive, neutrale, wahrheitsgetreue und parteiunabhängige politische Berichterstattung. Zudem ist ihnen der Anspruch nach einer verständlichen Berichterstattung gemein. Es geht folglich beiden Gruppen vor allem um einen objektiven Politikjournalismus. In diesem Sinne finden sich auch bezüglich der Erwartungen an die Berichterstattung über die Bundespräsidentchaftswahl Gemeinsamkeiten zwischen Studierenden und ArbeiterInnen. Beide Gruppen gingen mit ähnlichen Erwartungen an die Wahlberichterstattung heran. Zum einen erwarteten sich die Befragten eine objektive und neutrale Berichterstattung, zum anderen war es ihnen wichtig, Informationen über die KandidatInnen zu sammeln. Dahingehend ging es sowohl den Studierenden, als auch den ArbeiterInnen darum, etwas über die Ziele der KandidatInnen, sowie deren politische Vergangenheit zu erfahren. In diesem Sinne überschneiden sich die Erwartungen der Studierenden und ArbeiterInnen, sowohl die politische Berichterstattung im Allgemeinen, als auch die Wahlberichterstattung betreffend.

Gemeinsam sind den Befragten weiters die Rezeptionsmotive von TV-Konfrontationen. Sowohl ArbeiterInnen, als auch Studierenden ging es dabei darum, Informationen über die KandidatInnen zu sammeln. Zum einen über ihre Ziele im Amt, zum anderen ging es um ihr spontanes Auftreten im Fernsehen. Die Befragten wollten hier sehen, wie die KandidatInnen spontan auf Fragen reagieren und beobachteten ihr Auftreten.

Eine weitere Gemeinsamkeit ergibt sich hinsichtlich der Meinungen Befragten über die österreichische Innenpolitik. Sowohl die befragten ArbeiterInnen, als auch die befragten Studierenden stehen der österreichischen Innenpolitik eher kritisch gegenüber. Die ArbeiterInnen kritisierten dahingehend vor allem, die PolitikerInnen würden nicht zu Österreich stehen und vieles zum Nachteil von Österreich, bzw. der österreichischen Bevölkerung entscheiden. Ähnliche Kritikpunkte finden sich bei den befragten Studierenden. Die Studierenden sind der Meinung, dass zu wenig auf die Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung eingegangen wird. Jedoch wird auch die innenpolitische Situation als schwierig für die Verantwortlichen wahrgenommen.

Die Studierenden stehen vor allem der Arbeit der PolitikerInnen, und der Arbeitsweise der Regierung kritisch gegenüber.

Gemeinsam ist den befragten ArbeiterInnen und Studierenden auch das Interesse für die Bundespräsidentchaftswahl. Insofern interessierten sich beide Gruppe für das Thema der Wahl, insbesondere für die KandidatInnen selbst, sowie für das Thema der Flüchtlingspolitik.

Eine weitere Gemeinsamkeit ergibt sich hinsichtlich der Meinung zur Bundespräsidentchaftswahl 2016. Sowohl ArbeiterInnen, als auch Studierende stehen dem Thema der Wahl eher negativ gegenüber. Die befragten ArbeiterInnen sehen vor allem die Wahlwiederholung und die erneute Wahlverschiebung, sowie das Gehalt des/der BundespräsidentIn sehr kritisch. Die Studierenden bezeichneten die Präsidentchaftswahl als lächerlich und kritisierten vor allem die Instrumentalisierung und Polarisierung der Wahl.

FF10: Welche Unterschiede ergeben sich zwischen Studierenden und ArbeiterInnen hinsichtlich ihrer politischen Mediennutzung?

Grundsätzlich ergeben sich mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten in der politischen Mediennutzung der befragten ArbeiterInnen und Studierenden. Die größten Divergenzen ergeben sich vor allem hinsichtlich der genutzten Medien. Die befragten ArbeiterInnen nutzen vor allem die Tageszeitungen „Kronenzeitung“ und „Kurier“, um sich über politische Themen zu informieren, wohingegen die befragten Studierenden vor allem die Online-Plattformen der Tageszeitungen „Der Standard“, „Die Presse“, und „Das Wirtschaftsblatt“ oder auch „ORF.at.“ nutzen. Dahingehend unterscheiden sich auch die Motive für die jeweilige Mediennutzung. Bei den befragten ArbeiterInnen stehen Aspekte der Gewohnheit, beispielsweise, dass man eine Zeitung vor sich liegen hat, oder diese von den Eltern zu Hause abonniert wird, im Vordergrund für die jeweilige Mediennutzung. Nur zwei Personen ziehen aus inhaltlichen Gründen, wie Objektivität, sowie Genauigkeit und Transparenz, für politische Informationen die Tageszeitungen „Kurier“ und „Der Standard“ vor. Dies sind jedoch nur zwei von acht befragten ArbeiterInnen. Im Gegensatz dazu wählen die befragten Studierenden die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ als politische Informationsquelle und dies aufgrund ihrer Objektivität, Transparenz und des Umfangs der Politikberichterstattung. Zudem spielen die

JournalistInnen eine Rolle für die Auswahl dieser Medien. Diese werden nämlich als gebildeter angesehen und die Berichterstattung wird als besser recherchiert empfunden. Auch die Multimedialität ist ein Auswahlkriterium bei den befragten Studierenden. Demnach werden hier eindeutige Unterschiede zwischen Studierenden und ArbeiterInnen erkennbar, sowohl die Motive, als auch die tatsächliche Mediennutzung politischer Informationen betreffend.

Diese Unterschiede spiegeln sich auch bei der Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl wieder. Die befragten ArbeiterInnen informierten sich hier vorwiegend mithilfe der Tageszeitung „Kronenzeitung“ über die Präsidentenwahl. Auch die Tageszeitungen „Kurier“, „Heute“ und „Österreich“ wurden als Informationsquellen für die Bundespräsidentenwahl herangezogen. Die befragten ArbeiterInnen nutzten auch die TV-Konfrontationen und eine Person nutzte ausschließlich den Teletext. Hier gibt es eine Überschneidung mit der Mediennutzung der befragten Studierenden, denn auch diese nutzten TV-Nachrichten, die Elefantenrunde, TV-Konfrontationen, oder auch die Wahlfahrt im „ORF“, um sich über die Wahl zu informieren. Unterschiede ergeben sich jedoch hinsichtlich der genutzten Tageszeitungen. Die befragten Studierenden lasen vorwiegend die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ und diese vor allem online. Dahingehend sind waren die Motive für die jeweilige Mediennutzung der befragten Studierenden und ArbeiterInnen unterschiedlich. Die befragten ArbeiterInnen wählten die jeweiligen Medien aus, da sie zu Hause oder in der U-Bahn vorhanden waren. Die Tageszeitung „Kronenzeitung“ wurde genutzt, weil sie handlich, die Berichterstattung gut verständlich ist und aus Gewohnheit, bzw. weil sie sie zu Hause hatten. Die befragten ArbeiterInnen nannten keine inhaltlichen Motive für die Mediennutzung. Nur zwei Personen erzählten davon Unterschiede zwischen den Tageszeitungen bemerkt zu haben und der Entscheidung, jetzt mehrere zu lesen. Die „ORF“-Elefantenrunde wurde genutzt, um zu erfahren, welche Ziele die KandidatInnen haben. Im Unterschied dazu nutzten die Studierenden die jeweiligen Medien aufgrund inhaltlicher Motive. Demnach ging es den Studierenden vor allem um gute Informationen, Genauigkeit, Sachlichkeit, sowie Ausführlichkeit und Objektivität. Zudem auch um überblicksartige und multimediale Darstellungen. Ein Aspekt war auch die kostenfreie Nutzung von Online-Medien.

Unterschiede ergeben sich auch in der Auswahl der vorgelegten Zeitungsartikel und den dahinterstehenden Bedürfnissen. Während sich die befragten ArbeiterInnen vor allem für die Zeitungsartikel der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ entschieden, wählten die Studierenden die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ aus. Die Gründe der ArbeiterInnen für die Auswahl der jeweiligen Zeitungen waren vor allem die kurzen Artikel, viele Bilder und eine farbliche Gestaltung. Die Studierenden entschieden sich für die jeweiligen Medien aufgrund der längeren Artikel, weniger Bilder und mehr Informationen. In diesem Sinne ergeben sich bei den genutzten Medien hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl 2016, sowie bei den Motiven für die jeweilige Mediennutzung große Unterschiede zwischen Studierenden und ArbeiterInnen.

Weitere Unterschiede ergeben sich bezüglich des politischen Interesses der befragten Studierenden und ArbeiterInnen. Bei den befragten ArbeiterInnen sind es nur drei von acht Personen, die sich für die österreichische Innenpolitik interessieren. Die Gründe warum sich die Mehrheit nicht dafür interessiert sind Zeitmangel, sowie mangelnder Wille, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, oder weil man über die Politik verärgert ist und das Interesse verloren hat. Im Unterschied dazu interessieren sich sechs von den acht befragten Studierenden für die österreichische Innenpolitik. Sie interessieren sich beispielsweise für die Ziele der Politik, aktuelle Themen wie die Flüchtlingspolitik, oder auch für Gesetze, die das zukünftige Leben bestimmen. Kritisiert wurde die österreichische Innenpolitik sowohl von ArbeiterInnen, als auch von Studierenden.

**Welche Bedürfnisse haben Studierende und ArbeiterInnen an die Medien
hinsichtlich politischer Informationen und wie wirkt sich das auf die jeweilige
Mediennutzung aus?**

Interessante Aspekte ergeben sich, wenn man die Erwartungen und Bedürfnisse an die mediale Berichterstattung und die jeweilige Mediennutzung der Befragten vergleicht. Die befragten ArbeiterInnen erwarten sich im Allgemeinen einen objektiven, neutralen und verständlichen politischen Journalismus und nutzen dahingehend vor allem die Tageszeitung „Kronenzeitung“ oder „Kurier“ als politische Informationsquellen. Von der Berichterstattung über die Bundespräsidentenwahl erwarteten sich die befragten ArbeiterInnen einen objektiven und neutralen politischen Journalismus, sowie

Informationen über die KandidatInnen. Dahingehend nutzten sie vor allem die Tageszeitung „Kronenzeitung“. Auch die Tageszeitungen „Kurier“, „Heute“ und „Österreich“ wurden herangezogen um sich über die Wahl zu informieren. Zudem wurden das Internet und beispielsweise die TV-Konfrontationen genutzt.

Die befragten Studierenden erwarten sich im Allgemeinen eine neutrale und partei-unabhängige politische Berichterstattung. Auch die Aktualität der Informationen, sowie die Verständlichkeit sind den befragten Studierenden wichtig. Dahingehend nutzen die Studierenden vor allem die Online-Plattformen der Medien „Die Presse“, „Der Standard“, „Das Wirtschaftsblatt“ oder auch „ORF.at“, sowie den Radiosender „Ö1“. Was die Bundespräsidentenwahl 2016 betrifft, gingen die befragten Studierenden mit ähnlichen Erwartungen an die mediale Berichterstattung heran wie die befragten ArbeiterInnen. Sie erwarteten sich eine objektive, neutrale und partei-unabhängige Wahlberichterstattung, sowie Informationen über die KandidatInnen zu bekommen. Dahingehend nutzten sie vor allem die Sendungen des „ORF“, wie beispielsweise die Elefantenrunde, TV-Konfrontationen, oder auch die „ORF-Wahlfahrt“. Des Weiteren wurden auch die Online-Plattformen der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ herangezogen.

Wie oben erläutert gehen die befragten ArbeiterInnen und Studierenden mit ähnlichen Erwartungen an die Politikberichterstattung heran. Die daraus resultierende Mediennutzung unterscheidet sich jedoch sehr. Dahingehend gehen die befragten ArbeiterInnen davon aus, einen objektiven Politikjournalismus in der Tageszeitung „Kronenzeitung“ oder in den Sendungen des „ORF“ zu finden, sowie auch kompetent über die Bundespräsidentenwahl informiert zu werden. Die befragten Studierenden nutzen die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“, sowie die Sendungen des „ORF“ um objektiv und kompetent über Politisches informiert zu werden und nutzten diese Medien auch für die Präsidentenwahl. Diesbezüglich finden sich zwar Gemeinsamkeiten, was die Erwartungen der Befragten an die Politikberichterstattung betrifft, die daraus resultierende Mediennutzung unterscheidet sich jedoch sehr.

Auch mithilfe der vorgelegten Stimuli-Artikel sind die Bedürfnisse der Befragten gut erkennbar. Den befragten ArbeiterInnen geht es bei Zeitungsartikeln vor allem um kurze und bündige Informationen, sowie um eine farbliche und bildnerische Gestaltung der Artikel und sie wählten deshalb mehrheitlich die Artikel der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ aus. Den Studierenden geht es um längere

Artikel, mehr Informationen und sie ziehen weniger Bilder vor und deshalb entschied sich die Mehrheit für die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“. Hier unterscheiden sich somit sowohl die Bedürfnisse, als auch die Mediennutzung, in diesem Sinne die ausgewählten Artikel, voneinander.

Im Zuge dessen kann gesagt werden, dass sowohl die befragten ArbeiterInnen als auch die befragten Studierenden mit gewissen Bedürfnissen und Motiven an die politische Mediennutzung herangehen. Die Bedürfnisse an die Politikberichterstattung, sowie an die Wahlberichterstattung sind zum Teil ähnlich, teilweise unterscheiden sie sich sehr, vor allem die vorgelegten Zeitungsartikel und deren Auswahl betreffend. Obwohl Studierende und ArbeiterInnen mit ähnlichen Bedürfnissen und Erwartungen an die politische mediale Berichterstattung herangehen, unterscheidet sich die daraus resultierende Mediennutzung sehr voneinander, wohingegen ArbeiterInnen vor allem Boulevardzeitungen und Studierende vorwiegend Qualitätszeitungen nutzen. Gemeinsam ist ihnen die Rezeption der Sendungen des „ORF“.

14. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

Die Untersuchung der vorliegenden Magisterarbeit wurde von folgender Forschungsfrage geleitet:

Welche Bedürfnisse haben Studierende und ArbeiterInnen an die Medien hinsichtlich politischer Informationen und wie wirkt sich das auf die jeweilige Mediennutzung aus?

Die Ergebnisse zeigen hier, dass die Befragten durchaus mit gewissen Bedürfnissen an die mediale politische Berichterstattung herangehen. Die Bedürfnisse an die Politikberichterstattung von ArbeiterInnen und Studierenden ähneln einander teilweise, jedoch ist die daraus resultierende Mediennutzung sehr unterschiedlich. Sowohl ArbeiterInnen als auch Studierende erwarten sich einen objektiven, neutralen und verständlichen politischen Journalismus.

Was die Bundespräsidentenwahl betrifft wurden ebenfalls von beiden Gruppen eine objektive und neutrale Berichterstattung und Informationen über die KandidatInnen erwartet. Die befragten ArbeiterInnen nutzten jedoch vorwiegend die Tageszeitung „Kronenzeitung“, sowie „Kurier“, „Heute“ und „Österreich“, um sich über die

Bundespräsidentchaftswahl zu informieren. Studierende nutzten hingegen vor allem die Online-Plattformen der Medien „Die Presse“, „Der Standard“, „Das Wirtschaftsblatt“ oder auch „ORF.at“, sowie den Radiosender „Ö1“. Somit war die Mediennutzung der Befragten hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl sehr unterschiedlich.

Die Befragten zeichnen sich, wie in Kapitel 2.1. erläutert, vor allem durch eine, in Anlehnung an Rubin (2000), instrumentelle Mediennutzung aus. Die Mediennutzung der befragten ArbeiterInnen und Studierenden war bezüglich der Wahl zielgerichtet und aktiv. Sie suchten aktiv nach Informationen über die Bundespräsidentchaftswahl, nur bei ein bis zwei Personen der ArbeiterInnen lässt sich eine passive Mediennutzung erkennen, indem sie beispielsweise die Zeitung nur lasen, weil sie vor ihnen lag. Aber auch diese Befragten stellten gewisse Bedürfnisse an die Medien. Im Großen und Ganzen wandten sich die Befragten, was die Bundespräsidentchaftswahl 2016 betrifft, vor allem mit kognitiven Bedürfnissen an die mediale Berichterstattung. Es ging sowohl Studierenden, als auch ArbeiterInnen darum, Informationen über die KandidatInnen zu bekommen, über ihre politischen Ziele und über ihre Vorgeschichte. Wie in Kapitel 3.1. erläutert, ist es laut Burkart (2002) für massenmedial vermittelte Inhalte besonders wichtig, dass diese vollständig, objektiv und verständlich sind. Diese drei Aspekte wurden auch von Studierenden und ArbeiterInnen als Bedürfnisse hinsichtlich politischer Informationen und der Wahlberichterstattung genannt.

Neben kognitiven Bedürfnissen spielten bei den Befragten hinsichtlich der Bundespräsidentchaftswahl auch affektive Bedürfnisse eine Rolle, vorrangig das Bedürfnis der Unterhaltung. Vor allem TV-Konfrontationen der KandidatInnen wurden aufgrund der Unterhaltung konsumiert, jedoch auch deshalb, um sich zu informieren. Im Vordergrund stand hier wiederum der Informationswert, also kognitive Bedürfnisse. Den Befragten ging es vorrangig darum, die KandidatInnen live zu erleben und zu sehen, wie sie sich spontan verhalten und kritische Fragen beantworten. Jedoch wurde es vor allem von den befragten ArbeiterInnen als lustig empfunden, wenn die KandidatInnen stritten, wodurch hier auch affektive Bedürfnisse erkennbar sind. Integrative Bedürfnisse wurden von den Befragten nicht an die Medien gestellt. Nur insgesamt zwei von 16 Personen gaben an, sich unter anderem über die Bundespräsidentchaftswahl informiert zu haben, um mit der Familie darüber sprechen zu können, was als interaktive Bedürfnisse angesehen werden können. (Kapitel 3.4.) Im Großen und Ganzen standen jedoch vor

allem kognitive Bedürfnisse, wie Informationen über die KandidatInnen zu bekommen, und zum Teil affektive Bedürfnisse der Unterhaltung im Vordergrund.

Interessante Erkenntnisse finden sich vor allem bei den genutzten Medien der Befragten, hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl 2016. Während ArbeiterInnen vor allem sogenannte Boulevard- und Gratiszeitungen wie die Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ lasen, nutzten Studierende vorwiegend Qualitätsmedien, wie die Online-Plattformen der Tageszeitungen „Die Presse“, „Der Standard“, „Das Wirtschaftsblatt“ oder auch „ORF.at“ und den Radiosender „Ö1“. Gemeinsam ist Studierenden und ArbeiterInnen die Nutzung der Sendungen des „ORF“, sowohl die Wahl als auch die allgemeine Mediennutzung betreffend. Bei den ArbeiterInnen lässt sich vor allem eine Dominanz der Nutzung der Tageszeitung „Kronenzeitung“ erkennen. Fünf von acht befragten ArbeiterInnen nutzen vor allem die „Kronenzeitung“ für politische Informationen und fünf nutzten sie für die Bundespräsidentenwahl. Wie in Kapitel 4.3. erläutert, arbeiten, in Anlehnung an Plasser (2012), vor allem auch PolitikerInnen mit Boulevardmedien zusammen und fokussieren sich vorwiegend auf wenige reichweitenstarke Medien, wie den „ORF“, die „Kronenzeitung“, sowie auf die beiden Gratiszeitungen „Heute“ und „Österreich“. Plasser nennt diesen Umstand eine „Boulevard-Demokratie“³⁴³ und meint im Zuge dessen, Österreich würde sich mehr und mehr dahingehend entwickeln. Die Tageszeitung „Kronenzeitung“ wird vor allem aufgrund der Gewohnheit, sowie aufgrund der Kürze der Informationen, als politische Informationsquelle herangezogen. Auch hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl finden sich ähnliche Motive für die Mediennutzung. Die Tageszeitungen „Heute“ und „Österreich“ wurden beispielsweise gelesen, weil sie gratis zur Verfügung standen. Personen, die die „Kronenzeitung“ als Informationsquelle genutzt haben, taten dies aufgrund ihres Formats, weil sie handlich ist, weil die Berichterstattung gut verständlich ist und aus Gewohnheit, bzw. weil sie sie zu Hause hatten. Von den befragten Studierenden gab keine einzige Person an, die „Kronenzeitung“ zu lesen, weder für politische Informationen, noch für sonstige Themen.

Auch bei der Auswahl der Zeitungsartikel wählten die befragten ArbeiterInnen vor allem die Artikel der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ aus. Ausschlaggebend dafür war vor allem die grafische Aufbereitung. Den meisten ArbeiterInnen sind bei Zeitungsartikeln eine farbliche Gestaltung, sowie die Verwendung

³⁴³ Plasser, 2012, S. 21

von Bildern sehr wichtig. Zudem legen die Personen Wert auf ein gutes Bild-Text-Verhältnis. Insbesondere geht es ihnen um kurze und bündige Informationen. Die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ wurden von den befragten ArbeiterInnen aufgrund der Artikellänge ausgeschlossen. Andere Ergebnisse finden sich hier bei den befragten Studierenden. Hier wurden von den meisten Personen die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ gewählt. Gründe dafür waren beispielsweise längere Artikel und mehr Informationen, Kommentare und wenige Bilder. Es geht den Studierenden dahingehend vor allem um gute und ausführliche Informationen. Artikel der Tageszeitungen „Heute“ und „Österreich“ wurden von den Studierenden, aufgrund der vielen Bilder, zu vieler verwendeter Farben, sowie aufgrund der als unpassend empfundenen Headlines, auf Anhieb ausgeschlossen. Zudem empfanden die Personen die Artikel in diesen Zeitungen zu kurz, sie enthielten zu wenige Informationen und wurden teilweise als subjektiv empfunden.

Wenn man diese Ergebnisse mit jenen der Fokusgruppeninterviews von Bruck/Stocker (2002), Kapitel 6.1.1., vergleicht, lassen sich einige Parallelen erkennen. Auch bei Bruck/Stocker (2002) betonen die Studierenden das Reißerische der „Kronenzeitung“ und sehen sie als unseriös an, ähnlich wie die befragten Studierenden der vorliegenden Studie, wohingegen bei Bruck/Stocker (2002) die befragten Jugendlichen mit Lehre die „Kronenzeitung“ aufgrund der reißerischen Aufmachung lesen. Bei Bruck/Stocker (2002) wird die „Kronenzeitung“ von sogenannten „Unterschicht-Erwachsenen“³⁴⁴ vor allem deshalb gelesen, weil sie verständlich geschrieben ist und zur täglichen Routine gehört. Zudem wird sie von vielen als erste Informationsquelle bezeichnet. Diese Ergebnisse decken sich teilweise mit den Angaben, der für die vorliegende Forschung befragten ArbeiterInnen, denn auch hier wird von vielen die „Kronenzeitung“ als erste Informationsquelle herangezogen und ist Teil der täglichen Routine. Hinsichtlich der soziodemographischen Daten unterscheiden sich die hierfür befragten ArbeiterInnen teilweise von den „Unterschicht-Erwachsenen“ bei Bruck/Stocker (2002). Denn sie wohnen nicht in sozial schwachen Gebieten, sehen sich aber teilweise, wie bei Bruck/Stocker, ohne gesellschaftliche und politische Macht. Auch bei den „Mittelschicht-Erwachsenen“³⁴⁵ bei Bruck/Stocker (2002), welche sich durch unterschiedliche Bildungsniveaus auszeichnen, finden sich Parallelen zu den hier befragten ArbeiterInnen. Zum einen die Tatsache, dass der Politikteil der „Kronenzeitung“ zum Teil ausgelassen

³⁴⁴ Bruck/Stocker, 2002, S. 132

³⁴⁵ Bruck/Stocker, 2002, S. 168

wird und zum anderen, dass zusätzlich zur „Kronenzeitung“ andere Zeitungen gelesen werden. Auch zwei der hierfür befragten ArbeiterInnen gaben an, gerade für politische Informationen Qualitätszeitungen zu nutzen und zwei Personen erzählten davon, den Politikteil zu überblättern.

Die befragten Studierenden gehen vor allem mit Bedürfnissen wie ausführliche Informationen und gute Recherche an die Mediennutzung heran und nutzen dahingehend vorwiegend Qualitätsmedien. In Anlehnung an Haas (2008), Kapitel 6.1.2., sind die LeserInnen von Qualitätszeitungen vorwiegend an Hintergrundinformationen, guter Recherche und Analysen interessiert. Dies ist auch anhand der für die vorliegende Arbeit durchgeführten Interviews erkennbar. Jandura und Brosius (2011), Kapitel 6.1.2., konnten in einer quantitativen Studie zeigen, dass vor allem Personen mit einem Hochschulabschluss Qualitätszeitungen lesen, wie mithilfe der hierfür befragten Studierenden erkennbar, vor allem aufgrund der ausgebauten Recherche, Hintergrundinformationen und der längeren Artikel. Im Zuge dessen sind hinsichtlich der politischen Mediennutzung und der Mediennutzung betreffend die Bundespräsidentenwahl 2016 große Unterschiede in der Auswahl der jeweiligen Medien erkennbar. Während Studierende vorwiegend Qualitätszeitungen nutzen, greifen ArbeiterInnen vermehrt auf Boulevard- und Gratiszeitungen zurück. Ein gemeinsames Medium ist der „ORF“. Die Sendungen des „ORF“ werden sowohl von ArbeiterInnen, als auch von Studierenden mehrheitlich genutzt. Die Befragten nutzen ausschließlich die Sendungen des „ORF“ und die Online-Plattform „ORF.at“. Der TV-Sender „Puls4“ wird nur von einer Person genutzt. Eine weitere schaut auch deutsche Nachrichtensendungen, jedoch ist hier trotz allem eine Dominanz des Senders „ORF“ erkennbar. Laut ihrer Angaben fühlen sich die Befragten von den „ORF“-Sendungen gut informiert. Der „ORF“ war auch eines der Medien, von denen sich die Befragten hinsichtlich der Wahl am besten informiert fühlten.

Interessant ist bei den Ergebnissen vor allem auch die hohe Internetnutzung der Befragten. Vor allem die befragten Studierenden nutzen zum Teil ausschließlich das Internet um sich zu informieren. Sie nutzten das Internet auch hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl, dahingehend jedoch vor allem die Online-Plattformen von Tageszeitungen und die „ORF.at“-Seite. Eine Person erzählt im Interview, die TV-Konfrontationen nach der TV-Ausstrahlung online geschaut zu haben. Zudem spielen sowohl bei den befragten ArbeiterInnen, als auch bei den Studierenden Social Media-

Kanäle wie „Facebook“ eine Rolle. Vor allem die befragten ArbeiterInnen informierten sich dahingehend über die Bundespräsidentswahl. Die Motive hierfür sind teilweise ähnlich mit jener „ARD“/„ZDF“-Studie aus dem Jahr 2014, Kapitel 6.3.2. Natürlich ist hier anzumerken, dass es sich dabei um quantitativ ermittelte Daten handelt und diese selbstverständlich nicht mit den hier ermittelten Ergebnissen verglichen werden können. Da es jedoch vorwiegend quantitative Studien zu diesem Thema gibt, dienen diese als Orientierungsrahmen. Zum einen wird auch von den für die vorliegende Studie befragten Personen das Internet verwendet, um selbst nach Informationen zu suchen. Zum anderen nutzen die Befragten Social Media-Kanäle, weil die Nachrichten und Verlinkungen in gewisser Weise auf sie zukommen und sie nicht mehr danach suchen müssen.

Auch die ermittelten Rezeptionsmotive, sich über die Bundespräsidentswahl 2016 zu informieren, zeigen Parallelen zu vorhergegangenen Studien. ArbeiterInnen und Studierende nutzten die mediale Berichterstattung, um Informationen über die KandidatInnen zu bekommen und um zu wissen wen sie wählen sollen. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch Blumler/McQail (1969), Kapitel 2.5.1. Auch TV-Konfrontationen wurden von den ArbeiterInnen und Studierenden genutzt, um die KandidatInnen live und spontan zu erleben und um zu sehen, wie sie wirklich sind. Ähnlichen Erkenntnisse liefern auch McLeod et. al (1979), Kapitel 2.5.1.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass es sowohl Gemeinsamkeiten, als auch Unterschiede zwischen der Mediennutzung von Studierenden und ArbeiterInnen gibt. Einerseits gingen beide mit ähnlichen Bedürfnissen wie Objektivität, Neutralität und dem Ziel Informationen über die KandidatInnen zu sammeln, an die Wahlberichterstattung heran. Die ausgewählten Medien waren auf der anderen Seite jedoch sehr unterschiedlich, da ArbeiterInnen hinsichtlich der Bundespräsidentswahl vorwiegend Boulevardmedien nutzten, während Studierende Qualitätsmedien vorzogen. Beide Gruppen nutzten jedoch die Nachrichten und beispielsweise die TV-Konfrontationen oder die Elefantenrunde im „ORF“. Am deutlichsten erkennbar werden die Bedürfnisse und die daraus resultierende Medienauswahl anhand der gezeigten Stimuli-Artikel. Während die befragten ArbeiterInnen vor allem auf eine farbliche Gestaltung mit vielen Bildern und kurzen Informationen Wert legen, und dahingehend vorrangig die Artikel der Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ auswählten, geht es den Studierenden vor allem um längere Artikel, mehr Informationen, sowie weniger Bilder, wodurch die Artikel der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ ausgewählt

wurden. Im Zuge dessen gehen die Befragten zwar mit zum Teil ähnlichen Erwartungen an die Politikberichterstattung heran und sie hatten auch ähnliche Motive hinsichtlich der Wahlberichterstattung, bei der Auswahl der vorgelegten Artikel unterscheiden sich die Bedürfnisse und Motive für die jeweiligen Artikel jedoch deutlich voneinander. Zusammenfassend kann damit festgehalten werden, dass sich die befragten ArbeiterInnen und Studierenden sehr in ihrer Mediennutzung unterscheiden, vor allem was die Auswahl der Medien betrifft. Auch in Anlehnung an zuvor durchgeführte Studien, sowohl quantitative als auch qualitative, finden sich vermehrt Unterschiede in der Mediennutzung von Studierenden und Menschen mit einem Lehrabschluss. Ob die in der vorliegenden Untersuchung eruierten Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf den formalen Bildungsgrad zurückzuführen sind, bleibt offen, da auch andere Faktoren eine Rolle spielen. Ein Einflussfaktor könnte beispielsweise sozial erwünschtes Antworten sein. Das bedeutet, dass sich in qualitativen Interviews Unterschiede zwischen den wahren Einstellungen der Befragten und den von der Gesellschaft als legitim angesehenen Ansichten ergeben können.³⁴⁶ Die Befragten neigen dahingehend teilweise dazu ihre Antworten an die gesellschaftlichen Werte und Normen anzupassen. Eine Person unter den befragten Studierenden meinte beispielsweise in ihrem Interview, die Tageszeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“ zu lesen, weil sie von den meisten Studierenden gelesen werden. Auch alle anderen Studierenden nutzen diese Qualitätsmedien. Man könnte hier vermuten, dass bei den befragten Studierenden und ihrem Umfeld Qualitätsmedien als besser und gesellschaftlich höher gestellt angesehen werden als Boulevardmedien, denn laut ihren Angaben liest keine einzige Person Boulevardzeitungen. Die befragten ArbeiterInnen nutzen hingegen fast ausschließlich Boulevardmedien. Diese enormen Unterschiede in der Mediennutzung könnten auf den Einflussfaktor des sozial erwünschten Antwortens zurückgeführt werden. Dies ist jedoch nur ein möglicher Einflussfaktor. Auch in der zitierten Studie von Bruck/Stocker (2002), Kapitel 6.1.1., zeigen die Ergebnisse, dass die Tageszeitung „Kronenzeitung“ von Studierenden nicht genutzt wird, weil sie in ihrem Umfeld als unseriös angesehen wird.

Die Interviews der befragten ArbeiterInnen waren kürzer als jene der befragten Studierenden. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich die Studierenden mehr mit diesem Thema beschäftigt haben und dahingehend mehr darüber erzählen konnten. Zudem könnte das politische Interesse der ForschungsteilnehmerInnen Einfluss auf die

³⁴⁶ Vgl. Stocke, 2004, S. 303

Gesprächsbereitschaft, sowie auf die politische Mediennutzung im Allgemeinen haben. Die befragten Studierenden sind generell mehr politisch interessiert als die befragten ArbeiterInnen. An der Bundespräsidentswahl 2016 waren aber sowohl ArbeiterInnen, als auch Studierende interessiert.

Zudem muss hier anlässlich der Ergebnisse angemerkt werden, dass sich die befragten ArbeiterInnen und Studierenden durch zum Teil sehr unterschiedliche Lebensweisen auszeichnen und dies auch Auswirkungen auf die jeweilige Mediennutzung haben könnte. Zum einen sind die befragten ArbeiterInnen, bis auf eine Person, welche sich derzeit in Karenz befindet, alle Vollzeit berufstätig. Bei den Studierenden sind andererseits drei Vollzeit berufstätig und die restlichen fünf Personen mit der Absolvierung ihres Studiums beschäftigt. Im Zuge dessen zeichnen sich die Befragten durch einen sehr unterschiedlichen Tagesablauf aus, was auch zum Teil in der Mediennutzung deutlich wird. Die Studierenden haben demnach mehr Zeit, sich während des Tages zu informieren. Auch zwei der drei Berufstätigen unter ihnen lesen während der Arbeit Online-Nachrichten, da sie vorwiegend mit dem Computer arbeiten. Da die ArbeiterInnen vorrangig körperliche Arbeiten leisten, z.B. als Kosmetikerinnen oder Frisörinnen, Installateure oder Hilfsarbeiter tätig sind, haben sie während der Arbeit keinen oder nur eingeschränkten Computerzugang. Dies könnte beispielsweise ein weiterer Einflussfaktor für die unterschiedlichen Erkenntnisse sein.

Sowohl die forschungsleitende Frage, als auch die jeweiligen weiterführenden Forschungsfragen konnten mithilfe dieser Untersuchung sehr gut beantwortet werden. Ziel war es, die Bedürfnisse und Motive für die politische Mediennutzung und vor allem für die Wahlberichterstattung zu eruieren. Dies konnte mithilfe der Interviews erarbeitet werden. Ein weiterer Anspruch dieser Magisterarbeit war es, Vergleiche zwischen ArbeiterInnen und Studierenden zu ziehen und gegebenenfalls Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Mediennutzung auszuarbeiten. Auch dies wurde im Zuge dieser Untersuchung erreicht. Da es sich um ein qualitatives Vorgehen handelt, können die hier eruierten Ergebnisse nicht als repräsentativ angesehen werden, jedoch liefert die Arbeit wichtige Erkenntnisse aus der Nutzungsperspektive, welche in zukünftigen Studien relevant sein könnten. Beispielsweise könnte in weiterführenden Studien der Fokus auf einzelne Medien, wie die Tageszeitungen „Kronenzeitung“, „Der Standard“, „Die Presse“ und den „ORF“ gelegt werden, um dahingehend die Nutzungsmotive zu ermitteln.

15. Literaturverzeichnis

- Ayaß, Ruth: Auf der Suche nach dem verlorenen Zuschauer. In: Holly, Werner/ Püschel, Ulrich: Medienrezeption als Aneignung. Methoden und Perspektiven qualitativer Medienforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1993. S. 27-41.
- Blum, Roger/ Bonfadelli, Heinz/ Imhof, Kurt/ Jarren, Otfried: Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation. Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien. 1. Auflage. Wiesbaden: Springer. 2011.
- Blumler, Jay G./ Katz, Elihu: The Uses of Mass Communications. Current Perspectives on Gratifications Research. London: Sage. 1974.
- Bonfadelli, Heinz: Medienwirkungsforschung I. Grundlagen und theoretische Perspektiven. 3., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. 2004.
- Bonfadelli, Heinz/ Jarren, Otfried/ Siegert, Gabriele: Einführung in die Publizistikwissenschaft. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt Verlag. 2010.
- Bohrmann, Hans/ Jarren, Otfried/ Melischek, Gabriele/ Seethaler, Josef: Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2000.
- Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4., überarbeitete Auflage. Heidelberg: Springer. 2009.
- Breunig, Christian/ Engel, Bernhard: Massenkommunikation 2015: Funktionen und Images der Medien im Vergleich. In: Media Perspektiven. 7-8. 2015. S. 323-341.
- Brosius, Hans-Bernd: Der gut informierte Bürger? Rezeption von Rundfunknachrichten in der Informationsgesellschaft. In: Charlton, Michael/ Schneider, Silvia: Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1997. S. 92-104.
- Bruck, Peter A.: Print unter Druck. Zeitungsverlage auf Innovationskurs. Verlagsmanagement im internationalen Vergleich. München: Reinhard Fischer. 1994.

- Bruck, A. Peter; Stocker, Günther: Die ganz normale Vielfältigkeit des Lesens. Zur Rezeption von Boulevardzeitungen. 2., überarbeitete Auflage. Münster: LIT. 2002.
- Bruck, A. Peter; Stocker, Günther: Die ganz normale Vielfältigkeit des Lesens: Zur Rezeption von Boulevardzeitungen. Münster: LIT. 1996.
- Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien: Böhlau. 2002.
- Burkart, Roland: Wirkungen der Massenkommunikation. Theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse. Wien: Wilhelm Braumüller. 1987.
- Charlton, Michael/ Schneider, Silvia: Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1997.
- Chorherr, Otmar/ Fischer, Martin/ Haasbauer, Lisa/ Hölzl, Erik/ Hüffel, Karin/ Rottensteiner, Günter/ Schedenig, Vera/ Schuster, Gudrun: Verführung zum Qualitativen Forschen. Eine Methodenauswahl. Wien: WUV-Universitätsverlag. 1994.
- Drosdowski, Günther: Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Duden Band 7. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag. 1989.
- Emmer, Martin/ Wolling, Jens: Online-Kommunikation und politische Öffentlichkeit. In: Schweiger, Wolfgang/ Beck, Klaus: Handbuch Online-Kommunikation. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. 2010. S. 36-58.
- Engel, Bernhard/ Mai, Lothar: Mediennutzung und Lebenswelten 2015. In: Media Perspektiven. 10. 2015. S. 427-441.
- Faber, Richard/ Unger, Frank: Populismus in Geschichte und Gegenwart. Würzburg: Königshausen und Neumann. 2008.
- Filzmaier, Peter: Wag the Dog? Amerikanisierung der Fernsehlogik und mediale Inszenierung von Politik. In: Filzmaier, Peter/ Karmasin, Matthias/ Klepp, Cornelia: Politik und Medien – Medien und Politik. Wien: Facultas. 2006. S. 9-50.

- Filzmaier, Peter/ Karmasin, Matthias/ Klepp, Cornelia: Politik und Medien – Medien und Politik. Wien: Facultas. 2006.
- Flechtner, Dr. Hans-Joachim: Grundbegriffe der Kybernetik. Eine Einführung. 2., berichtigte Auflage. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. 1967.
- Froschauer, Ulrike/ Lueger, Manfred: Das qualitative Interview zur Analyse sozialer Systeme. 2. Auflage. Wien: WUV. 1998.
- Froschauer, Ulrike/ Lueger, Manfred: Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien: Facultas. 2003.
- Früh, Werner: Triadisch-dynamische Unterhaltungstheorie. In: Früh, Werner/ Stiehler, Hans-Jörg: Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Köln: Herbert von Halem. 2003. S. 27-56.
- Früh, Werner: Unterhaltung durch das Fernsehen. Eine molare Theorie. Konstanz: UVK. 2002.
- Früh, Werner/ Schönbach, Klaus: Der dynamisch-transaktionale Ansatz. Ein neues Paradigma der Medienwirkungen. In: Burkart, Roland: Wirkungen der Massenkommunikation. Theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse. Wien: Wilhelm Braumüller. 1987. S. 86-101.
- Früh, Werner/ Stiehler, Hans-Jörg: Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Köln: Herbert von Halem. 2003.
- Gille, Martina/ Krüger, Winfried: Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinten Deutschland. Opladen: Leske + Budrich. 2000.
- Gille, Martina/ Krüger, Winfried/ de Rijke, Johann: Politische Orientierungen. In: Gille, Martina/ Krüger, Winfried: Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinten Deutschland. Opladen: Leske + Budrich. 2000. S. 205-266.
- Gläser, Jochen/ Laudel, Grit: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. 3., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. 2009.
- Haas, Hannes: Medienkunde. Grundlagen, Strukturen, Perspektiven. 2., überarbeitete Auflage. Wien: Universitätsverlag. 2008.

- Helms, Ludger/ Wineroither, David M.: Die österreichische Demokratie im Vergleich. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos. 2012.
- Holly, Werner/ Püschel, Ulrich: Medienrezeption als Aneignung. Methoden und Perspektiven qualitativer Medienforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1993.
- Hölzl, Erik: Qualitatives Interview. In: Chorherr, Otmar/ Fischer, Martin/ Haasbauer, Lisa/ Hölzl, Erik/ Hüffel, Karin/ Rottensteiner, Günter/ Schedenig, Vera/ Schuster, Gudrun: Verführung zum Qualitativen Forschen. Eine Methodenauswahl. Wien: WUV-Universitätsverlag. 1994. S. 61-68.
- Jackob, Nikolaus: Wahlkämpfe in Deutschland. Fallstudien zur Wahlkampfkommunikation 1912 – 2005. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. 2007.
- Jandura, Olaf/ Brosius, Hans-Bernd: Wer liest sie (noch)? Das Publikum der Qualitätszeitungen. In: Blum, Roger/ Bonfadelli, Heinz/ Imhof, Kurt/ Jarren, Otfried: Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation. Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien. 1. Auflage. Wiesbaden: Springer. 2011. S. 195-206.
- Jarren, Otfried/ Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. 3., grundlegend überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. 2011.
- Katz, Elihu/ Blumler, Jay G./ Gurevitch, Michael: Utilization of Mass Communication by the Individual. In: Blumler, Jay G./ Katz, Elihu: The Uses of Mass Communications. Current Perspectives on Gratifications Research. London: Sage. 1974. S. 19-34.
- Katz, Elihu/ Gurevitch, Michael: The secularization of leisure: Culture and Communication in Israel. London: Faber & Faber. 1976.
- Kamps, Klaus: Politisches Kommunikationsmanagement. Grundlagen und Professionalisierung moderner Politikvermittlung. Wiesbaden: VS Verlag. 2007.
- Kelly, Mary/ Mazzoleni, Gianpetro/ McQuail, Denis: The Media in Europe. The Euromedia Handbook. Central and Eastern European. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington DC: Sage. 2004.

- Krüger, Heinz-Hermann/ Reinhardt, Sibylle/ Kötters-König, Catrin/ Krappidel, Adrienne/ Tillmann, Frank: Jugend und Demokratie – Politische Bildung auf dem Prüfstand. Eine quantitative und qualitative Studie aus Sachsen-Anhalt. Opladen: Leske + Budrich. 2002.
- Lange, Dirk/ Onken, Holger/ Slopinski, Andreas: Politisches Interesse und Politische Bildung. Zum Stand des Bürgerbewusstseins Jugendlicher und junger Erwachsener. Wiesbaden: Springer. 2013.
- Langenbucher, Wolfgang R.: Politische Kommunikation. Grundlagen, Strukturen, Prozesse. Wien: Braumüller. 1993.
- Langenbucher, Wolfgang R.: Zur Theorie der politischen Kommunikation. München: R. Piper & Co. 1974.
- Lengauer, Günther: Postmoderne Nachrichtenlogik. Redaktionelle Politikvermittlung in medienzentrierten Demokratien. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. 2007.
- Lengauer, Günther/ Plasser, Fritz/ Seeber, Gilg: Media Milieus: Politische Informations- und Mediennutzungstypen. In: Plasser, Fritz: Erfolgreich wahlkämpfen. Massenmedien und Wahlkampagnen in Österreich. Wien: Facultas. 2012. S. 57-86.
- Levy, Mark R./ Windahl, Sven: The Concept of Audience Activity. In: Rosengren, Karl Erik/ Wenner, Lawrence A./ Palmgreen, Philipp: Media Gratifications Research. Current Perspectives. Beverly Hills: Sage. 1985. S. 109-122.
- Maletzke, Gerhard: Kommunikationswissenschaft im Überblick. Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 1998.
- Marcinkowski, Frank: Politikvermittlung durch Fernsehen und Hörfunk. In: Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zu politischen Kommunikation. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 1998. S. 165-183.
- Maurer, Marcus/ Reinemann, Carsten: TV-Duelle als Instrumente der Wahlkampfkommunikation: Mythen und Fakten. In: Jakob, Nikolaus: Wahlkämpfe in Deutschland. Fallstudien zur Wahlkampfkommunikation 1912 – 2005. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. 2007. S. 317-331.

- Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 6. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz. 2016.
- Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz. 2015.
- McLeod, Jack M./ Becker, Lee B.: The Uses and Gratifications Approach. In: Nimmo, Dan D./ Sanders, Keith R.: Handbook of political Communication. Beverly Hills: Sage. 1981. S. 67-100.
- Meier, Werner A./ Schanne, Michael/ Trappel, Josef: Produktstrategien und Marktnischenpolitik. In: Bruck, Peter A.: Print unter Druck. Zeitungsverlage auf Innovationskurs. Verlagsmanagement im internationalen Vergleich. München: Reinhard Fischer. 1994. S. 195-291.
- Merten, Klaus: Vom Nutzen des „Uses- and Gratifications Approach“. Anmerkungen zu Palmgreen. In: Rundfunk und Fernsehen. 1. 1984. S. 66-72.
- Mikos, Lothar: Unterhält Unterhaltung? Überlegungen zu Unterhaltung als Rezeptionskategorie. In: Wirth, Werner/ Schramm, Holger/ Gehrau, Volker: Unterhaltung durch Medien. Theorie und Messung. Köln: Herbert von Halem. 2006. S. 127-141.
- Müller, Wolfgang: Duden. Bedeutungswörterbuch. Duden Band 10. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag. 1985.
- Nimmo, Dan D./ Sanders, Keith R.: Handbook of political Communication. Beverly Hills: Sage. 1981.
- Palmgreen, Philipp/ Wenner, Lawrence A./ Rosengren, Karl Erik: Uses and Gratification Research: The Past Ten Years. In: Rosengren, Karl Erik/ Wenner, Lawrence A./ Palmgreen, Philipp: Media Gratifications Research. Current Perspectives. Beverly Hills: Sage. 1985. S. 11-36.
- Plasser, Fritz: Erfolgsfaktoren politischer Kommunikation: Einleitender Überblick. In: Plasser, Fritz: Erfolgreich wahlkämpfen. Massenmedien und Wahlkampagnen in Österreich. Wien: Facultas. 2012. S. 17-28.
- Plasser, Fritz: Erfolgreich wahlkämpfen. Massenmedien und Wahlkampagnen in Österreich. Wien: Facultas. 2012.

- Plasser, Fritz: Politik in der Medienarena. Praxis politischer Kommunikation in Österreich. Wien: Facultas. 2010.
- Plasser, Fritz/ Lengauer, Günther: Die österreichische Medienarena: Besonderheiten des politischen Kommunikationssystems. In: Plasser, Fritz: Politik in der Medienarena. Praxis politischer Kommunikation in Österreich. Wien: Facultas. 2010. S. 19-52.
- Plasser, Fritz/ Lengauer, Günther: Wahlkampf im TV-Studio. Konfrontationen in der Medienarena. In: Plasser, Fritz: Politik in der Medienarena. Praxis politischer Kommunikation in Österreich. Wien: Facultas. 2010. S. 193-240.
- Plasser, Fritz/ Pallaver, Günther: Österreichische Medien und politische Kommunikation in komparativer Sicht. In: Helms, Ludger/ Wineroither, David M.: Die österreichische Demokratie im Vergleich. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos. 2012. S. 249-268.
- Reinhardt, Sibylle/ Tillmann, Frank: Politische Orientierungen, Beteiligungsformen und Wertorientierungen. In: Krüger, Heinz-Hermann/ Reinhardt, Sibylle/ Kötters-König, Catrin/ Krappidel, Adrienne/ Tillmann, Frank: Jugend und Demokratie – Politische Bildung auf dem Prüfstand. Eine quantitative und qualitative Studie aus Sachsen-Anhalt. Opladen: Leske + Budrich. 2002. S. 43-74.
- Renckstorf, Karl: Neue Perspektiven in der Massenkommunikationsforschung. Beiträge zur Begründung eines alternativen Forschungsansatzes. Berlin: Volker Spiess. 1977.
- Ronge, Volker: Massenmedienkonsum und seine Erforschung – eine Polemik gegen „Uses- and Gratifications“. In: Rundfunk und Fernsehen. 1. 1984. S. 73-82.
- Ronneberger, Franz: Die politische Funktion der Massenkommunikation. In: Langenbucher, Wolfgang R.: Zur politischen Theorie der Kommunikation. München: R. Piper & Co. 1974. S. 193-205.
- Rosengren, Karl Erik/ Wenner, Lawrence A./ Palmgreen, Philipp: Media Gratifications Research. Current Perspectives. Beverly Hills: Sage. 1985.
- Rubin, Alan M.: Die Uses-And-Gratifications-Perspektiven der Medienwirkung. In: Schorr, Angela: Publikums- und Wirkungsforschung. Ein Reader. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2000. S. 137-152.

- Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur. Stuttgart: Bonn Aktuell. 1987.
- Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zu politischen Kommunikation. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 1998.
- Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und demokratische Kommunikationskultur. In: Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur. Stuttgart: Bonn Aktuell. 1987. S. 19-45.
- Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und Demokratie: Zum Wandel der politische Kommunikationskultur. In: Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zu politischen Kommunikation. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 1998. S. 11-23.
- Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und Wahlen – Sonderfall oder Normalität des politischen Prozesses? Essayistische Anmerkungen und Anregungen für die Forschung. In: Bohrmann, Hans/ Jarren, Otfried/ Melischek, Gabriele/ Seethaler, Josef: Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2000. S. 19-30.
- Saxer, Ulrich: Die Objektivität publizistischer Information. In: Langenbucher, Wolfgang R.: Zur Theorie der politischen Kommunikation. München: R. Piper & Co. 1974. S. 206-235.
- Saxer, Ulrich: Politische Funktion der Publizistik aus der Sicht der Publizistikwissenschaft. In: Langenbucher, Wolfgang R.: Politische Kommunikation. Grundlagen, Strukturen, Prozesse. Wien: Braumüller. 1993. S. 116-131.
- Schenk, Michael: Medienwirkungsforschung. 3. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck. 2007.
- Schneekloth, Ulrich: Jugend und Politik: Aktuelle Entwicklungstrends und Perspektiven. In: Shell Deutschland Holding: Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. Hamburg: Fischer Taschenbuch Verlag. 2010. S. 129-164.
- Schorr, Angela: Publikums- und Wirkungsforschung. Ein Reader. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2000.
- Schönbach, Klaus: Ein integratives Modell? Anmerkungen zu Palmgreen. In: Rundfunk und Fernsehen. 1. 1984. S. 63-65.

- Schulz, Winfried: Medien und Wahlen. Wiesbaden: Springer. 2015.
- Schulz, Winfried: Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung. 3., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer. 2011.
- Schweiger, Wolfgang/ Beck, Klaus: Handbuch Online-Kommunikation. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. 2010.
- Shell Deutschland Holding: Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. Hamburg: Fischer Taschenbuch Verlag. 2010.
- Stocke, Volker: Entstehungsbedingungen von Antwortverzerrungen durch soziale Erwünschtheit. Ein Vergleich der Prognosen der Rational-Choice Theorie und des Modells der Frame-Selektion. In: Zeitschrift für Soziologie. 33. Jg. 4. 2004. S. 303-320.
- Tasche, Karl Gerhard: Die selektive Zuwendung zu Fernsehprogrammen. Entwicklung und Erprobung von Indikatoren der selektiven Nutzung von politischen Informationssendungen des Fernsehens. München: Reinhard Fischer. 1996.
- Teichert, Will: Bedürfnisstruktur und Mediennutzung. In: Rundfunk und Fernsehen. 3-4. 1975. S. 269-283.
- Teichert, Will: Fernsehen als soziales Handeln. In: Rundfunk und Fernsehen. 4. 1973. S. 356-382.
- Tenscher, Jens: Politik für das Fernsehen – Politik im Fernsehen. Theorien, Trends und Perspektiven. In: Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zu politischen Kommunikation. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 1998. S. 184-208.
- Trappel, Josef: Austria. In: Kelly, Mary/ Mazzoleni, Gianpetro/ McQuail, Denis: The Media in Europe. The Euromedia Handbook. Central and Eastern European. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington DC: Sage. 2004. S. 4-15.
- Van Eimeren, Brigitte: Nachrichtenrezeption im Internet. Befunde aus der ARD/ZDF-Onlinestudie 2014. In: Media Perspektiven. 1. 2015. S. 2-7.
- Van Eimeren, Brigitte/ Koch, Wolfgang: Nachrichtenkonsum im Netz steigt an – auch klassische Medien profitieren. Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2015. In: Media Perspektiven. 5. 2016. S. 277-285.

- Wiegard, Daniela: Die „Soap Opera“ im Spiegel wissenschaftlicher Auseinandersetzung. Marburg: Tectum Verlag. 1999.
- Wilke, Jürgen: Politikvermittlung durch Printmedien. In: Sarcinelli, Ulrich: Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zu politischen Kommunikation. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 1998. S. 146-164.
- Wirth, Werner/ Schramm, Holger: Medienrezeptionsforschung. In: Bonfadelli, Heinz/ Jarren, Otfried/ Siegert, Gabriele: Einführung in die Publizistikwissenschaft. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag. 2010. S. 575-603.
- Wirth, Werner/ Schramm, Holger/ Gehrau, Volker: Unterhaltung durch Medien. Theorie und Messung. Köln: Herbert von Halem. 2006.
- Witzel, Andreas: Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt, Main, New York: Campus Verlag. 1982.
- Woelke, Jens: TV-Programmanalyse. Fernsehvollprogramme in Österreich 2011. Schriftreihe der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH. 2012.

16. Online Quellen

Bonavida, Iris/ Neuwirth, Dieter: Angriffig, humorvoll, APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=17&index=1&scrollPos=0#show&key=PRESSE_201604220400120003&date=20160422 (15.01.2017, 15.00 Uhr)

Böhmer, Christian/ Kittner, Daniela/ Hacker-Walton, Philipp: Finale “Elefantenrunde”: Wer beim Auftritt überzeugt hat. In: Kurier. S. 4-5. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=3&index=12&scrollPos=973#show&key=KURIER_201604220402010066&date=20160422 (15.01.2017, 15.00 Uhr)

BMI Österreich. Wahlergebnisse 1. Wahlgang. In: <http://wahl16.bmi.gv.at/1604-0.html> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

BMI Österreich. Wahlen In: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/bundespraes/bpw_2016/FAQ_Wahlwiederholung.aspx (22.07.2016, 19.00 Uhr)

BMI Österreich. Wahlergebnisse 2. Wahlgang. In: <http://wahl16.bmi.gv.at/index.html> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

Der Standard: Zäher Kampf um die Spätereitschlossenen. In: Der Standard. S. 8. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=0&index=0&scrollPos=0#show&key=STANDARD_20160422040505127610169&date=20160422 (25.01.2017, 15.00 Uhr)

Facebook. Der Standard. In: <https://www.facebook.com/webstandard/?fref=ts> (10.08.2016, 10.00 Uhr)

Facebook. Der Standard/Politik. In: <https://www.facebook.com/derStandardatInland/?fref=tsFacebook>. (10.08.2016, 10.00 Uhr)

Facebook. Kronenzeitung. In: <https://www.facebook.com/krone.at/?fref=ts> (10.08.2016, 10.00 Uhr)

Facebook. Zeit im Bild. In: <https://www.facebook.com/webstandard/?fref=ts> (10.08.2016, 10.00 Uhr)

Griss 2016. 21. Punkte für das 21. Jahrhundert. In: <https://www.griss16.at/21> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

ISA/SORA. Wahlanalyse Bundespräsidentenwahl 2016. S. 4. In: http://www.google.at/url?sa=t&ret=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwi6q4ue6IbOAhVEYpoKHcMUBGAQFggbMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.strategieanalysen.at%2Fbg%2Fisa_sora_wahlanalyse_bpw_2016.pdf&usg=AFQjCNGT68Z1-taHZ-qhyGJn5tia2Z9MPg&bvm=bv.127521224,d.bGs (22.07.2016, 19.00 Uhr)

ISA/SORA. Wahlanalyse 2016. In: <http://www.strategieanalysen.at/wahlen/bpstichwahl/wahlverhalten.php> (20.07.2016, 18.00 Uhr)

Kurier.at. FPÖ-Plakat: „Aufstehen für Österreich“. In: <http://kurier.at/politik/inland/bp-wahl-fpoe-plakat-ruft-zum-aufstehen-fuer-oesterreich-mit-norbert-hofer-auf/186.808.292> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

kurier.at. Griss stellt ihr Plakat vor: „Jetzt oder nie“. 24.03.2016. In: <http://kurier.at/politik/inland/irmgard-griss-stellt-ihr-plakat-vor-jetzt-oder-nie/188.979.332> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

Kurier.at. Hundstorfer setzt auf Sicherheitsbedürfnis der Österreicher. <http://kurier.at/politik/inland/bundespraesidentenwahl-2016-hundstorfer-setzt-auf-sicherheitsbeduerfnis-der-oesterreicher/188.937.971> (21.07.2016, 18.30 Uhr)

Lugner City. Lugner Privat. In: <http://www.lugner.at/lugner-city/lugner-privat/> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

Lugner for President. In: http://lugner.at/lugner_for_president.html (22.07.2016, 19.00 Uhr)

Media-Analyse. Jahresbericht 2015. In: <http://www.media-analyse.at/table/2613> (27.07.2016, 15.00 Uhr)

Norbert Hofer. In: <https://www.norberthofer.at/> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

Nuler, Erich/ Pilz, Clemens: Selfies, Rambo und ein „Dreier“ im ORF. In: Heute. S. 6-7. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=1&index=0&scrollPos=0#show&key=HEUTE_20160422427D5DEE6A&date=20160422 (15.01.2017, 15.00 Uhr)

ORF Medienforschung. TV Marktanteile 2015. In: http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=3&z=1 (08.08.2016, 15.00 Uhr)

ORF Medienforschung 2015. ORF TOP10/Top15. In: http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console_aktuell/console.htm?y=2&z=3 (09.08.2016, 14.00 Uhr)

ORF Medienforschung. Radiodaten 2015. In: <http://mediaresearch.orf.at/radio.html> (09.08.2016, 14.00 Uhr)

Österreich: Die Sieger, Die Verlierer. In: Österreich. S. 8-9. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=9&index=1&scrollPos=903#show&key=OESTERREICH_2016042224217D1706&date=20160422 (15.01.2017)

ÖVP. Andreas Khol – unser ÖVP-Kandidat zur Bundespräsidentenwahl. In: <https://www.oevp.at/team/Andreas-Khol--unser-OeVP-Kandidat-zur-Bundespraesidentenwahl.psp> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

ÖWA Plus 1. Quartal 2016. Monatsreichweiten. In: <http://www.oewa.at/plus/medienanalyse> (10.08.2016, 14.00 Uhr)

Republik Österreich. Dr. Andreas Khol. In: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00799/ (22.07.2016, 19.00 Uhr)

Republik Österreich. Rudolf Hundstorfer. In: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_52689/ (21.07.2016, 18.30 Uhr)

Rudolf Hundstorfer. In: <https://www.rudolfhundstorfer.at/#top> (21.07.2016, 18.30 Uhr)

Van der Bellen. In: <https://www.vanderbellen.at/zur-person/> (22.07.2016, 19.00 Uhr)

Vettermann, Doris: Wahl-Gefecht: Fußballtrainer, Wünsche und ein „Dreier“. In: Kronenzeitung. S. 2-3. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=2&index=0&scrollPos=0#show&key=KRONE_20160422122510115&date=20160422 (15.01.2017)

Wahlanfechtung der FPÖ. In: http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwj286-qhIfOAhXIPZoKHY-TBBQQFggbMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.fpoe.at%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2Fwww.fpoe.at%2Fdokumente%2F2016%2Fwahlanfechtung_volltext.pdf&usg=AFQjCNHNzmkAGg1F6KWaZAwLi-ITI88x9g (22.07.2016, 19.00 Uhr)

17. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Charakteristik Sinus-Milieus 2015	59
Abbildung 2: Verteilung Sinus-Milieus in Deutschland.....	60

18. Indexverzeichnis

APA Austria Presse Agentur

ARD Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland

BVZ Burgenländische Volkszeitung

FPÖ Freiheitliche Partei Österreichs

ORF Österreichischer Rundfunk

Ö1 Österreich Eins – Radiosender des ORF

ÖVP Österreichische Volkspartei

SPÖ Sozialdemokratische Partei Österreichs

ZDF Zweite Deutsche Fernsehen

ZIB Zeit im Bild - Sendung des ORF

19. Anhang

19.1. Interviewleitfaden

7. Fragen zur Person und zur allgemeinen Mediennutzung

- Wie heißt du?
- Wie alt bist du?
- Was machst du beruflich?
- Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print
- Welche Medien nutzt du am häufigsten?
- Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?
- Wie wählst du da die Medien aus, was ist dir wichtig?
- Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?
- Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

8. Fragen zu politischem Interesse und Interesse für die Bundespräsidentswahl 2016

- Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?
- Was genau interessiert dich daran, was nicht?
- In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?
- Warst du bei der Bundespräsidentswahl wählen?
- Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentswahl 2016?
- Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

9. Mediennutzung hinsichtlich der Bundespräsidentswahl 2016

- Wie hast du dich über die Bundespräsidentswahl informiert?
- Welche Medien hast du genutzt?
- Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?
- Wie hast du die Medien und ihre Produkte ausgewählt? Was war dir wichtig?

- Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

10. Erwartungen an die jeweiligen Medien

- Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren willst?
- Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentenwahl wichtig?
- Welche Anforderungen hast du hinsichtlich der Wahl an die Medien gestellt?
- Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht über die Bundespräsidentenwahl informiert haben?
- Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?
- Inwiefern warst du mit der Berichterstattung zufrieden?

11. Bedürfnisse anhand von Stimuli

- Vorlegen eines Stimulus: Ausschnitte aus der „Kronenzeitung“/ „Heute“/ „Österreich“/ „Kurier“ und „Der Standard“/ „Die Presse“ → Welches Format empfindest du als ansprechender und warum? Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?
- Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?
- Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

12. Veränderung der Mediennutzung

- Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche Veränderungen auf?
- Welche Gründe siehst du für die Veränderung deiner Mediennutzung?

19.2. Transkriptionen

Transkriptionsregeln

Die Interviews wurden aufgrund der Beibehaltung ihrer Authentizität wörtlich transkribiert, im Zuge dessen wurde auch die männliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern wie „Politiker“ oder „Bundespräsident“ verwendet. Die Namen der Medien wurden in Anführungszeichen gesetzt und Pausen sowie Lachen der Befragten wurde mit (Lacht) bzw. (Überlegt) gekennzeichnet.

I = Interviewer

B = Befragter

Interview1: Bianca

Datum: 30.09.2016, 10.00

Ort: Kaffeehaus in Eisenstadt

Dauer: 15:25 Minuten

- 1 I: Wie heißt du?
- 2 B: Bianca
- 3 I: Wie alt bist du?
- 4 B: 23
- 5 I: Was machst du beruflich?
- 6 B: Bin Kosmetikerin und Frisörin
- 7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
- 8 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print
- 9 B: Also ich bin sehr viel im Internet, Facebook ist mir sehr wichtig, schaue auch Nachrichten,
- 10 Zeitungen lesen und so. Also die Nachrichten schaue ich aber dann im Fernsehen, so um 19 Uhr
- 11 im „ORF“ meistens und jeden Sonntag lese ich die „Kronenzeitung“. Früher wie ich noch in Wien
- 12 gearbeitet habe, habe ich die „Heute“ gelesen, dadurch dass ich jetzt aber wieder im Burgenland
- 13 arbeite, lese ich unter der Woche keine Zeitung mehr.
- 14 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?
- 15 B: Internet, weil das habe ich am Handy und das habe ich immer dabei

16 I: Nutzt du auch Online Plattformen von Medien wie „orf.at“ oder von Tageszeitungen?

17 P: Nein, überhaupt nicht.

18 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

19 B: Google, da schaue ich einfach selbst im Internet nach

20 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

21 B: Da schaue ich dann in der Zeitung nach, also in der „Kronenzeitung“ dann

22 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

23 B: Da würde ich sagen eher das Internet, das ist vielfältiger und man kommt schneller auf andere

24 Seiten

25 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

26 B: Keine sehr gute Meinung. Ich finde die Politiker stehen nicht zu Österreich und das was sie

27 jetzt machen, dafür braucht man eigentlich keine Politiker.

28 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

29 B: Es interessiert mich schon sehr, vor allem das Thema Flüchtlinge, weil es ja um unsere

30 Zukunft geht. Also zeitweise habe ich schon Angst dass es wieder zu einem Krieg kommen

31 könnte.

32 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?

33 B: Nein, das nicht, aber ich rede sehr viel meinem Papa über Politik weil er auch gut darüber

34 diskutieren kann. Teilweise sind wir gleicher Meinung, dann aber auch wieder nicht. Er kennt

35 sich aus und deshalb kann ich mit ihm am besten darüber reden.

36 I: Warst du bei der Bundespräsidentenwahl wählen?

37 B: Ja, war ich

38 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenwahl 2016?

39 B: Naja es sind sehr unterschiedliche Kandidaten, also dass Van der Bellen und Hofer in der

40 Stichwahl waren bzw. sind, finde ich ganz gut, weil das sind zwei unterschiedliche Menschen mit

41 unterschiedlichen Sichtweisen. Die Wahlwiederholung bzw., auch Verschiebung finde ich

42 erschreckend, dass es da so viele Fehler passiert sind. Es geht ja um unser Geld um unsere

43 Steuern, im Endeffekt müssen wir das alle wieder finanzieren.

44 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

45 B: Hat mich schon sehr interessiert, vor allem wie das mit den Flüchtlingen weitergeht und wer

46 uns in der Zukunft mehr und besser unterstützen könnte. Wer besser für Österreich ist.

47 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentswahl informiert?

48 B: Dadurch dass ich in einem Kosmetikstudio arbeite, kommen sehr viele Leute die mit einem
49 darüber reden. Dann durch die Zeitung und durch meinen Papa.

50 I: Welche Medien hast du genutzt?

51 B: Also wieder „Kronenzeitung“ am Sonntag und vor der Wahl habe ich auch immer die
52 Nachrichten im „ORF“ geschaut und die TV-Duelle. Also da habe ich mich viel über das
53 Fernsehen informiert.

54 I: Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt? Warum?

55 B: Einfach wegen der Bequemlichkeit. Beim Fernsehen hört man einfach zu, bei der Zeitung
56 muss ich mich selbst anstrengen und überlegen, da kann ich nur zuhören, weil es mir wer erzählt.

57 I: Wie hast du die Medien und ihre Produkte ausgewählt? Was war dir wichtig?

58 B: Also damit ich mich über die Kandidaten informiere, wen ich überhaupt wähle. Vor allem wer
59 mir sympathisch ist und meine Meinung vertritt.

60 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl? Welche Gründe?

61 B: Damit ich weiß wen ich wähle, also unwissend wollte ich nicht wählen gehen.

62 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
63 willst?

64 B: Also die Medien sollten die Wahrheit, das ist für mich ganz wichtig. Und ich finde sie sollten
65 auch mehr die Jugend ansprechen, weil ich habe das Gefühl, dass sich die Jugend dafür nur sehr
66 wenig interessiert und genau um uns geht es dabei, weil es ja unsere Zukunft ist. Also ich finde
67 sie sollten das Thema Politik etwas mehr vereinfachen sowohl die Politiker als auch die Medien,
68 dass das Thema einfach dargestellt wird, dass man das besser versteht.

69 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentswahl wichtig?

70 B: Also man weiß wer für welche Partei ist, wer eher links und eher rechts orientiert ist. Mir war
71 wichtig was sie als Bundespräsident umsetzen würden und inwiefern sie etwas verändern würden
72 und wofür sie einstehen und daran sollten sie sich dann auch halten.

73 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
74 über die Bundespräsidentswahl informiert haben?

75 B: Also bei der Stichwahl hat man ja mitbekommen dass die ganze Prozente und so nicht
76 gestimmt haben. Also beispielsweise dass es 50/50 ausgegangen ist und da habe ich mir schon
77 gedacht dass da etwas nicht stimmen kann. Also so etwas sollte nicht passieren. Sonst war ich
78 aber zufrieden, man hat sich gut informieren können, und hat überall etwas mitbekommen.

79 Dadurch, dass ich in Wien gearbeitet habe, habe ich auch immer am Stephansplatz die ganzen
80 Politiker reden gehört.

81 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

82 B: Da würde ich dann wieder die Zeitung sagen, also ich lese nur die „Kronenzeitung“

83 I: Wieso liest du nur die „Kronenzeitung“?

84 B: Weil die am handlichsten und nicht so groß ist.

85 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
86 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

87 B: Kann ich gleich sagen, „Krone“ und „Österreich“, wegen den Bildern, die finde ich
88 ansprechender, ist einfacher zum Lesen. Durch die Bilder finde ich das ansprechender. Der
89 „Heute“-Artikel würde auch noch gehen. Den „Standard“-Artikel finde ich zu klein geschrieben
90 und zu viel Text. Und auch „Kurier“ und „Presse“ sprechen mich nicht an, ist mir auch zu viel
91 Text.

92 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

93 B: Sind immer sehr lustig aber auch ein Machtkampf zwischen den Kandidaten, ist schon lustig.

94 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

95 B: Also weil wissen wollte wen ich wähle, weil es waren doch viele verschiedene Kandidaten und
96 den Lugner wollte ich einfach nur so hören, weil es lustig ist. Aber bei der Stichwahl habe ich das
97 dann nicht mehr angeschaut, weil ich eh schon gewusst habe wen ich wähle. Ich wollte bei der
98 ersten Wahl eigentlich auch nur den Van der Bellen und den Hofer sehen, weil es für mich die
99 zwei stärksten waren und den Lugner, weil er lustig ist und meiner Meinung nach nicht in die
100 Politik gehört.

101 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
102 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
103 Veränderungen auf?

104 B: Also vor der Wahl, wie noch alle Kandidaten dabei waren, war viel mehr in den Medien, jetzt
105 hört man fast nichts. Es wird immer weniger und bei mir auch. Jetzt verfolge ich das gar nicht
106 mehr, weil ich weiß wen ich wähle und meine Meinung wird sich auch nicht mehr ändern.

Interview 2: David

Datum: 28.09.2016, 20.00

Ort: Skype Interview

Dauer: 14:30 Minuten

- 1 I: Wie heißt du?
- 2 B: David
- 3 I: Wie alt bist du?
- 4 B: 26
- 5 I: Was machst du beruflich?
- 6 B: Bin Installateur
- 7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
- 8 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print
- 9 B: (Überlegt) Während der Arbeit, Handy und Radio, Fernsehen eher weniger
- 10 I: Okay und welche Sender nutzt du da genau?
- 11 B: Meistens „Kronehit“ und „Energy“ und am Handy „Facebook“, Videos schauen auf „Youtube“
- 12 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?
- 13 B: Eigentlich eh Radio und Handy
- 14 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?
- 15 B: Über den PC in der Firma über das Internet und meistens über Google
- 16 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?
- 17 B: Eigentlich auch über das Internet und da gebe ich dann die verschiedenen Zeitungen ein und
- 18 lese da etwas nach, also „Krone“ und „Kurier“ und mach das dann über das Handy oder über den
- 19 PC
- 20 I: Welche Zeitungen nutzt du dann?
- 21 B: „Krone“ und „Kurier“, also „Kurier“ ist finde ich bisschen besser, dort lese ich gerne etwas
- 22 nach. Ich denke dass der „Kurier“ seriöser ist als die „Kronenzeitung“. Über den Tag komme ich
- 23 meistens nicht dazu, da dann die „Heute“ Zeitung oder so, aber die finde ich auch nicht so gut, ist
- 24 auch nicht so seriös

25 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

26 B: Ja eh vom „Kurier“ eigentlich

27 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

28 B: Ja also ich denke es wird schlimmer dargestellt als es eigentlich ist, uns geht es in Österreich
29 eigentlich allen gut. Wir sollten uns nicht so viel aufregen und auf andere Länder schauen und
30 sehen, dass es uns eigentlich sehr gut geht. Es wird in Österreich viel Politik mit Angst gemacht.
31 Eigentlich nicht nur in Österreich, sondern weltweit wird Politik mit Angst betrieben. Den Leuten
32 wird Angst gemacht und durch die Angst werden die Leute leichter gelenkt.

33 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

34 B: Interessiert mich eigentlich nicht so viel. Ich denke wir haben eh alle unsere eigenen Sachen
35 und eigenen Probleme, ich habe auch nicht so viel Zeit mich damit zu beschäftigen. Ich will mich
36 auch gar nicht so viel damit beschäftigen, weil es nicht so leicht ist etwas zu verändern und ich
37 will mich auf für mich wichtige Sachen konzentrieren.

38 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?

39 B: Nein

40 I: Warst du bei der Bundespräsidentenschaftswahl wählen?

41 B: Nein ich war nicht wählen

42 I: Okay, wieso nicht?

43 B: Ich weiß nicht irgendwie hat mich keiner so richtig überzeugt. Bei der Stichwahl hätte ich
44 mich dann zwar für einen entschieden wenn ich wählen gegangen wär, wollte ich auch, aber im
45 Endeffekt habe ich mir dann wenn ich nur wähle damit es der andere nicht wird, das bringt dann
46 auch nicht viel. Und beim ersten Wahldurchgang habe ich mich zu wenig informiert, bei der
47 zweiten habe ich mich dann mehr informiert, aber ich war dann doch nicht so richtig überzeugt

48 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenschaftswahl 2016?

49 B: Naja keine gute und keine schlechte, habe halt für mich keinen Kandidaten gefunden der mich
50 überzeugt hat und deshalb war ich eben nicht wählen, ja sonst kann ich eigentlich nicht viel dazu
51 sagen.

52 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

53 B: Also mich hat das schon interessiert, vor allem für die Zukunft des Landes. Welcher Präsident
54 wie nach außen wirkt.

55 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentenschaftswahl informiert?

56 B: Hauptsächlich über das Internet, also bei der zweiten Wahl war viel über „Facebook“, also
 57 Verlinkungen auf diverse Videos, Internetseiten, TV-Duelle, das habe ich mir schon angeschaut
 58 aber dann im Fernsehen.

59 I: Welche Medien hast du sonst noch genutzt?

60 B: Auch „Krone“ und „Kurier“ aber auch über das Internet

61 I: Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?

62 B: Also ich wollte mehr über Kandidaten erfahren, wofür sie stehen, was sie für Hintergründe
 63 haben.

64 I: Okay, du hast ja gesagt du hast dich beim ersten Wahldurchgang weniger informiert und bei der
 65 Stichwahl dann mehr. Wieso?

66 B: Ja weil es bei der Stichwahl dann doch nur mehr zwei Kandidaten gab und weil es auch durch
 67 die Medien größer gemacht wurde. Also man wurde dann mehr mitgerissen.

68 I: Wie hast du die Medien ausgewählt? Was war dir wichtig?

69 B: (Überlegt) Also am besten ist es verschiedene Medien zu vergleichen und nicht nur eines zu
 70 lesen und darauf zu vertrauen. Also es soll objektiv sein und nicht nur von einer Seite berichtet
 71 werden. Also man sollte verschiedene Informationen abwägen und sich nicht nur auf eine
 72 Informationsquelle verlassen.

73 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

74 B: Naja ist schon wichtiges Thema und es hat ja auch viel gegeben von allen Medien also man hat
 75 sich schon gut informieren können. Ich wollte halt mehr über die Kandidaten erfahren und das hat
 76 dann eh gut funktioniert weil es eben so viele verschiedene Sachen gab.

77 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
 78 willst?

79 B: Na eben dass es objektiv ist und man mehrere Sachen vergleicht und ja dass es objektiv ist und
 80 die Sachen nicht verdreht werden.

81 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentenwahl wichtig?

82 B: Eben auch das und dass ich etwas über die Kandidaten erfahre

83 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
 84 über die Bundespräsidentenwahl informiert haben?

85 B: Also es hat schon viel gegeben, man konnte sich schon gut informieren, war auch damit
 86 zufrieden.

87 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

88 B: kann ich eigentlich nicht sagen, mit „Krone“ und „Kurier“ bin ich eigentlich zufrieden

89 I: Ich schicke dir jetzt ein paar Zeitungsartikel. Die sind alle vom selben Tag und behandeln alle
 90 eine ORF TV-Konfrontation. Schau dir die einmal an und sage mir dann welchen du ansprechend
 91 findest, welchen nicht und warum? Bzw. welchen oder welche du gerne lesen würdest?

92 B: (Überlegt) Also die „Österreich“ würde ich mir durchlesen, finde ich schön gestaltet, viele
 93 Farben und so, sieht angenehm für das Auge aus. Dann würde ich noch die „Kronenzeitung“
 94 lesen, schaut auch gut aus, gefällt mir auch. Ist schön aufbereitet, viele Bilder und so. „Kurier“
 95 würde ich auch lesen. Die anderen also „Standard“ oder „Presse“, ist mir zu viel Text, ich würde
 96 mir wahrscheinlich nicht die Zeit nehmen das zu lesen. Also Bilder sind mir schon auch wichtig,
 97 ich denke dass wenn weniger Text ist und Bilder auch dabei sind die Leute das auch eher lesen,
 98 als wenn die ganze Seite vollgeschrieben ist. Wenn man zum Beispiel während dem Frühstück
 99 schnell was durchlesen will oder so.

100 I: In diesen Artikeln geht es ja um TV-Konfrontationen. Welche Meinung hast du zu TV-
 101 Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

102 B: Also ich finde es gut, dass so etwas gemacht wird, dass man eben einmal zuschauen kann und
 103 schauen wie sie sich live verhalten. Also bei überraschenden Frage oder bei einer Konfrontation.
 104 Was ab und zu vorkommt beim „ORF“ oder so, ist, dass sie nicht genau neutral sind, also das
 105 Gefühl haben ich, also speziell beim ORF und das finde ich eigentlich blöd. Aber ich meine
 106 „Puls4“ habe ich auch geschaut, und ja die waren auch nicht ganz neutral.

107 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
 108 Stichwahl und an deinen jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
 109 Veränderungen auf?

110 B: Also momentan interessiere ich gar nicht dafür vor der Wahl wird es dann wieder mehr
 111 werden. Also im Moment nur über „Facebook“, meistens so Verlinkungen von anderen Leuten
 112 oder wenn Artikel verlinkt werden.

113 I: Und warum interessiert es dich im Moment nicht?

114 B: Naja man hat eh schon alles gehört und es wird alles nur mehr wiederholt

115 I: Okay das war es eigentlich schon, Danke dass du dir Zeit genommen hat

Interview 3: Harald

Datum: 30.09.2016, 20.00

Ort: Wohnzimmer Harald

Dauer: 24:11

1 I: Wie heißt du?

2 B: Harald

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 29

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich arbeite als Installateur

7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
8 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

9 B: Naja meine Mediennutzung ist eher gering. Ich schaue mir im Fernsehen und in der Zeitung
10 eigentlich nur den Sportteil an. Die politischen Intrigen im Lande interessieren mich eigentlich
11 nicht, da ärgere ich mich nur, da bleibe ich lieber beim Sportteil. Also bei den Zeitungen
12 hauptsächlich die „Kronenzeitung“. Im Fernsehen „Sat1“, „Puls4“, „ARD“, alles was ein bisschen
13 mit Sport zu tun hat. Ab und zu schaue ich die „ZIB“ im „ORF“ aber da überlege ich mir noch ob
14 ich da anschau, weil ich mich nur über die Politiker ärgere. Also EU-Politik, die Merkel, ich
15 kann das alles nicht mehr hören. Ich bin stinknormaler Bürger, ein Arbeiter und die kassieren alle
16 einen Haufen Cash und darüber ärgere ich mich nur und deshalb erspare ich mir das. Sonst schaue
17 ich mir noch gerne „Burgenland heute“ an. Früher habe ich mir die „Seitenblicke“ recht gerne
18 angeschaut, aber das schaue ich mir jetzt auch nicht mehr an.

19 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

20 B: „ORF“-Teletext. Also bevor ich überhaupt etwas anderes schaue, schaue ich mal im Teletext
21 durch. Das ist für mich die beste Information. Wenn ich dort dann etwas sehe, weil das sind ja nur
22 kurze Passagen, und dann schaue ich schon bei anderen Sendern. Also Teletext ist die erste
23 Information für mich, jeden Tag in der Früh. Aber da fange ich auch mit dem Sportteil an und
24 dann die Schlagzeilen. Also die österreichische Politik lasse ich aber generell aus.

25 I: Wieso gerade Teletext? Was ist dir wichtig wenn du dich über etwas informieren möchtest?

26 B: Naja Teletext ist einmal komfortabel, da setze ich mich in Früh mit meinem Kaffee hin. In den
27 Zeitungen ist immer alles so lange und breit. Im Teletext kommt man sofort auf den Punkt und ich

28 glaube dass die Informationen im Teletext besser sind als in der Zeitung. Also ich habe schon
29 einmal die Zeitungen verglichen, „Kronenzeitung“ und „Kurier“ zum Beispiel, früher habe ich ab
30 und zu den „Standard“ auch gelesen, wenn man das verglichen hat, da waren überall andere
31 Artikel. Einmal wurde dort etwas dazu gelogen, dann dort, dann dort wieder etwas vergessen.
32 Und der Teletext passt, also der ist richtig gute Information im „ORF“.

33 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

34 B: Naja da würde ich dann schon auch die Zeitung nehmen. Die politische Information im
35 Teletext ist zu kurz, das ist nur grob, da würde ich dann schon in der Zeitung nachlesen, also
36 „Kronenzeitung“.

37 I: Wieso die „Kronenzeitung“?

38 B: Die „Kronenzeitung“ ist für mich erstens einmal vom Format her sehr komfortabel und sie ist
39 übersichtlicher und was die Informationen betrifft finde ich sie besser als den „Kurier“. Der
40 „Kurier“ schweift eher ab und die „Krone“ bleibt kürzer, schlichter und kommt schnell auf den
41 Punkt, was der „Kurier“ nicht. Mir ist das halt wichtig, will nicht ewig lesen. Ich möchte wissen
42 worum es geht und was ist passiert und das war es dann auch.

43 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

44 B: Teletext eigentlich, aber wie gesagt wenn ich aber mehr wissen will, gehe ich dann zur
45 „Krone“, aber das ist eher selten der Fall, eigentlich auch nur Sonntag, da hole ich sie mir vom
46 Ständer, unter der Woche habe ich die „Krone“ nicht.

47 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

48 B: Naja (pause). Ich habe eigentliche keine Meinung mehr, mir hängen alle Politiker schon zum
49 Hals hinaus. Das ist alle nur Lug und Trug an die Bevölkerung. Also ich habe eine sehr schlechte
50 Meinung, sehr schlecht.

51 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

52 B: Also seit geraumer Zeit interessiert mich das Thema nicht mehr, früher habe ich mich ein
53 bisschen interessiert aber seit geraumer Zeit nicht mehr. Von den Politikern kann mir eh keiner
54 helfen und ich lasse mich nicht anlügen die verdienen alle zu viel Geld und mich interessiert das
55 alles nicht. Also mir hat noch nie wer geholfen und das wird auch nicht passieren und ich brauche
56 das Ganze nicht. Sie sollen machen was sie wollen.

57 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?

58 B: Nein, überhaupt nicht.

59 I: Warst du bei der Bundespräsidentenschaftswahl wählen?

60 B: Ja, freilich.

61 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenwahl 2016?

62 B: Also bis zur ersten Wahl war es noch okay aber jetzt habe ich eigentlich keine gute Meinung.
63 Ich finde, dass die Wahl eigentlich unnötig ist. Wir haben jetzt monatelang ohne
64 Bundespräsidenten regiert und das hat keiner gespürt. Ich meine was ist der Sinn eines
65 Bundespräsidenten, das Land präsentiere, okay von mir aus soll es präsentieren. Wenn ich dann
66 aber höre oder lese dass der Bundespräsident mehr verdient als Obama, Putin oder die Merkel und
67 wir sind wirklich ein Strich in der Landschaft, also Österreich. Da frage ich mich dann schon
68 wofür er sein Geld bekommt. Jetzt mit dem Zirkus mit den Wahlzetteln, interessiert mich das
69 Ganze überhaupt nicht mehr. Ich überlege es mir schon ob ich überhaupt noch einmal wählen
70 gehe, das muss ich schon dazu sagen.

71 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

72 B: Am Anfang hat es mich interessiert weil nach langer Zeit einmal alt gegen jung angetreten ist.
73 Ich mein bei der letzten Wahl hat es nur einen Kandidaten gegeben, das war der Fischer. Und jetzt
74 hat mich interessiert wie sie reagiert, und da war ich dann auch etwas enttäuscht also ich hätte
75 schon gedacht, dass der Norbert Hofer das Rennen machen wird. Ich schaue in die Zukunft und da
76 ist mit dem Hofer viel mehr zu holen. Entschuldigung dass ich das jetzt so sage aber bis jetzt
77 hatten wir eh jedes Jahr einen alten Tattergreis als Bundespräsidenten. Jetzt sollte man schon
78 einmal einem jungen die Chance geben und mit der Ausländerpolitik hat er Recht. Das ist auch
79 eine Sache, die mir stinkt, das gehört da jetzt aber nicht her. Aber ja, mich hat es schon
80 überrascht, dass er es nicht geworden ist, aber jetzt ist es mir eigentlich schon egal wer es wird.

81 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentenwahl informiert?

82 B: Naja über die Medien, also ich habe immer nur Teletext gelesen. Da waren immer so 5 Seiten,
83 was es aus dem grünen Lager und aus dem blauen Lager Neues gibt und da war ich dann auch gut
84 informiert. Da habe ich sehr wenig in der Zeitung nachgelesen, da hat mir der Teletext gereicht.

85 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl? Aus welchen Gründen?

86 B: Also ich wollte vor allem mehr über die Kandidaten wissen. Ich habe Van der Bellen und
87 Hofer schon gekannt, aber die waren eher mehr im Hintergrund. Also mehr über die Personen
88 wissen, wie sie denken, was sie als Bundespräsident vorhaben. Die letzten haben sich ja nur
89 präsentiert, und ich wollte wissen wer sich auch im eigenen Land engagieren würde, und uns
90 Österreichern und ich betone uns Österreichern, helfen würde. Ich bin eigentlich sehr auf die
91 Personen eingegangen. Natürlich weiß man nicht ob das alles den Tatsachen entspricht, aber mir
92 ist da der Herr Hofer gleich sehr angenehm vorgekommen. Ja also das war mir wichtig, dass ich
93 etwas über die beiden erfahre.

94 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
95 willst?

96 B: (Überlegt) Das ist zwar schwer, aber die kurze und bündige Wahrheit, das ist zwar schwer aber
97 das ist mir wichtig. Wer was und warum, ich will da keinen Vortrag oder sonst etwas, sondern die
98 Wahrheit. Aber das ist ja das Traurige an unserer Politik, es gibt keine Wahrheit.

99 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentenwahl wichtig?

100 B: Naja die Medien waren grundsätzlich eh nicht schlecht, aber mir waren es zu wenige Details.
101 Was ich nicht mag, sind schmutzige Geschäfte. Du hast bei den Medien gemerkt, dass sie sich auf
102 eine Seite stellen und einen Kandidaten als guten und einen als schlechten darstellen. Ich finde die
103 Medien sollten neutral sein, und ich mag das nicht, wenn sie auf einen Kandidaten losgehen, egal
104 ob es jetzt Hofer oder Van der Bellen ist. Die Medien sollen neutral bleiben und gut informieren,
105 das ist ihre Arbeit, die Bevölkerung entscheidet dann eh selbst.

106 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
107 über die Bundespräsidentenwahl informiert haben?

108 B: Mittelmäßig. Es war nicht schlecht aber auch nicht besonders gut.

109 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

110 B: Ja Teletext, immer nur Teletext, das ist meines

111 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
112 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

113 B: Also „Krone“ und „Heute“. Das ist kurz und bündig. Der „Standard“ ist eine Katastrophe, viel
114 zu lange. Der „Kurier“ ist mir zu unübersichtlich. Die „Österreich“, nein, also ich finde die
115 kopiert nur von anderen Zeitungen. Die „Österreich“ ist ein Mittelding aus „Kurier“ und „Krone“,
116 die schneiden das zusammen und schreiben dann das gleiche.

117 I: Ich hätte da noch eine Frage, weil du vorher gesagt hast du hast aufgehört den „Standard“ zu
118 lesen. Wieso?

119 B: Also mir war es zu viel so viele Zeitungen zu lesen. Der „Standard“ hatte hauptsächlich
120 politische Informationen und zu wenig davon, was sonst in der Welt so passiert. Also
121 Auslandspolitik zum Beispiel war beim „Standard“ zu schwach.

122 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

123 B: Eine schlechte Meinung. Also für mich ist das eine Werbesendung da geht es um nur
124 Einschaltquoten im „ORF“. Da geht es nur darum die Zuseher hinter's Licht zu führen. Sie
125 streiten ordentlich, damit die die Einschaltquoten höher werden und die Zuschauer darüber reden.

126 Und wenn das Ganze vorbei ist stellen sich zusammen und trinken ganz normal einen Kaffee und
127 die Welt ist wieder in Ordnung, also ich habe mir das nicht angeschaut, ich schaue mir keines an.

128 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
129 Stichwahl und an deinen jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
130 Veränderungen auf?

131 B: Naja bei der ersten Wahl war zum Beispiel ein TV Duell eine Stunde lang und bei der
132 Stichwahl wo ja nur mehr zwei Kandidaten waren, hat es anderthalb Stunden gedauert, also so
133 habe ich das im Programm gelesen. Das ist ja nicht normal, umgekehrt würde ich es ja noch
134 verstehen. Also da wird dann nur mehr Schundluder betrieben, das ist mir aufgefallen dass es da
135 noch mehr in den Medien gab.

136 I: Aber hat sich bei dir persönlich etwas geändert, also an deiner Mediennutzung?

137 B: Nein, also bei mir wir des immer der Teletext bleiben und sie „Sonntagskrone“, aber mehr oder
138 weniger geworden ist es jetzt nicht, also zwischen den Wahlen. Ich bin jetzt aber schon so weit,
139 dass ich nicht einmal mehr eine Zeile über die österreichische Innenpolitik lese, früher bin ich
140 noch auf die Seiten gegangen, aber jetzt gar nicht mehr. Ich habe genug von der Politik, das reicht
141 mir, Danke.

142 I: Danke für deine Bereitschaft und deine Zeit

143 B: Kein Problem

Interview4: Jessica

Datum: 23.09.2016

Ort: Arbeitsplatz von Jessica, 12.30

Zeit: 16:14 Minuten

- 1 I: Wie heißt du?
- 2 B: Jessica
- 3 I: Wie alt bist du?
- 4 B: 21
- 5 I: Was machst du beruflich?
- 6 B: Arbeite in einem Frisörbedarf, bin Einzelhandelskauffrau
- 7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
- 8 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print
- 9 B: Fernsehen gar nicht im Moment, weil ich umgezogen bin und noch keinen Fernseher habe,
- 10 Radio läuft in der Arbeit den ganzen Tag, da höre ich einiges und da schalten wir „Ö3“ oder
- 11 „Kronehit“ ein. Internet sag ich einmal, nutze ich 3 Stunden am Tag und meine Arbeitskollegin
- 12 nimmt jeden Tag Zeitungen in die Arbeit mit. Da haben wir die „Heute“ und die „Österreich“ und
- 13 von Zeitungen her.
- 14 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?
- 15 B: „Facebook“
- 16 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?
- 17 B: Eigentlich nur über das Internet, und da dann die „Kronenzeitung“, also die ist meine
- 18 Startseite, da steht am meisten drinnen, finde ich
- 19 I: Wie wählst du da die Medien aus, was ist dir wichtig?
- 20 B: Naja wir bekommen die „Kronenzeitung“ jeden Tag nach Hause und eine Gratis-Zeitung
- 21 nehme ich eigentlich nie, weil ich die „Krone“ zu Hause habe.
- 22 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?
- 23 B: Also ich höre sehr viel durch das Radio, dann über „Facebook“ und auch über die Zeitungen
- 24 die ich eben am Tag und in der Arbeit lese. Auf „Facebook“ sehe ich dann die Sachen die andere
- 25 Leute liken.
- 26 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

27 B: Eigentlich nicht wirklich. Ich lese einfach die „Krone“ weil ich das gewohnt bin und die liegt
 28 zu Hause, finde dass ich da schon gut informiert bin

29 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

30 B: Ist im Moment alles sehr kompliziert, bzw. finde ich dass das alles anders gemacht gehört und
 31 es gehört auch einmal ein Bundespräsident her, wird einmal Zeit.

32 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

33 B: Ich habe mich eigentlich nie wirklich dafür interessiert, aber dadurch dass man das jetzt alles
 34 liest bzw. auch das mit den Flüchtlingen, deshalb interessiere ich mich jetzt mehr dafür. Seitdem
 35 lese ich mir auch alles durch

36 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?

37 B: Nein

38 I: Warst du bei der Bundespräsidentchaftswahl wählen?

39 B: Ja war ich

40 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentchaftswahl 2016?

41 B: Ich finde von beiden Seiten Sachen gut und Sachen schlecht. Ich weiß nicht, es ist wirklich
 42 kompliziert, ich höre von allen Seiten viel und immer etwas anderes. Die Frage ist dann, was man
 43 alles glauben kann und was dann auch wirklich umgesetzt wird, das weiß man davor ja nie. Sie
 44 stehen zwar schon für viele Sachen aber die Frage ist dann, was dann wirklich passiert.

45 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

46 B: Dass eine Lösung kommt, vor allem was die Flüchtlinge betrifft und eine Lösung für die
 47 Sachen die einfach gelöst gehören, wo es nicht so weiter gehen kann wie es jetzt ist.

48 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentchaftswahl informiert?

49 B: Also ich habe mit anderen Leuten darüber gesprochen, aber auch Internet und Zeitungen.

50 I: Welche Medien hast du genutzt?

51 B: Die „Krone“, auf „Facebook“ habe ich viel gelesen aber steht oft auch nur Blödsinn drinnen.
 52 Im Fernsehen habe ich mit manchmal diese Elefantenrunde angeschaut, das habe ich mir 2/3 mal
 53 angeschaut

54 I: Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?

55 B: Naja „Heute“ und „Österreich“, weil sie im Geschäft sind und ich die während der gelesen
 56 habe und ja die „Krone“ eben weil ich sie zu Hause habe. Die „Heute“ fand ich jetzt aber nicht so

57 gut, die finde ich aber generell nicht gut, da ist alle zu kurz und zu bündig. „Österreich“ und
 58 „Krone“ war logischer geschrieben und ausführlicher, das habe ich dann besser verstanden.

59 I: Was war dir wichtig?

60 B: Vor allem die Formulierung, dass das gut formuliert ist und verständlich. Sonst noch, dass ich
 61 weiß wofür die Kandidaten stehen und was ihre Lösung wären für die ganzen Probleme.

62 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

63 B: Damit ich weiß wen ich wählen kann und zu wem ich am ehesten tendiere, wer wofür steht
 64 und mir eine Meinung bilden kann

65 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentenwahl wichtig?

66 B: Dass ich etwas über die Kandidaten erfahre, also wer wofür steht, wer etwas umsetzen will und
 67 welche Lösungen die Kandidaten zu den Problemen haben

68 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
 69 über die Bundespräsidentenwahl informiert haben?

70 B: Eigentlich eh ziemlich gut, manchmal denke ich mir schon, ob die Sachen die in den Zeitungen
 71 stehen wirklich auch umgesetzt werden. Das Problem ist einfach, dass die Zeitungen die ganzen
 72 Dinge eigentlich nur schlecht machen und die positiven Dinge nicht erwähnen. Irgendwie wird
 73 nur über negative Sachen geschrieben. Also wenn ich jetzt zum Beispiel jemanden wählen mag
 74 und wissen will wofür er steht, bekomme ich aus der Zeitung nicht wirklich Infos weil immer
 75 geschrieben wird, wer etwas schlecht macht.

76 I: Von welchem Medium hast du dich dann am besten informiert gefühlt?

77 B: (Überlegt) Kann ich eigentlich nicht sagen, war schon alles okay

78 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
 79 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

80 B: (Schaut sich die Artikel an, Überlegt) Naja „Standard“ und „Presse“ ist zu viel, zu viel Text.
 81 Ich würde den Artikel vom „Kurier“ nehmen, die einzelnen Sachen sind hier gut
 82 zusammengefasst. „Österreich“ finde ich auch nicht so schlecht, weil sie auch schreiben wie es
 83 bei jedem einzelnen Kandidaten war. Das Problem ist nur, dass er vor allem darum geht, wie wer
 84 gestichelt hat, ist jetzt auch nicht gut. Aber kommt bei jedem Artikel so rüber, da geht es nicht
 85 darum wofür sie stehen und was sie gesagt haben sondern eher wer wie gestichelt hat. Also den
 86 „Kurier“ finde ich vom Schreiben her am übersichtlichsten.

87 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

88 B: Ich finde dass das Ganze eine sehr schlimme Stichelei ist. Also jeder wird so an seine Grenze
89 getrieben dass er dann im Endeffekt einen Blödsinn sagt. Bei gewissen Themen bringen die
90 Diskussionen schon etwas, ich habe mir 2 oder 3 angeschaut, da sagen sie auch wofür sie stehen.
91 Das Problem ist, wenn einer sagt wofür er steht, kontert ein anderer gleich mit einem Blödsinn.
92 (lacht)

93 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

94 B: Ich finde dass man da wirklich hört was die Kandidaten zu sagen haben und nicht was die
95 Zeitung schreibt, weil das kann stimmen oder auch nicht und da hört man einfach was sie wirklich
96 dazu zu sagen haben.

97 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
98 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
99 Veränderungen auf?

100 B: Also es steht in den Zeitungen weniger drinnen, am Anfang wurde wirklich viel geschrieben,
101 weil ja auch 5 Kandidaten waren, ist über jeden etwas geschrieben worden. Auch beim zweiten
102 Termin war noch mehr Berichterstattung, jetzt ist es weniger und es geht nur darum, dass die
103 Wahl verschoben wird. Sonst hat sich eigentlich nichts geändert also ich lese die Zeitungen nicht
104 nur deshalb sondern auch so und in dem Sinne ist es jetzt nicht weniger geworden.

105 I: Okay super, danke, das war es auch schon. Danke dass du dir Zeit genommen hast.

106 B: Bitte, kein Problem

Interview 5: Julia

Datum: 23.09.2016

Ort: Arbeitsort von Julia, Mittagspause, 12.00

Zeit: 13:30 Minuten

1 I: Dein Name

2 B: Julia

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 27

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Bin eigentlich Frisörin, aber arbeite jetzt in einem Frisörbedarf

7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
8 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

9 B: Ja, was soll ich sagen. Zeitungen lese ich eigentlich nur die „Heute“ und die „Österreich“, die
10 es bei der U-Bahn gibt, die nehme ich einfach mit. Internet medienmäßig nur das was man auf
11 „Facebook“ sieht. Fernsehen eigentlich nur wenn ich durchschalte und mich interessiert etwas,
12 also wenn gerade was passiert zum Beispiel aber ich schaue mir nicht jeden Tag Nachrichten an,
13 und Radio läuft den ganzen Tag im Geschäft, also das was ich da mitbekomme.

14 I: Inwiefern nutzt du online Medien?

15 B: Ja die „BVZ“. Da stehen interessante Sachen drinnen, da habe ich den Überblick von einer
16 Woche, und kann mir Fotos anschauen, da kenn ich die Leute, sehe wo was passiert, kann ich
17 Sachen nachlesen. Wie zum Beispiel letzte Woche war bei uns im Dorf ein Fest und da hab ich
18 danach dort nachgelesen und Fotos angeschaut, so etwas interessiert mich.

19 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

20 B: (Überlegt) Fernseher aber unterhaltungsmäßig

21 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

22 B: Google, also ich gebe das dort ein und schaue was kommt. Aber bestimmte Medien nutze ich
23 nicht, weil wenn ich jeden Tag um halb 8 aus der Arbeit rauskomme, bin ich einfach zu faul dafür
24 mir das etwas hinaus zu suchen. Da gebe ich das einfach in Google ein und schaue was kommt

25 I: Welche Medien nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

26 B: Ganz ehrlich, dadurch dass mich die Politik fast gar nicht interessiert, bzw. das alles eh nichts
27 bringt, informiere ich mich auch nicht. Also mich interessiert das absolut nicht, ich bin einfach

28 nicht der Mensch dafür. Ich weiß wen ich jetzt zum Beispiel wähle, aber der Rest interessiert
29 mich nicht

30 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

31 B: Die schreiben alle einen Blödsinn, die „Heute“ schreibt was ganz anderes als die „Österreich“,
32 kann man glauben wem man will

33 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

34 B: Ist eine gute Frage, man kann sich darüber aufregen oder nicht, bringen wird es eh nichts, aber
35 ja wie gesagt ist nicht mein Thema

36 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

37 B: Also mich interessiert gar nichts, also kein Teil davon

38 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?

39 B: Nein bin ich nicht, manchmal helfe ich bei Parteifesten oder so hinter der Bar mit

40 I: Warst du bei der Bundespräsidentenwahl wählen?

41 B: Ja, war bei beiden Wahlen

42 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenwahl 2016?

43 B: Lächerlich. Wofür brauche ich zwei Wahlen. Das ist idiotisch was die alle machen.

44 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

45 B: Ja ich habe das schon ein bisschen mitverfolgt, damit ich auch weiß wen ich wähle. Einer der
46 beiden ist mit halt sympathischer

47 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentenwahl informiert?

48 B: Naja hauptsächlich „Facebook“, was man da alles mitbekommt, was der eine so macht und der
49 andere. Ja Zeitungsmäßig „Heute“, „Österreich“ und ab zu habe ich die „Kronenzeitung“
50 durchgeblättert.

51 I: Warum hast du diese Medien genutzt?

52 B: Ja „Heute“, „Österreich“ weil sie gratis sind, die nehme ich dann mit zum Durchblättern, damit
53 ich weiß was am Vortag passiert ist. Und die „Krone“ weil sie meine Eltern zu Hause abonniert
54 haben. Die „Krone“ ist eher so eine Sonntags-Geschichte, wenn ich jetzt auch schauen will was es
55 im Fernsehen spielt und blättere ein bisschen durch, aber mehr auch nicht.

56 I: Wie hast du die Medien ausgewählt? Was war dir wichtig?

57 B: Mir ist da ehrlich gesagt gar nichts wichtig, ich lese einfach was sie schreiben. Ich lese das
 58 einfach wenn ich in der Firma Zeit habe, dann blättere ich das durch, kann aber auch sein dass ich
 59 Sachen einfach überspringe weil sie mich nicht interessieren. Also ich lese dann Sachen, wenn
 60 etwas passiert also wenn zum Beispiel gestern wer überfahren wurde und das war ein schlimmes
 61 Spektakel.

62 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

63 B: Die Wahl selbst, dass ich ungefähr weiß wen ich wähle und zu wem ich tendier.

64 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
 65 willst?

66 B: Wie gesagt mich interessiert das nicht und deshalb ist mir da eigentlich Nichts wichtig

67 I: Welche Anforderungen hast du hinsichtlich der Wahl an die Medien gestellt?

68 B: Naja nur zu den Kandidaten, damit ich weiß wen ich dann wähle

69 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
 70 über die Bundespräsidentenwahl informiert haben?

71 B: Ja, also ich lese die Sachen die mich interessieren, das war aber schon früher so, ich habe die
 72 Zeitung genommen, immer die Politik ausgelassen und danach angefangen. Es interessiert mich
 73 einfach nicht. Also ich wollte nur ein bisschen etwas über die Kandidaten erfahren und das hab
 74 ich auch bekommen also war ich schon zufrieden, ja.

75 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
 76 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

77 B: Die „Presse“ ist mir unsympathisch weil es zu klein geschrieben ist, also „Presse“ und
 78 „Standard“ Menschen bin ich überhaupt nicht. Die Zeitungen sind mir schon unsympathisch weil
 79 sie zu groß sind da muss ich das zuerst einmal alles auseinandernehmen bevor ich etwas lesen
 80 kann. Ich würde die „Österreich“ nehmen, weil es schön groß ist, übersichtlich und mir
 81 sympathisch ist.

82 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

83 B: Schaue ich mir nicht an, weil es mir zu blöd ist, das ist mir einfach zu blöd, dass ich da eine
 84 Stunde wem zuhöre und von der Zeit geht es sich auch nicht aus. Also es interessiert mich einfach
 85 nicht, mir ist das wirklich zu blöd dass ich mich da eine Stunde hinsetze, dass ich die opfere und
 86 mir das anhöre.

87 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
 88 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
 89 Veränderungen auf?

- 90 B: Nein überhaupt nicht, es interessiert mich jetzt noch weniger. Ich finde das ist kindisch, wofür
91 brauche zwei Wahlen. Meine Wahlentscheidung steht schon an Anfang an und da wird sich auch
92 nichts ändern. Die Medien ändern da auch nichts daran.
- 93 I: Okay, das war es auch schon. Danke, dass du dir Zeit genommen hast.
- 94 B: Kein Problem.

Interview 6: Markus

Datum: 29.09.2016, 10.00

Ort: Kaffeehaus in Eisenstadt

Dauer: 18:56 Minuten

- 1 I: Wie heißt du?
- 2 B: Markus
- 3 I: Wie alt bist du?
- 4 B: 28
- 5 I: Was machst du beruflich?
- 6 B: Fahrdienstleiter bei der Raaberbahn
- 7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
8 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print
- 9 B: Das meiste eigentlich „Facebook“, also Internet. Sehr viel mit „Kronenzeitung“ lesen und
10 „Kurier“. Also die beiden Zeitungen habe ich abonniert. Fernsehen eher sporadisch.
- 11 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?
- 12 B: Die „Kronenzeitung“, ist für mich persönlich handlicher als der „Kurier“, wir haben aber beide
13 zu Haus abonniert. Ich lese beide.
- 14 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?
- 15 B: Auf alle Fälle Internet, also da würde ich auf Google einmal etwas eingeben und dann schauen
16 was so alles kommt.
- 17 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?
- 18 B: Eher über die Zeitung, also da dann „Standard“, „Kronenzeitung“ und „Kurier“. Also wenn es
19 sich um konkrete Sachen handelt lese ich den „Standard“. Das ist jetzt vielleicht nur meine
20 persönliche Einstellung, aber ich finde der liefert genauere Sache und „Krone“ und „Kurier“

21 schweifen mehr ab und gehen nicht richtig in das Thema, verheimlichen gewisse Sachen. Der
22 „Standard“ ist hier sehr genau und schreibt wie es ist.

23 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

24 B: Am ehesten vom Internet

25 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

26 B: Ich weiß nicht, für mich ist das zurzeit eine reine Augen-Auswischerei. Im Moment zeigt
27 keiner etwas, keiner zeigt irgendwelche Ambitionen. Alle schauen nur auf sich selbst. Ich halte
28 nicht viel von der Politik in Österreich zurzeit.

29 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

30 B: Also bundesweit gar nicht, aber landesweit interessiert mich das Thema schon sehr. Einfach
31 weil ich merke, dass die ÖVP sehr gegen Rot-Blau sind, obwohl es früher nie Streitereien gab

32 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse? Bist du Parteimitglied oder
33 engagierst du dich sonst in einer Art und Weise?

34 B: Nein, will ich alles nicht

35 I: Warst du bei der Bundespräsidentchaftswahl wählen?

36 B: Ja, aber nur bei der Stichwahl, bei der ersten Wahl war es mir einfach zu blöd, weil ich
37 eigentlich keinen Kandidaten gefunden habe der mich persönlich überzeugt hat

38 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentchaftswahl 2016?

39 B: Naja, also ist alles sehr komisch ehrlich gesagt. Auf einmal sieht man Leute die man davor
40 noch nie gesehen hat, wie beispielsweise die Griss oder den Khol, der ist für mich ja überhaupt
41 der Oberhammer. Der sollte meiner Meinung nach ja schon in Pension sein. Mir haben die
42 Kandidaten heuer überhaupt nicht zugesagt, bis auf Hofer und Van der Bellen. Aber das ist auch
43 so eine Sache, der Van der Bellen war jahrelang grüner und jetzt ist auf einmal unabhängig, sehr
44 fraglich und nicht authentisch.

45 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

46 B: Interessiert hat mich vor allem was aus Norbert Hofer wird und den Blauen generell. Man hat
47 ja in der Vergangenheit schon gesehen, dass die Blauen immer mehr aufholen und ich habe mir
48 eigentlich gedacht, dass der Hofer gewinnen wird. Aber ja, die ganzen Kandidaten waren
49 komisch, die haben irgendwie nicht zu den Parteien gepasst.

50 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentchaftswahl informiert?

51 B: Eher Zeitung, also dann vor allem „Kronenzeitung“ und „Kurier“. In der Arbeit haben wir zum
52 Beispiel die Revolverblätter „Heute“ und „Österreich“, die man im Zug eben bekommt, die lese

53 ich auch ein bisschen aber ja. Den „Standard“ nehme ich beispielsweise nur wenn ich jetzt
54 einkaufen gehe dann kauf ich ihn gerne und „Kronenzeitung“ und „Standard“ waren eben zu
55 Hause.

56 I: Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?

57 B: Naja eben weil wir „Krone“ und „Kurier“ nach Hause bekommen und die „Kronenzeitung“ ist
58 einfach meine Zeitung.

59 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

60 B: Weil es mich wirklich interessiert hat, welche Vögel sie jetzt wieder aus der Partei ausgraben.
61 Aber sonst, wenn man sich das ganze anschaut, zum Beispiel hat der Strache vor ein paar Jahren
62 gesagt, dass der Bundespräsident eigentlich unnütz ist und man ihn nicht braucht. Jetzt auf einmal
63 pusht er mit dem Hofer und deshalb hat mich das interessiert, wer da wieder wen aufstellt. Wie
64 gesagt, der Khol gehört meiner Meinung nach schon lange in die Pension, der Hundstorfer hat als
65 Sozialminister auch nicht viel zusammengebracht. Die Griss habe ich überhaupt nicht gekannt.
66 Der Lugner war ein Kasperl, muss man einfach so hinnehmen. Der Van der Bellen ist auch
67 zwiespältig weil er eben grün war und jetzt unabhängig und auch der Hofer, weil die Blauen ja
68 sagen das Amt ist unnütz. Mich hat wirklich interessiert, wer sich traut als Bundesoberhaupt
69 anzutreten.

70 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
71 willst?

72 B: Die ganzen Fakten, also konkrete Sachen. Zum Beispiel im „Standard“ steht das immer genau
73 alles drinnen. Also was hat derjenige gemacht, auch Zahlen und Fakten am besten dazu. Das
74 reicht mir eigentlich, wenn als schön aufgelistet ist und nicht alles in einer Wurst geschrieben

75 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentenwahl wichtig?

76 B: Zuerst einmal wollte ich wissen wer was davor gearbeitet und wer was gemacht hat. Das Alter
77 ist, finde ich, noch wichtig, weil das ist ja ein Wahnsinn mit welchem Alter Leute noch
78 kandidieren. Also am wichtigsten war einfach die Vorgeschichte der Kandidaten

79 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
80 über die Bundespräsidentenwahl informiert haben?

81 B: Im Großen und Ganzen war es eigentlich schon okay. Ich weiß aber nicht ob das alles dafür
82 steht was über jemanden geschrieben wurde. Ich finde man merkt bei manchen Zeitungen für und
83 gegen welchen Kandidaten sie sind, und das finde ich eigentlich nicht okay. Auch bei „Krone“
84 und „Kurier“ merkt man das, das wollte eigentlich anders sein.

85 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

86 B: Das muss ich sagen, das war die „Kronenzeitung“

87 I: Wieso die „Kronenzeitung“?

88 B: Wahrscheinlich weil sie meine Zeitung ist, ich lese gerne die „Krone“, weil sie so schön
89 handlich ist. Natürlich einen super Sportteil, ist mir sehr wichtig. Ich finde die Zeitung einfach
90 sympathisch.

91 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
92 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

93 B: Also „Österreich“ und „Heute“ fallen weg, auf dem „Österreich“-Artikel ist mir einfach zu viel
94 oben, viel zu viele Bilder, das ist mir zu viel und den „Heute“ Artikel finde ich auch nicht
95 ansprechend. Also ich würde „Presse“ und „Standard“ nehmen, also das sehe vielleicht nur ich so,
96 aber bei solchen Themen brauche ich nicht viele Bilder und so. In „Standard“ und „Presse“ ist ein
97 Bild da sieht man alle Kandidaten und das reicht, mehr brauche ich da auch nicht. Bei den
98 anderen Artikeln ist mir eindeutig zu viel oben.

99 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

100 B: Ich halte nichts davon. Man versucht da so stark die Wähler zu beeinflussen, dass es fast in
101 einer Schlägerei endet und das finde ich nicht okay. Entweder ich schaffe das so, mit meiner
102 Präsenz, oder auf die Leute zugehen oder durch meine Wahlwerbung. Ich finde diese TV-Duelle
103 sind nur eine Zurschaustellung und ein gegenseitiges Necken und Ärgern und auch, dass einer den
104 anderen niedermacht. Entweder jeder steht zu dem was er macht, zieht seine Sachen durch und
105 muss sich dann auch nicht vor den ganzen Leute zur schau stellen. Es geht dabei immer nur darum
106 warum derjenige oder ein anderer ein Trottel ist. Nein, also ich halte nichts davon.

107 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

108 B: Sicher, also ich schaue es mir schon an, aber ich habe meine Meinung wen ich wähle. Es ist für
109 mich eine Belustigung wie primitiv die ganzen Kandidaten dann werden und wie sie sich dann
110 schon im Fernsehen beschimpfen. Also ich habe es mir nur zwecks Unterhaltung angeschaut.

111 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
112 Stichwahl und an deinen jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
113 Veränderungen auf?

114 B: Ja, mich interessiert das Thema gar nicht mehr. Seitdem die Stichwahl quasi aufgehoben
115 wurde, interessiert mich das nicht mehr. Ich habe das Thema abgehakt. Also es gibt eine
116 Stichwahl, dann wär die nächste jetzt gewesen, jetzt wird erst zu Weihnachten gewählt, alles
117 schön und gut, ein Fehler kann passieren. Ich meine, die zwei Kandidaten sollen mehr oder
118 weniger machen was sie wollen, aber seit der Stichwahl habe ich mich eigentlich gar nicht mehr

119 dafür interessiert. Es wird nur darüber geredet, wo welches Geld hinfließt, für die und jene
120 Werbemaßnahmen. Ich glaube, dass man den Wähler nicht mehr beeinflussen muss, der hatte jetzt
121 sehr viel Zeit sich zu entscheiden. Also für mich ist das nichts mehr, wenn dann nur wenn ich
122 sporadisch die Zeitung aufschlage.

123 I: Okay, alles klar. Danke, das war's auch schon. Danke dass du dir Zeit genommen hast.

124 B: Kein Problem

Interview 7: Martin

Datum: 20.09.2016, 17.00

Dauer: 15:02 Minuten

Ort: Kaffeehaus in Eisenstadt

1 I: Zuerst einmal danke dass du dir hierfür Zeit nimmst, wenn du bereit bist, starten wir gleich?

2 B: Ja geht

3 I: Okay, dein Name?

4 B: Martin

5 I: Wie alt bist du?

6 B: 25

7 I: Was machst du beruflich?

8 B: Hilfsarbeiter in der Abdichtungstechnik

9 I: Was ist dann deine höchste abgeschlossene Schulbildung?

10 B: Polytechnische Schule und danach eine Kochlehre

11 I: Okay, wir kommen jetzt zum eigentlichen Thema und zwar zu deiner Mediennutzung. Wie
12 würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben, also bezogen auf TV, Radio,
13 Zeitung, Internet

14 B: Ich nutze Fernsehen, Zeitung, Internet, alles Mögliche um immer am Stand der Dinge zu sein
15 was in Österreich passiert. Also meistens am Handy weil ich am schnellsten in der Hand habe und
16 schnell nachschauen kann.

17 I: Welche Seiten nutzt du dann über das Handy?

18 B: „ORF“ oder „Kronenzeitung“, aber kein App oder sondern einfach übers Internet

19 I: Was ist dein Hauptinformationsmedium?

20 B: „ORF“

21 I: Warum gerade der „ORF“?

22 B: Weil es alltäglich ist, dass ich auf die „ORF“-Seite gehe, da habe ich alles zum Sport und was
23 heute passiert ist

24 I: Wenn du dich jetzt mithilfe der Medien konkret über etwas informieren möchtest, was ist dir
25 dann in der Berichterstattung wichtig?

26 B: Das es glaubwürdig ist

27 I: Sonst noch etwas?

28 B: (Überlegt) Nein

29 I: Wir kommen jetzt zum Thema Politik und zwar zur Politik in Österreich. Welche Meinung hast
30 du da generell dazu, inwiefern interessiert dich das?

31 B: Also interessieren tut es mich eigentlich recht wenig, aber darüber lesen und darüber hören ist
32 komisch, weil es hat sich schon viel verändert in den letzten Jahren, vor allem für die
33 Jugendlichen hat sich viel verändert, was sich in den letzten Jahren verändert weiß eigentlich
34 niemand und ich würde sagen es hat sich ins Schlechtere verändert.

35 I: Gibt es bestimmte Politikbereiche die dich besonders interessieren?

36 B: Nein, ich mache das eher so nebensächlich, ich schau mir das kurz an und das war es dann
37 auch schon, mich interessiert das nicht wirklich

38 I: Zeigt sich sonst bei dir eine Art Parteimitgliedschaft oder sonstige Aktivitäten?

39 B: Nein, also in eine Partei will ich nicht, das interessiert mich nicht und das will ich nicht

40 I: Warst du bei der Bundespräsidentenwahl wählen?

41 B: Ja, war bei beiden Wahlen wählen

42 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenwahl 2016?

43 B: Naja es war richtig von der FPÖ, dass sie die Wahl anfechten, ist halt so gekommen, was willst
44 machen. Zum vierten Mal wählen ist schön langsam mühsam und einen Haufen Geld kostet es
45 auch. Also ich bin einfach nur wählen gegangen weil ich müssen habe, das war's

46 I: Wie hast du dich über die Wahl informiert?

47 B: Über die „Kronenzeitung“.

48 I: Wieso genau die „Kronenzeitung“?

49 B: Weil ich die vor mir liegen gehabt habe, deshalb habe ich sie gelesen (lacht). Also
50 „Kronenzeitung“, „Heute“, „Österreich“ lese ich, weil die drei immer in der Arbeit vor mir liegen
51 habe. Die gibt es bei uns in der Arbeit und deshalb lese ich die, wenn andere da wären, würd ich
52 die vielleicht auch lesen, in jeder Zeitung steht etwas anderes drin und da muss man dann selbst
53 entscheiden was glaubwürdig ist und was nicht.

54 I: Vorher hast du ja gesagt du verwendet hauptsächlich auch das Internet? Inwiefern war das auch
55 bei der Wahl so?

56 B: Nein, da habe ich das Internet nicht verwendet, sondern nur die Zeitungen, weil mich das
57 einfach nicht interessiert hat, die Zeitungen hab ich einfach durchgeschaut und so genau
58 nachgeschaut habe ich im Internet dann nicht, weil ich glaube dass das meiste eh in der Zeitung
59 steht

60 I: Wenn du dich dann aber informiert hast, was war dir dann wichtig in der Berichterstattung?

61 B: Wie das mit der Mindestsicherung weitergeht, wegen den Flüchtlingen was da passiert, wie sie
62 das alles machen wollen

63 I: Was ist dir in der medialen Berichterstattung generell wichtig wenn du dich über Politisches
64 informieren möchtest?

65 B: (Überlegt)

66 I: Nimm dir so viel Zeit wie du brauchst

67 B: Weiß nicht, also da kann ich jetzt nichts sagen

68 I: War dir bei Bundespräsidentenwahl irgendwas wichtig? also hinsichtlich der Informationen
69 über die Medien?

70 B: Naja also wegen den Kandidaten, den Van der Bellen kennt man eh schon länger und ich bin
71 jetzt niemand der blau wählt, also hat mich der Hofer nicht interessiert, hab mich über ihn nicht
72 informiert, ich mein, was er machen will als Präsident, darüber habe ich mich schon informiert
73 und dann halt über den van der Bellen, weil ich mir eh schon gedacht hab, dass die Schwarzen
74 und die Roten nicht viele Punkte machen werden, dass eher grün und blau gut abschneiden

75 I: Du hast ja vorher gesagt, dass du, „Krone“, „Heute“ und „Österreich“ nutzt und du etwas für
76 die Mindestsicherung und die Flüchtlinge erfahren wolltest. Haben dich diese Medien dann
77 deinen Anforderungen entsprechend gut oder schlecht hinsichtlich der Wahl informiert?

78 B: Ja gut, das Wichtigste ist drinnen gestanden und dann habe ich auch nicht mehr im Internet
79 nachschauen müssen oder so

80 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
81 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

82 B: Also weil ich meistens eh nur „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ lese, werde ich eher
83 die drei nehmen, weil die „Presse“ lesen nicht viele Leute in „Österreich“, den „Standard“ auch
84 nicht um im „Standard“ steht wirklich viel drinnen, also wirklich viel, fast eine ganze Seite und
85 das will ich nicht alles lesen. Bin eher für „Heute“ oder „Kronenzeitung“ da hast du aufgelistet
86 was wichtig ist und in „Standard“ und „Presse“ steht wirklich alles detailgenau und das will ich
87 nicht lesen. Bilder und so finde ich schon okay, finde ich jetzt aber nicht wichtig, den Artikel in
88 der „Heute“ mit den Bildern der Kandidaten, finde ich gut, mehr Bilder wären dann schon zu viel.
89 Also kurz und kompakt soll das sein

90 I: und wenn du einmal nach Hintergrundinformationen suchst?

91 B: Ja dann schau ich im Internet, aber das was da drinnen steht, reicht mir meistens und wenn
92 dann auf der Website von der „Kronenzeitung“ da steht dann mehr drinnen als in der Zeitung oder
93 auf der „ORF“-Seite, steht auch meistens alles drinnen

94 I: Es geht ja in den Artikeln um ein TV-Duell. Was hast du da generell für eine Meinung dazu?

95 B: Also, es gibt so viel in der Zeitung und dann das im Fernsehen auch noch, irgendwann wird es
96 den Leuten zu viel, weil sie immer das Gleiche hören und dann schauen sie es eh nicht mehr an.
97 Ich hab's auch nicht angeschaut, weil ich keine Zeit gehabt habe wenn's die ausgestrahlt haben
98 und weil ich's eh schon in der Zeitung gelesen habe, wollt ich mir das nicht noch einmal im
99 Fernsehen anschauen. Also wenn man sich dafür interessiert, ist das sicher spannend, aber mich
100 interessiert das einfach nicht

101 I: Wenn du jetzt deine Mediennutzung beim ersten Wahldurchgang, bei der Stichwahl und deine
102 jetzige vergleichst. Fallen dir da irgendwelche Veränderungen auf?

103 B: Eigentlich nicht, es ist gleich wie bei den anderen Wahlen, du hast einfach die gleichen
104 Angebote, nur dass es dann einfach nur mehr um 2 Kandidaten geht und eigentlich hat mich das
105 dann weniger interessiert, weil ich eh schon bei der ersten Wahl was über die zwei auch erfahren
106 habe. Sonst die Zeitungen sind auch gleich geblieben, also „Standard“, „Presse“ und so lese ich
107 überhaupt nicht, erstens habe ich die nicht zur Verfügung, ich kaufe keine Zeitung (lacht). Für das
108 will ich kein Geld ausgeben. Wir haben die Zeitungen in der Firma und die bekommen wir gratis
109 wenn wir die nicht hätten, hätte ich mich gar nicht über die Wahl informiert und ich habe auch
110 keine Lust noch einmal wählen zu gehen, weil wie man sieht geht es ohne Bundespräsidenten
111 auch.

112 I: Okay, das war es auch schon. Danke für deine Zeit.

113 B: Bitte, kein Problem.

Interview 8: Martina

Datum: 30.09.2016, 19.00

Ort: Bei Martina Zuhause

Dauer: 11:31 Minuten

1 I: Wie heißt du?

2 B: Martina

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 28

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich arbeite in einem Büro, also habe eine Lehre zur Bürokauffrau gemacht, derzeit bin ich aber
7 in Karenz

8 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
9 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

10 B: Am meisten Internet und Fernsehen. Im Internet schaue ich alles Mögliche, vor allem Sachen
11 die wir für Zuhause brauchen, wo es etwas günstiger gibt und so. Im Fernsehen allgemeine Sache,
12 Serien und Filme. Und ja Zeitungen lese ich eigentlich nur wenn ich in der Arbeit bin, jetzt in der
13 Karenz habe ich keine für zu Hause abonniert.

14 I: Welche Zeitungen liest du dann?

15 B: Die „Heute“ und die „Österreich“.

16 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

17 B: Internet

18 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

19 B: Über das Internet, also ich gebe das auf Google ein

20 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

21 B: Also da gehe ich dann schon eher auf die Website einer Zeitung und wenn dann auf die
22 „Kronenzeitung“.

23 I: Wieso die „Kronenzeitung“?

24 B: Das liegt daran, dass wir früher zu Hause immer die „Krone“ hatten und das habe ich mir
25 erhalten würde ich einmal sagen

26 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

27 B: Naja am besten die Zeitung, „Krone“ halt, und dann am Abend die Abendnachrichten. Also in
28 der Früh schaue ich „Cafe Puls“ und am Abend dann die Nachrichten im „ORF“.

29 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

30 B: Keine Gute. (lacht) Ich bin der Meinung dass in unserer Politik etliches für unser Land falsch
31 abläuft. Also altbekannt natürlich das Thema Flüchtlinge, ich hätte schon die ganzen Flüchtlinge
32 nicht aufgenommen, wenn es nicht wirklich Kriegsflüchtlinge sind.

33 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

34 B: Naja nicht besonders. Also ich würde nicht sagen, dass es mich nicht interessiert, aber man ist
35 angefressen über die Sachen, die passieren, und somit halte ich mich hier raus. Ich habe das
36 Gefühl, dass das was wir bei Wahlen oder sonst von uns geben wird eh nicht ernst genommen und
37 passiert dann eh nicht so. Vor allem werden die Wahlversprechen nicht gehalten.

38 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse? Bist du Parteimitglied oder
39 engagierst du dich in irgendeiner Weise sonst politisch?

40 B: Nein.

41 I: Warst du bei der Bundespräsidentenschaftswahl wählen?

42 B: Ja, sicher.

43 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenschaftswahl 2016?

44 B: Naja finde dass jetzt auch schon lächerlich. (lacht) Vor allem die Verschiebung. (lacht) Aber
45 da sieht man wieder, dass das Ganze auch irgendwie korrupt ist, sonst müssten wir jetzt nicht
46 hundertmal wählen gehen. Ja und die Kandidaten, das liegt im Auge des Betrachters. Einer ist dir
47 sympathischer, wenn es der nicht wird, ist man eben enttäuscht.

48 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

49 B: Eigentlich hat mich nur interessiert wer in seiner Kandidatur wofür steht.

50 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentenschaftswahl informiert?

51 B: Also richtig informiert habe ich mich nicht, sondern nur was ich so nebenbei in den
52 Nachrichten mitbekommen habe. Wobei die Elefantenrunde im „ORF“ habe ich mir angeschaut,
53 weil das hat mich dann interessiert, wer was umsetzen will, da wollte ich dann die Details.

54 I: Du hast gesagt du wolltest wissen wer wofür steht, woher hast du diese Informationen dann
55 bezogen?

56 B: Ja das habe ich mir dann im Internet durchgelesen, bei den Kandidaten direkt, also die
57 Wahlprogramme. Also ich wollte das selbst lesen und das nicht über die Medien erfahren

58 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl? Welche Gründe?

59 B: Naja dass ich weiß wen ich wähle, welcher Kandidat mir mehr zusagt.

60 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren

61 willst?

62 B: Kurz und prägnant. Also nicht ewig ausschweifend, sondern was hat der alles vor, was will er

63 umsetzen, aus fertig.

64 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentswahl wichtig?

65 B: Ja auch das, also kurze und prägnante Informationen sind am Wichtigsten für mich, sonst

66 eigentlich nichts.

67 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht

68 über die Bundespräsidentswahl informiert haben?

69 B: Naja eigentlich gut, weil das was ich wissen wollte habe ich erfahren.

70 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

71 B: Schon der „ORF“, weil der geht noch mehr auf das ganze Thema ein, mit den Duellen zum

72 Beispiel

73 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und

74 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

75 B: Da kann ich gleich sagen. „Heute“ und „Österreich“, also die Zeitungen die ich auch sonst

76 lese, das andere ist mir einfach zu mühsam zum Lesen, das muss schnell gehen. „Standard“ ist

77 wieder ewig lange, was eh typisch ist. Vor allem sind die ansprechender, weil sie viel mit Farben

78 arbeiten, schaut dann besser aus und vor allem sind die Artikel aufgeteilt und übersichtlich, das

79 mag ich sehr gerne.

80 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

81 B: Also ich schaue mir so etwas eigentlich nicht an weil es ewig lange ist und einer den anderen

82 immer unterbricht. Aber einmal habe ich es mir angeschaut, weil ich eben wissen wollte wofür

83 Van der Bellen und Hofer stehen. Aber sonst gefällt mir das eigentlich nicht, normalerweise

84 schaue ich mir das nicht an war eben nur wegen der Stichwahl.

85 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten

86 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche

87 Veränderungen auf?

88 B: Naja es ist jetzt ganz wenig. In puncto Verschiebung und so schaue ich mir jetzt wieder gar

89 nichts an, hat sich schon wieder erledigt. Die Wahl ist im Prinzip für mich vorbei, wir wissen jetzt

90 eh schon lange, wer was als Präsident machen möchte und das wird sich jetzt auch nicht großartig
91 ändern.

92 I: Okay, danke dass du dir Zeit genommen hast.

93 B: Bitte, kein Problem.

Interview 9: Elisabeth

Datum: 21.9.2016, 16.00

Ort: Kaffeehaus in Eisenstadt

Zeit: 20:58 Minuten

1 I: Wie heißt du?

2 B: Elisabeth

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 26

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich bin Mitarbeiterin einer Personalabteilung

7 I: Was hast du studiert?

8 B: Personalmanagement und Arbeitsrecht

9 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
10 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

11 B: Generell nutze ich jeden Tag die Medien, also meine Mediennutzung ist sehr hoch, vor allem
12 unter der Woche von Montag bis Freitag. Immer am Weg zur Arbeit, am Weg heim von der
13 Arbeit. Reicht von Zeitungen, Fernsehserien oder Ausschnitte von „Burgenland heute“ bis hin zu
14 der „Heute“ in der U-Bahn (lacht). Also am häufigsten lese ich den „Standard“ und die „Presse“,
15 für Klatsch und Tratsch auch so Schmundblätter, also für mich ist auch die „Krone“ ein
16 Schmundblatt, weil sehr viel Blödsinn drinnen steht, sehr viel verdreht wird, auch ausgelassen
17 wird, zu viele Bilder drinnen sind und das Format einfach ein Schas ist. Die wirklichen Themen
18 werden nicht bearbeitet, sondern eher das Drumherum. Und dann lese ich noch so
19 Mädchenzeitschriften.

20 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

21 B: Elektronische Zeitungen, „Presse“, „Standard“

- 22 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?
- 23 B: (Überlegt) Also wenn es um Politik oder so geht meistens, „Presse“, „Standard“ oder das
24 „Wirtschaftsblatt“, weil die meiner Meinung nach die gehobenen sind in Österreich (lacht) und
25 wahrscheinlich auch von den meisten Studenten gelesen werden. Wenn es um das Drumherum
26 geht, zum Beispiel wenn sich jemand irgendwo erschossen hat, „Heute“, „Österreich“ und
27 „Krone“, und wenn es um Promi-Sachen geht dann so Promi-Zeitschriften
- 28 I: Wieso sind „Presse“, „Standard“ und „Wirtschaftsblatt“ gehobene Zeitungen für dich?
- 29 B: Also bei „Presse“, „Standard“ finde ich, dass im Hintergrund gebildete Leute arbeiten die sich
30 auch gut informieren oder besser informieren als Leute in der Krone, die auch
31 Recherchetätigkeiten aufweisen die besser sind als zum Beispiel die der „Krone“, die eher vom
32 Hören und Sagen berichten. Und auch die Sparten und die Artikel sind von der Sprache her
33 einfach besser geschrieben
- 34 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?
- 35 B: Ich lese „Standard“ und „Presse“ gleichwertig, aber bei Wirtschaftsthemen nehme ich eher das
36 „Wirtschaftsblatt“
- 37 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?
- 38 B: Also mein Interesse für Politik ist eigentlich sehr gering. Ich interessiere oder engagiere mich
39 sicher nicht so stark wie andere in Österreich. Grundsätzlich finde ich, dass man in der Politik in
40 Österreich vor allem viel darauf Wert legt wer etwas schlecht macht, anstatt dass man auf die
41 Bedürfnisse der Bevölkerung schaut, was es dann auch schwierig macht, Lösungen zu finden und
42 Sachen zum Guten zu wenden. Andererseits macht es die Bevölkerung einem aber auch nicht
43 leicht, weil es sicher nicht einfach ist als Politiker in Österreich. Man muss die Interessen vieler
44 Menschen vertreten und das wird nicht immer gehen. Ja wie gesagt, Politik in Österreich ist
45 Schrott.
- 46 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?
- 47 B: Also Parteimitglied bin ich nicht, ich sehe aber die Arbeit beim HAK, also das ist eine
48 Studentenverbindung von Burgenlandkroaten, als politische Arbeit, weil man eine Minderheit
49 vertritt, die auch in der Politik hinuntergemacht und benachteiligt wird, und deshalb sehe ich das
50 als politische Arbeit in dem Sinne.
- 51 I: Warst du bei der Bundespräsidentchaftswahl wählen?
- 52 B: Ja bei beiden Wahlen
- 53 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentchaftswahl 2016?

54 B: Ein Kabarett (lacht) Ich glaube das drückt es am besten aus. (lacht) Ich glaube, also ich meine,
55 was weiß schon seit langem dass nicht alles nach Richtlinien verläuft und teilweise die Politiker
56 Richtlinien aufsetzen oder das Gesetz Richtlinien vorgibt, die in der Praxis einfach nicht
57 umgesetzt werden können. Erstens, wie soll das funktionieren Briefwahlen am selben Tag
58 auszuzählen, wie es eben vorgegeben ist, es funktioniert einfach nicht so wie es sein soll. Ich
59 finde es dann auch bisschen lustig, wie es abgelaufen ist. Ich finde man konnte auch ahnen, wenn
60 die Blauen verlieren, dass es zu so etwas kommen wird. Also dass sich die auf die Beine stellen
61 werden und das anfechten werden, leider Gottes haben sie damit Erfolg gehabt, aber es hat
62 niemand damit gerechnet dass die Wahl aufgehoben wird. Auch das mit den Briefwahlkarten dass
63 die nicht ordentlich zugemacht werden ist einfach ein Witz. Ich glaube die Bevölkerung in
64 Österreich macht sich einfach nur mehr lustig über unsere eigene Politik. Ich denke man zerstört
65 damit auch den Gedanken einer Wahl, ich glaube es werden auch sicher weniger Leute wählen
66 gehen als davor, weil sich die Leute denken, bei so einem Schas mache ich nicht mehr mit, wenn
67 so ein Blödsinn rauskommt. Also ein Kabarett (lacht) das trifft es glaube ich am besten.

68 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

69 B: Ja interessiere mich insofern, weil ich finde ein Bundespräsident sollte eigentlich keiner Partei
70 angehören aber jeder Politiker hat seine Richtung, genauso wie der Hofer in Richtung Blau und
71 Van der Bellen in Richtung grün gehen wird. Van der Bellen ist eher pro Minderheiten, Hofer
72 eher kontra Minderheiten, kann man auch im Burgenland sehen mit Blau-Rot, dass sie in der
73 Schulpause als Sprache Deutsch wollen. Wie soll dann eine Minderheit weiterleben und deshalb
74 ist die Bundespräsidentswahl für mich ausschlaggebend.

75 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentswahl informiert?

76 B: Vorwiegend einmal wieder im Internet, am Weg zur Arbeit und nachhause, „Presse“ und
77 „Standard“ vor allem

78 I: Warum alles im Internet?

79 B: Weil es einfach praktisch ist und ich mir keine Zeitung kaufen muss. Ich habe keinen
80 Fernseher in Wien, weil ich ganzen Tag arbeiten bin und vor dem Laptop sitze und dann am
81 Abend meine Ruhe haben will. Es reicht am Weg zur Arbeit und nachhause das Handy. Ich nutze
82 auch zuhause selten den Laptop. Am Wochenende ist es manchmal der Fernseher und das ist es
83 auch manchmal „Krone“ und „Standard“ in Papierform.

84 I: Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?

85 B: Wie schon davor gesagt, weil ich glaube, dass mich „Standard“ und „Presse“ am besten über
86 so etwas informieren.

87 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl? Welche Gründe?

88 B: Einerseits, weil ich eben in diesem Minderheitenverein bin und ich will das meine zweite
89 Muttersprache also Burgenlandkroatisch aufrechterhalten wird und ich keine Lust darauf habe,
90 dass zum Beispiel in Schulen, wo dann meine Kinder einmal hingehen, als Pausensprache
91 Deutsch gilt, weil es heutzutage schon schwer ist eine Minderheitensprache durchzubringen, das
92 war eigentlich einer der wichtigsten Gründe. Und die zweite wichtige Frage war für mich auch,
93 wer wird Österreich im Ausland repräsentieren. Und das Bild habe ich mir dann selbst gemacht,
94 einfach davon abhängig wie die Kandidaten früher waren. Auch wie sie gegenüber Themen
95 stehen die einem wichtig sind, wie Minderheiten, Ausländer. Sind sie eher kompromissbereit oder
96 lösungsbereit also gehen sie eher in Kampfposition oder nicht. Da finde ich aber muss man sich
97 selbst ein Bild machen, da kann dir ein Medium schlecht sagen, du solltest den wählen oder den.

98 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
99 willst?

100 B: Ich meine, die hauptsächlichen Punkte, die man in den Zeitungen liest oder auch im Fernsehen,
101 sind meistens, die Partei ist schon wieder gegen die Partei, oder die Parteien streiten sich wegen
102 diesem Thema. Also ich finde man sollte nur mit jenen Themen an die Presse gehen, die auch
103 wirklich wichtig sind und nicht in den Medien darüber auslassen, wer was schlecht macht, das hat
104 in den Medien nichts verloren.

105 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentenwahl wichtig?

106 B: Also ich schaue mir gerne an woher die Menschen kommen, wie sie verwurzelt sind, was
107 haben sie im Laufe der Jahre gemacht, wie politisch aktiv waren sie und was haben sie vertreten
108 und hat es im „Standard“ und der „Presse“ so einen Backup-Check gegeben. Wir haben auch bei
109 uns im Kroatischen Akademischen Klub eine Zeitung, die nennt sich „Novi Glas“, da hat es auch
110 vor der Stichwahl so eine kurze Zusammenfassung gegeben, wofür die beiden stehen. Da wurde
111 auch geschrieben wenn man für Minderheiten ist sollte man eher das wählen, wenn man dagegen
112 ist, eher den Kandidaten. Da habe ich mich auch reingelesen, weil die Personen, die die Zeitung
113 schreiben, selbst sehr politisch aktiv sind.

114 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
115 über die Bundespräsidentenwahl informiert haben?

116 B: Gut. Die Sachen die mir wichtig waren, die ich erfahren wollte, habe ich auch durch die
117 Artikel erfahren. Also was jetzt im Fernsehen war, die ganzen Duell, das habe ich mir nicht
118 angeschaut, von dem halte ich nichts. (lacht)

119 I: Welche Medien waren das dann die dich am besten informiert haben?

120 B: „Standard“ und „Presse“

121 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
122 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

123 B: Also „Heute“ und „Österreich“ einmal nicht, sind mir zu viele Bilder und zu viel
124 Schnickschnack. Auch die Überschrift in der „Österreich“, „Die Sieger und die Verlierer“, davon
125 halte ich nichts. Auch in der „Heute“ die Bewertungen, wer bewertet das, wahrscheinlich eine
126 Person. Der „Kurier“ ist mit zu vollgestopft und zu klein (lacht). Die Presse finde ich vom Format
127 okay, da spricht mich zum Beispiel auch die Headline an. Und auch der „Standard“-Artikel,
128 „Zäher Kampf um die Spätereitschlossenen“, ist auch ein Artikel den ich lesen würde, weil es da
129 um die Wähler geht und wie bekomme ich die dazu zu wählen. Ja die „Krone“ alleine die
130 Überschriften sind unpassend für eine Wahl.

131 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

132 B: Ich habe nicht viele gesehen, nur kurze Ausschnitte und dann war ich genervt, weil das nur ein
133 aggressives Aneinanderklatschen ist und ordentlich nicht argumentiert, diskutiert oder über Sachen
134 gesprochen wird. Im Prinzip wird der Hofer 3. Nationalratspräsident bleiben und wenn der Van
135 der Bellen Präsident wird, muss er auch mit ihm arbeiten können. Bei einem Duell hat der Hofer
136 zum Beispiel nur mit der Moderatorin diskutiert und der Van der Bellen hat sich eher
137 zurückgezogen, das ist für mich kein TV-Duell. Da geht es wirklich um die Zwei, die müssen ihre
138 Wähler gewinnen und argumentieren, wer der bessere ist und deshalb sind so TV-Duelle ein
139 Schmarren. Ich meine, allgemein finde ich es nicht schlecht wenn man vor die Medien tritt und
140 sagt, wofür man steht, aber es sollte gesitteter ablaufen. Also eine Runde wo man zusammensitzt
141 und über ein Thema redet, also so Zweier-Duelle finde ich nicht gut.

142 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
143 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
144 Veränderungen auf?

145 B: Momentan informiere ich mich wieder ein bisschen weniger, weil es nicht so aktuell ist. Jetzt
146 liest man überall über die Verschiebung. Vor dem Termin wird es dann wieder mehr werden. Im
147 Prinzip weiß ich seit dem ersten Durchgang wen ich wählen werde und das wird sich nicht
148 ändern. Werde mich deshalb auch weniger genau informieren. Und wenn ich „Standard“ oder
149 „Presse“ lese wird der eine oder andere Artikel über die Wahl sein, aber danach suchen werde ich
150 jetzt nicht mehr.

151 I: Okay alles klar, das war es schon. Danke für das Gespräch

152 B: Bitte, kein Problem

Interview 10: Fabian

Datum: 30.09.2016, 16.00

Ort: Kaffeehaus in Eisenstadt

Dauer: 27:08 Minuten

1 I: Wie heißt du?

2 B: Fabian

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 22

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich studiere

7 I: Was studierst du?

8 B: Rechtswissenschaft

9 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
10 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

11 B: Naja eher durchschnittlich. Am Handy habe ich zwei Apps einmal den „Standard“, einmal
12 „Die Welt“, sonst auf „Facebook“ einzelne Seiten bzw. tauchen immer wieder Artikel auf.
13 Fernsehen eher weniger, Radio überhaupt nicht. Ja Zeitungen, klassisch in der U-Bahn die
14 „Heute“ und wenn ich dann Artikel sehe gehe ich dem Ganzen im Internet selbst nach, weil die
15 Zeitungen eh zum vergessen sind.

16 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

17 B: Zeitung aber im Internet, also „Standard“ und „Die Welt“ weil der Rest zum Vergessen ist. In
18 den anderen Zeitungen findet man nur halbe Informationen, Artikel werden geschrieben, mit
19 offenem Ende, zum Teil sind es einfach Artikel wo man sich fragt warum sie den überhaupt
20 veröffentlicht haben.

21 I: Auf welche Zeitungen trifft das zu?

22 B: „Kronenzeitung“. Ja „Heute“ und „Österreich“ sind für mich ohnehin nur Zeitungen die mir
23 den Anstoß geben, also kurze Artikel die mich dann dazu bewegen mir das genauer anzuschauen

24 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

25 B: Über das Internet bzw. zuerst schaue ich in die Apps. „Die Welt“ bringt eigentlich immer die
26 besten Artikel. Die haben meistens auch immer aktuelle Sachen, und wenn ich dort nichts finde,
27 dann gebe ich das auf Google ein.

28 I: Wie wählst du da die Medien aus, was ist dir wichtig?

29 B: Naja dass die Artikel einen Inhalt haben.

30 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

31 B: (Überlegt) Das suche ich eigentlich im Internet, weil das selten eine Zeitung so bringt wie ich

32 das will

33 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

34 B: Naja „Die Welt“, der Fernsehen informiert auch gut, aber das schaue ich halt nicht.

35 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

36 B: Eine schlechte, weil kein System dahinter ist. Ich meine was soll das mit dem Kanzler, der

37 Kern hat nichts verloren in unserer Regierung, der Kurz ist der Einzige auf den man noch bauen

38 kann und den bauen die eigenen Leute wieder ab. Also ist ein Witz das Ganze.

39 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

40 B: Hauptsächlich interessieren mich die Dinge wo man sieht wie die ganzen alten Strukturen und

41 Werte verdrängt werden. Der Rest ist mir ziemlich egal, ob da jetzt Demos sind oder so, ist

42 eigentlich alles egal. Ich finde österreichische, europäisch Werte haben Vorrang und ein

43 Sozialstaat in der Form ist ohne hin das Ende

44 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse? Bist du Parteimitglied oder so?

45 B: Nein

46 I: Warst du bei der Bundespräsidentenschaftswahl wählen?

47 B: Ja

48 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenschaftswahl 2016?

49 B: Lächerlich. Es sind beide zwei Kasperl. Die andere Wahl war auch ein Witz, ich sage nur

50 Lugner. Ich bin generell dafür das Wahlrecht zu ändern, nur weil jemand ein Staatsbürger ist,

51 sollte er nicht wählen dürfen. Ich finde eine gewisse Intelligenz sollte vorhanden sein und eine

52 gewisse Bildung auch, bin auch der Meinung, dass einige Freunde von mir auch nicht wählen

53 dürfen weil sie zu wenig gebildet sind, vor allem politisch. Die haben keine Ahnung, können auch

54 mit den Informationen der Medien nicht arbeiten. 16-Jährige sind überhaupt zu jung um zu

55 wählen, die sollten auch nicht wählen. Eigentlich kann die österreichische Rechtsordnung nicht

56 mehr schlechter werden. Ansonsten, wenn ich sehe, dass ein Lugner kandidieren kann, ist das

57 auch wieder sehr lächerlich. Das ist schon ein Witz, der kann nicht einmal Englisch. Ja, das ist ein

58 Österreich, das ist das österreichische System und für mich einfach nur Dummheit.

59 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

60 B: Naja eigentlich schon, weil es eigentlich eh nur ein Thema gegeben hat, Flüchtlingspolitik. Für
61 die anderen Themen, also um die umsetzen zu können, müsste man den ganzen Nationalrat neu
62 aufstellen.

63 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentswahl informiert?

64 B: Also man sieht das ja überall. Hauptsächlich über „Facebook“. Auf Youtube habe ich mir die
65 TV Duell nachträglich angeschaut. Dann die „ORF“-Wahlfahrt, habe ich auch geschaut. Ja
66 Zeitungen auch, in den Apps.

67 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl? Welche Gründe?

68 B: Naja damit ich weiß wen ich wählen soll

69 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
70 willst?

71 B: Dass sie stimmt und dass das Ganze nicht auf eine Seite wandert, dass es neutral geschrieben
72 ist. Also das war auch bei der Wahl das wichtigste, dass die Medien neutral berichten, dass nicht
73 Partei ergriffen wird. Dass man keine links oder rechts orientierten Medien gibt.

74 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
75 über die Bundespräsidentswahl informiert haben?

76 B: Teils teils, es gibt solche und solche. So etwas wie die „Heute“ lese ich bei so einem Thema
77 nicht, weil es sinnlos ist. Mit dem „Standard“ war ich eigentlich auch nicht zufrieden, das war mir
78 zu wenig ausführlich zu kurz und zu wenig detailliert. Aja teilweise lese ich auch noch den
79 „Kurier“ habe ich vorhin vergessen zu sagen. Am besten waren dann doch immer wieder die
80 Nachrichten im Fernsehen. Aber ich habe jetzt nicht bewusst den Fernseher aufgedreht, weil
81 Nachrichten sind, sondern wenn zu Hause wer geschaut hat, habe ich mich dazu gesetzt. Aber
82 ehrlich gesagt war die beste Zeitung mein Mitbewohner, weil der kennt sich am besten aus, den
83 hätte ich eigentlich vorher schon erwähnen sollen. Er hat mir nämlich alles gesagt und dann habe
84 ich mich informiert.

85 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
86 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

87 B: (Überlegt, Schaut die Artikel an). Also bei dem „Österreich“-Artikel weiß ich nicht genau was
88 das sein soll aber den auf gar keinen Fall. So etwas ist lächerlich, genauso wie die „Heute“ und
89 die „Krone“, kann man gleich alles weg. Der „Krone“-Artikel ist ein Witz, viel zu wenig Info und
90 zu viele Bilder. Ja der „Kurier“ geht, das ist wenigstens einmal ein normaler Artikel, nicht so
91 verhöhrend wie die von „Heute“, „Österreich“ und „Krone“. (Überlegt) Ja also „Kurier“,
92 „Presse“ und „Standard“ würde ich nehmen. Würde höchstwahrscheinlich „Presse“ und

93 „Standard“ lesen um die dann auch zu vergleichen. Ich vergleiche immer zwei Zeitungen, das
94 mache ich immer, wenn ich einen Artikel lese, lese ich den gleichen noch einmal in einer anderen
95 und das sind dann auch „Kurier“, „Standard“ und „Presse“. Sobald es EU-weit ist, nehme ich
96 dann „Die Welt“, das vergleiche ich dann aber nicht mit anderen Zeitungen.

97 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

98 B: Naja erstens finde ich die Moderatoren sind intellektuell nicht gerade ansprechend. Also sie
99 können nicht sachlich und objektiv bleiben, wenn ihnen etwas nicht passt. Sie tun dann zwar so
100 und hören sich an was der Kandidat zu sagen hat, stellen sich dann aber auf eine Seite. Egal um
101 welchen Kandidaten es sich handelt. Die Moderatoren sollten ihre Fragen stellen aber nicht
102 mitdiskutieren. Ich meine, was hat ein Moderator dort mit zu diskutieren. Versteh auch nicht
103 dieses ständige Nachbohren der Moderatoren, weil ein Präsidentschaftskandidat drückt sich schon
104 so aus, dass man ihn versteht, da braucht man nicht ewig nachfragen. Also ich hätte das lieber
105 ohne Moderator. Also ich finde die Ingrid Thurnher im „ORF“ ist ein Krampf.

106 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

107 B: Eigentlich nur weil es mich interessiert hat wer besser diskutieren kann. Inhaltlich war es mir
108 eigentlich nicht so wichtig, weil der Inhalt hat sich ja nicht geändert. Wollte nur sehen wer
109 rhetorisch besser ist, wer auch Kritik und Provokationen hinnehmen kann und damit umgehen
110 kann. Und wenn jetzt zum Beispiel ein Thema angesprochen wird, wie zum Beispiel eine
111 Schlagzeile oder so, wie die Kandidaten spontan darauf reagieren, also inwiefern man das
112 überhaupt als spontan ansehen kann, sie bereiten sich ja auch vor. Also ganz egal war es mir
113 inhaltlich jetzt auch nicht, aber das habe ich schon über die Zeitungen und so erfahren, teilweise
114 hat man ja schon gewusst, wer wie auf gewisse Fragen antwortet. Da wollte ich dann mehr auf
115 ihre Gestik und Mimik schauen, auf ihre Rhetorik allgemein.

116 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
117 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
118 Veränderungen auf?

119 B: Also bei der ersten Wahl habe ich mich fast gar nicht informiert. Da habe ich eigentlich nur
120 über meinen Mitbewohner die Sachen erfahren, er hat Zeitung gelesen und dann mir die Sachen
121 erzählt. Mich hat es einerseits nicht interessiert, weil ich auch angefressen war, dass so jemand
122 wie der Lugner kandidieren kann. Das zeigt mir dann einfach nur, dass jeder Blödsinn toleriert
123 wird, man muss nicht alles akzeptieren. Die Sachen die ich mitbekommen habe, habe ich halt
124 wahrgenommen, mehr daraus gemacht, habe ich aber nicht. Ich bin davon ausgegangen, dass es
125 nicht bei einem Wahlgang bleiben wird. Vor allem in der Zeit zwischen der ersten Wahl und der
126 Stichwahl ist auch einiges bei uns passiert. Da waren immer heftige Schlagzeilen. Bei der
127 Stichwahl habe ich mich dann mehr informiert, weil es ernst geworden ist. Es sind sich dann doch

128 zwei Extreme gegenübergestanden, der eine auf der Seite, der andere auf der Seite, und wenn man
129 eine Extreme wählt, sollte man sich schon informieren, weil man kann nicht zur Hälfte den und
130 zur Hälfte den wählen. Da steht einfach mehr auf dem Spiel, jeder der beiden vertritt andere
131 Werte. Beide sind nicht optimal, von dem her muss man schauen, dass man kleine Details findet,
132 die für einen sprechen bzw. gegen den anderen sprechen. Uns ja jetzt gibt es ja nicht viel. Im
133 Moment lese ich deshalb auch nur die Welt, weil wenn es jetzt nicht so ein Thema ist wie die
134 Wahl interessiert mich die Innenpolitik nicht.

135 I: Verstehe, alles klar. Dann danke dass du dir Zeit genommen hast für das Interview.

136 B: Kein Problem.

Interview 11: Jakob

Datum: 21.09.2016, 20.00

Dauer: 25:14 Minuten

Ort: Cafe Nuss

1 I: Wie heißt du?

2 B: Jakob

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 23

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich bin Student und arbeite Teilzeit in einer Rechtsanwaltskanzlei

7 I: Was studierst du?

8 B: Wirtschaftsrecht im Master auf der WU Wien

9 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
10 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

11 B: Printmedien nutze ich relativ wenig, einfach weil es mir zu teuer ist und es mühsam ist die
12 Zeitungen überall hin mitzunehmen. Die Printmedien die billig sind bzw. gratis sind meistens
13 nicht sehr informativ bzw. die Themenwahl entspricht nicht meinem Geschmack. Also ich finde
14 zum Beispiel wenn man jetzt über Politik berichtet sollte man objektiv bleiben und nicht darüber
15 berichten dass der Politiker dort auf Urlaub war, keine Ahnung die Promis interessiert mich auch
16 herzlich wenig, das einzige was ich zum Beispiel in „Heute“ oder „Österreich“ lese ist der Sport
17 aber das auch selten. Online Medien ist klassisch „ORF.at“, ist meine Startseite auf dem PC und

18 eine Zeit lang auch „Standard.at“ aber ich finde die österreichischen Zeitungen sind sehr
19 subjektiv, beziehen oft Parteistellung und man merkt zu welcher Partei sie näher stehen. Bin auf
20 die deutschen Medien umgestiegen, also „Die Welt“ lese ich gerne, sind längere Artikel und ein
21 bisschen ausführlicher. Sie beziehen sich zwar jetzt weniger auf Österreich aber international sind
22 sie sehr gut. Was das Radio angeht, höre ich gerne die „Ö1“-Journale also Morgenjournal,
23 Mittagsjournal, Abendjournal und allgemein so Sendungen, wenn ich sie zufällig mitbekomme.
24 Kommt auf die Zeit an, wann ich gerade Radio höre, also im Zug oder beim Autofahren oder
25 draußen im Garten was mache, höre ich das am Ipod. Im Fernsehen schau ich mir hin und wieder
26 auf „NTV“ oder „N24“ was an, die Nachrichten oder etwas über die Börse.

27 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

28 B: Das Internet also da hole ich mich mir die meisten Informationen, also „ORF.at“ und die
29 Welt.de sind so meine Seiten

30 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

31 B: Meistens über das Internet weil es einfach am schnellsten geht. Also ich finde die „ORF“-
32 Artikel gut wenn man einen Überblick oder so bekommen will, wenn ich mehr wissen will, lese
33 ich mich auch die „Presse“ oder so durch, oder wenn es jetzt was Internationales ist, die
34 „Frankfurter Allgemeine“ oder so

35 I: Wie wählst du da die Medien aus, was ist dir wichtig?

36 B: Mir ist wichtig dass die Artikel auch eine gewisse Länge haben, damit man auch in die Tiefe
37 gehen kann, weil in viel genutzten Medien wie dem „ORF“ wird das in 1-2 Sätzen abgehandelt.
38 Einfach dass ein bisschen ein Hintergrundwissen vermittelt wird und man sagt warum ist da so
39 und da kann ein Artikel schon mehrere Facetten haben, dass er umfangreich ist und man danach
40 wirklich sagen kann man kennt sich jetzt auch. Also das ist bei mir meistens „Die Welt“, hin und
41 wieder „Presse“ und „Standard“.

42 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

43 B: In Österreich allgemein so zum Überblick auch wieder „ORF.at“ was ich auch noch gern
44 gehört habe, waren die Sommergespräche mit den Spitzenkandidaten der Parteien auf „Ö1“, das
45 war uninteressant. Es ist auch interessant wenn deutsche Medien über österreichische Politiker
46 berichten, wie die Deutschen das sehen obwohl das in Österreich ganz anders wahrgenommen
47 wird.

48 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

49 B: Ja also ich finde „Ö1“ macht gute Beiträge und da bin ich mir ziemlich sicher dass sie objektiv
50 und neutral sind aber bei „Ö1“ ist es halt so, dass zum Beispiel das Mittagsjournal eine Stunde

51 dauert, und die Zeit nehme ich mir nicht immer. Die Themen sind auch nicht immer ansprechend,
52 also Kultur brauche ich nicht. Also ich höre es nicht immer aber wenn ich zum Beispiel in der
53 früh mit dem Zug nach Wien fahr, höre ich mir immer das Morgenjournal an.

54 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

55 B: Ja, also es ist schwierig zum Sagen, die Regierungsparteien haben meiner Meinung nach das
56 Problem dass sie gleich stark sind und sich gleich stark fühlen und dem anderen deshalb keinen
57 Erfolg gönnen. Und deshalb ist es auch sehr schwer in Österreich zu regieren, innenpolitisch, weil
58 du eben auch eine starke Opposition hast, eben die FPÖ, die auch immer wieder einen
59 Regierungsanspruch stellt. Und es ist immer so, dass man bei dem Kanzlerwechsel immer sagt es
60 kommt ein neuer Stil rein, man sieht aber, dass die ÖVP und die SPÖ in keinem Thema auf einen
61 Nenner kommen und ja die österreichische Innenpolitik ist sehr schwer zu beurteilen.

62 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

63 B: Ja also, bei der Innenpolitik meistens die Wirtschaft, welche Ziele sie haben, aber es ist halt oft
64 anstrengend wenn man immer die gleichen Themen hört und dann kommt nichts raus und
65 Kompromisse sind es dann auch meistens nicht, nicht Fisch und nicht Fleisch, man sollte einfach
66 eine Linie gehen

67 I: In welcher Weise zeigt sich sonst noch politisches Interesse/Desinteresse?

68 B: Ja früher in der Jugend in der JVP. Aber ich tu mir zurzeit schwer mit den Parteien im
69 Allgemeinen, weil ich nicht sehe, dass irgendeine Partei die Interessen von der Bevölkerung
70 vertritt, es geht meistens nur um die Wiederwahl. Es ist ein bisschen frustrierend wenn man da
71 zuschaut, aber ich gehöre noch nicht zu den Nicht-Wählern, oder Frust-Wählern. Ich fühl mich
72 grundsätzlich eher zu Schwarz hingezogen aber die wird aus Niederösterreich regiert und von der
73 burgenländischen bin ich nicht überzeugt.

74 I: Warst du bei der Bundespräsidentswahl wählen? Also erste Wahl und Stichwahl?

75 B: Ja

76 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentswahl 2016?

77 B: Ja die ist sehr instrumentalisiert worden, welche Kompetenzen der Bundespräsident eigentlich
78 hat, aber eigentlich ist es meiner Meinung nach irrelevant, weil es ist immer, ja er kann das
79 Parlament auslösen, die Minister entlassen, etc. und das ist eigentlich irrelevant. Wenn man jetzt
80 zum Beispiel an Heinz Fischer denkt oder Thomas Klestil, die sind eigentlich politisch wenig in
81 Erscheinung zu treten, sondern mehr repräsentativ. Die Wahl ist immer kombiniert worden mit
82 der derzeitigen außenpolitischen Lage und es ist eher ärgerlich, wie das jetzt von allen ausgenutzt

83 wird was für Fehler passiert sind, diese Fehler sind sicher auch bei anderen Wahlen passiert, wo
84 es keinen interessiert hat.

85 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

86 B: Eigentlich mehr als andere Bundespräsidentenwahl, weil man eben nicht daran
87 vorbeigekommen ist, aber ich war sehr lange unentschlossen was ich mache, weil es wirklich
88 schwierig war weil die Kandidaten durch die Bank eine Gemeinheit waren.

89 I: Warum hat dich diese Wahl mehr interessiert?

90 B: Naja das eine Mal war Fischer gegen Rosenkranz und davor habe ich noch nicht wählen
91 dürfen. Es war eigentlich nur durch die Medien dass das so instrumentalisiert wurde und man
92 eben nicht dabei vorbei gekommen ist. Auch im Fernsehen, auch wenn ich das nicht geschaut
93 habe, aber man bekommt schon das Duell zwischen VDB und Hofer mit auf ATV ohne
94 Moderator. Ich glaube dass man sich da nichts anderen erwarten hat können, das war absehbar
95 dass das so abläuft.

96 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentenwahl informiert?

97 B: Hauptsächlich über das Internet, auch über „Ö1“, da habe ich viel gehört. Im Internet halt
98 „ORF.at“, „Die Welt“, hin und wieder „Presse“ oder „Standard“

99 I: Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?

100 B: Also „ORF.at“ weil sie einen guten Überblick verschaffen, sie nehmen viele Themen auf.
101 Wenn die Artikel nicht so ausführlich sind, „Die Welt“, damit man auch mal sieht wie andere
102 Staaten die österreichische Politik beurteilen das ist auch immer wieder interessant, weil die
103 interpretieren das ganz anders. „Presse“ und „Standard“ wenn ich etwas genauer nachlesen will.

104 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

105 B: Es war interessant wie das die Parteien aufgebaut haben, welcher Kandidat für was gestanden.
106 Meine Meinung bilde ich mir immer selbst und da wollte ich einfach mehrere Blickwinkel haben.
107 Und auch weil es interessant war wie die Medien das aufpushen, wie sie auf einmal
108 herausgefunden haben, er kann das Parlament auflösen, hat ja davor keiner gewusst (lacht). Und
109 die Reaktionen darauf.

110 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
111 willst?

112 B: Also wie gesagt, Objektivität das ist das Wichtigste. Weil es ist einfach so, dass die Medien
113 stark beeinflussen können und das auch tun, auch wenn es nicht so auffällt, dass sie gewisse
114 Kandidaten bevorzugen. Ich meine, da gibt es eh „Heute“ oder „Österreich“, dass sie mehr
115 Berichte über einen gewissen Kandidaten schreiben.

116 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentswahl wichtig?

117 B: Ja da war mir auch die Objektivität am Wichtigsten. Man sollte einfach von jedem die gleichen
 118 Informationen bekommen und dann selbst entscheiden was man haben möchte. Beim Norbert
 119 Hofer war immer das rechtsradikale im Vordergrund und beim VDB immer die andere Seite. Ich
 120 finde man sollte alles kritisch sehen und nicht nur eine Partei und auch etwas das gut funktioniert
 121 hervorheben und das passiert nicht immer

122 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
 123 über die Bundespräsidentswahl informiert haben?

124 B: „Die Welt“ zum Beispiel, hat gut informiert, die hat mehr Hintergrundinformationen
 125 gesammelt, einfach weil die Leute in Deutschland weniger Bezug zu den Leuten hier haben und
 126 deshalb die Hintergrundinformationen brauchen. Die anderen haben auch gut informiert. Kommt
 127 immer darauf an wie man das Ganze wahrnimmt, wenn man jetzt einen Artikel liest und bei
 128 einem Satz hängen bleibt und auf den versteift man sich, das muss eben auch objektiviert werden
 129 weil 2 Tage später vielleicht was anderes rauskommt. Also ich glaube schon dass ich durch die
 130 Medien gut informiert war. „ORF.at“ ist halt ein Klassiker, das nutzen viele, ist bei vielen sicher
 131 die Startseite, dass man die Schlagzeilen auf einen Blick hat, was eben alles passiert ist.

132 I: Welche Medien oder Medium hat dich dann am besten informiert? Kannst du da welche
 133 nennen?

134 B: „Die Welt“

135 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
 136 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

137 B: Am meisten würde mich die „Presse“ ansprechen, eigentlich wegen dem Kommentar. Ich bin
 138 ja dem bürgerlichen Lager eher zugeneigt und wenn da eine Meinung steht, finde ich das immer
 139 interessant zu lesen. Es ist auch von den Kandidaten her gut aufgebaut. Wenn ich das jetzt
 140 vergleiche mit „Österreich“, alleine schon wenn man die Überschriften von den einzelnen
 141 Kandidaten sieht: „Ich bin kein Politrambo“, das sind so lächerliche Aussagen. Bei der „Presse“
 142 werden eben nicht solche Aussagen genommen, sondern eher wie es angekommen ist. Ja den
 143 „Kurier“ mag ich auch persönlichen Gründen nicht, weil er eben der „Kronenzeitung“ sehr nahe
 144 steht, deshalb lese ich den nicht. Habe da eine persönliche Abneigung. Der „Standard“ ist sicher
 145 auch interessant aber die „Presse“ ist besser aufgebaut. „Österreich“ ist irgendwas ehrlich gesagt,
 146 also es hört sich jetzt vielleicht gemein an aber eher eine Zeitung für Arbeiter. Es sind
 147 Schlagzeilen die man gerne hört, glauben will aber nicht glauben sollte, ich kann damit nichts
 148 anfangen. Ich glaube dass Arbeiter so etwas eher lesen, weil es gratis ist und überall herumliegt.
 149 Und das hört sich jetzt vielleicht blöd an aber es ist meistens so dass Arbeiter ungebildeter sind

150 und dass sie sich dann wenn sie so etwas lesen, weniger kritisch damit auseinandersetzen. Und oft
151 höre ich dann Leute darüber diskutieren und denk mir dann auch meinen Teil und dass man mehr
152 lesen sollte als „Heute“ und „Österreich“. Und ja die Medien beeinflussen solche Leute einfach
153 stark weil sie sich weniger kritisch damit auseinandersetzen. Also kann ja bei Studenten auch so
154 sein.

155 I: Wieso hast du eine persönliche Abneigung gegen die „Kronenzeitung“?

156 B: Wir haben sie zuhause früher immer gehabt und wenn ich mit die Berichte anschau, die
157 Rechtschreibfehler, die vielen Bilder und nichtssagenden Artikel, ja

158 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

159 B: Ja das muss man von 2 Seiten betrachten. Einerseits ist es interessant, wenn man die Leute
160 sieht wenn sie in Drucksituationen sind, andererseits sollte man das auch nicht überbewerten, weil
161 sie Leute zu gewissen Aussagen hinreißen lassen, die sie in anderen Situationen nicht getätigt
162 hätten. Das ist auch kritisch zu beurteilen. Man versteift sich schnell auf einen Kandidaten, wenn
163 der jetzt besonders vorlaut ist und hinausschreit, andere sind etwas ruhiger.

164 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

165 B: Ich schaue mir das eigentlich nicht an, weil es immer sehr instrumentalisiert ist und wenn man
166 rhetorisch agiert, wie das Norbert Hofer öfters gemacht hat, eine ruhige Stimme und provokativ,
167 das ist mir zu anstrengend, oder der Van der Bellen schläft ein beim Reden.

168 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
169 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
170 Veränderungen auf?

171 B: Die hat sicherlich abgenommen, weil es einfach anstrengend ist und man gesättigt ist vom
172 Thema. Jetzt am Schluss, über die Sommerpause ist auch weniger berichtet worden und es jetzt ist
173 es auch nur um die Wahlverschiebung gegangen. Vor dem ersten Wahldurchgang habe ich die
174 Medien sehr viel genutzt, weil es eben interessant war, wer in die Stichwahl kommt. Bis zur
175 Stichwahl hat es abgenommen, weil es immer das Gleiche war, Van der Bellen ist immer in die
176 eine und Hofer immer in die andere Richtung.

177 I: Okay, das war es auch schon, danke dass du dir Zeit genommen hast.

178 B: Bitte, kein Problem.

Interview 12: Michael

Datum: 19.09.2016, 18.00

Dauer: 16 Minuten

Ort: Cafe Nuss Wien

- 1 I: Wie heißt du?
- 2 B: Michael
- 3 I: Wie alt bist du?
- 4 B: 22
- 5 I: Was machst du beruflich?
- 6 B: Bin Student
- 7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
- 8 TV, Zeitung, Internet, Radio...
- 9 B: Naja also Zeitunglesen fällt bei mir einmal ganz weg
- 10 I: Wieso?
- 11 B: Weils einfach gemütlicher ist am Handy Nachrichten zu lesen, also Mediennutzung
- 12 hauptsächlich Fernsehen und Internet, also Nachrichten lesen Videos schauen, und auch
- 13 Inspirationen holen
- 14 I: Und im Fernsehen, schaust du da bestimmte Nachrichten?
- 15 B: nein, eigentlich nicht
- 16 I: und welches Medium würdest du sagen nutzt du am häufigsten?
- 17 B: Das Internet, geht am schnellsten, den Fernseher hab ich nicht immer mit
- 18 I: Und wenn du dich jetzt konkret über etwa informieren möchtest, wie wählst du da die Medien
- 19 aus? Was ist dir da wichtig?
- 20 B: Naja wenn ich allgemeine Informationen suche, verwende ich meistens das Internet, weil es
- 21 eine gute Suchfunktion hat, wo ich alle möglichen Informationen schnell finde, speziell zu
- 22 gewissen Themen ist es mir wichtig wenn ich persönlich mit jemandem darüber sprechen kann
- 23 I: Und bei politischen Themen ?
- 24 B: Hauptsächlich das Internet, weil man durch die sozialen Netzwerke die ganzen Schlagzeilen
- 25 sieht und so und dann geht das damit einher dass man von dort dann auf den Artikel klickt
- 26 I: Von welchen Medium oder Medien fühlst du dich dann am besten informiert?

27 B: Internet, die Online Zeitungen, „Presse“ und „Standard“ zum Beispiel

28 I: Okay, wir machen jetzt einen Themenwechsel und kommen zur Politik in Österreich? Welche
29 Meinung hast du generell dazu, inwiefern interessiert dich das?

30 B: Nein., also ich bin eigentlich eher uninteressiert, bei so aktuellen Themen wie die
31 Flüchtlingspolitik da bin ich dann schon interessiert aber bei so Grundthemen, bei grundlegenden
32 politischen Themen bin ich nicht so interessiert, also ich finde wir haben das Privileg, dass es uns
33 geht und deshalb hab ich nichts was ich anfechten oder hinterfragen würde weil es uns eh gut geht

34 I: Organisierst du dich sonst in einer Weise politisch?

35 B: Nein.

36 I: Warst du bei der Bundespräsidentenwahl wählen?

37 B: Ja, bei beiden Terminen

38 I: Okay, welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenwahl?

39 B: Ich finde es traurig, dass so viel Geld ausgegeben wird und dass das so in die Länge gezogen
40 wird und dass das auch alles andere überschattet was im Land passiert, vor allem in der jetzigen
41 Phase, wo es um die Wahlverschiebung geht sind die meisten Schlagzeilen schon für die
42 Bundespräsidentenwahl bestimmt. Und ich finde das fragwürdig ob man so viel Geld dafür
43 ausgeben sollte, wenn andere Themen vielleicht wichtiger wären

44 I: Und inwiefern interessiert dich das Thema sonst?

45 B: Also ich finde der Bundespräsident hat schon eine wichtige Funktion, ich bin jetzt nicht so an
46 seiner Position interessiert, allerdings wenn es jetzt so eine Wahl wie diese ist, wo man entweder
47 schwarz oder weiß wählt und das Land dann auch Schwarz oder Weiß repräsentiert wird, finde
48 ich essentiell dass man zur Wahl geht, weil eben der Gewählte dann das Land repräsentiert

49 I: Über welche Medien hast du dich über die Bundespräsidentenwahl informiert?

50 B: 90% Internet und 10% Fernsehen, also ich geh dann auf eine beliebige Seite wie „Orf.at“ und
51 geh klicke mich durch bis zu einem Beitrag der mich interessiert, gibt ja auch eine eigene Rubrik
52 für die Wahl und sonst auch Tageszeitungen also „Standard“, oder die „Presse“, also „ORF“,
53 „Standard“, „Presse“ sind die drei die ich meisten nutzen

54 I: Wieso genau die drei?

55 B: Weil ich finde, dass man da auch kompetent informiert wird alles gut zusammengefasst
56 bekommt, manche andere Tageszeitungen machen nur Schlagzeilen von unnötigen Dingen und
57 heben unnötige Sachen hervor

58 I: Das heißt, welche Gründe hast du dann für die Nutzung deiner drei Hauptmedien?

59 B: Gute Information, glaubhafte Information und um das geht es mir eigentlich

60 I: Wieso hast du dich generell über die Wahl informiert?

61 B: Naja ist ein wichtiges Thema und man muss sich einfach darüber informieren wen man wählt

62 I: Was ist dir wichtig wenn du dich Politik informieren möchtest?

63 B: Dadurch dass ich in der Politik nicht so meine Interessen haben, ist es für mich wichtig, dass

64 man das verständlich schreibt, damit ich es auch verstehe, also wirklich den Sinn dahinter

65 versteht, das ist auch der wichtigste Punkt und das ist bei den dreien so, also es gibt sicher andere

66 auch, aber mit die nutze ich nicht

67 I: Was war bzw. ist dir wichtig wenn du dich über die Bundespräsidentenwahl informieren

68 möchtest?

69 B: Es ist schwierig, nachdem dich die Kandidaten ja verkaufen, auf Plakaten und im Fernsehen,

70 finde ich es schwierig das Gesicht dahinter zu erkennen und zu erfahren was dahinter steckt, weil

71 es wirbt immer jeder Politiker vor jeder Wahl damit, dass er nur das Beste für Österreich will und

72 wirbt damit herum und das hat schon die Vergangenheit bewiesen, dass das dann nicht so passiert

73 oder gar nichts passiert und das war das, was ich in den Medien gesucht habe, wie die Menschen

74 dahinter sind, was man eh nicht so gut herausfinden kann, aber ja die Medien geben ja auch nur

75 die Politiker wieder. Ich glaube so richtig herausfinden kann man das erst, wenn man mit den

76 Kandidaten persönlich spricht, aber wer welche Werte hat und welcher Kandidat in welche

77 Richtung geht, kann man eh gut über die Medien herausfinden

78 I: Und du hast ja gesagt du verwendet „ORF.at“, „Standard“ und „Presse“, würdest du dann

79 sagen, dass dich diese Medien, deinen Anforderungen entsprechend gut oder schlecht über die

80 Wahl informiert haben?

81 B: Eigentlich fällt mir jetzt nichts Schlechtes ein, habe immer alles verstanden und auch von den

82 Artikeln das bekommen was ich mir erhofft habe

83 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und

84 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

85 B: (Überlegt): Also der aus der „Heute“ würd mich eher nicht ansprechen, weil es nur Feedbacks

86 zu den einzelnen Personen sind, das sind dann wahrscheinlich eher subjektive Meinungen.

87 (Überlegt) Am ehesten der aus der „Presse“ weil ich finde dass das Bild eher im Hintergrund ist,

88 was auch so sein sollte, weil ein Bild sagt nicht sonderlich viel über das ganze Thema aus und

89 weil jeder Kandidat einzeln behandelt wird und das Auftreten erklärt wird, also mehr Text als

90 Bild finde ich besser

91 I: Also in diesen Zeitungsartikeln geht's ja generell um TV- Konfrontationen der Kandidaten im
92 Fernsehen. Was hast du für eine generelle Meinung dazu?

93 B: Naja es halt wie in allen Medien ein Format wo sich die Politiker verkaufen, wo sie sich gut
94 verkaufen und wo es auch gut ankommt, Leute die das Leben im Fernsehen beispielsweise nicht
95 trainiert haben, wie zum Beispiel der Herr Lugner, bei der ersten Wahl, hat man auch gesehen
96 dass er dann im TV-Duell komplett überfordert war, ich glaube das trainiert man sich als Politiker
97 an, wie man vor der Kamera dasteht und redet, je nachdem wie oft man das schon gemacht hat.
98 Ich schau mir das schon an und es ist ja auch spannend, weil man gewissen Sachen nicht
99 ausweichen kann und man sieht dann allein in der Mimik wie jemand auf eine Frage reagiert die
100 ihm vielleicht unangenehm ist und da kann man dann auch einschätzen ob an einem Vorwurf oder
101 so etwas dran ist.

102 I: Wenn du jetzt deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurch, bei der ersten Stichwahl und an
103 deine jetzige Mediennutzung denkst, fallen dir da Veränderungen auf?

104 B: Beim ersten Wahltermin mit allen Kandidaten war die Nutzung wesentlich geringer als vor der
105 Stichwahl, weil es dann nur mehr zwei Kandidaten gegeben hat, und das Entweder-Oder-Gefühl,
106 und beim ersten Termin waren doch mehrere Kandidaten, mehrere Facetten, und viele
107 verschieden Werte der Kandidaten, da war nicht so ein Entweder-Oder-Gefühl, wie bei Stichwahl
108 und das hat mich dann auch zu bewogen, dass ich mich mehr dafür interessiert habe, weil ich ja
109 vorher gesagt haben, eigentlich interessiert mich das nicht so, aber weil es dann eben zu der
110 Situation gekommen ist, hat es mich dann auch sehr interessiert

111 I: Fallen dir Veränderungen der genutzten Medien auf?

112 B: Nein, die sind gleich geblieben

113 I: Gut, dann danke für das Gespräch und deine Zeit

114 B: Gerne, kein Problem.

Interview 13: Sarah

Datum: 30.09.2016, 18.00

Ort: Wohnzimmer Sarah

Dauer: 20:43 Minuten

1 I: Wie heißt du?

2 B: Sarah

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 24

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich arbeite in der HAK Eisenstadt als Lehrerin und unterrichte Mathematik und Ernährung

7 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
8 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

9 B: Am ehesten nutze ich das Internet, das ist meine Primärquelle, dann Fernsehen. Radio nutze
10 ich eigentlich gar nicht, also selbst wenn ich in der Früh in die Schule fahre, schalte ich so um,
11 dass ich keine Nachrichten oder Werbung, sondern nur die Lieder höre. Sonst informiere ich
12 primär über das Internet.

13 I: Inwiefern spielen Zeitungen eine Rolle?

14 B: Ja, ich habe „Presse“ und „Standard“ abonniert, und in der Schule liege auch Zeitungen auf.
15 Aber es ist eher so ein Durchblättern und schaue was mich interessiert.

16 I: Und Internet und Fernsehen hast du noch gesagt. Was nutzt du da genau?

17 B: Also „Facebook“ vor allem und mein PC macht automatisch als Startseite die „Kronenzeitung“
18 auf und da habe ich dann die ganzen Schlagzeilen und wenn mich das dann mehr interessiert,
19 dann gehe ich auf „Standard“ und „Presse“. Also die „Krone“ hält die Artikel sehr kurz und auch
20 nicht so sachlich, wie ich es gerne hätte. Fernsehen schaue in der Früh, meistens „Cafe Puls“ auf
21 „Puls4“, bzw. bin ich jetzt auf „NTV“ umgestiegen, weil sie mehr Nachrichten bringen und
22 weniger Klatsch und Tratsch, was mich eigentlich eh nicht interessiert.

23 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

24 B: Eher Fernsehen.

25 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

26 B: Also schulische Themen zum Beispiel nur über das Internet. Sonst über das Weltgeschehen
27 auch Internet und Fernseher. Aber zum Beispiel beim Thema Flüchtlinge, würde ich zum Beispiel

28 zuerst in das Internet gehen und dann im Fernsehen schauen, also Nachrichten auf „NTV“ oder
29 „3Sat“. Also ich schau generell nur die Nachrichten, die meisten schauen ja „ORF“ aber die
30 passen mir nie von der Zeit, die „ZIB20“ geht sich nicht aus weil bis viertel 9 eine Serie schaue
31 auf „NTV“ und da spielt es die Nachrichten dann in der Werbung.

32 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

33 B: Eigentlich Internet. Ich schaue mir zum Beispiel wenn es um die Wahl geht alle Sachen wie
34 Interviews oder die Duelle auf Youtube an. Im Fernsehen ist es für mich nicht transparent genug,
35 dass ich mitbekommen, wann es da genau spielt.

36 I: Wieso wählst du da zum Beispiel hauptsächlich das Fernsehen aus. Was ist dir da wichtig?

37 B: Weil es eine geführte Debatte ist und ein geleitetes Gespräch.

38 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

39 B: Wenn es nicht um Österreich geht „NTV“, wenn um Österreich geht doch „PULS4“

40 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

41 B: Ich glaube dass es nicht optimal ist und es besser sein könnte. Ich glaube auch, dass das viele
42 Länder besser machen als wir. Ich sage jetzt nicht dass alles schlecht ist, aber wir könnten vieles
43 besser machen und unsere Politiker haben das einfach nicht drauf.

44 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

45 B: Naja mich macht das eher grantig, es ist eher ein Reibungspunkt bei mir, ich kann es nicht
46 mehr hören, auf der anderen Seite denke ich mir wieder, dass es so wichtig ist, dass ich es
47 eigentlich hören sollte.

48 I: In welcher Weise zeigt sich sonst noch politisches Interesse/Desinteresse? Bist du zum Beispiel
49 Parteimitglied oder engagierst du dich sonst irgendwie?

50 B: Nein

51 I: Warst du bei der Bundespräsidentenwahl wählen?

52 B: Ja.

53 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenwahl 2016?

54 B: Erstens einmal, dass es Nichts gebracht hat, weil es jetzt ungültig ist, und ich glaube, dass ist
55 noch in keinem Land so passiert, bzw. wurde nicht so publik gemacht und wir hängen uns an dem
56 Thema ja wirklich auf und machen es groß. Es geht mir mittlerweile schon am Nerv das Thema
57 und ich denke, dass ein Bundespräsident ohnehin nicht viel zu reden hat, weil vom Letzten hat
58 man auch nicht viel gehört.

59 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

60 B: (Überlegt) Nein, also ist mir jetzt nicht wichtig. Ich war nur wählen, weil ich schon meine
61 Stimme abgeben will und gebe auch gerne meinen Senf dazu, finde auch, dass jeder wählen sollte.
62 Aber so richtig damit beschäftigt habe ich mich nicht. Ich glaube aber, dass das auch mit dem
63 gesellschaftlichen Wandel zusammenhängt, früher war die Wahl sicher mehr wert als heute.

64 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentswahl informiert?

65 B: Also da dann „ORF1“, „ORF22 und „Cafe Puls“.

66 I: Wieso dann bei diesem Thema „ORF1“ und „ORF2“, du hast ja vorhin gesagt dass du keine
67 „ORF“ Nachrichten schaust?

68 B: Naja im „ORF“ waren mehr und öfter Nachrichten und wenn ich durchgeschaut habe, dann bin
69 ich dort irgendwie hängengeblieben. Also es war mehr und deshalb, andere Gründe weiß ich jetzt
70 gar nicht wieso ich da umgestiegen bin, wahrscheinlich weil mein Freund das geschaut hat.

71 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

72 B: Wahrscheinlich weil es jeder macht, also das ist einfach ein gesellschaftlicher Druck. Wenn
73 sich mein Freund darüber informiert, dann informiere ich auch und wenn mein Papa darüber
74 geredet hat, sollte ich auch etwas wissen, damit ich mitreden kann. Ich glaube das gehört zu
75 einem mündigen Bürger, zu wissen was passiert.

76 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
77 willst?

78 B: (Überlegt) Naja mir ist auch wichtig wer die Berichterstattung macht. Wenn das jetzt zum
79 Beispiel jemand aus Pinkafeld schreibt, wenn es um den Norbert Hofer ist, ist es komisch, deshalb
80 ist mir schon wichtig wer das schreibt. Und ja, dass einfach alle Informationen enthalten sind.
81 Natürlich habe ich keine Kontrolle darüber, ich gehe einfach davon aus, wenn ich etwas schaue
82 oder lese, dass ich dann nicht verarscht werde und alles stimmt, und alles enthalten ist.

83 I: Was war dir in der Medienberichterstattung über die Bundespräsidentswahl wichtig?

84 B: Die Transparenz, also dass wirklich alle Daten hergeben und dass keine Informationen
85 verheimlicht werden.

86 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
87 über die Bundespräsidentswahl informiert haben?

88 B: Also ich finde, dass es okay war aber ich glaube auch, dass die Medien immer dasselbe
89 machen. Immer dasselbe wiederholen, dieselben Szenen bringen und sich auf Aussagen
90 aufhängen. Für mich sind manche Sachen wirklich unnötig wie zum Beispiel so Analysen von

91 Gesprächen. Ich hätte mir zum Beispiel mehr Einzelgespräche erwartet, mehr Motive und
92 Hintergründe der Kandidaten.

93 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

94 B: „ORF1“ und „ORF2“

95 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
96 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

97 B: Also nicht ansprechend ist der „Heute“-Artikel, weil es mir einfach zu bunt ist, zu wenig Text,
98 und die Graphiken und Bilder brauche ich nicht. Finde ich zu kurz. Ähnlich der Artikel von
99 „Österreich“ weil eben wie bei der „Heute“-Bilder im Vordergrund stehen, und sie sich auf
100 einzelnen Aussagen aufhängen. Am ehesten spricht mich dann doch der „Standard“ an. Es gibt
101 ein Bild, man sieht die Runde, das reicht und es ist genug Text. „Presse“ würde ich vielleicht
102 lesen, aber da ist mir die Schrift einfach zu klein und das ist mir auch zu unterteilt in die einzelnen
103 Kandidaten. „Kurier“ und „Krone“ spricht mich auch nicht an. Bei der „Krone“ sind mir einfach
104 zu viele unnötige Bilder, also dass dem Khol jetzt die Nase geputzt wird oder dem Hundstorfer
105 das Kinn interessiert mich nicht. Also dass die geschminkt werden interessiert mich überhaupt
106 nicht.

107 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

108 B: Ich finde das gut, bin eigentlich ein Fan davon, es hängt aber schon sehr davon ab, wer das
109 Duell moderiert. Ich finde, wenn das ein Moderator ist, der sich etwas traut, dann wird das Ganze
110 einfach spannender. Wenn der Moderator eher zurückhaltend ist, ist es für mich auch nicht
111 wirklich geleitet. Also mit roten Faden und etwas Druck finde ich das ganz angenehm.

112 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

113 B: Aus Interesse. Erstens einmal wollte ich wissen wofür die Kandidaten stehen und dass ich
114 meine Meinung festige bzw. einen Überblick bekomme.

115 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
116 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
117 Veränderungen auf?

118 B: Ja also mittlerweile geht mit mir das Thema schon auf die Nerven, es hängt mir schon raus. Ich
119 kann es nicht mehr hören und deshalb informiere ich mich einfach weniger. Ich schaue mir in der
120 nächsten Zeit auch sicher kein TV-Duell oder so etwas an. Ich habe eigentlich schon genau
121 gewusst wen ich wähle und deshalb war die Mediennutzung bei beiden Wahlen eigentlich gleich,
122 also jetzt nicht vermehrt oder so.

123 I: Danke, wir sind schon fertig. Danke dass du dir Zeit genommen hast.

124 B: Bitte. Kein Problem.

Interview 14: Stefan

Datum: 9.9.2016, 17.00

Dauer: 28:41 Minuten

Ort: PKW Besprechungsraum

- 1 I: Erst einmal Danke dass du dir Zeit genommen, hast, können wir gleich starten?
- 2 B: Kein Problem und ja wir können
- 3 I: Wie heißt du:
- 4 B: Stefan
- 5 I: Wie alt bist du?
- 6 B: 28
- 7 I: Was machst du beruflich?
- 8 B: Habe studiert und jetzt bin ich angestellt
- 9 I: Was hast du studiert?
- 10 B: Publizistik und Kommunikationswissenschaft
- 11 I: Okay, also erzähl doch einmal ganz allgemein, wie würdest du deine Mediennutzung
- 12 beschrieben, also TV, Radio, Zeitung & Internet
- 13 B: Sehr viel online, sei es jetzt auf der Homepage der Tageszeitungen, zum Beispiel „Standard“
- 14 oder „Presse“, sicher auch sehr viel über die Social Media-Seiten der Tageszeitungen, habe da auf
- 15 „Facebook“ sehr viele Tageszeitungen geliked und bekomme da viele Artikel in meinem
- 16 Newsfeed und klicke dann die Artikel an die mich interessieren oder speichere sie mir ab, auf
- 17 „Facebook“ überfliege ich die Headlines und wenn mich dann ein Artikel näher interessiert les ich
- 18 denn und ansonsten schau ich ziemlich regelmäßig im Fernsehen die „ZIB2“ an, was ich noch
- 19 sagen kann, meistens in der U-Bahn schau ich dann noch in die Apps der Tageszeitungen
- 20 I: Wieso so viel online?
- 21 B: Naja, weil ich aus beruflichen Gründe sehr viel Zeit vor dem Laptop verbringe und es da
- 22 einfach naheliegend ist, dass ich mich in der Mittagspause oder auch zwischendurch über
- 23 wichtigsten Tagesaktuellen Sachen informiere, überhaupt finde, dass online Medien sehr aktuell

24 sind, ist die kompakteste und schnellste Möglichkeit um an tagesaktuelle Nachrichten zu
25 kommen. Es ist auch so dass ich beruflich einmal die Woche das Profil bekomme und da dann
26 eben längere Artikel mit mehr Hintergrundinformationen und ausführliche Artikel lese, aber dann
27 halt nur die Artikel die mich auch wirklich interessieren, also das hat damit zu tun, dass die
28 Artikel ausführlicher recherchiert und geschrieben sind, mehr Hintergrundinformationen bieten
29 und auch Zusammenhänge erklären. Bei tagesaktuellen Themen wie bei der Flüchtlingsthematik
30 konsumiere ich online Medien, schnell und kompakt aber wenn es darum geht Zusammenhänge zu
31 verstehen, dann lese ich eben so Wochenmagazine wie das Profil

32 I: Was ist dein Hauptinformationsmedium?

33 B: Also online und dann in erster Linie die Homepages der Tageszeitungen

34 I: okay und welche sind das?

35 B: In erster Linie ist das „Standard.at“, finde ich vom Aufbau her sehr gut, auch von der Art der
36 Nachrichten, sind gute Artikel und nicht immer eins zu eins von der „APA“ kopiert und ich finde
37 die multimediale Darstellung vom „Standard“ sehr gut, also so Graphiken, multimediale
38 Graphiken oder teilweise auch mit kurzen Videobeiträgen, also diese ganze Multimedialität ist
39 schon Vorteil den Online Medien gegenüber Printmedien haben. Ein weiterer Aspekt der für mich
40 für online Medien ausschlaggebend ist, sind die Kommentare unter den Artikeln, die lese ich auch
41 gerne, also ich überfliege dann, wie die einzelnen User zu dem Thema stehen

42 I: Okay, bist du dann selbst auch aktiv also schreibst du auch Kommentare?

43 B: Nein nur passiv, also ich lese die Kommentare habe aber noch nie etwas gepostet

44 I: Alles klar, wir wechseln jetzt einmal das Thema und kommen zur Politik in Österreich. Welche
45 Meinung hast du da generell dazu, inwiefern interessiert dich das?

46 B: Ja also mein Politikinteresse ist schon vorhanden, ich denke schon, dass gerade in politischen
47 und wirtschaftlichen schwierigen Zeiten es zur Allgemeinbildung gehört, dass man da erstens auf
48 dem aktuellen Stand ist was in Österreich, aber auch europäisch und international passiert. Auch
49 zum Beispiel die bevorstehende Präsidentschaftswahl in Amerika, dass man da auch auf dem
50 aktuellen Stand ist, sich informiert und dass man sich selbst dazu eine Meinung bildet und eine
51 Meinung hat. Damit man auch versteht, warum gewisse politische Entscheidungen getroffen
52 werden.

53 I: Wie zeigt sich dein politisches Interesse sonst noch? Bist du Parteimitglied oder organisierst du
54 dich sonst irgendwie politisch?

55 B: Also derzeit eigentlich sehr wenig. Ich war früher in der JVP tätig und da auch nur auf
56 kommunaler Ebene und vor allem um das Zusammenleben der Jugendlichen zu fördern das war

57 jetzt nicht aufgrund von politischem Interesse oder politischer Werte, sondern um eine
58 Gemeinschaft auszubauen, vor allem bei Jugendlichen. Wir haben da auch versucht das politische
59 Engagement der Jugendlichen zu fördern, aber jetzt nicht mit dem Ziel die Werte einer Partei oder
60 Einstellungen zu vermitteln.

61 I: Verstehe, warst du bei der Bundespräsidentenwahl wählen?

62 B: Ja!

63 I: Beim ersten Durchgang und bei der Stichwahl?

64 B: Ja

65 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenwahl 2016? Inwiefern interessiert
66 dich das?

67 B: Ja also das ist natürlich durch die Stichwahl ein ziemlich überraschendes Ergebnis gewesen,
68 finde es aber in einem demokratischen System gut, dass es zu einer Stichwahl kommt, wenn es
69 kein eindeutiges Ergebnis gibt, ja das Ergebnis der Stichwahl ist dann auch so zu akzeptieren,
70 dass es dann zu einer Anfechtung kommt und dass da Fehler passiert sind, ist für mich neu und
71 hat es auch so bisher noch nicht gegeben. Dadurch bekommt die Politik natürlich schon ein
72 negatives Image, wenn da solche Fehler passieren und wenn das nicht funktioniert. In einem Land
73 wie Österreich sollte das eigentlich nicht passieren dass es da zu solchen Missständen kommen,
74 klar Fehler kann es geben, wenn das so ist, finde ich auch gut, dass das überprüft wird und die
75 Judikatur hat sich damit schon gut auseinandergesetzt und nicht ohne Grund einen neuen Termin
76 angesetzt. Ich finde das per se nicht schlecht, kenne aber zu wenige Hintergrundinformationen,
77 aber ja, diese Entscheidung ist zu akzeptieren. Dass die Stichwahl jetzt wegen eines erneuten
78 Fehlers zurückverlegt werden muss, ist natürlich schlecht für das System und ich versteh dann
79 auch die Politikverdrossenheit in der Bevölkerung, wenn dann solche Fehler begangen werden ist
80 das natürlich kontraproduktiv, wenn man versucht das Interesse der Österreichischen
81 Bevölkerung an der Politik zu stärken.

82 I: Und inwiefern interessiert dich das Thema?

83 B: Ja also mich interessiert das schon sehr, gehört wie gesagt zu eine mündigen Bürger dazu und
84 man sollte auch nicht ohne Wissen zur Wahl gehen, sondern sich dahingehend schon informieren

85 I: Okay, wie hast du dich über die Bundespräsidentenwahl informiert?

86 B: Bei der Wahl natürlich sehr viel online, also mein Medienkonsum hat sich speziell bei der
87 Bundespräsidentenwahl nicht signifikant verändert. Also 2/3 bis 3/4 über Online Medien und
88 dann die einzelnen Interviews im Fernsehen, TV-Duelle und auch die Wahlfahrten im „ORF“

89 I: Wieso nutzt du so viele Online Medien?

90 B: Also vor allem wegen dem schnellen und kostenfreien Zugriff zu online Informationen, also
91 dass man wirklich durch wenige Klicks zu Informationen kommt, man muss sich nicht im
92 Vorhinein eine Tageszeitung kaufen und die immer mit sich haben. Man kann halt schnell und
93 einfach Medien konsumieren, ein weiterer Punkt ist auch die multimediale Darstellung und vor
94 allem, dass man Informationen in Echtzeit hat. Bei politischen Dingen, wie zum Beispiel die
95 Wahl, die Ergebnisse der Wahlauszählung hat man Online Ergebnisse in Echtzeit und speziell auf
96 die Wahl bezogen fand ich es auch gut, dass man im Vorfeld die Meinungen der Kandidaten
97 vergleichen kann, ich habe dann auf „Standard.at“ Interviews verglichen und das geht bei
98 Tageszeitungen nicht so einfach, die muss man mit haben und dann die Sachen hinaussuchen,
99 online geht das schneller und einfacher. Bei den Ergebnissen waren die graphischen
100 Darstellungen sehr hilfreich, also das Burgenland hat in gewissen Bezirken so gewählt und mein
101 Heimatdorf so, und mittlerweile schaffen es online Medien Text und Bild sehr gut zu
102 kombinieren.

103 I: Was ist dir sonst in der Politikberichterstattung noch wichtig?

104 B: Inhaltlich gesehen ist mir sehr wichtig, eine unabhängige Berichterstattung, also dass man
105 nicht das Gefühl hat, dass der Autor oder die Autorin in dem Artikel ihre politische Einstellung
106 vermitteln möchte bzw. sehr pro oder kontra-lastig für einen bestimmten Kandidaten schreibt und
107 dass man sich neutral und wertefrei eine Meinung bilden kann und nicht die Positionierung des
108 Blattes oder der Journalisten vermittelt bekommt und sich dadurch beeinflussen lässt. Das ist mir
109 persönlich sehr wichtig aber ich denke, gerade auch für die Informationskultur und für den
110 Nachrichtenwert eines Mediums sehr wichtig. Ansonsten ist mir wichtig, dass die Informationen
111 aktuell sind, im digitalen Zeitalter interessieren mich Artikel von gestern oder vorgestern nur sehr
112 wenig und das ist halt der große Nachteil, dass Zeitungen immer einen Tag Verzögerung haben.
113 Gerade jetzt wo man online so viele Möglichkeiten hat, hat es für mich keinen Reiz oder
114 Mehrwert Informationen die ich schon kenne einen Tag später erst lese.

115 I: und Fernsehen?

116 B: genau also wenn ich es zeitlich schaffe, vor allem am Abend, sind Nachrichten auch eine
117 Form, aber wie gesagt, schneller, einfacher, bequemer ist es natürlich über online Medien, sei es
118 jetzt am Laptop, Smartphone oder Tablet

119 I: Was war dir in der Berichterstattung über die Bundespräsidentenwahl wichtig?

120 B: Also da war mir wichtig, dass der Text oder halt das journalistische Produkt nicht einseitig
121 geschrieben ist und dass nicht die Werte eines Kandidaten vertreten werden und für den Werbung
122 gemacht wird, sondern dass Vor- und Nachteile aufzeigt und kein Kandidat schlecht gemacht
123 wird. Und sonst war mir wichtig dass die Informationen aktuell sind, wertefrei und im Idealfall

124 multimedial dargestellt, also Graphiken zum Beispiel, wie sich die Wahlbeteiligung in den letzten
 125 Jahren verändert hat.

126 I: Und würdest du sagen dass dich die Medien deinen Anforderungen entsprechend gut oder
 127 schlecht über die Wahl informiert haben?

128 B: Grundsätzlich schon, wie gesagt ich bevorzuge jetzt keine bestimmte Partei, aber ich muss
 129 sagen beim „Standard“ hat man schon diese bekannte Blattlinie, links-liberal ein bisschen
 130 gemerkt. Ich will nicht sagen, dass der „Standard“ parteiübergreifend für eine bestimmte Person
 131 geschrieben hat, aber eine gewisse Orientierung hat man schon herausgelesen. Grundsätzlich war
 132 ich aber zufrieden und hab das auch sehr gut gefunden dass man hier versucht hat zwischen Print
 133 und Online Medium Connects zu schaffen.

134 I: Was würdest du dann sagen, welches Medium oder welche Medien haben dich dann am besten
 135 informiert?

136 B: Ich würde sagen dann doch „ORF.at“, und auch „Standard.at“ oder „Presse.at“

137 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
 138 „Standard“/„Presse“ → Schau dir einmal die Artikel an und sag mir dann welchen oder welche du
 139 dir zum Lesen aussuchen würdest und warum

140 B: (Sieht sich die Artikel an): Also mich würde allein von der Übersicht und vom Aufbau der
 141 vom „Standard“ oder der vom „Kurier“ interessieren. Also weil die übersichtlich sind und weil es
 142 nicht den Eindruck macht als würde man das Thema mit großer Headline und reißerischen
 143 Bildern abhandeln. Ich denke mir da ist der meiste nachrichtenwert und Informationswert für
 144 mich enthalten. Die anderen also „Heute“, „Österreich“, „Krone“ sind eher reißerisch und
 145 aufgrund der wenigen Textinhalte bieten mir die auch einen Informationswert oder tiefergreifende
 146 Informationen oder Analysen

147 I: In diesen Artikeln geht es ja um eine TV-Konfrontation. Welche Meinung hast du da generell
 148 dazu?

149 B: Finde ich sehr gut, finde ich ein gutes Format, vor allem weil man da schnell und recht deutlich
 150 mitbekommt welche Werte, politischen Ziele und welche Intentionen der Kandidat verfolgt und
 151 welche Meinung er zu welchen Themen hat und man schnell für sich selbst herausfinden kann
 152 und persönlich entscheiden kann, ob die Werte mit seinen eigenen korrelieren oder
 153 übereinstimmen. Das ist eine gute Möglichkeit auch für Personen, die nicht politisch interessiert
 154 sind, sich schnell ein Bild zu machen und sich schnell über die Personen ein Bild zu machen und
 155 nicht die Webseiten der Kandidaten oder unsinnige Zeitungsartikel lesen zu müssen.

156 I: Inwiefern schaust du dir das dann auch im Fernsehen an?

157 B: Ja also ich versuch schon diese TV-Duelle haben ja immer einen fixen Sendeplatze und ich
158 richte jetzt nicht meinen privaten Alltag danach, oder meine Freizeit, aber wenn es sich zeitlich
159 ergibt und ich sonst nichts anderes vorhabe, schaue ich das schon. Also ich richte mich jetzt nicht
160 danach, aber wenn zu dieser Zeit gerade vor dem TV bin, dann schaue ich sie schon.

161 I: Wenn du jetzt deine Mediennutzung, vor dem ersten Wahldurchgang, bei der ersten Stichwahl
162 und deine jetzige vergleichst, fallen dir da irgendwelche Veränderungen auf?

163 B: (Überlegt) Nein, ich würde sagen so vom Verhältnis zwischen Online und TV ist es ziemlich
164 gleich geblieben. Also am Tag der Wahl bis zwei drei Tage danach, sei es jetzt beim ersten
165 Termin oder bei der Stichwahl war die Mediennutzung erheblich größer, weil man schnell wissen
166 möchte wie es ausgegangen ist, wie hoch die Wahlbeteiligung war, Wählermotive und auch wie
167 und warum haben gewisse Teile Österreichs so gewählt und auch was die Kandidaten dazu sagen.
168 Aber zwischen den zwei Durchgängen habe ich jetzt nicht mehr oder weniger Medien konsumiert.

169 I: Und weil du vorher gesagt hast, du verstehst wenn das bei vielen zu Politikverdrossenheit führt,
170 inwiefern trifft das auf dich zu?

171 B: Ja also ich sage einmal so, ich würd schon sagen, dass jetzt gerade durch die erneute
172 Verschiebung das Interesse etwas zurückgegangen ist, aber ich bin der Meinung dass es zur
173 Allgemeinbildung gehört, dass man sich darüber informiert und gerade, wenn so konträre
174 Kandidaten übrig sind und man sich seine eigene Meinung bilden sollten. Aber klar, es hat mich
175 jetzt nicht gefreut dass man wieder wählen gehen muss, also dass sich die Wahl wieder
176 verschoben hat aber es ist nicht so dass das Auswirkungen dass ich mich jetzt gar nicht mehr
177 informiere oder dass ich jetzt gar nicht zur Wahl gehe.

178 I: Okay verstehe, dann Danke für das Interview und das Gespräch

179 B: Gern.

Interview 15: Theresa

Datum: 23.09.2016, 14.00

Ort: Arbeitsraum Juridicum Wien

Dauer: 20:10 Minuten

1 I: Wie heißt du?

2 B: Theresa

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 22

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich bin Studentin

7 I: Was studierst du?

8 B: Jus

9 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
10 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

11 B: Also Fernsehen schau ich eigentlich nicht, ich nutze meistens Medien online also „Facebook“,
12 oder „Whats App“ bekomme ich vom „Standard“ die Headlines zu den Nachrichten. Radio höre
13 ich generell nicht und sonst die Online TV-Thek von „ORF“, da schaue ich dann die Nachrichten.

14 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

15 B: „ORF.at“, „Standard“ und die „Presse“ aber alles online

16 I: Wieso alles online?

17 B: Das ist praktisch für mich, weil ich am Smartphone am einfachsten und am schnellsten bin und
18 man bekommt einen guten Überblick.

19 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

20 B: Also ich würde das Thema grundsätzlich einmal googeln und würde dann bei seriöseren
21 Zeitungen einmal nachschauen.

22 I: Welche sind seriöse Zeitungen für dich und wieso?

23 B: „Standard“ und „Presse“, ich habe das Gefühl dass sie objektiver berichten und vertreten eher
24 meine Meinung auch was die Politik betrifft

25 I: Wie wählst du da die Medien aus, was ist dir wichtig?

26 B: Eben die Objektivität, das ist mir am Wichtigsten und sonst gefällt mir einfach wie sie das
27 anbieten, über „Facebook“ und die ganzen sozialen Netzwerke, wie das aufgebaut ist mit den
28 Schlagzeilen

29 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

30 B: Auch „ORF.at“, „Standard“ und „Presse“

31 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

32 B: (Überlegt) Am besten vom „ORF“, weil es mir doch zusagt wenn man eine Sendung
33 anschauen kann und etwas lesen kann

34 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

35 B: Naja also ich finde manche Sachen funktionieren gut, manche eher weniger, aber ich verfolge
36 das auch nicht immer. Also es interessiert mich wenn es ein ganz aktuelles Thema gibt, wie
37 Wahlen oder besonders auch die Flüchtlingskrise, wie diese Themen intern in Österreich
38 behandelt werden aber, regelmäßig verfolge ich das nicht

39 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?

40 B: Nein, also ich bin da ganz offen was die Parteien betrifft, rede gerne mit jedem darüber, will
41 mich da aber nicht festlegen

42 I: Warst du bei der Bundespräsidentenschaftswahl wählen?

43 B: Ja, war bei beiden Wahlen

44 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentenschaftswahl 2016?

45 B: Ich finde dass die Wahl sehr polarisiert wurde durch die Medien, ich habe das eigentlich dann
46 schon lächerlich empfunden, weil das nur ein Kampf war und ein hin und her. Es sind auch einige
47 Themen missbraucht worden, die eigentlich nicht in eine Präsidentschaftswahl gehören wie die
48 Flüchtlingskrise zum Beispiel um für die jeweilige Partei Werbung zu machen. Also die Medien
49 und das ganze Drumherum habe ich eigentlich als sehr negativ empfunden und nicht seriös. Also
50 vor allem bei den Gratiszeitungen oder der „Krone“ zum Beispiel und natürlich auch Social
51 Media.

52 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

53 B: Ja hat mich natürlich sehr interessiert, überhaupt wegen dem FPÖ-Kandidaten, also das wäre
54 schrecklich gewesen. Und sonst bei den Themen ist mir eigentlich nur die Flüchtlingsdebatte so
55 richtig im Kopf, also ja hat mich sehr interessiert

56 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentenschaftswahl informiert?

57 B: Also ich habe mir im „ORF“ diese Elefantenrunde angeschaut, und sonst regelmäßig die
58 Medien verfolgt und die Nachrichten geschaut und dann wo ich mich dann entscheiden hab
59 müssen wen ich wähle, habe ich mich dann über die Personen noch einmal genauer informiert, da
60 bin ich dann aber direkt auf ihr Wahlprogramm gegangen. Ich finde aber, dass man sehr von den
61 Medien beeinflusst wird, wenn man dann zum Beispiel auf „Facebook“ etwas sieht. Ich habe auf
62 „Facebook“, „Standard“, „Presse“, „Wirtschaftsblatt“ und „ORF“ und so abonniert, sehe aber
63 auch immer was andere Leute liken und teilen.

64 I: Weil du gesagt hast du schaust Nachrichten, welche sind das?

65 B: Nur „ORF“ also die „ZIB“, finde die am besten

66 I: Welche Medien hast du genutzt?

67 B: „ORF“, „Standard“, und „Presse“, ja das war es so ziemlich

68 I: Warum hast du diese Medien genutzt?

69 B: Naja ich hab vorher immer das Gefühl gehabt dass sie sehr objektiv waren, obwohl ich sagen
70 muss, dass auch die Medien manchmal subjektiv waren und dass dann wirklich kein objektiver
71 Journalismus mehr war. Zum Beispiel hab ich es auch im „ORF“ störend empfunden wie manche
72 Kandidaten interviewt wurden und respektlos, weil auch wenn man nicht die gleiche Meinung
73 vertritt, sollte es doch fair sein und jeder sollte die gleichen Fragen, mit dem gleichen Niveau
74 bekommen. Und das war ja auch mit dem Lugner dass der zum Beispiel nicht eingeladen wurde

75 I: Wie hast du die Medien und ihre Produkte ausgewählt? Was war dir wichtig?

76 B: Mir war wichtig, dass ich einen klaren Überblick bekomme, wofür die Kandidaten stehen.
77 Wobei ich finde, das war durch die Medien nicht wirklich möglich. Mir ist es manchmal so
78 vorgekommen, wie wenn Artikel einfach sehr subjektiv wären und nicht kritisch beleuchtet wird
79 sondern nur was schlecht ist und was der oder der wieder gemacht hat

80 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
81 über die Bundespräsidentswahl informiert haben?

82 B: Eher schlecht, ja schlecht würde ich sagen. Ich hätte es mir besser vorgestellt. Also ich weiß
83 nicht, ob das überhaupt die Aufgabe der Medien ist, ganz genau zu erklären wofür welcher
84 Kandidat steht, aber zum Beispiel sind in der Elefantenrunde im „ORF“ wieder Themen
85 beleuchtet worden die einfach keine Aufgaben des Bundespräsidenten sind. In erster Linie ist es
86 natürlich wichtig die Meinung eines Bundespräsidenten zu gewissen Themen zu wissen, aber da
87 sind auch Themen besprochen worden die eigentlich nicht hingehören und es ist zu wenig darum
88 gegangen was sie in ihrem Amt genau machen wollen. Also so viele Kompetenzen haben sie jetzt
89 auch nicht, aber darüber ist man nicht informiert worden und das hätte ich noch gerne gehabt.

90 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

91 B: Ja wahrscheinlich dann doch der „ORF“, eben dadurch dass er nicht nur Artikel zum Lesen hat
92 sondern auch Sendungen zum Anschauen. Ich finde vor allem nach der Wahl die Analyse super
93 also auch vom „Standard“ mit den einzelnen Wählergruppen zum Beispiel.

94 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
95 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

96 B: Also ich bin ein bisschen voreingenommen was Zeitungen wie „Heute“, „Österreich“ oder
97 „Krone“ betrifft, weil ich das Gefühl habe dass die Berichterstattung einfach auf falschen
98 Tatsachen basiert, absolut subjektiv ist und auch nicht politisch korrekt. Für mich persönlich sind
99 in der „Heute“ und der Österreich auch zu viele Bilder und zu wenig Text und ich kann mir auch

100 vorstellen, dass das Wesentliche nicht gut vermittelt wird. Auch die Schlagzeilen finde ich nicht
101 gut, weil zum Beispiel die eine „Sieger und Verlierer“, also die gibt es ja in dem Sinne gar nicht
102 bei so einem Duell. Ja, also die würde ich schon einmal nicht lesen. „Presse“, „Standard“ und
103 „Kurier“ würde ich alle drei lesen, aber am ehesten wahrscheinlich „Standard“ oder „Presse“ weil
104 ich die beiden immer lese.

105 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

106 B: Also grundsätzlich finde ich es ganz gut, dass alle Kandidaten dort dran kommen und man
107 versucht einen allgemeinen Überblick zu schaffen. Aber ich finde, weiß aber nicht ob das von
108 einer Moderatorin zu viel verlangt ist, jedem gleich viel Redezeit einzuräumen oder Themen
109 zwischen allen gleich aufzuteilen. Besonders bei „ATV“ gab es ja das eine komische Duell, war
110 überhaupt nicht zielführend. Also ich finde solange es konstruktiv bleibt, ist es gut, ist es sicher
111 auch informativ und man kann vielleicht bei den Kandidaten auch der persönlichen Ebene
112 schauen wie sie wirken, also sympathisch wirken oder nicht. Aber wenn es dann dazu kommt,
113 dass nur mehr gestritten wird, ist es auch nicht mehr zielführend.

114 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

115 B: Also die waren ja immer kurz vor der Wahl. Erster Grund, weil ich noch nicht so informiert
116 war und mir erhofft habe, dass ich mich dort informieren kann und auch allgemeines Interesse,
117 Also ich würde sagen dass sich jeder Österreicher dafür interessieren sollte, also das kann einem
118 nicht ganz egal sein. Ich finde jede Wahl ist ein wichtiges Thema.

119 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
120 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
121 Veränderungen auf?

122 B: Also ich habe sicher vor der ersten Wahl am häufigsten die Medien genutzt, weil vor der
123 Stichwahl war mir dann klar wen ich wählen möchte. Ich wollte mich dann auch nicht von den
124 Medien oder so beeinflussen lassen, und deshalb ist meine Mediennutzung auch weniger
125 geworden. Vor der Stichwahl war ja auch noch sehr viel in den Medien und kurz vor der Wahl
126 habe ich dann auch wieder vermehrt die Medien genutzt. Ja und jetzt die Wahlverschiebung habe
127 ich auch nur am Rande mitbekommen, habe das dann auch schon etwas lächerlich empfunden und
128 mich nicht mehr so informiert. Ich finde einfach dass das ganze sehr polarisiert wurde.

129 I: Was genau hast du als polarisierend empfunden?

130 B: Auf der einen Seite hat es gar nicht direkt mit der Wahl zu tun gehabt und zum Beispiel wurde
131 das Thema Flüchtlinge sehr zugunsten der FPÖ genutzt, deshalb waren auch viele Leute negativ
132 eingestellt. Ich finde, dass die Medien zum Beispiel, auch wenn das nicht direkt mit der Wahl

133 zusammenhängt, teilweise Themen so hochgepusht haben, deshalb habe ich es als so polarisierend
134 empfunden.

135 I: Hat sich bei deinen genutzten Medien etwas geändert?

136 B: Nein, es sind eigentlich „ORF“, „Standard“ und „Presse“ geblieben. Aber natürlich was man
137 sonst auf „Facebook“ sieht, wenn Leute was liken oder teilen, dann sehe ich auch immer was
138 „OE24“ oder der „Krone“. Das habe ich manchmal gelesen aber nicht ernstgenommen. Und auch
139 die Gratiszeitungen habe ich zum Beispiel bei der Stichwahl manchmal gelesen, weil es mich
140 interessiert hat, wie da berichtet wird, aber vor allem weil mein Handy keinen Akku gehabt hat.
141 (lacht)

Interview 16: Viktoria

Datum: 26.09.2016, 18.00

Ort: Cafe Nuss Wien

Dauer: 20:02 Minuten

1 I: Wie heißt du?

2 B: Viktoria

3 I: Wie alt bist du?

4 B: 23

5 I: Was machst du beruflich?

6 B: Ich bin Studentin

7 I: Was studierst du?

8 B: Germanistik und Geschichte auf Lehramt

9 I: Erzähl doch einmal, wie würdest du deine Mediennutzung ganz allgemein beschreiben? Also
10 bezogen auf alles: TV, Radio, Internet, Print

11 B: Ähm Fernsehen ist glaube ich das Medien, das ich am Wenigsten verwende, vorher kommt
12 Zeitung zum allgemeinen Informationsaustausch quasi und dann Radio.

13 I: Okay und welche Medien nutzt du da genau?

14 B: Also bei Zeitungen „Standard“ und „Kurier“, weil der „Standard“ alles sehr sachlich und
15 trotzdem kurz, also für alle Leute verständlich alles beschreibt. Also er sagt dir auf Anhieb was du
16 wissen möchtest, stellt das Thema nicht schön oder schlecht da und so wie es eigentlich ist. Und
17 der „Kurier“ hat finde ich Drumherum noch sehr viel, also er behandelt fast dieselben Themen

18 auch mit dem sachlichen Schreibstil wie der „Standard“. Er hat aber auch einen sehr ausgebauten
19 Sportsektor oder Kultursektor, was zum Beispiel beim „Standard“ fehlt. Ja und Radio „Ö1“
20 wegen der Nachrichten und zur allgemeinen Abwechslung „Ö3“ oder „88.6“

21 I: Welche Medien nutzt du am häufigsten?

22 B: Radio, schon alleine deshalb, weil ich die Zeitungen die ich gerne lese am Wochenende nicht
23 bekomme, die bekomme ich nur während der Uni weil sie dort ausgeteilt werden, und Fernsehen
24 einfach nur zur Unterhaltung also das Radio verwende ich schon am meisten

25 I: Wenn du dich über etwas informieren möchtest, über welche Medien machst du das?

26 B: Also über die Zeitung

27 I: Wie wählst du da die Medien aus, was ist dir wichtig?

28 B: Also beim Radio, dadurch dass du das nebenbei hörst, wird viel verschluckt oder man
29 bekommt vieles nicht mit. Die Zeitung habe ich dann doch vor mir liegen und kann auswählen
30 was mir wichtig ist und was nicht und kann das selektieren. Man bekommt dann auch
31 Informationen die man beim Radio zeitbedingt kürzen muss oder so.

32 I: Welche Medien und Angebote nutzt du wenn du dich über Politisches informieren möchtest?

33 B: Auch die Zeitung also auch wieder „Standard“ und speziell wenn es um politische Themen
34 geht würde ich die „Presse“ dem „Kurier“ vorziehen, weil dort der Politikteil ausgebauter ist

35 I: Von welchen Medien fühlst du dich am besten informiert?

36 B: Schon von der Zeitung, also „Standard“ und „Kurier“

37 I: Welche Meinung hast du generell zur Politik in Österreich?

38 B: Naja ich möchte jetzt sagen eine schlechte oder eine gute. Ich finde es ist ein ständiges Auf
39 und Ab. Es ist auch schwierig einzuschätzen weil man nicht wirklich etwas davon halten kann.
40 Ich finde die Politik die wir im Moment haben ist meiner Meinung nach keine Politik sondern ein
41 Mischmasch aus vielen Handlungen.

42 I: Was genau interessiert dich daran, was nicht?

43 B: Also ich würde mich zum Beispiel über Beschlüsse oder Gesetzesentwürfe informieren,
44 einfach um zu wissen wie mein zukünftiges Leben aussieht. Gibt es Einschränkungen oder darf
45 man mehr oder weniger. Was mich nicht interessiert sind die Wege wie man dazu kommt, also die
46 ganzen Streitereien und Diskussionen. Weil ich ja Lehrerein werde interessiert mich immer
47 wieder die Diskussion über das Lehrerrecht.

48 I: In welcher Weise zeigt sich politisches Interesse/Desinteresse?

49 B: Nein also Interesse nur privat, indem ich es mitverfolge, aber öffentlich ausleben nicht

50 I: Warst du bei der Bundespräsidentchaftswahl wählen?

51 B: Ja erste und Stichwahl

52 I: Welche Meinung hast du generell zur Bundespräsidentchaftswahl 2016?

53 B: Ja vielleicht kann man da sagen, dass es irgendwie lächerlich ist. Ich finde, je länger dieses
54 ganze Prozedere dauert, desto öfter grübelt man ob man dieses Amt überhaupt noch braucht,
55 erstens. Bzw. denk ich dann immer über die finanzielle Situation nach, wieviel Geld man dafür
56 eigentlich rauswirft. Und die sage ich jetzt mal Schlammschlachten rücken das Ganze in ein eher
57 konfuses Licht. Also mein weiß nicht was man dazu sagen soll.

58 I: Was genau hat dich daran interessiert, was nicht?

59 B: Mich interessiert die Wahl deshalb, weil was Neues kommt, egal wer Präsident wird, es ist
60 eine neue Partei und deshalb nutze ich das auch bewusster. Bei den letzten Wahlen hat man
61 gewusst entweder rot oder schwarz und eine von denen hatten wir schon immer und jetzt kommt
62 etwas ganz Neues.

63 I: Wie hast du dich über die Bundespräsidentchaftswahl informiert?

64 B: Auch wieder über die Zeitung aber da habe ich eher die Internetversionen genutzt einfach
65 zwecks Aktualität oder Zeitmangel und auf der Uni haben wir in einem Seminar sehr vertiefend
66 über die Parteiprogramme und die Kandidaten gesprochen.

67 I: Welche Medien hast du genutzt?

68 B: Wieder „Standard“, „Presse“, „Kurier“ und hin und wieder die Nachrichten im „ORF“, aber
69 eher sekundär also wenn wer zu Hause die „ZIB“ schaut und ich setz mich dazu

70 I: Aus welchen Gründen hast du diese Medien genutzt?

71 B: Also vom „Kurier“ habe ich mir zum Beispiel einen guten Überblick erwartet, also wer steht
72 wofür, wer spricht wen an, wie könnte sich die Lage verschlechtern, also solche Sachen. Also,
73 dass ich weiß es geht um diese und jenes. Und von „Standard“ und „Presse“ das was der „Kurier“
74 schreibt etwas vertiefender, also nach der Stichwahl waren zum Beispiel so Statistiken drinnen,
75 wie die einzelnen Bezirke gewählt haben. Also Kurier eher als Überblickswerk und die anderen
76 dann vertiefend dazu.

77 I: Warum hast bzw. informierst du dich generell über die Wahl?

78 B: Naja einfach, dass ich informiert bin, man weiß es kommt entweder grün oder blau und da gibt
79 es Sachen wo ich nicht so informiert war und mich informieren wollte. Darüber habe ich auch
80 privat noch nicht viel nachgedacht und durch die Wahl muss ich das jetzt quasi machen, damit ich
81 weiß was Sache ist.

82 I: Was ist dir in der Medienberichterstattung wichtig, wenn du dich über Politik informieren
83 willst?

84 B: Naja zum Beispiel bei der Wahl jetzt, dass erklärt wird um welche Partei geht es, was hat diese
85 Partei für Ziele, hat die Partei außenpolitische Gegner, welche und warum, welche Standpunkte
86 vertritt die Partei, welche anderen zum Beispiel gegen den Strich gehen. Also die Person, die
87 Ziele, die Ursachen wie man dort hinkommt.

88 I: Würdest du sagen, dass dich die Medien, deinen Anforderungen entsprechend, gut oder schlecht
89 über die Bundespräsidentchaftswahl informiert haben?

90 B: Ich würde sagen, der Radio eher nicht so, also ich habe das vergleichbar mit den
91 Tageszeitungen empfunden. Also da wurde eher über so Kleinigkeiten berichtet und wenn man
92 dann Zeitungen oder „Ö1“ Nachrichten hernimmt, da geht es dann um das Wesentliche, da wird
93 alles andere angerissen aber dann wieder ausgelassen, habe ich dann eher als Boulevard
94 empfunden.

95 I: Welche Sender meinst du da jetzt genau?

96 B: „Ö3“. Also „Ö1“ würde ich sagen, kann man, was die Nachrichten betrifft, mit dem
97 „Standard“ vergleichen. Und bei „Ö3“ werden Sachen manchmal so verkauft wie es die Hörer
98 hören wollen. Entweder wird einer als schlecht verkauft und als lustig dargestellt und nicht
99 ausreichend so dargestellt wie es eigentlich war.

100 I: Inwiefern warst du dann mit der Berichterstattung zufrieden?

101 B: Also mit „Ö1“ und „Standard“ war ich zufrieden, weil ich finde, dass die Sachlichkeit mehr im
102 Mittelpunkt steht. Also im „Standard“ haben sie zum Beispiel auch erwähnt, dass der Hofer in
103 einer Burschenschaft war und inwieweit ihn das in seinem Tun beeinflusst, aber es wurde nicht
104 breitgeschlagen. Genau dieses Nicht-Breitschlagen, ist es was den „Standard“ oder „Ö1“ so
105 attraktiv macht. Also von denen fühle ich mich immer am besten informiert.

106 I: Ich lege dir hier Artikel aus Tageszeitungen vor. „Kronenzeitung“/„Heute“/„Österreich“ und
107 „Standard“/„Presse“ → Welche Artikel würdest du dir zum Lesen aussuchen und warum?

108 B: Also „Österreich“ würde ich gleich einmal nicht lesen alleine wegen solchen Headlines wie
109 „Ich bin kein Zuchtmeister“ also das gehört da nicht hinein. Den „Standard“-Artikel würde ich
110 auf den ersten Blick lesen, weil es ein großes Bild ist, und aufgrund von der Artikellänge, gilt
111 auch für die „Presse“. Die „Heute“ würde ich vielleicht noch aufschlagen, weil da diese
112 Statistiken und Analysen drinnen sind, die vielleicht unnötig sind, aber vielleicht trotzdem
113 interessant zu lesen, was bei den anderen Artikeln nicht drinnen ist. Den „Kurier“ würde ich
114 vielleicht lesen, weil es sehr schön gegliedert ist und unter dem Bild eine kleine Beschreibung ist,
115 man weiß genau, wer hat was in welchem Kontext gesagt. Die „Krone“ würde ich nicht lesen,

116 weil ich finde Bilder wo die Kandidaten geschminkt werden gehören nicht in die Zeitung, also
117 alleine schon deshalb würde ich das nicht lesen.

118 I: Welche Meinung hast du zu TV-Konfrontationen? Was gefällt dir daran, was nicht?

119 B: Ich finde das schon gut, alleine weil es in der Machart die höchste Quoten erreicht und deshalb
120 auch die meisten Wähler erreicht. Ich finde, dass man mündlich die Sachen, die man sagen will,
121 besser ausdrücken kann, also da ist die Gefahr für die Politiker, dass ihnen die Sachen im Mund
122 umgedreht werden nicht so groß. Was ich aber nicht so gut finde an diesen Duellen ist, dass sich
123 die Politiker gegenseitig ausschlagen können, also ihnen wird dadurch die Möglichkeit dazu
124 gegeben, und das gehört nicht zu einer Wahl.

125 I: Warum schaust du sie dir an/ nicht an?

126 B: Ich habe eines gesehen, wo alle dabei waren. Ich habe mir das ohne Hintergedanken
127 angeschaut, einfach weil ich wissen wollte, was Sache ist und was jeder will. Aber je länger das
128 gedauert hat, desto mehr habe ich mich dann gefragt warum. Es ist dann vom hundertsten in
129 tausendsten gegangen und einfach nicht mehr um den Kern der Wahl, worum es eigentlich gehen
130 sollte.

131 I: Wenn du jetzt an deine Mediennutzung vor dem ersten Wahldurchgang bzw. vor der ersten
132 Stichwahl und an deine jetzige Mediennutzung denkst. Fallen dir da irgendwelche
133 Veränderungen auf?

134 B: Nein, nicht wirklich. Also es waren ja zwischendurch immer Ferien. In den Ferien bekomme
135 ich „Standard“ und „Presse“ nicht, also da ziehe ich dann den „Kurier“ vor weil er zu Hause ist
136 und da hat sich dann „Kurier“ und Fernsehen die Waage gehalten und Radio war irgendwie
137 dazwischen.

138 I: Okay das war es auch schon. Danke dass du dir Zeit genommen hast

139 B: Bitte, gern.

19.3. Kategoriensystem

Kategoriensystem ArbeiterInnen

Oberkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel	Codierung
Allgemeine Mediennutzung	Genutzte Medien	Die Kategorie beinhaltet sämtliche Medien, die von den Befragten genutzt werden	Zeitungen lese ich eigentlich nur die „Heute“ und die „Österreich“, die es bei der U-Bahn gibt, die nehme ich einfach mit. Internet medienmäßig nur das was man auf „Facebook“ sieht. (Interview 5, Z 9-11)	Also ich bin sehr viel im Internet, „Facebook“ ist mir sehr wichtig, schaue auch Nachrichten, Zeitungen lesen und so. (Interview 1, Z 9-10)
				(...) Nachrichten schaue ich aber dann im Fernsehen, so um 19 Uhr im „ORF“ meistens und jeden Sonntag lese ich die „Kronenzeitung“. (Interview 1, Z 10-11)
				Während der Arbeit, Handy und Radio, Fernsehen eher weniger (Interview 2, Z 9)
				Meistens „Kronehit“ und „Energy“ und am Handy „Facebook“, Videos schauen auf Youtube (Interview 1, Z 11)
				Ich schaue mir im Fernsehen und in der Zeitung eigentlich nur den Sportteil an. Die politischen Intrigen im Lande interessieren mich eigentlich nicht, da ärgere ich mich nur, da bleibe ich lieber beim Sportteil. (Interview 3, Z 9-10)
				Also bei den Zeitungen hauptsächlich die „Kronenzeitung“. Im Fernsehen „Sat1“, „Puls4“, „ARD“, alles was ein bisschen mit Sport zu tun hat. Ab und zu schaue ich die „ZIB“ im „ORF“ aber da überlege ich mir noch ob ich das anschau, weil ich mich nur über die Politiker ärgere (Interview 3, Z 11-14)
				Fernsehen gar nicht im Moment, weil ich umgezogen bin und noch keinen Fernseher habe, Radio läuft in der Arbeit den ganzen Tag, da höre ich einiges und da schalten wir „Ö3“ oder „Kronehit“ ein. Internet sag ich einmal, nutze ich 3 Stunden am Tag und meine Arbeitskollegin nimmt jeden Tag Zeitungen in die Arbeit mit. Da haben wir die „Heute“ und die „Österreich“ von Zeitungen her. (Interview 4, Z 9-12)
				Zeitungen lese ich eigentlich nur die „Heute“ und die „Österreich“, die es bei der U-Bahn gibt, die nehme ich einfach mit. Internet

				medienmäßig nur das was man auf „Facebook“ sieht. (Interview 5, Z 9-11)
				(...) aber ich schaue mir nicht jeden Tag Nachrichten an, und Radio läuft den ganzen Tag im Geschäft, also das was ich da mitbekomme. (Interview 5, Z 12-13)
				Das meiste eigentlich „Facebook“, also Internet. Sehr viel mit „Kronenzeitung“ lesen und „Kurier“. Also die beiden Zeitungen habe ich abonniert. Fernsehen eher sporadisch. (Interview 6, Z 9-10)
				Ich nutze Fernsehen, Zeitung, Internet, alles Mögliche um immer am Stand der Dinge zu sein was in Österreich passiert. Also meistens am Handy, weil ich am schnellsten in der Hand habe und schnell nachschauen kann. (Interview 7, Z 14-16)
				Am meisten Internet und Fernsehen. Im Internet schaue ich alles Mögliche, vor allem Sachen die wir für Zuhause brauchen, wo es etwas günstiger gibt und so. Im Fernsehen allgemein Sache, Serien und Filme. Und ja Zeitungen lese ich eigentlich nur wenn ich in der Arbeit bin, jetzt in der Karenz habe ich keine für Zu Hause abonniert. (Interview 8, Z 10-13)
				„Heute“ und die „Österreich“. (Interview 8, Z 15)
	Am häufigsten genutzte Medien	In dieser Kategorie werden jene Angaben codiert, welche zeigen, welche Medien am häufigsten genutzt werden	Internet, weil das habe ich am Handy und das habe ich immer dabei (Interview 1, Z 15)	Internet, weil das habe ich am Handy und das habe ich immer dabei (Interview 1, Z 15)
				Radio und Handy (Interview 2, Z 13)
				„ORF“-Teletext. Also bevor ich überhaupt etwas anderes schaue, schaue ich mal im Teletext durch. Das ist für mich die beste Information. Wenn ich dort dann etwas sehe, weil das sind ja nur kurze Passagen, und dann schaue ich schon bei anderen Sendern. Also Teletext ist die erste Information für mich, jeden Tag in der Früh. (Interview 3, Z 20-23)
				„Facebook“ (Interview 4, Z 15)
				Fernseher aber unterhaltungsmäßig (Interview 5, Z 20)
				Die „Kronenzeitung“ (Interview 6, Z 12)
				„ORF“ (Interview 7, Z 20)
				Internet (Interview 8, Z 17)

	Gründe der Mediennutzung	In dieser Kategorie werden Angaben über die Gründe für die jeweilige Mediennutzung codiert	Die „Kronenzeitung“, ist für mich persönlich handlicher als der „Kurier“, wir haben aber beide zu Haus abonniert. Ich lese beide. (Interview 6, Z 12-13)	Teletext ist einmal komfortabel, da setze ich mich in der Früh mit meinem Kaffee hin. In den Zeitungen ist immer alles so lange und breit. Im Teletext kommt man sofort auf den Punkt und ich glaube dass die Informationen im Teletext besser sind als in der Zeitung (Interview 3, Z 26-28)
				Die „Kronenzeitung“, ist für mich persönlich handlicher als der „Kurier“, wir haben aber beide zu Haus abonniert. Ich lese beide. (Interview 6, Z 12-13)
				Weil es alltäglich ist, dass ich auf die „ORF“-Seite gehe, da habe ich alles zum Sport und was heute passiert ist (Interview 7, Z 22-23)
	Informationsmedien	Diese Kategorie enthält die Medien, welche für Informationszwecke herangezogen werden	Google, also ich gebe das dort ein und schaue was kommt. (Interview 5, Z 22)	Google, da schaue ich einfach selbst im Internet nach (Interview 1, Z 19)
				(...) meistens über Google (Interview 2, Z 15)
				Naja Teletext ist einmal komfortabel, da setze ich mich in Früh mit meinem Kaffee hin. In den Zeitungen ist immer alles so lange und breit. Im Teletext kommt man sofort auf den Punkt und ich glaube dass die Informationen im Teletext besser sind als in der Zeitung. (Interview 3, Z 26-28)
				Eigentlich nur über das Internet, und da dann die „Kronenzeitung“, also die ist meine Startseite, da steht am meisten drinnen, finde ich (Interview 4, Z 17-18)
				Naja wir bekommen die „Kronenzeitung“ jeden Tag nach Hause und eine Gratis-Zeitung nehme ich eigentlich nie, weil ich die „Krone“ zu Hause habe. (Interview 4, Z 20-21)
				Google, also ich gebe das dort ein und schaue was kommt. (Interview 5, Z 22)
				Auf alle Fälle Internet, also da würde ich auf Google einmal etwas eingeben und dann schauen was so alles kommt. (Interview 6, Z 15-16)
				„ORF“ (Interview 7, Z 20)
				Über das Internet, also ich gebe das auf Google ein (Interview 8, Z 19)
	Medien für politische Informationen	In dieser Kategorie werden sämtliche Angaben codiert, die aufzeigen, welche Medien am besten informieren	Also da gehe ich dann schon eher auf die Website einer Zeitung und wenn dann auf die „Kronenzeitung“ (Interview 8, Z 21-22)	Da schaue ich dann in der Zeitung nach, also in der „Kronenzeitung“ dann (Interview 1, Z 21)

				(...) über das Internet und da gebe ich dann die verschiedenen Zeitungen ein und lese da etwas nach, also „Krone“ und „Kurier“ und mach das dann über das Handy oder über den PC (Interview 2, Z 17-13)
				„Krone“ und „Kurier“, also „Kurier“ ist finde ich bisschen besser, dort lese ich gerne etwas nach. Ich denke dass der „Kurier“ seriöser ist als die „Kronenzeitung“. Über den Tag komme ich meistens nicht dazu, da dann die „Heute“ Zeitung oder so, aber die finde ich auch nicht so gut ist auch nicht so seriös (Interview 2, Z 21-24)
				Da würde ich dann schon auch die Zeitung nehmen. Die politische Information im Teletext ist zu kurz, das ist nur grob, da würde ich dann schon in der Zeitung nachlesen, also „Kronenzeitung“. (Interview 3, Z 34-36)
				Also ich höre sehr viel durch das Radio, dann über „Facebook“ und auch über die Zeitungen die ich eben am Tag und in der Arbeit lese. Auf „Facebook“ sehe ich dann die Sachen die andere Leute liken. (Interview 4, Z 23-25)
				Ganz ehrlich, dadurch dass mich die Politik fast gar nicht interessiert, bzw. das alles eh nichts bringt, informiere ich mich auch nicht (Interview 5, Z 26-27)
				Eher über die Zeitung, also da dann „Standard“, „Kronenzeitung“ und „Kurier“. (Interview 6, Z 18)
				Also da gehe ich dann schon eher auf die Website einer Zeitung und wenn dann auf die „Kronenzeitung“ (Interview 8, Z 21-22)
	Gründe der Mediennutzung	Diese Kategorie enthält sämtliche Angaben über die Gründe der politischen Mediennutzung	Das liegt daran, dass wir früher zu Hause immer die „Krone“ hatten und das habe ich mir erhalten würde ich einmal sagen (Interview 8, Z 24-25)	Die „Kronenzeitung“ ist für mich erstens einmal vom Format her sehr komfortabel und sie ist übersichtlicher und was die Informationen betrifft, finde ich sie besser als den „Kurier“. Der „Kurier“ schweift eher ab und die „Krone“ bleibt kürzer, schlichter und kommt schnell auf den Punkt, was der „Kurier“ nicht. Mir ist das halt wichtig, will nicht ewig lesen. Ich möchte wissen worum es geht und was ist passiert und das war es dann auch. (Interview 3, Z 38-42)

				Also wenn es sich um konkrete Sachen handelt lese ich den „Standard“. Das ist jetzt vielleicht nur meine persönliche Einstellung aber ich finde der liefert genauere Sache und „Krone“ und „Kurier“ schweifen mehr ab und gehen nicht richtig in das Thema, verheimlichen gewisse Sachen. Der „Standard“ ist hier sehr genau und schreibt wie es ist. (Interview 6, Z 18-22)
				Das liegt daran, dass wir früher zu Hause immer die „Krone“ hatten und das habe ich mir erhalten würde ich einmal sagen (Interview 8, Z 24-25)
	Medium des Vertrauens	In dieser Kategorie werden sämtliche Angaben codiert, die aufzeigen, welche Medien am besten informieren	Ich lese einfach die „Krone“ weil ich das gewohnt bin und die liegt zu Hause, finde dass ich da schon gut informiert bin (Interview 4, Z 27-28)	(...) Internet, das ist vielfältiger und man kommt schneller auf andere Seiten. (Interview 1, Z 23-24)
				Ja eh vom „Kurier“ eigentlich (Interview 2, Z 26)
				Teletext eigentlich, aber wie gesagt, wenn ich aber mehr wissen will, gehe ich dann zur „Krone“, aber das ist eher selten der Fall, eigentlich auch nur Sonntag, da hole ich sie mir vom Ständer, unter der Woche habe ich die „Krone“ nicht. (Interview 3, Z 44-46)
				Ich lese einfach die „Krone“, weil ich das gewohnt bin und die liegt zu Hause, finde dass ich da schon gut informiert bin (Interview 4, Z 27-28)
				Die schreiben alle einen Blödsinn, die „Heute“ schreibt was ganz anderes als die „Österreich“, kann man glauben wem man will (Interview 5, Z 31-32)
				Am ehesten vom Internet (Interview 6, Z 24)
				Naja am besten die Zeitung, „Krone“ halt, und dann am Abend die Abendnachrichten. Also in der Früh schaue ich „Cafe Puls“ und am Abend dann die Nachrichten im „ORF“. (Interview 8, Z 27-28)
Politisches Interesse	Interesse für österreichische Innenpolitik	Diese Kategorie beinhaltet Angaben über das politische Interesse der Befragten	Es interessiert mich schon sehr, vor allem das Thema Flüchtlinge, weil es ja um unsere Zukunft geht. (Interview 1, Z 29-31)	Es interessiert mich schon sehr, vor allem das Thema Flüchtlinge, weil es ja um unsere Zukunft geht. (Interview 1, Z 29-31)
				(...) ich rede sehr viel meinem Papa über Politik weil er auch gut darüber diskutieren kann (Interview 1, Z 33-34)

				Interessiert mich eigentlich nicht so viel. Ich denke wir haben eh alle unsere eigenen Sachen und eigenen Probleme, ich habe auch nicht so viel Zeit mich damit zu beschäftigen. Ich will mich auch gar nicht so viel damit beschäftigen, weil es nicht so leicht ist etwas zu verändern und ich will mich auf für mich wichtige Sachen konzentrieren. (Interview 2, Z 34-37)
				Also seit geraumer Zeit interessiert mich das Thema nicht mehr, früher habe ich mich ein bisschen interessiert aber seit geraumer Zeit nicht mehr. (Interview 3, Z 52-53)
				Ich habe mich eigentlich nie wirklich dafür interessiert aber dadurch dass man das jetzt alles liest bzw. auch das mit den Flüchtlingen, deshalb interessiere ich mich jetzt mehr dafür. Seitdem lese ich mir auch alles durch (Interview 4, Z 33-35)
				Also mich interessiert das absolut nicht, ich bin einfach nicht der Mensch dafür. Ich weiß wen ich jetzt zum Beispiel wähle aber der Rest interessiert mich nicht (Interview 5, Z 27-29)
				Also bundesweit gar nicht, aber landesweit interessiert mich das Thema schon sehr. Einfach weil ich merke, dass die ÖVP sehr gegen Rot-Blau sind, obwohl es früher nie Streitereien gab (Interview 6, Z 30-31)
				Also interessieren tut es mich eigentlich recht wenig aber darüber lesen und darüber hören ist komisch weil es hat sich schon viel verändert in den letzten Jahren (...) (Interview 7, Z 31-32)
				Also ich würde nicht sagen, dass es mich nicht interessiert, aber man ist angefressen über die Sachen die passieren und somit halte ich mich hier raus (Interview 8, 34-35)
	Meinung zur österreichischen Politik	In dieser Kategorie sind sämtliche Aussagen enthalten, die angeben wie die Probanden zur Politik in Österreich stehen	Ich weiß nicht für mich ist das zurzeit eine reine Augen-Auswischerei. Im Moment zeigt keiner etwas, keiner zeigt irgendwelche Ambitionen. Alle schauen nur auf sich selbst. Ich halte nicht viel von der Politik in Österreich zurzeit. (Interview 6, Z 26-28)	Keine sehr gute Meinung. Ich finde die Politiker stehen nicht zu Österreich und das was sie jetzt machen, dafür braucht man eigentlich keine Politiker. (Interview 1, Z. 26-27)

				Ja also ich denke es wird schlimmer dargestellt als es eigentlich ist, uns geht es in Österreich eigentlich allen gut. Wir sollten uns nicht so viel aufregen und auf andere Länder schauen und sehen dass es uns eigentlich sehr gut geht. Es wird in Österreich viel Politik mit Angst gemacht. (Interview 2, Z 28-30)
				Ich habe eigentliche keine Meinung mehr, mir hängen alle Politiker schon zum Hals hinaus. Das ist alle nur Lug und Trug an die Bevölkerung. Also ich habe eine sehr schlechte Meinung, sehr schlecht. (Interview 3, 48-50)
				Ist im Moment alles sehr kompliziert, bzw. finde ich dass das alles anders gemacht gehört und es gehört auch einmal ein Bundespräsident her, wird einmal Zeit. (Interview 4, Z 30-31)
				Ist eine gute Frage, man kann sich darüber aufregen oder nicht, bringen wird es eh nichts, aber ja wie gesagt ist nicht mein Thema (Interview 5, Z 34-35)
				Ich weiß nicht für mich ist das zurzeit eine reine Augen-Auswischerei. Im Moment zeigt keiner etwas, keiner zeigt irgendwelche Ambitionen. Alle schauen nur auf sich selbst. Ich halte nicht viel von der Politik in Österreich zurzeit. (Interview 6, Z 26-28)
				(...) vor allem für die Jugendlichen hat sich viel verändert, was sich in den letzten Jahren verändert weiß eigentlich niemand und ich würde sagen es hat sich ins Schlechtere verändert. (Interview 7, Z 32-34)
				Keine Gute. (lacht) Ich bin der Meinung dass in unserer Politik etliches für unser Land falsch abläuft. Also altbekannt natürlich das Thema Flüchtlinge, ich hätte schon die ganzen Flüchtlinge nicht aufgenommen, wenn es nicht wirklich Kriegsflüchtlinge sind. (Interview 8, Z 30-32)
	Interesse für die BP-Wahl 2016	Diese Kategorie beinhaltet Angaben über das Interesse für die BP-Wahl 2016	Am Anfang hat es mich interessiert weil nach langer Zeit einmal alt gegen jung angetreten ist (Interview 3, Z 72)	Hat mich schon sehr interessiert, vor allem wie das mit den Flüchtlingen weitergeht und wer uns in der Zukunft mehr und besser unterstützen könnte. Wer besser für Österreich ist (Interview 1, Z 45-46)
				Also mich hat das schon interessiert, vor allem für die Zukunft des Landes. Welcher Präsident wie nach außen wirkt.

				(Interview 2, Z 53-54)
				Am Anfang hat es mich interessiert, weil nach langer Zeit einmal alt gegen jung angetreten ist (Interview 3, Z 72)
				Dass eine Lösung kommt, vor allem was die Flüchtlinge betrifft und eine Lösung für die Sachen die einfach gelöst gehören, wo es nicht so weiter gehen kann wie es jetzt ist. (Interview 4, Z 46-47)
				Ja ich habe das schon ein bisschen mitverfolgt, damit ich auch weiß wen ich wähle. Einer der beiden ist mir halt sympathischer (Interview 5, Z 45-46)
				Interessiert hat mich vor allem was aus Norbert Hofer wird und den Blauen generell. Man hat ja in der Vergangenheit schon gesehen dass die Blauen immer mehr aufholen und ich habe mir eigentlich gedacht, dass der Hofer gewinnen wird. Aber ja die ganzen Kandidaten waren komisch die haben irgendwie nicht zu den Parteien gepasst. (Interview 6, Z 46-49)
				Also ich bin einfach nur wählen gegangen weil ich müssen habe, das war's, hat mich nicht so interessiert (Interview 7, Z 45)
				Eigentlich hat mich nur interessiert wer in seiner Kandidatur wofür steht (Interview 8, Z 49)
	Meinung zur BP-Wahl 2016	Diese Kategorie beinhaltet Angaben über die Meinung der Befragten zur BP-Wahl 2016	Also bis zur ersten Wahl war es noch okay, aber jetzt habe ich eigentlich keine gute Meinung. Ich finde, dass die Wahl eigentlich unnötig ist. Wir haben jetzt monatelang ohne Bundespräsidenten regiert und das hat keiner gespürt. (Interview 3, Z 62-64)	(...) also dass Van der Bellen und Hofer in der Stichwahl waren bzw. sind, finde ich ganz gut, weil das sind zwei unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Sichtweisen. Die Wahlwiederholung bzw., auch Verschiebung finde ich erschreckend, dass da so viele Fehler passiert sind. Es geht ja um unser Geld um unsere Steuern, im Endeffekt müssen wir das alle wieder finanzieren. (Interview 1, Z 33-43)
				Naja keine gute und keine schlechte, habe halt für mich keinen Kandidaten gefunden der mich überzeugt hat und deshalb war ich eben nicht wählen, ja sonst kann ich eigentlich nicht viel dazu sagen. (Interview 2, Z 49-51)
				Also bis zur ersten Wahl war es noch okay aber jetzt habe ich eigentlich keine gute Meinung. Ich finde, dass die Wahl eigentlich unnötig ist. Wir haben jetzt monatelang ohne Bundespräsidenten regiert und das hat keiner gespürt.

				(Interview 3, Z 62-64)
				Wenn ich dann aber höre oder lese, dass der Bundespräsident mehr verdient als Obama, Putin oder die Merkel und wir sind wirklich ein Strich in der Landschaft, also Österreich. Da frage ich mich dann schon wofür er sein Geld bekommt. Jetzt mit dem Zirkus mit den Wahlzetteln, interessiert mich das Ganze überhaupt nicht mehr. Ich überlege es mir schon ob ich überhaupt noch einmal wählen gehe, das muss ich schon dazu sagen (Interview 3, Z 65-70)
				Ich finde von beiden Seiten Sachen gut und Sachen schlecht. Ich weiß nicht, es ist wirklich kompliziert, ich höre von allen Seiten viel und immer etwas anderes. Die Frage ist dann, was man alles glauben kann und was dann auch wirklich umgesetzt wird, (...) (Interview 4, Z 41-43)
				Lächerlich. Wofür brauche ich zwei Wahlen. Das ist idiotisch was die alle machen (Interview 5, Z 43)
				Naja also ist alles sehr komisch ehrlich gesagt. Auf einmal sieht man Leute die man davor noch nie gesehen hat, wie beispielsweise die Griss oder den Khol, der ist für mich ja überhaupt der Oberhammer. Der sollte meiner Meinung nach ja schon in Pension sein. Mir haben die Kandidaten heuer überhaupt nicht zugesagt, bis auf Hofer und Van der Bellen. Aber das ist auch so eine Sache, der Van der Bellen war jahrelang grüner und jetzt ist auf einmal unabhängig, sehr fraglich und nicht authentisch. (Interview 6, Z 39-44)
				Naja es war richtig von der FPÖ dass sie die Wahl anfechten, ist halt so gekommen. Zum vierten Mal wählen ist schön langsam mühsam und ein Haufen Geld kostet es auch. (Interview 7, Z 43-45)
				Naja finde das jetzt auch schon lächerlich. (lacht) Vor allem die Verschiebung (lacht) Aber da sieht man wieder, dass das Ganze auch irgendwie korrupt ist, sonst müssten wir jetzt nicht hundertmal wählen gehen. Ja und die Kandidaten, das liegt im Auge des Betrachters. Einer ist dir sympathischer, wenn es der nicht wird, ist man eben

				enttäuscht. (Interview 8, Z 44-47)
Mediennutzung BP-Wahl 2016	Genutzte Medien	In dieser Kategorie werden Aussagen codiert, welche angeben, welche Medien hinsichtlich der BP-Wahl 16 genutzt werden	Eher Zeitung, also dann vor allem „Kronenzeitung“ und „Kurier“ (Interview 6, Z 51)	(...) „Kronenzeitung“ am Sonntag und vor der Wahl habe ich auch immer die Nachrichten im „ORF“ geschaut und die TV-Duelle. Also da habe ich mich viel über das Fernsehen informiert (Interview 1, Z 51-53)
				Hauptsächlich über das Internet, also bei der zweiten Wahl war viel über „Facebook“, also Verlinkungen auf diverse Videos, Internetseiten, TV-Duelle, das habe ich mir schon angeschaut aber dann im Fernsehen. (Interview 2, Z 56-58)
				(...) „Krone“ und „Kurier“ aber auch über das Internet (Interview 2, Z 59)
				(...) also ich habe immer nur Teletext gelesen. Da waren immer so 5 Seiten, was es aus dem grünen Lager und aus dem blauen Lager Neues gibt und da war ich dann auch gut informiert. (Interview 3, Z 82-84)
				Die „Krone“, auf „Facebook“ habe ich viel gelesen, aber steht oft auch nur Blödsinn drinnen. Im Fernsehen habe ich mir manchmal diese Elefantenrunde angeschaut, das habe ich mir 2/3 mal angeschaut (Interview 4, Z 51-53)
				Naja hauptsächlich „Facebook“, was man da alles mitbekommt, was der eine so macht und der andere. Ja zeitungsmäßig „Heute“, „Österreich“ und ab zu habe ich die „Kronenzeitung“ durchgeblättert (Interview 5, Z 48-50)
				Eher Zeitung, also dann vor allem „Kronenzeitung“ und „Kurier“ (Interview 6, Z 51)
				„Kronenzeitung“ (Interview 7, Z 47)
				Also richtig informiert habe ich mich nicht, sondern nur was ich so nebenbei in den Nachrichten mitbekommen habe. Wobei die Elefantenrunde im „ORF“ habe ich mir angeschaut, weil das hat mich dann interessiert, wer was umsetzen will, da wollte ich dann die Details. (Interview 8, Z 50-53)

				Ja das habe ich mir dann im Internet durchgelesen, bei den Kandidaten direkt, also die Wahlprogramme. Also ich wollte das selbst lesen und das nicht über die Medien erfahren (Interview 8, 56-57)
	Gründe und Motive	Diese Kategorie beinhaltet sämtliche Angaben über die Gründe und Motive für die genutzte Medien	(...) weil wir „Krone“ und „Kurier“ nach Hause bekommen und die „Kronenzeitung“ ist einfach meine Zeitung. (Interview 6, Z 57-58)	Einfach wegen der Bequemlichkeit. Beim Fernsehen hört man einfach zu bei der Zeitung muss ich mich selbst anstrengen und überlegen, da kann ich nur zuhören, weil es mir wer erzählt. (Interview 1, Z55-56)
				Weil die am handlichsten und nicht so groß ist (Interview 1, Z 84) (Amk: Kronenzeitung)
				Also am besten ist es verschiedene Medien zu vergleichen und nicht nur eines zu lesen und darauf zu vertrauen. Also es soll objektiv sein und nicht nur von einer Seite berichtet werden. Also man sollte verschiedene Informationen abwägen und sich nicht nur auf eine Informationsquelle verlassen. (Interview 2, Z 69-72)
				Im Teletext kommt man sofort auf den Punkt und ich glaube dass die Informationen im Teletext besser sind, als in der Zeitung. Also ich habe schon einmal die Zeitungen verglichen, „Kronenzeitung“ und „Kurier“ zum Beispiel, früher habe ich ab und zu den „Standard“ auch gelesen, wenn man das verglichen hat, da waren überall andere Artikel (Interview 3, Z 27-31)
				Naja „Heute“ und „Österreich“, weil sie im Geschäft sind und ich die während der Arbeit gelesen habe und ja die „Krone“ eben weil ich sie zu Hause habe. Die „Heute“ fand ich jetzt aber nicht so gut, die finde ich aber generell nicht gut, da ist alle zu kurz und zu bündig. „Österreich“ und „Krone“ war logischer geschrieben und ausführlicher, das habe ich dann besser verstanden. (Interview 4, Z 55-58)
				Ja „Heute“, „Österreich“, weil sie gratis sind, die nehme ich dann mit zum Durchblättern, damit ich weiß, was am Vortag passiert ist. Und die „Krone“ weil sie meine Eltern zu Hause abonniert haben. (Interview 5, Z 52-54)
				(...) weil wir „Krone“ und „Kurier“ nach Hause bekommen und die „Kronenzeitung“ ist einfach meine Zeitung. (Interview 6, Z 57-58)

				Also „Kronenzeitung“, „Heute“, „Österreich“ lese ich, weil die drei immer in der Arbeit vor mir liegen haben. Die gibt es bei uns in der Arbeit und deshalb lese ich die, wenn andere da wären würd ich die vielleicht auch lesen, in jeder Zeitung steht etwas anderes drin und da muss man dann selbst entscheiden was glaubwürdig ist und was nicht. (Interview 7, Z 49-53)
	Informationsmotive	In dieser Kategorie werden alle Angaben über die Informationsmotive zur BP-Wahl 2016 codiert	Naja ist schon wichtiges Thema und es hat ja auch viel gegeben von allen Medien also man hat sich schon gut informieren können. Ich wollte halt mehr über die Kandidaten erfahren und das hat dann eh gut funktioniert, weil es eben so viele verschiedene Sachen gab. (Interview 2, Z 74-76)	Naja ist schon wichtiges Thema und es hat ja auch viel gegeben von allen Medien also man hat sich schon gut informieren können. Ich wollte halt mehr über die Kandidaten erfahren und das hat dann eh gut funktioniert weil es eben so viele verschiedene Sachen gab. (Interview 2, Z 74-76)
				Also ich wollte vor allem mehr über die Kandidaten wissen. Ich habe Van der Bellen und Hofer schon gekannt, aber die waren eher mehr im Hintergrund. Also mehr über die Personen wissen, wie sie denken, was sie als Bundespräsident vorhaben. (Interview 3, Z 86-88)
				Die letzten haben sich ja nur präsentiert, und ich wollte wissen wer sich auch im eigenen Land engagieren würde, und uns Österreichern und ich betone uns Österreichern, helfen würde. (Interview 3, Z 88-90)
				Damit ich weiß wen ich wählen kann und zu wem ich am ehesten tendiere, wer wofür steht und mir eine Meinung bilden kann (Interview 4, Z 63-64)
				Die Wahl selbst, dass ich ungefähr weiß wen ich wähle und zu wem ich tendiere (Interview 5, Z 63)
				Weil es mich wirklich interessiert hat, welche Vögel sie jetzt wieder aus der Partei ausgraben. (Interview 6, Z 60)
				Der Van der Bellen ist auch zwiespältig weil er eben grün war und jetzt unabhängig und auch der Hofer, weil die Blauen ja sagen das Amt ist unnütz. Mich hat wirklich interessiert, wer sich traut als Bundesoberhaupt anzutreten. (Interview 6, Z 66-69)
				Wie das mit der Mindestsicherung weitergeht, wegen den Flüchtlingen was da passiert, wie sie das alles machen wollen (Interview 7,

				61-62)
				Wir haben die Zeitungen in Firma und die bekommen wir Gratis wenn wir die nicht hätten hätte ich mich gar nicht über die Wahl informiert und ich habe auch keine Lust noch einmal wählen zu gehen weil wie man sieht geht es ohne Bundespräsidenten auch (Interview 7, Z 108-111)
				Naja dass ich weiß wen ich wähle, welcher Kandidat mir mehr zusagt (Interview 8, Z 59)
Erwartungen an die Medien	Anforderungen an die Politikberichterstattung	In dieser Kategorie werden alle Aussagen codiert, welche Auskunft über die Anforderungen der Befragten an die Politikberichterstattung geben	Das ist zwar schwer, aber die kurze und bündige Wahrheit, das ist zwar schwer aber das ist mir wichtig. (Interview 3, Z 96-97)	Also die Medien sollten die Wahrheit, das ist für mich ganz wichtig. Und ich finde sie sollten auch mehr die Jugend ansprechen, weil ich habe das Gefühl, dass sich die Jugend dafür nur sehr wenig interessiert und genau um uns geht es dabei, weil es ja unsere Zukunft ist. Also ich finde sie sollten das Thema Politik etwas mehr vereinfachen sowohl die Politiker als auch die Medien, dass das Thema einfach dargestellt wird, dass man das besser versteht. (Interview 1, Z 64-68)
				(...) dass es objektiv ist und man mehrere Sachen vergleicht (...) und die Sachen nicht verdreht werden (Interview 2, Z 79-80)
				Das ist zwar schwer, aber die kurze und bündige Wahrheit, das ist zwar schwer aber das ist mir wichtig. (Interview 3, Z 96-97)
				Wie gesagt mich interessiert das nicht und deshalb ist mir da eigentlich Nichts wichtig (Interview 5, Z 66)
				Die ganzen Fakten, also konkrete Sachen. Zum Beispiel im „Standard“ steht das immer genau alles drinnen. Also was hat derjenige gemacht, auch Zahlen und Fakten am besten dazu. Das reicht mir eigentlich, wenn als schön aufgelistet ist und nicht alles in einer Wurst geschrieben (Interview 6, Z 72-74)
				Weiß nicht, also da kann ich jetzt nichts sagen (Interview 7, Z 67)
				Kurz und prägnant. Also nicht ewig ausschweifend, sondern was hat der alles vor, was will er umsetzen, aus fertig. (Interview 8, Z 62-63)

	Anforderungen an die Wahlberichterstattung	In dieser Kategorie werden alle Aussagen codiert, welche Auskunft über die Anforderungen der Befragten an die Politikberichterstattung geben	(...) und dass ich etwas über die Kandidaten erfahre (Interview 2, Z 82)	Mir war wichtig was sie als Bundespräsident umsetzen würden und inwiefern sie etwas verändern würden und wofür sie eintreten und daran sollten sie sich dann auch halten. (Interview 1, Z 70-72)
				(...) dass es objektiv ist und man mehrere Sachen vergleicht (...) und die Sachen nicht verdreht werden (Interview 2, Z 79-80)
				(...) und dass ich etwas über die Kandidaten erfahre (Interview 2, Z 82)
				Ich finde die Medien sollten neutral sind, und ich mag das nicht, wenn sie auf einen Kandidaten losgehen, egal ob es jetzt Hofer oder Van der Bellen ist. Die Medien sollen neutral bleiben und gut informieren, das ist ihre Arbeit, die Bevölkerung entscheidet dann eh selbst. (Interview 3, Z 102-105)
				Vor allem die Formulierung, dass das gut formuliert ist und verständlich. Sonst noch dass ich weiß wofür die Kandidaten stehen und was ihre Lösung wären für die ganzen Probleme. (Interview 4, Z 60-61)
				Mir ist da ehrlich gesagt gar nichts wichtig, ich lese einfach was sie schreiben. Ich lese das einfach wenn ich in der Firma Zeit habe, dann blättere ich das durch, kann aber auch sein dass ich Sachen einfach überspringe weil sie mich nicht interessieren. Also ich lese dann Sachen, wenn etwas passiert also wenn zum Beispiel gestern wer überfahren wurde und das war ein schlimmes Spektakel. (Interview 5, Z 57-61)
				Zuerst einmal wollte ich wissen wer was davor gearbeitet und wer was gemacht hat. Das Alter ist, finde ich, noch wichtig, weil das ist ja ein Wahnsinn mit welchem Alter Leute noch kandidieren. Also am wichtigsten war einfach die Vorgeschichte der Kandidaten (Interview 6, Z 76-78)
				Naja also wegen der Kandidaten, den Van der Bellen kennt man eh schon länger und ich bin jetzt niemand der blau wählt, also hat mich der Hofer nicht interessiert, hab mich über ihn nicht informiert, ich mein was er machen will als Präsident darüber habe ich mich schon informiert und dann halt über den Van der Bellen weil ich mir eh schon gedacht hab, dass die Schwarzen und die Roten nicht viele Punkte machen

				werden dass eher grün und blau gut abschneiden (Interview 7, Z 70-74)
				(...) also kurze und prägnante Informationen sind am Wichtigsten für mich, sonst eigentlich nichts. (Interview 8, Z 65-66)
	Erfüllung der Erwartungen	Diese Kategorie beinhaltet alle Aussagen die feststellen inwiefern die Erwartungen der Befragten erfüllt wurden	Ja gut, das Wichtigste ist drinnen gestanden und dann habe ich auch nicht mehr im Internet nachschauen müssen oder so (Interview 7, Z 78-79)	(...) man hat sich gut informieren können, und hat überall etwas mitbekommen. (Interview 1, Z 77)
				Also bei der Stichwahl hat man ja mitbekommen, dass die ganze Prozenz und so nicht gestimmt haben. Also beispielsweise dass es 50/50 ausgegangen ist und da habe ich mir schon gedacht dass da etwas nicht stimmen kann. Also so etwas sollte nicht passieren (Interview 1, Z 75-77)
				Also es hat schon viel gegeben, man konnte sich schon gut informieren, war auch damit zufrieden (Interview 2, Z 85-86)
				Mittelmäßig. Es war nicht schlecht aber auch nicht besonders gut. (Interview 3, Z 108)
				Du hast bei den Medien gemerkt, dass sie sich auf eine Seite stellen und einen Kandidaten als guten und einen als schlechten darstellen. Ich finde die Medien sollten neutral sein, und ich mag das nicht wenn sie auf einen Kandidaten losgehen, egal ob es jetzt Hofer oder Van der Bellen ist. (Interview 3, Z 101-105)
				Eigentlich eh ziemlich gut, manchmal denke ich mir schon, ob die Sachen die in den Zeitungen stehen wirklich auch umgesetzt werden. Das Problem ist einfach, dass die Zeitungen die ganzen Dinge eigentlich nur schlecht machen und die positiven Dinge nicht erwähnen. Irgendwie wird nur über negative Sachen geschrieben. Also wenn ich jetzt zum Beispiel jemanden wählen mag und wissen will wofür er steht, bekomme ich aus der Zeitung nicht wirklich Infos weil immer geschrieben wird, wer etwas schlecht macht. (Interview 4, Z 70-75)

				Also ich wollte nur ein bisschen etwas über die Kandidaten erfahren und das hab ich auch bekommen also war ich schon zufrieden, ja. (Interview 5, Z 73-74)
				Im Großen und Ganzen war es eigentlich schon okay. Ich weiß aber nicht ob das alles dafür steht was über jemanden geschrieben wurde. Ich finde man merkt bei manchen Zeitungen für und gegen welchen Kandidaten sie sind, und das finde ich eigentlich nicht okay. Auch bei „Krone“ und „Kurier“ merkt man das, das wollte eigentlich anders sein. (Interview 6, Z 81-84)
				Ja gut, das Wichtigste ist drinnen gestanden und dann habe ich auch nicht mehr im Internet nachschauen müssen oder so (Interview 7, Z 78-79)
				Naja eigentlich gut, weil das was ich wissen wollte habe ich erfahren (Interview 8, Z 69)
	Medium des Vertrauens	In dieser Kategorie werden alle Angaben codiert, die Auskunft darüber geben, von welchem Medium sich die Befragten am besten informiert fühlen	Das muss ich sagen, das war die „Kronenzeitung“ (Interview 6, Z 86)	Da würde ich dann wieder die Zeitung sagen, also ich lese nur die „Kronenzeitung“ (Interview 1, Z 82)
				(...) mit „Krone“ und „Kurier“ bin ich eigentlich zufrieden (Interview 2, Z 83)
				Ja Teletext, immer nur Teletext, das ist meines (Interview 3, Z 110)
				(Überlegt) Kann ich eigentlich nicht sagen, war schon alles okay (Interview 4, Z 77)
				Das muss ich sagen, das war die „Kronenzeitung“ (Interview 6, Z 86)
				Schon der „ORF“, weil der geht noch mehr auf das ganze Thema ein, mit den Duellen zum Beispiel (Interview 8, 71-72)
Bedürfnisse an die Medien	Bedürfnisse an Zeitungsartikel	In dieser Kategorie sind sämtliche Angaben über die Bedürfnisse an die Artikel enthalten	Also die „Österreich“ würde ich mir durchlesen, finde ich schön gestaltet, viele Farben und so, sieht angenehm für das Auge aus. Dann würde ich noch die „Kronenzeitung“ lesen, schaut auch gut aus, gefällt mir auch. Ist schön aufbereitet, viele Bilder und so. „Kurier“ würde ich auch lesen. (Interview 2, Z 92-95)	(...) „Krone“ und „Österreich“, wegen den Bildern, die finde ich ansprechender, ist einfacher zum Lesen. Durch die Bilder finde ich das ansprechender. Der „Heute“-Artikel würde auch noch gehen. Den „Standard“-Artikel finde ich zu klein geschrieben und zu viel Text. Und auch „Kurier“ und „Presse“ sprechen mich nicht an, ist mir auch zu viel Text. (Interview 1, Z 87-92)
				Also Bilder sind mir schon auch wichtig, ich denke, dass wenn weniger Text ist und Bilder auch dabei sind die Leute das auch eher lesen, als wenn die ganze Seite

			vollgeschrieben ist. (Interview 2, Z 96-98)
			Also die „Österreich“ würde ich mir durchlesen, finde ich schön gestaltet, viele Farben und so, sieht angenehm für das Auge aus. Dann würde ich noch die „Kronenzeitung“ lesen, schaut auch gut aus, gefällt mir auch. Ist schön aufbereitet, viele Bilder und so. „Kurier“ würde ich auch lesen. (Interview 2, Z 92-95)
			(...) „Standard“ oder „Presse“, ist mir zu viel Text, ich würde mir wahrscheinlich nicht die Zeit nehmen das zu lesen. (Interview 2, Z 95-96)
			Also „Krone“ und „Heute“. Das ist kurz und bündig. Der „Standard“ ist eine Katastrophe, viel zu lange. Der „Kurier“ ist mir zu unübersichtlich. Die „Österreich“, nein, also ich finde die kopiert nur von anderen Zeitungen. Die „Österreich“ ist ein Mittelding aus „Kurier“ und „Krone“, die schneiden das zusammen und schreiben dann das gleiche. (Interview 3, Z 113-116)
			Naja „Standard“ und „Presse“ ist zu viel, zu viel Text. Ich würde den Artikel vom „Kurier“ nehmen, die einzelnen Sachen sind hier gut zusammengefasst (Interview 4, Z 80-82)
			Die „Presse“ ist mir unsympathisch, weil es zu klein geschrieben ist, also ein „Presse“ und „Standard“ Mensch bin ich überhaupt nicht. Die Zeitungen sind mir schon unsympathisch, weil sie zu groß sind, da muss ich das zuerst einmal alles auseinandernehmen bevor ich etwas lesen kann. Ich würde die „Österreich“ nehmen, weil es schön groß ist, übersichtlich und mir sympathisch ist. (Interview 5, Z 77-81)
			Also „Österreich“ und „Heute“ fallen weg, auf dem „Österreich“ Artikel ist mir einfach zu viel oben, viel zu viele Bilder, das ist mir zu viel und den „Heute“-Artikel finde ich auch nicht ansprechend. Also ich würde „Presse“ und „Standard“ nehmen, also das sehe vielleicht nur ich so, aber bei solchen Themen brauche ich nicht viele Bilder und so. In „Standard“ und „Presse“ ist ein Bild da sieht man alle Kandidaten und das reicht, mehr brauche ich da auch nicht. Bei den anderen Artikeln ist mir eindeutig zu viel oben.

				(interview 6, Z 93-98)
				Also weil ich meistens eh nur „Kronenzeitung“, „Heute“ und „Österreich“ lese, werde ich eher die drei nehmen, weil die „Presse“ lesen nicht viele Leute in „Österreich“, den „Standard“ auch nicht um im „Standard“ steht wirklich viel drinnen, also wirklich viel, fast eine ganze Seite und das will ich nicht alles lesen. (Interview 7, Z 82-85)
				Also kurz und kompakt soll das sein (Interview 7, Z 89)
				„Heute“ und „Österreich“, also die Zeitungen die ich auch sonst lese, das andere ist mir einfach zu mühsam zum Lesen, das muss schnell gehen. „Standard“ ist wieder ewig lange, was eh typisch ist. Vor allem sind die ansprechender weil sie viel mit Farben arbeiten, schaut dann besser aus und vor allem sind die Artikel aufgeteilt und übersichtlich, das mag ich sehr gerne. (Interview 8, Z 75-79)
	Meinung zu TV-Konfrontationen	Diese Kategorie beinhaltet Angaben zu TV-Konfrontationen, um die Meinungen zu eruieren	Ich finde dass das Ganze eine sehr schlimme Stichelei ist. Also jeder wird so an seine Grenze getrieben dass er dann im Endeffekt einen Blödsinn sagt. (Interview 4, Z 88-92)	Sind immer sehr lustig aber auch ein Machtkampf zwischen den Kandidaten, ist schon lustig. (Interview 1, Z 93)
				Was ab und zu vorkommt beim „ORF“ oder so, ist, dass sie nicht genau neutral sind, also das Gefühl haben ich, also speziell beim „ORF“ und das finde ich eigentlich blöd. Aber ich meine „Puls4“ habe ich auch geschaut, und ja die waren auch nicht ganz neutral. (Interview 2, Z 104-106)
				Eine schlechte Meinung. Also für mich ist das eine Werbesendung da geht es um nur Einschaltquoten im „ORF“. Da geht es nur darum die Zuseher hinter's Licht zu führen. (Interview 3, Z 123-124)
				Ich finde dass das Ganze eine sehr schlimme Stichelei ist. Also jeder wird so an seine Grenze getrieben dass er dann im Endeffekt einen Blödsinn sagt. (Interview 4, Z 88-92)

				Ich halte nichts davon. Man versucht da so stark die Wähler zu beeinflussen dass es fast in einer Schlägerei endet und das finde ich nicht okay. Entweder ich schaffe das so mit meiner Präsenz oder auf die Leute zugehe oder durch meine Wahlwerbung. Ich finde diese TV-Duelle sind nur eine Zurschaustellung und ein gegenseitiges Necken und Ärgern und auch dass einer den anderen niedermacht. (Interview 6, Z 100-104)
				Also ich schaue mir so etwas eigentlich nicht an weil es ewig lange ist und einer den anderen immer unterbricht. (Interview 8, Z 81-82)
	Motivationen zur Rezeption von TV-Konfrontationen	In dieser Kategorie werden jene Angaben codiert, die Aufschluss darüber geben, wieso TV-Duelle angeschaut/ nicht angeschaut wurden	Also ich finde es gut, dass so etwas gemacht wird, dass man eben einmal zuschauen kann und schauen wie sie sich live verhalten. Also bei überraschenden Frage oder bei einer Konfrontation. (Interview 2, Z 102-103)	Ich wollte bei der ersten Wahl eigentlich auch nur den Van der Bellen und den Hofer sehen, weil es für mich die zwei stärksten waren und den Lugner, weil er lustig ist und meiner Meinung nach nicht in die Politik gehört (Interview 1, Z 97-100)
				Also ich finde es gut, dass so etwas gemacht wird, dass man eben einmal zuschauen kann und schauen wie sie sich live verhalten. Also bei überraschenden Frage oder bei einer Konfrontation. (Interview 2, Z 102-103)
				Sie streiten ordentlich, damit die die Einschaltquoten höher werden und Zuschauer darüber reden. Und wenn das Ganze vorbei ist stellen sich zusammen und trinken ganz normal einen Kaffee und die Welt ist wieder in Ordnung, also ich habe mir das nicht angeschaut, ich schaue mir keines an. (Interview 3, Z 124-127)
				Ich finde, dass man da wirklich hört was die Kandidaten zu sagen haben und nicht was die Zeitung schreibt, weil das kann stimmen oder auch nicht und da hört man einfach was sie wirklich dazu zu sagen haben. (Interview 4, Z 94-96)
				Schaue ich mir nicht an, weil es mir zu blöd ist, das ist mir einfach zu blöd dass ich da ein Stunde wem zuhöre und von der Zeit geht es sich auch nicht aus. Also es interessiert mich einfach nicht, mir ist das wirklich zu blöd dass ich mich da eine Stunde hinsetze, dass ich die opfere und mir das anhöre (Interview 5, Z 83-86)

				Es ist für mich eine Belustigung wie primitiv die ganzen Kandidaten dann werden und wie sie sich dann schon im Fernsehen beschimpfen. Also ich habe es mir nur zwecks Unterhaltung angeschaut. (Interview 6, Z 108-110)
				Also, es gibt so viel in der Zeitung und dann das im Fernsehen auch noch, irgendwann wird es den Leuten zu viel, weil sie immer das Gleiche hören und dann schauen sie es eh nicht mehr an. Ich hab's auch nicht angeschaut, weil keine Zeit gehabt habe wenn's die ausgestrahlt haben und weil ich's eh schon in der Zeitung gelesen habe (...) (Interview 7, Z 95-98)
				Aber einmal habe ich es mir angeschaut weil ich eben wissen wollte wofür Van der Bellen und Hofer stehen. (Interview 8, Z 82-83)
Veränderung der Mediennutzung	Veränderungen der Mediennutzung	In dieser Kategorie werden Aussagen codiert, welche Angaben über eine veränderte Mediennutzung enthalten	Naja es ist jetzt ganz wenig. In puncto Verschiebung und so schaue ich mir jetzt wieder gar nichts an, hat sich schon wieder erledigt (Interview 8, Z 88-89)	Also vor der Wahl, wie noch alle Kandidaten dabei waren, war viel mehr in den Medien, jetzt hört man fast nichts. Es wird immer weniger und bei mir auch (Interview 1, Z 104-105)
				Also momentan interessiere ich gar nicht dafür vor der Wahl wird es dann wieder mehr werden. Also im Moment nur über „Facebook“, meistens so Verlinkungen von anderen Leuten oder wenn Artikel verlinkt werden. (Interview 2, Z 110-112)
				Nein, also bei mir wir des immer der Teletext bleiben und die „Sonntagskrone“, aber mehr oder weniger geworden ist es jetzt nicht, also zwischen den Wahlen (Interview 3, Z 137-138)
				(...) beim zweiten Termin war noch mehr Berichterstattung, jetzt ist es weniger und es geht nur darum dass die Wahl verschoben wird. Sonst hat sich eigentlich nichts geändert also ich lese die Zeitungen nicht nur deshalb sondern auch so und in dem Sinne ist es jetzt nicht weniger geworden. (Interview 4, Z 101-104)
				Nein überhaupt nicht, es interessiert mich jetzt noch weniger. Ich finde das ist kindisch wofür brauche zwei Wahlen. Meine Wahlentscheidung steht schon an Anfang an und da wird sich auch nichts ändern. Die Medien ändern da auch nichts daran. (Interview 5, Z 90-92)

				Ja, mich interessiert das Thema gar nicht mehr. Seitdem die Stichwahl quasi aufgehoben wurde, interessiert mich das nicht mehr. Ich habe das Thema abgehakt (Interview 6, Z 114-115)
				Sonst die Zeitungen sind auch gleich geblieben, also „Standard“, „Presse“ und so lese ich überhaupt nicht, erstens habe ich die nicht zur Verfügung ich kaufe keine Zeitung (lacht). Für das will ich kein Geld ausgeben (Interview 7, Z 106-108)
				Naja es ist jetzt ganz wenig. In puncto Verschiebung und so schaue ich mir jetzt wieder gar nichts an, hat sich schon wieder erledigt (Interview 8, Z 88-89)
	Gründe für die Veränderung	Diese Kategorie beinhaltet sämtliche Angaben über die Gründe für die veränderte Mediennutzung	Naja man hat eh schon alles gehört und es wird alles nur mehr wiederholt (Interview 2, Z 114)	Jetzt verfolge ich das gar nicht mehr, weil ich weiß wen ich wähle und meine Meinung wird sich auch nicht mehr ändern. (Interview 1, Z 105-106)
				Naja man hat eh schon alles gehört und es wird alles nur mehr wiederholt (Interview 2, Z 114)
				Ich bin jetzt aber schon so weit, dass ich nicht einmal mehr eine Zeile über die österreichische Innenpolitik lese, früher bin ich noch auf die Seiten gegangen, aber jetzt gar nicht mehr. Ich habe genug von der Politik, das reicht mir (...) (Interview 3, Z 138-141)
				Ich glaube dass man den Wähler nicht mehr beeinflussen muss, der hatte jetzt sehr viel Zeit sich zu entscheiden. Also für mich ist das nichts mehr, wenn dann nur wenn ich sporadisch die Zeitung aufschlage. (Interview 6, Z 120-122)
				(...) es ist gleich wie bei den anderen Wahlen, du hast einfach die gleichen Angebote, nur dass dann einfach nur mehr um 2 Kandidaten geht und eigentlich hat mich das dann weniger interessiert, weil ich eh schon bei der ersten Wahl was über die zwei auch erfahren habe (Interview 7, Z 103-106)
				Die Wahl ist im Prinzip für mich vorbei, wir wissen jetzt eh schon lange, wer was als Präsident machen möchte und das wird sich jetzt auch nicht großartig ändern. (Interview 8, Z 89-91)

Kategoriensystem Studierende

Oberkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel	Codierung
Allgemeine Mediennutzung	Genutzte Medien	Die Kategorie beinhaltet sämtliche Medien, die von den Befragten genutzt werden	Also Fernsehen schau ich eigentlich nicht, ich nutze meistens Medien online also „Facebook“, oder „Whats App“, da bekomme ich vom „Standard“ die Headlines zu den Nachrichten. Radio höre ich generell nicht und sonst die online TV-Thek von „ORF“, da schaue ich dann die Nachrichten. (Interview 15, Z 11-13)	Reicht von Zeitungen, Fernsehserien oder Ausschnitte von „Burgenland heute“ bis hin zu der „Heute“ in der U-Bahn (lacht). Also am häufigsten lese ich den „Standard“ und die „Presse“, für Klatsch und Tratsch auch so Schmundblätter (...) (Interview 9, Z 13-15)
				Naja eher durchschnittlich. Am Handy habe ich zwei Apps einmal den „Standard“, einmal „Die Welt“, sonst auf „Facebook“ einzelne Seiten bzw. tauchen immer wieder Artikel auf. Fernsehen eher weniger, Radio überhaupt nicht. Ja Zeitungen, klassisch in der U-Bahn die „Heute“ und wenn ich dann Artikel sehe gehe ich dem Ganzen im Internet selbst nach, weil die Zeitungen eh zum vergessen sind. (Interview 10 Z 11-15)
				Printmedien nutze ich relativ wenig, einfach weil es mir zu teuer ist und es mühsam ist die Zeitungen überall hin mitzunehmen. Die Printmedien die billig sind bzw. gratis sind meistens nicht sehr informativ bzw. die Themenwahl entspricht nicht meinem Geschmack. (Interview 11, Z 11-13)
				Online Medien ist klassisch „ORF.at“, ist meine Startseite auf dem PC und eine Zeit lang auch „Standard.at“ aber ich finde die österreichischen Zeitungen sind sehr subjektiv, beziehen oft Parteistellung und man merkt zu welcher Partei sie näher stehen. Bin auf die deutschen Medien umgestiegen, also die Welt lese ich gerne, sind längere Artikel und ein bisschen ausführlicher (Interview 11, Z 17-21)
				Was das Radio angeht, höre ich gerne die „Ö1“-Journale also Morgenjournal, Mittagsjournal, Abendjournal und allgemein so Sendungen wenn ich sie zufällig mitbekomme. Kommt auf die Zeit an, wann ich gerade Radio höre, also im Zug oder beim Autofahren oder draußen im Garten was machen, höre ich das am Ipod. Im Fernsehen schau ich mir hin und wieder auf „NTV“ oder „N24“ was an, die Nachrichten oder etwas über die Börse. (Interview 11, Z 21-26)

				(...) also Mediennutzung hauptsächlich Fernsehen und Internet, also Nachrichten lesen Videos schauen, und auch Inspirationen holen (Interview 12, Z 11-13)
				Am ehesten nutze ich das Internet, das ist meine Primärquelle, dann Fernsehen. Radio nutze ich eigentlich gar nicht, also selbst wenn ich in der Früh in die Schule fahre, schalte ich so um dass ich keine Nachrichten oder Werbung, sondern nur die Lieder höre. Sonst informiere ich primär über das Internet. (Interview 13, Z 9-12)
				Also „Facebook“ vor allem und mein PC macht automatisch als Startseite die „Kronenzeitung“ auf und da habe ich dann die ganzen Schlagzeilen und wenn mich das dann mehr interessiert, dann gehe ich auf „Standard“ und „Presse“. Also die „Krone“ hält die Artikel sehr kurz und auch nicht so sachlich, wie ich es gerne hätte. Fernsehen schaue in der Früh, meistens „Cafe Puls“ auf „Puls 4“, bzw. bin ich jetzt auf „NTV“ umgestiegen weil sie mehr Nachrichten bringen und weniger Klatsch und Tratsch, was mich eigentlich eh nicht interessiert. (Interview 13, Z 17-22)
				Sehr viel online, sei es jetzt auf der Homepage der Tageszeitungen, zum Beispiel „Standard“ oder „Presse“, sicher auch sehr viel über die social media Seiten der Tageszeitungen, habe da auf „Facebook“ sehr viele Tageszeitungen geliked und bekomme da viele Artikel in meinem Newsfeed und klicke dann die Artikel an die mich interessieren oder speichere sie mir ab, auf „Facebook“ überfliege ich die Headlines und wenn mich dann ein Artikel näher interessiert les ich denn und ansonsten schau ich ziemlich regelmäßig im Fernsehen die „ZIB2“, was ich noch sagen kann, meistens in der U-bahn schau ich dann noch in die Apps der Tageszeitungen (Interview 14, Z 13-19)

				Weil ich aus beruflichen Gründe sehr viel Zeit vor dem Laptop verbringe und es da einfach naheliegend ist, dass ich mich in der Mittagspause oder auch zwischendurch über wichtigsten tagesaktuellen Sachen informiere, überhaupt finde, dass online Medien sehr aktuell sind, ist die kompakteste und schnellste Möglichkeit um an tagesaktuelle Nachrichten zu kommen. (Interview 14, Z 21-25)
				Also Fernsehen schaue ich eigentlich nicht, ich nutze meistens Medien online also „Facebook“, oder „Whats App“ bekomme ich vom „Standard“ die Headlines zu den Nachrichten. Radio höre ich generell nicht und sonst die Online TV-Thek von „ORF“, da schaue ich dann die Nachrichten. (Interview 15, Z 11-13)
				Also bei Zeitungen „Standard“ und „Kurier“, weil der „Standard“ alles sehr sachlich und trotzdem kurz, also für alle Leute verständlich alles beschreibt. Also er sagt dir auf Anhieb was du wissen möchtest, stellt das Thema nicht schön oder schlecht da und so wie es eigentlich ist. Und der „Kurier“ hat finde ich Drumherum noch sehr viel, also er behandelt fast dieselben Themen auch mit dem sachlichen Schreibstil wie der Standard. Er hat aber auch einen sehr ausgebauten Sportsektor oder Kultursektor, was zum Beispiel beim „Standard“ fehlt. Ja und Radio „Ö1“ wegen der Nachrichten und zur allgemeinen Abwechslung „Ö3“ oder „88.6“. (Interview 16, Z 14-20)
	Am häufigsten genutzte Medien	In dieser Kategorie werden jene Angaben codiert, welche zeigen, welche Medien am häufigsten genutzt werden	elektronische Zeitungen, „Presse“, „Standard“ (Interview 9, Z 21)	elektronische Zeitungen, „Presse“, „Standard“ (Interview 9, Z 21)
				Zeitung aber im Internet, also „Standard“ und „Die Welt“ weil der Rest zum Vergessen ist (Interview 10, Z 17)
				Das Internet, also da hole ich mich mir die meisten Informationen, also „ORF.at“ und die „Welt.de“ sind so meine Seiten (Interview 11 Z 28-29)

				Das Internet, geht am schnellsten, den Fernseher hab ich nicht immer mit (Interview 12, Z 17)
				Eher Fernsehen. (Interview 13, Z 24)
				Also online und dann in erster Linie die Homepages der Tageszeitungen (Interview 14, Z 33)
				„ORF.at“, „Standard“ und die „Presse“ aber alles online (interview 15, Z 15)
				Radio, schon alleine deshalb, weil ich die Zeitungen die ich gerne lese am Wochenende nicht bekomme, die bekomme ich nur während der Uni weil sie dort ausgeteilt werden, und Fernsehen einfach nur zur Unterhaltung also das Radio verwende ich schon am meisten (Interview 16, Z 22-24)
	Gründe der Mediennutzung	In dieser Kategorie werden Angaben über die Gründe für die jeweilige Mediennutzung codiert	(...) weil ich aus beruflichen Gründe sehr viel Zeit vor dem Laptop verbringe und es da einfach naheliegend ist, dass ich mich in der Mittagspause oder auch zwischendurch über wichtigsten tagesaktuellen Sachen informiere, überhaupt finde ich, dass online Medien sehr aktuell sind, ist die kompakteste und schnellste Möglichkeit um an tagesaktuelle Nachrichten zu kommen. (Interview 14, Z 21-24)	(...) „Presse“, „Standard“ oder das „Wirtschaftsblatt“, weil die meiner Meinung nach die gehobensten sind in Österreich (lacht) und wahrscheinlich auch von den meisten Studenten gelesen werden. (Interview 9, Z 23-26)
				In den anderen Zeitungen findet man nur halbe Informationen, Artikel werden geschrieben, mit offenem Ende, zum Teil sind es einfach Artikel wo man sich fragt warum sie den überhaupt veröffentlicht haben. (Amk: Kronenzeitung) (Interview 10, Z 17-20)
				Bin auf die deutschen Medien umgestiegen, also „Die Welt“ lese ich gerne, sind längere Artikel und ein bisschen ausführlicher (Interview 11, Z 19-21)
				(...) weil ich aus beruflichen Gründe sehr viel Zeit vor dem Laptop verbringe und es da einfach naheliegend ist, dass ich mich in der Mittagspause oder auch zwischendurch über wichtigsten tagesaktuellen Sachen informiere, überhaupt finde ich, dass online Medien sehr aktuell sind, ist die kompakteste und schnellste Möglichkeit um an tagesaktuelle Nachrichten zu kommen. (Interview 14, Z 21-24)

				In erster Linie ist das „Standard.at“, finde ich vom Aufbau her sehr gut, auch von der Art der Nachrichten, sind gute Artikel und nicht immer eins zu eins von der APA kopiert und ich finde die multimediale Darstellung vom „Standard“ sehr gut, also so Graphiken, multimediale Graphiken oder teilweise auch mit kurzen Videobeiträgen, also diese ganze Multimedialität ist schon ein Vorteil den Online Medien gegenüber Printmedien haben. Ein weiterer Aspekt der für mich für online Medien ausschlaggebend ist, sind die Kommentare unter den Artikeln, die lese ich auch gerne, also ich überfliege dann wie die einzelnen User zu dem Thema stehen (Interview 14, 35-41)
				Das ist praktisch für mich, weil ich am Smartphone am einfachsten und am schnellsten bin und man bekommt einen guten Überblick. (Interview 15, Z 17-18)
	Informationsmedien	Diese Kategorie enthält die Medien, welche für Informationszwecke herangezogen werden	Meistens über das Internet weil es einfach am schnellsten geht. Also ich finde die „ORF“-Artikel gut, wenn man einen Überblick oder so bekommen will, wenn ich mehr wissen will, lese ich auch die „Presse“ oder so durch, oder wenn es jetzt was Internationales ist, die „Frankfurter Allgemeine“ oder so (Interview 11, Z 31-34)	Also wenn es um Politik oder so geht meistens, „Presse“, „Standard“ oder das „Wirtschaftsblatt“, weil die meiner Meinung nach die gehobensten sind in Österreich (lacht) und wahrscheinlich auch von den meisten Studenten gelesen werden. Wenn es um das Drumherum geht, zum Beispiel wenn sich jemand irgendwo erschossen hat, „Heute“, „Österreich2 und „Krone“, und wenn es um Promi-Sachen geht dann so Promi-Zeitschriften (Interview 9, Z 23-27)
				Über das Internet bzw. zuerst schaue ich in die Apps. „Die Welt“ bringt eigentlich immer die besten Artikel. Die haben meistens auch immer aktuelle Sachen, und wenn ich dort nichts finde, dann gebe ich das auf Google ein. (Interview 10, Z 25-27)
				Meistens über das Internet weil es einfach am schnellsten geht. Also ich finde die „ORF“-Artikel gut wenn man einen Überblick oder so bekommen will, wenn ich mehr wissen will, lese ich mich auch die „Presse“ oder so durch, oder wenn es jetzt was internationales ist, die „Frankfurter Allgemeine“ oder so (Interview 11, Z 31-34)

				Naja wenn ich allgemeine Informationen suche, verwende ich meistens das Internet, weil es eine gute Suchfunktion hat, wo ich alle möglichen Informationen schnell finde, speziell zu gewissen Themen ist es mir wichtig wenn ich persönlich mit jemandem darüber sprechen kann (Interview 12, Z 20-22)
				Sonst über das Weltgeschehen auch Internet und Fernseher. Aber zu Beispiel beim Thema Flüchtlinge, würde ich zum Beispiel zuerst in das Internet gehen und dann im Fernsehen schauen, also Nachrichten auf „NTV“ oder „3Sat“. Also ich schau generell nur die Nachrichten, die meisten schauen ja „ORF“ aber die passen mir nie von der Zeit, die „ZIB20“ geht sich nicht aus weil bis viertel 9 eine Serie schaue auf „NTV“ und da spielt es die Nachrichten dann in der Werbung. (Interview 13, Z 26-31)
				In erster Linie ist das „Standard.at“, finde ich vom Aufbau her sehr gut, auch von der Art der Nachrichten, sind gute Artikel und nicht immer eins zu eins von der APA kopiert und ich finde die multimediale Darstellung vom „Standard“ sehr gut (...) (Interview 14, Z 35-37)
				Also ich würde das Thema grundsätzlich einmal googeln und würde dann bei seriöseren Zeitungen einmal nachschauen. (Interview 15, Z 20-21)
				(...) Zeitung (Interview 16, Z 26)
	Medien für politische Informationen	In dieser Kategorie werden sämtliche Angaben codiert, die aufzeigen, welche Medien am besten informieren	Also wenn es um Politik oder so geht meistens „Presse“, „Standard“ oder das „Wirtschaftsblatt“ (...) (Interview 9, Z 23-24)	Also wenn es um Politik oder so geht meistens „Presse“, „Standard“ oder das „Wirtschaftsblatt“ (...) (Interview 9, Z 23-24)
				Das suche ich eigentlich im Internet, weil das selten eine Zeitung so bringt wie ich das will (Interview 10, Z 31-32)

				In Österreich allgemein so zum Überblick auch wieder „ORF.at“ was ich auch noch gern gehört habe, waren die Sommergespräche mit den Spitzenkandidaten der Parteien auf „Ö1“, das war interessant. Es ist auch interessant wenn deutsche Medien über österreichische Politiker berichten, wie die Deutschen das sehen obwohl das in Österreich ganz anders wahrgenommen wird. (Interview 11, Z 43-47)
				Hauptsächlich das Internet, weil man durch die sozialen Netzwerke die ganzen Schlagzeilen sieht und so und dann geht das damit einher dass man von dort dann auf den Artikel klickt (Interview 12, Z 24-25)
				Eigentlich Internet. Ich schaue mir zum Beispiel wenn es um die Wahl geht alle Sachen wie Interviews oder die Duelle auf Youtube an. Im Fernsehen ist es für mich nicht transparent genug, dass ich mitbekommen, wann es da genau spielt. (Interview 13, Z 33-35)
				Auch „ORF.at“, „Standard“ und „Presse“ (Interview 15, Z 30)
				Auch die Zeitung also auch wieder „Standard“ und speziell wenn es um politische Themen geht würde ich die „Presse“ dem „Kurier“ vorziehen weil, dort der Politikteil ausgebauter ist (Interview 16, Z 33-34)
	Gründe der Mediennutzung	Diese Kategorie enthält sämtliche Angaben über die Gründe der politischen Mediennutzung	„Standard“ und „Presse“, ich habe das Gefühl dass sie objektiver berichten und vertreten eher meine Meinung auch was die Politik betrifft (Interview 15, Z 23-24)	Also bei „Presse“, „Standard“ finde ich, dass im Hintergrund gebildete Leute arbeiten die sich auch gut informieren, oder besser informieren als Leute in der „Krone“, die auch Recherchetätigkeiten aufweisen, die besser sind als zum Beispiel die der „Krone“, die eher vom Hören und Sagen berichten. Und auch die Sparten und die Artikel sind von der Sprache her einfach besser geschrieben (Interview 9, Z 29-33)
				„Standard“ und „Presse“, ich habe das Gefühl, dass sie objektiver berichten und vertreten eher meine Meinung auch was die Politik betrifft (Interview 15, Z 23-24)

				In erster Linie ist das „Standard.at“, finde ich vom Aufbau her sehr gut, auch von der Art der Nachrichten, sind gute Artikel und nicht immer eins zu eins von der APA kopiert und ich finde die multimediale Darstellung vom Standard sehr gut, also so Graphiken, multimediale Graphiken oder teilweise auch mit kurzen Videobeiträge (...) (Interview 14, Z 35-38)
	Medium des Vertrauens	In dieser Kategorie werden sämtliche Angaben codiert, die aufzeigen, welche Medien am besten informieren	Internet, die Online Zeitungen, „Presse“ und „Standard“ zum Beispiel (Interview 12, Z 27)	Ich lese „Standard“ und „Presse“ gleichwertig, aber bei Wirtschaftsthemen nehme ich eher das „Wirtschaftsblatt“ (Interview 9, Z 35-36)
				Naja die Welt, der Fernsehen informiert auch gut, aber das schaue ich halt nicht. (Interview 10, Z 34)
				Ja also ich finde „Ö1“ macht gute Beiträge und da bin ich mir ziemlich sicher, dass sie objektiv und neutral sind, aber bei „Ö1“ ist es halt so, dass zum Beispiel das Mittagsjournal eine Stunde dauert, und die Zeit nehme ich mir nicht immer. (interview 11, Z 49-51)
				Internet, die Online Zeitungen, „Presse“ und „Standard“ zum Beispiel (Interview 12, Z 27)
				Wenn es nicht um „Österreich“ geht „NTV“, wenn um Österreich geht doch „PULS4“ (Interview 13, Z 39)
				In erster Linie ist das „Standard.at“, finde ich vom Aufbau her sehr gut, auch von der Art der Nachrichten, sind gute Artikel (...) (Interview 14, Z 35-36)
				Am besten vom „ORF“, weil es mir doch zusagt wenn man eine Sendung anschauen kann und etwas lesen kann (Interview 15, Z 32-33)
				Schon von der Zeitung, also „Standard“ und „Kurier“ (Interview 16, Z 36)
Politisches Interesse	Interesse für österreichische Innenpolitik	Diese Kategorie beinhaltet Angaben über das politische Interesse der Befragten	Ja also mein Politikinteresse ist schon vorhanden, ich denk schon, dass gerade in politischen und wirtschaftlichen schwierigen Zeiten es zur Allgemeinbildung gehört, dass man da erstens auf dem aktuellen Stand ist was in Österreich aber auch europäisch und international passiert. (Interview 14, Z 46-	Also mein Interesse für Politik ist eigentlich sehr gering. Ich interessiere oder engagiere mich sicher nicht so stark wie andere in Österreich. (Interview 9, Z 38-39)

			48)	
				Also Parteimitglied bin ich nicht, ich sehe aber die Arbeit beim HAK, also das ist eine Studentenverbindung von Burgenlandkroaten, als politische Arbeit, weil man eine Minderheit vertritt, die auch in der Politik hinuntergemacht und benachteiligt wird, und deshalb sehe ich das als politische Arbeit in dem Sinne. (Interview 9, Z 47-50)
				Hauptsächlich interessieren mich die Dinge wo man sieht wie die ganzen alten Strukturen und Werte verdrängt werden. Der Rest ist mir ziemlich egal, ob da jetzt Demos sind oder so ist eigentlich alles egal. Ich finde österreichische, europäisch Werte haben Vorrang und ein Sozialstaat in der Form ist ohne hin das Ende (Interview 10, Z 40-43)
				Ja also, bei der Innenpolitik meistens die Wirtschaft, welche Ziele sie haben, aber es ist halt oft anstrengend wenn man immer die gleichen Themen hört und dann kommt nichts raus und Kompromiss sind es dann auch meistens nicht, nicht Fisch und nicht Fleisch, man sollte einfach eine Linie gehen (Interview 11, Z 63-66)
				Ja früher in der Jugend in der JVP. Aber ich tu mir zurzeit schwer mit den Parteien im Allgemeinen, weil ich nicht sehe, dass irgendeine Partei die Interessen von der Bevölkerung vertritt, es geht meistens nur um die Wiederwahl. (Interview 11, Z 68-70)
				Nein., also ich bin eigentlich eher uninteressiert, bei so aktuellen Themen wie die Flüchtlingspolitik da bin ich dann schon interessiert aber bei so Grundthemen, bei grundlegenden politischen Themen bin ich nicht so interessiert (...) (Interview 12, Z 30-32)

				Naja mich macht das eher grantig, es ist eher ein Reibungspunkt bei mir, ich kann es nicht mehr hören auf der anderen Seite denke ich mir wieder, dass es so wichtig ist dass ich es eigentlich hören sollte. (Interview 13, Z 45-47)
				Ja also mein Politikinteresse ist schon vorhanden, ich denk schon, dass gerade in politischen und wirtschaftlichen schwierigen Zeiten es zur Allgemeinbildung gehört, dass man da erstens auf dem aktuellen Stand ist was in Österreich aber auch europäisch und international passiert. (Interview 14, Z 46-48)
				Also derzeit eigentlich sehr wenig. Ich war früher in der JVP tätig und da auch nur auf kommunaler Ebene und vor allem um das Zusammenleben der Jugendlichen zu fördern das war jetzt nicht aufgrund politischem Interesse oder politischer Werte sondern um eine Gemeinschaft auszubauen, vor allem bei Jugendlichen. (Interview 14, Z 55-58)
				Also es interessiert mich, wenn es ein ganz aktuelles Thema gibt, wie Wahlen oder besonders auch die Flüchtlingskrise, wie diese Themen intern in Österreich behandelt werden aber regelmäßig verfolge ich das nicht (Interview 15, Z 36-38)
				Also ich würde mich zum Beispiel über Beschlüsse oder Gesetzesentwürfe informieren, einfach um zu wissen wie mein zukünftiges Leben ausschaut. Gibt es Einschränkungen oder darf man mehr oder weniger. Was mich nicht interessiert sind die Wege wie man dazu kommt, also die ganzen Streitereien und Diskussionen. Weil ich ja Lehrerein werde interessiert mich immer wieder die Diskussion über das Lehrerrecht (Interview 16, Z 43-47)
	Meinung zur österreichischen Politik	In dieser Kategorie sind sämtliche Aussagen enthalten, die angeben wie die Probanden zur Politik in Österreich stehen	Ich glaube, dass es nicht optimal ist und es besser sein könnte. Ich glaube auch, dass das viele Länder besser machen als wir. Ich sage jetzt nicht dass alles schlecht ist, aber wir könnten vieles besser machen und unsere Politiker haben das einfach nicht drauf. (Interview 13, Z 41-43)	Grundsätzlich finde ich, dass man in der Politik in Österreich vor allem viel darauf Wert legt wer etwas schlecht macht, anstatt dass man auf die Bedürfnisse der Bevölkerung schaut, was es dann auch schwierig macht, Lösungen zu finden und Sachen zum Guten zu wenden. Andererseits macht es die Bevölkerung einem aber auch

			nicht leicht, weil es sicher nicht einfach ist als Politiker in Österreich. (Interview 9, Z 39-43)
			Eine schlechte, weil kein System dahinter ist. Ich meine was soll das mit dem Kanzler, der Kern hat nichts verloren in unserer Regierung, der Kurz ist der Einzige auf den man noch bauen kann und den bauen die eigenen Leute wieder ab. Also ist ein Witz das Ganze. (Interview 10, Z 36-38)
			Ja, also es ist schwierig zum sagen, die Regierungsparteien haben meiner Meinung nach das Problem, dass sie gleich stark sind und sich gleich stark fühlen und dem anderen deshalb keinen Erfolg gönnen. Und deshalb ist es auch sehr schwer in Österreich zu regieren, innenpolitisch, weil du eben auch eine starke Opposition hast, eben die FPÖ, die auch immer wieder einen Regierungsanspruch stellt. Und es ist immer so dass man bei dem Kanzlerwechsel immer sagt es kommt ein neuer Stil rein, man sieht aber dass die ÖVP und die SPÖ in keinem Thema auf einen Nenner kommen und ja die österreichische Innenpolitik ist sehr schwer zu beurteilen. (Interview 11, Z 55-61)
			Es ist ein bisschen frustrierend wenn man da zuschaut, aber ich gehöre noch nicht zu den Nicht-Wählern, oder Frust-Wählern. Ich fühl mich grundsätzlich eher zu Schwarz hingezogen aber die wird aus Niederösterreich regiert und von der burgenländischen bin ich nicht überzeugt. (Interview 11, Z 70-73)
			(...) also ich finde wir haben das Privileg, dass es uns geht und deshalb hab ich nichts was ich anfechten oder hinterfragen würde weil es uns eh gut geht (Interview 12, Z 32-33)
			Ich glaube dass es nicht optimal ist und es besser sein könnte. Ich glaube auch, dass das viele Länder besser machen als wir. Ich sage jetzt nicht dass alles schlecht ist, aber wir könnten vieles besser machen und unsere Politiker

				haben das einfach nicht drauf. (Interview 13, Z 41-43)
				Naja also ich finde manche Sachen funktionieren gut manche eher weniger, aber ich verfolge das auch nicht immer. (Interview 15, Z 35-36)
				Naja ich möchte jetzt sagen eine schlechte oder eine gute. Ich finde es ist ein ständiges Auf und ab. Es ist auch schwierig einzuschätzen weil man nicht wirklich etwas davon halten kann. Ich finde die Politik die wir im Moment haben ist meiner Meinung nach keine Politik sondern ein Mischmasch aus vielen Handlungen. (Interview 16, Z 38-41)
	Interesse für die BP-Wahl 2016	Diese Kategorie beinhaltet Angaben über das Interesse für die BP-Wahl 2016	Mich interessiert die Wahl deshalb, weil was Neues kommt, egal wer Präsident wird, es ist eine neue Partei und deshalb nutze ich das auch bewusster. (Interview 16, Z 59-62)	Ja interessiere mich insofern weil ich finde ein Bundespräsident sollte eigentlich keiner Partei angehören aber jeder Politiker hat seine Richtung, genauso wie der Hofer in Richtung Blau und Van der Bellen in Richtung grün gehen wird. (Interview 9, Z 69-71)
				Naja eigentlich schon, weil es eigentlich eh nur ein Thema gegeben hat, Flüchtlingspolitik. Für die anderen Themen, also um die umsetzen zu können, müsste man den ganzen Nationalrat neu aufstellen. (Interview 10, Z 60-6)
				Eigentlich mehr als andere Bundespräsidentenwahl, weil man eben nicht daran vorbeigekommen ist, aber ich war sehr lange unentschieden was ich mache, weil es wirklich schwierig war weil die Kandidaten durch die Bank eine Gemeinheit waren. (Interview 11, Z 86-88)
				Also ich finde der Bundespräsident hat schon eine wichtige Funktion, ich bin jetzt nicht so an seiner Position interessiert allerdings wenn es jetzt so eine Wahl wie diese ist, wo man entweder schwarz oder weiß wählt und das Land dann auch Schwarz oder Weiß repräsentiert wird, finde ich essentiell dass man zur Wahl geht weil eben der Gewählte dann das Land repräsentiert (Interview 12, Z 45-48)

				Nein, also ist mir jetzt nicht wichtig. Ich war nur wählen, weil ich schon meine Stimme abgeben will und gebe auch gerne meinen Senf dazu, finde auch dass jeder wählen sollte. Aber so richtig damit beschäftigt habe ich mich nicht. Ich glaube aber dass das auch mit dem gesellschaftlichen Wandel zusammenhängt, früher war die Wahl sicher mehr wert als heute. (Interview 13, Z 60-63)
				Ja also mich interessiert das schon sehr, gehört wie gesagt zu eine mündigen Bürger dazu und man sollte auch nicht ohne Wissen zur Wahl gehe sondern sich dahingehend schon informieren (Interview 14, Z 83-84)
				Ja hat mich natürlich sehr interessiert, überhaupt wegen dem FPÖ-Kandidaten, also das wäre schrecklich gewesen. Und sonst bei den Themen ist mir eigentlich nur die Flüchtlingsdebatte so richtig im Kopf, also ja hat mich sehr interessiert (Interview 15, Z 53-55)
				Mich interessiert die Wahl deshalb weil was Neues kommt, egal wer Präsident wird, es ist eine neue Partei und deshalb nutze ich das auch bewusster. (Interview 16, Z 59-62)
	Meinung zur BP-Wahl 2016	Diese Kategorie beinhaltet Angaben über die Meinung der Befragten zur BP-Wahl 2016	Ein Kabarett (lacht) Ich glaube das drückt es am besten aus. (Interview 9, Z 54)	Ein Kabarett (lacht) Ich glaube das drückt es am besten aus. (Interview 9, Z 54)
				Lächerlich. Es sind beide zwei Kasperl. Die andere Wahl war auch ein Witz, ich sage nur Lugner. Ich bin generell dafür das Wahlrecht zu ändern, nur weil jemand ein Staatsbürger ist, sollte er nicht wählen dürfen. Ich finde eine gewisse Intelligenz sollte vorhanden sein und eine gewisse Bildung auch, bin auch der Meinung, dass einige Freunde von mir auch nicht wählen dürfen weil sie zu wenig gebildet sind, vor allem politisch. Die haben keine Ahnung, können auch mit den Informationen der Medien nicht arbeiten. 16-Jährige sind überhaupt zu jung um zu wählen, die sollten auch nicht wählen. (interview 10, Z 49-55)

			Ja die ist sehr instrumentalisiert worden, welche Kompetenzen der Bundespräsident eigentlich hat, aber eigentlich ist es meiner Meinung nach irrelevant, weil es ist immer, ja er kann das Parlament auslösen, die Minister entlassen, etc. und das ist eigentlich irrelevant (Interview 11, Z 77-79)
			Die Wahl ist immer kombiniert worden mit der derzeitigen außenpolitischen Lage und es ist eher ärgerlich, wie das jetzt von allen ausgenutzt wird was für Fehler passiert sind, diese Fehler sind sicher auch bei anderen Wahlen passiert, wo es keinen interessiert hat. (Interview 11, Z 81-84)
			Ich finde es traurig, dass so viel Geld ausgegeben wird und dass das so in die Länge gezogen wird und dass das auch alles andere überschattet was im Land passiert, vor allem in der jetzigen Phase wo es um die Wahlverschiebung geht sind die meisten Schlagzeilen schon für die Bundespräsidentenschaftswahl bestimmt. Und ich finde das fragwürdig ob man so viel Geld dafür ausgeben sollte, wenn andere Themen vielleicht wichtiger wären (Interview 12, Z 39-43)
			Erstens einmal dass es Nichts gebracht hat, weil es jetzt ungültig ist, und ich glaube das ist noch in keinem Land so passiert, bzw. wurde nicht so publik gemacht und wir hängen uns an dem Thema ja wirklich auf und machen es groß. Es geht mir mittlerweile schon am Nerv das Thema und ich denke dass ein Bundespräsident ohnehin nicht viel zu reden hat, weil vom letzten hat man auch nicht viel gehört. (Interview 13, Z 54-58)

			Ja also das ist natürlich durch die Stichwahl ein ziemlich überraschendes Ergebnis gewesen, finde es aber in einem demokratischen System gut, dass es zu einer Stichwahl kommt, wenn es kein eindeutiges Ergebnis gibt, ja das Ergebnis der Stichwahl ist dann auch so zu akzeptieren, dass es dann zu einer Anfechtung kommt und dass da Fehler passiert sind, ist für mich neu und hat es auch so bisher noch nicht gegeben. Dadurch kommt die Politik natürlich schon ein negatives Image wenn da solche Fehler passieren und wenn das nicht funktioniert. In einem Land wie Österreich sollte das eigentlich nicht passieren dass es da zu solchen Missständen kommen, klar Fehler kann es geben, wenn das so ist finde ich auch gut dass das überprüft wird und die Judikatur hat sich damit schon gut auseinandergesetzt und nicht ohne Grund einen neuen Termin angesetzt (Interview 14, Z 67-76)
			Ich finde dass die Wahl sehr polarisiert wurde durch die Medien, ich habe das eigentlich dann schon lächerlich empfunden weil das nur ein Kampf war und ein hin und her. Es sind auch einige Themen missbraucht worden, die eigentlich nicht in eine Präsidentschaftswahl gehören wie die Flüchtlingskrise zum Beispiel um für die jeweilige Partei Werbung zu machen. Also die Medien und das ganze Drumherum habe ich eigentlich als sehr negativ empfunden und nicht seriös. Also vor allem bei den Gratiszeitungen oder der „Krone“ zum Beispiel und natürlich auch Social Media. (Interview 15, Z 45-51)
			Ja vielleicht kann man da sagen, dass es irgendwie lächerlich ist. Ich finde je länger dieses ganze Prozedere dauert, desto öfter grübelt man ob man dieses Amt überhaupt noch braucht, erstens. Bzw. denk ich dann immer über die finanzielle Situation nach, wieviel Geld man dafür eigentlich rauswirft. Und die sage ich jetzt mal Schlammschlachten rücken das Ganze in ein eher konfuse Licht. (Interview 16, Z 53-57)

Mediennutzung BP-Wahl 2016	Genutzte Medien	In dieser Kategorie werden Aussagen codiert, welche angeben, welche Medien hinsichtlich der BP-Wahl 16 genutzt werden	Bei der Wahl natürlich sehr viel online, also mein Medienkonsum hat sich speziell bei der Bundespräsidentenwahl nicht signifikant verändert. Also 2/3 bis 3/4 über Online Medien und dann die einzelnen Interviews im Fernsehen, TV-Duelle und auch die Wahlfahrten im „ORF“ (Interview 14, Z 86-88)	Vorwiegend einmal wieder im Internet, am Weg zur Arbeit und Nachhause, „Presse“ und „Standard“ vor allem (Interview 9, Z 76-77)
				Also man sieht das ja überall. Hauptsächlich über „Facebook“. Auf Youtube habe ich mir die TV-Duelle nachträglich angeschaut. Dann die „ORF“-Wahlfahrt, habe ich auch geschaut. Ja Zeitungen auch, in den Apps. (Interview 10, Z 64-66)
				Hauptsächlich über das Internet, auch über „Ö1“, da habe ich viel gehört. Im Internet halt „ORF.at“, „Die Welt“, hin und wieder „Presse“ oder „Standard“ (Interview 11, Z 97-98)
				90% Internet und 10% Fernsehen, also ich geh dann auf eine beliebige Seite wie orf.at und geh klicke mich durch bis zu einem Beitrag der mich interessiert, gibt ja auch eine eigene Rubrik für die Wahl und sonst auch Tageszeitungen also „Standard“, oder die „Presse“, also „ORF“, „Standard“, „Presse“ sind die drei die ich meisten nutzen (Interview 12, Z 50-53)
				Also da dann „ORF1“, „ORF2“ und „Cafe Puls“. (Interview 13, Z 65)
				Bei der Wahl natürlich sehr viel online, also mein Medienkonsum hat sich speziell bei der Bundespräsidentenwahl nicht signifikant verändert. Also 2/3 bis 3/4 über Online Medien und dann die einzelnen Interviews im Fernsehen, TV-Duelle und auch die Wahlfahrten im „ORF“ ((Interview 14, Z 86-88)

				Also ich habe mir im „ORF“ diese Elefantenrunde angeschaut, und sonst regelmäßig die Medien verfolgt und die Nachrichten geschaut und dann wo ich mich dann entscheiden hab müssen wen ich wähle, habe ich mich dann über die Personen noch einmal genauer informiert, da bin ich dann aber direkt auf ihr Wahlprogramm gegangen. Ich finde aber dass man sehr von den Medien beeinflusst wird, wenn man dann zum Beispiel auf „Facebook“ etwas sieht. Ich habe auf „Facebook“, „Standard“, „Presse“, „Wirtschaftsblatt“ und „ORF“ und so abonniert, sehe aber auch immer was andere Leute liken und teilen. (Interview 15, Z 57-63)
				„ORF“, „Standard“, und „Presse“, ja das war es so ziemlich (Interview 15, Z 66)
				Wieder „Standard“, „Presse“, Kurier und hin und wieder die Nachrichten im „ORF“, aber eher sekundär also wenn wer zu Hause die „ZIB“ schaut und ich setz mich dazu (Interview 16, Z 68-69)
	Gründe und Motive	Diese Kategorie beinhaltet sämtliche Angaben über die Gründe und Motive	Gute Information, glaubhafte Information und um das geht es mir eigentlich (Interview 12, Z 59)	(...) weil ich glaube, dass mich „Standard“ und „Presse“ am Besten über so etwas informieren. (Interview 9, Z 85-86)
				Also „ORF.at“ weil sie einen guten Überblick verschaffen, sie nehmen viele Themen auf. Wenn die Artikel nicht so ausführlich sind, „Die Welt“, damit man auch mal sieht wie andere Staaten die österreichische Politik beurteilen das ist auch immer wieder interessant, weil die interpretieren das ganz anders. „Presse“ und „Standard“ wenn ich etwas genauer nachlesen will. (Interview 11, Z 100-103)
				Weil ich finde, dass man da auch kompetent informiert wird und alles gut zusammengefasst bekommt, manche andere Tageszeitungen mache nur Schlagzeilen von unnötigen Dingen und heben unnötige Sachen hervor (Interview 12, Z 55-57)
				Gute Information, glaubhafte Information und um das geht es mir eigentlich (Interview 12, Z 59)

			Naja im „ORF“ waren mehr und öfter Nachrichten und wenn ich durchgeschaut habe dann bin ich dort irgendwie hängengeblieben. Also es war mehr und deshalb, andere Gründe weiß ich jetzt gar nicht wieso ich da umgestiegen bin, wahrscheinlich weil mein Freund das geschaut hat. (Interview 13, Z 68-70)
			Also vor allem wegen dem schnellen und kostenfreien Zugriff zu online Informationen, also dass man wirklich durch wenige Klicks zu Informationen kommt, man muss sich nicht im Vorhinein eine Tageszeitung kaufen und die immer mit sich haben. Man kann halt schnell und einfach Medien konsumieren, ein weiterer Punkt ist auch die multimediale Darstellung und vor allem dass man Informationen in Echtzeit hat. Bei politischen Dingen wie zum Beispiel die Wahl, die Ergebnisse der Wahlauszählung hat man Online Ergebnisse in Echtzeit und speziell auf die Wahl bezogen fand ich es auch gut im Vorfeld die Meinungen der Kandidaten vergleichen kann, ich habe dann auf „Standard.at“ Interviews verglichen und das geht bei Tageszeitungen nicht so einfach, die muss man mithaben und dann die Sachen hinaussuchen, online geht das schneller und einfacher (Interview 14, Z 90-99)
			Naja ich hab vorher immer das Gefühl gehabt, dass sie sehr objektiv waren, obwohl ich sagen muss, dass auch die Medien manchmal subjektiv waren und dass dann wirklich kein objektiver Journalismus mehr war. (Interview 15, Z 69-71)
			Also vom „Kurier“ habe ich mir zum Beispiel einen guten Überblick erwartet, also wer steht wofür, wer spricht wen an, wie könnte sich die Lage verschlechtern, also solche Sachen. Also dass ich weiß es geht um dieses und jenes. Und von „Standard“ und „Presse“ das was der „Kurier“ schreibt etwas vertiefender, also nach der Stichwahl waren zum Beispiel so Statistiken drinnen, wie die einzelnen Bezirke gewählt haben. Also „Kurier“ eher als Überblickswerk und die anderen dann vertiefend dazu (Interview 16, Z 71-76)

	Informationsmotive	In dieser Kategorie werden alle Angaben über die Informationsmotive zur BP-Wahl 2016 codiert	Naja damit ich weiß wen ich wählen soll (Interview 10, Z 68)	Einerseits, weil ich eben in diesem Minderheitenverein bin und ich will das meine zweite Muttersprache also Burgenlandkroatisch aufrechterhalten wird und ich keine Lust darauf habe, dass zum Beispiel in Schulen, wo dann meine Kinder einmal hingehen, als Pausensprache Deutsch gilt, weil es heutzutage es schon schwer ist eine Minderheitensprache durchzubringen, das war eigentlich einer der wichtigsten Gründe. Und die zweite wichtige Frage war für mich auch, wer wird Österreich im Ausland repräsentieren (Interview 9, Z 88-93)
				Naja damit ich weiß wen ich wählen soll (Interview 10, Z 68)
				Es war interessant wie das die Parteien aufgebaut haben, welcher Kandidat für was gestanden. Meine Meinung bilde ich mir immer selbst und da wollte ich einfach mehrere Blickwinkel haben. Und auch weil es interessant war wie die Medien das aufpushen, wie sie auf einmal herausgefunden haben er kann das Parlament auflösen, hat ja davor keiner gewusst (lacht). Und die Reaktionen darauf. (Interview 11, Z 105-109)
				Naja ist ein wichtiges Thema und man muss sich einfach darüber informieren wen man wählt (Interview 12, Z 61)
				Wahrscheinlich weil es jeder macht, also das ist einfach ein gesellschaftlicher Druck. Wenn sich mein Freund darüber informiert, dann informiere ich auch und wenn mein Papa darüber geredet hat, sollte ich auch etwas wissen, damit ich mitreden kann. Ich glaube das gehört zu einem mündigen Bürger, zu wissen was passiert. (Interview 13, Z 72-75)
				Naja einfach dass ich informiert bin, man weiß es kommt entweder grün oder blau und da gibt es Sachen wo ich nicht so informiert war und mich informieren wollte (Interview 16, Z 78-79)

Erwartungen an die Medien	Anforderungen an die Politikberichterstattung	In dieser Kategorie werden alle Aussagen codiert, welche Auskunft über die Anforderungen der Befragten an die Politikberichterstattung geben	Dass sie stimmt und dass das Ganze nicht auf eine Seite wandert, dass es neutral geschrieben ist. (Interview 10, Z 71-72)	Also ich finde man sollte nur mit jenen Themen an die Presse gehen die auch wirklich wichtig sind und nicht in den Medien darüber auslassen, wer was schlecht macht, das hat in den Medien nichts verloren. (interview 9, Z 102-104)
				Dass sie stimmt und dass das Ganze nicht auf eine Seite wandert, dass es neutral geschrieben ist. (Interview 10, Z 71-72)
				Also wie gesagt, Objektivität das ist das Wichtigste. Weil es ist einfach so, dass die Medien stark beeinflussen können und das auch tun, auch wenn es nicht so auffällt, dass sie gewisse Kandidaten bevorzugen. Ich meine, da gibt es eh „Heute“ oder „Österreich“, dass sie mehr Berichte über einen gewissen Kandidaten schreiben. (Interview 11, Z 112-115)
				Dadurch dass ich in der Politik nicht so meine Interessen haben, ist es für mich wichtig, dass man das verständlich schreibt, damit ich es auch verstehe, also wirklich den Sinn dahinter versteht, das ist auch der wichtigste Punkt und das ist bei den drei, also es gibt sicher andere auch aber mit die nutze ich nicht (Interview 12, Z 63-66)
				Naja mir ist auch wichtig wer die Berichterstattung macht. Wenn das jetzt zum Beispiel jemand aus Pinkafeld schreibt wenn es um den Norbert Hofer ist, ist es komisch, deshalb ist mir schon wichtig wer das schreibt. Und ja dass einfach alle Informationen enthalten sind. Natürlich habe ich keine Kontrolle darüber ich gehe einfach davon aus wenn ich etwas schaue oder lese, dass ich dann nicht verarscht werde und alles stimmt, und alles enthalten ist. (Interview 13, Z 78-82)

				(...) eine unabhängige Berichterstattung, also dass man nicht das Gefühl hat dass der Autor oder die Autorin in dem Artikel ihre politische Einstellung vermitteln möchte bzw. sehr pro oder kontraplastig für einen bestimmten Kandidaten schreibt und dass man sich neutral und Wertefrei eine Meinung bilden kann und nicht die Positionierung des Blattes oder der Journalisten vermittelt bekommt und sich dadurch beeinflussen lässt. (Interview 14, Z 104-108)
				(...) dass die Informationen aktuell sind, im digitalen Zeitalter interessieren mich Artikel von gestern oder vorgestern nur sehr wenig und das ist halt der große Nachteil dass Zeitungen immer einen Tag Verzögerung haben (Interview 14, Z 110-112)
				Naja zum Beispiel bei der Wahl jetzt, dass erklärt wird um welche Partei geht es, was hat diese Partei für Ziele, hat die Partei außenpolitische Gegner, welche und warum, welche Standpunkte vertritt die Partei, welche anderen zum Beispiel gegen den Strich gehen. Also die Person, die Ziele, die Ursachen wie man dort hinkommt. (Interview 16, Z 84-87)
	Anforderungen an die Wahlberichterstattung	In dieser Kategorie werden alle Aussagen codiert, welche Auskunft über die Anforderungen der Befragten an die Wahlberichterstattung geben	(...) dass der Text oder halt das journalistische Produkt nicht einseitig geschrieben ist und dass nicht die Werte eines Kandidaten vertreten werden und für den Werbung gemacht wird, sondern dass Vor- und Nachteile aufzeigt und kein Kandidat schlecht gemacht wird. Und sonst war mir wichtig, dass die Informationen aktuell sind, wertefrei und im Idealfall multimedial dargestellt, also Graphiken zum Beispiel wie sich die Wahlbeteiligung in den letzten Jahren verändert hat. (Interview 14, Z 120-125)	Also ich schaue mir gerne an woher die Menschen kommen, wie sie verwurzelt sind, was haben sie im Laufe der Jahre gemacht, wie politisch aktiv waren sie und was haben sie vertreten und hat es im „Standard“ und der „Presse“ so einen Backup-Check gegeben. (Interview 9, Z 106-108)
				Also das war auch bei der Wahl das wichtigste, dass die Medien neutral berichten, dass nicht Partei ergriffen wird. Dass man keine links oder rechts orientierten Medien gibt. (Interview 10, Z 72-73)

			Ja da war mir auch die Objektivität am Wichtigsten. Man sollte einfach von jedem die gleichen Informationen bekommen und dann selbst entscheiden was man haben möchte. Beim Norbert Hofer war immer das rechtsradikale im Vordergrund und beim Van der Bellen immer die andere Seite. Ich finde man sollte alles kritisch sehen und nicht nur eine Partei und auch etwas das gut funktioniert hervorheben und das passiert nicht immer (Interview 11, Z 117-121)
			(...) das war das was ich in den Medien gesucht habe, wie die Menschen dahinter sind, was man eh nicht so gut herausfinden kann, aber ja die Medien geben ja auch nur die Politiker wieder ich glaube so richtig herausfinden kann man das erst wenn man mit den Kandidaten persönlich spricht aber wer welche Werte hat und welcher Kandidat in welche Richtung geht kann man eh gut über die Medien herausfinden (Interview 12, Z 73-77)
			Die Transparenz also dass sie wirklich alle Daten hergeben und dass keine Informationen verheimlicht werden. (interview 13, Z 84-85)
			(...) dass der Text oder halt das journalistische Produkt nicht einseitig geschrieben ist und dass nicht die Werte eines Kandidaten vertreten werden und für den Werbung gemacht wird, sondern dass Vor- und Nachteile aufzeigt und kein Kandidat schlecht gemacht wird. Und sonst war mir wichtig, dass die Informationen aktuell sind, wertefrei und im Idealfall multimedial dargestellt, also Graphiken zum Beispiel wie sich die Wahlbeteiligung in den letzten Jahren verändert hat. (Interview 14, Z 120-125)
			Mir war wichtig dass ich einen klaren Überblick bekomme, wofür die Kandidaten stehen. Wobei ich finde, das war durch die Medien nicht wirklich möglich. Mir ist manchmal so vorgekommen, wie wenn Artikel einfach sehr subjektiv wären und nicht kritisch beleuchtet wird sondern nur was schlecht ist und was der oder der wieder gemacht hat (Interview 15, Z 76-79)

				Naja zum Beispiel bei der Wahl jetzt, dass erklärt wird um welche Partei geht es, was hat diese Partei für Ziele, hat die Partei außenpolitische Gegner, welche und warum, welche Standpunkte vertritt die Partei, welche anderen zum Beispiel gegen den Strich gehen. Also die Person, die Ziele, die Ursachen wie man dort hinkommt. (Interview 16, Z 84-87)
	Erfüllung der Erwartungen	Diese Kategorie beinhaltet alle Aussagen die feststellen inwiefern die Erwartungen der Befragten erfüllt wurden	Also ich finde, dass es okay war aber ich glaube auch, dass die Medien immer dasselbe machen. Immer dasselbe wiederholen, dieselben Szenen bringen und sich auf Aussagen aufhängen. Für mich sind manche Sachen wirklich unnötig wie zum Beispiel so Analysen von Gesprächen. Ich hätte mir zum Beispiel mehr Einzelgespräche erwartet, mehr Motive und Hintergründe der Kandidaten. (Interview 13, Z 88-92)	Gut. Die Sachen die mir wichtig waren, die ich erfahren wollte, habe ich auch durch die Artikel erfahren. (Interview 9, Z 116-117)
				Teils teils, es gibt solche und solche. So etwas wie die „Heute“ lese ich bei so einem Thema nicht, weil es sinnlos ist. Mit dem „Standard“ war ich eigentlich auch nicht zufrieden, das war mir zu wenig ausführlich zu kurz und zu wenig detailliert. Aja teilweise lese ich auch noch den „Kurier“, habe ich vorhin vergessen zu sagen. Am besten waren dann doch immer wieder die Nachrichten im Fernsehen. Aber ich habe jetzt nicht bewusst den Fernseher aufgedreht, weil Nachrichten sind, sondern wenn zu Hause wer geschaut hat, habe ich mich dazu gesetzt. (Interview 10, Z 76-81)
				„Die Welt“ zum Beispiel, hat gut informiert, die hat mehr Hintergrundinformationen gesammelt, (...) (Interview 11, Z 124-125)
				Also ich glaube schon, dass ich durch die Medien gut informiert war. „ORF.at“ ist halt ein Klassiker, das nutzen viele, ist bei vielen sicher die Startseite, dass man die Schlagzeilen auf einen Blick hat, was eben alles passiert ist. (Interview 11, Z 129-131)
				Eigentlich fällt mir jetzt nichts Schlechtes ein, habe immer alles verstanden und auch von den Artikeln das bekommen was ich mir erhofft habe (Interview 12, Z 81-82)

			Also ich finde, dass es okay war aber ich glaube auch dass die Medien immer dasselbe machen. Immer dasselbe wiederholen, dieselben Szenen bringen und sich auf Aussagen aufhängen. Für mich sind manche Sachen wirklich unnötig wie zum Beispiel so Analysen von Gesprächen. Ich hätte mir zum Beispiel mehr Einzelgespräche erwartet, mehr Motive und Hintergründe der Kandidaten. (Interview 13, Z 88-92)
			Grundsätzlich schon, wie gesagt ich bevorzuge jetzt keine bestimmte Partei, aber ich muss sagen beim „Standard“ hat man schon diese bekannte Blattlinie, links-liberal ein bisschen gemerkt. Ich will nicht sagen dass der „Standard“ parteiübergreifend für eine bestimmte Person geschrieben hat, aber eine gewisse Orientierung hat man schon herausgelesen. Grundsätzlich war ich aber zufrieden und hab das auch sehr gut gefunden dass man hier versucht hat zwischen Print und Online Medium Connects zu schaffen. (Interview 14, Z 128-133)
			Eher schlecht, ja schlecht würde ich sagen. Ich hätte es mir besser vorgestellt. Also ich weiß nicht, ob das überhaupt die Aufgabe der Medien ist ganz genau zu erklären wofür welcher Kandidat steht aber zum Beispiel sind in der Elefantenrunde im „ORF“ wieder Themen beleuchtet worden die einfach keine Aufgaben des Bundespräsidenten sind. In erster Linie ist es natürlich wichtig die Meinung eines Bundespräsidenten zu gewissen Themen zu wissen, aber da sind auch Themen besprochen worden die eigentlich nicht hingehören und es ist zu wenig darum gegangen was sie in ihrem Amt genau machen wollen. Also so viele Kompetenzen haben sie jetzt auch nicht, aber darüber ist man nicht informiert worden und das hätte ich noch gerne gehabt. (Interview 15, Z 82-89)

				Also mit „Ö1“ und „Standard“ war ich zufrieden, weil ich finde, dass die Sachlichkeit mehr im Mittelpunkt steht. Also im „Standard“ haben sie zum Beispiel auch erwähnt, dass der Hofer in einer Burschenschaft war und inwieweit ihn das in seinem Tun beeinflusst, aber es wurde nicht breitgeschlagen. Genau dieses Nicht-Breitschlagen, ist es was den „Standard“ oder „Ö1“ so attraktiv macht. Also von denen fühle ich mich immer am besten informiert. (Interview 16, Z 101-105)
	Medium des Vertrauens	In dieser Kategorie werden alle Angaben codiert, die Auskunft darüber geben, von welchem Medium sich die Befragten am besten informiert fühlen	Ja wahrscheinlich dann doch der „ORF“, eben dadurch dass er nicht nur Artikel zum Lesen hat sondern auch Sendungen zum Anschauen. Ich finde vor allem nach der Wahl die Analyse super also auch vom „Standard“ mit den einzelnen Wählergruppen zum Beispiel. (Interview 15, Z 91-93)	„Standard“ und „Presse“ (Interview 9, Z 120)
				Am besten waren dann doch immer wieder die Nachrichten im Fernsehen. (Interview 10, Z 79-80)
				„Die Welt“ (Interview 11, Z 134)
				„ORF“, „Standard“, „Presse“ (Interview 12, Z 52-53)
				„ORF1“ und „ORF2“ (Interview 13, Z 94)
				Ich würde sagen dann doch „ORF.at“, und auch „Standard.at“ oder „Presse.at“ (Interview 14, Z 136)
				Ja wahrscheinlich dann doch der „ORF“, eben dadurch dass er nicht nur Artikel zum Lesen hat sondern auch Sendungen zum Anschauen. Ich finde vor allem nach der Wahl die Analyse super also auch vom „Standard“ mit den einzelnen Wählergruppen zum Beispiel. (Interview 15, Z 91-93)
				Genau dieses Nicht-Breitschlagen, ist es was den „Standard“ oder „Ö1“ so attraktiv macht. Also von denen fühle ich mich immer am besten informiert (Interview 16, Z 104-105)

Bedürfnisse an die Medien	Bedürfnisse Zeitungsartikel	an	In dieser Kategorie sind sämtliche Angaben über die Bedürfnisse an die Artikel enthalten	Also nicht ansprechend ist der „Heute“-Artikel, weil es mir einfach zu bunt ist, zu wenig Text, und die Graphiken und Bilder brauche ich nicht. Finde ich zu kurz. Ähnlich der Artikel von „Österreich“ weil eben wie bei der „Heute“ Bilder im Vordergrund stehen und sie sich auf einzelnen Aussagen aufhängen. Am ehesten spricht mich dann doch der „Standard“ an. Es gibt ein Bild, man sieht die Runde, das reicht und es ist genug Text. „Presse“ würde ich vielleicht lesen, aber da ist mir die Schrift einfach zu klein und das ist mir auch zu unterteilt in die einzelnen Kandidaten. „Kurier“ und „Krone“ spricht mich auch nicht an. Bei „Krone“ sind mir einfach zu viele unnötige Bilder, also dass dem Khol jetzt die Nase geputzt wird oder dem Hundstorfer das Kinn interessiert mich nicht. Also dass die geschminkt werden interessiert mich überhaupt nicht. (Interview 13, Z 97-106)	Also „Heute“ und „Österreich“ einmal nicht, sind mir zu viele Bilder und zu viel Schnickschnack. Auch die Überschrift in der „Österreich“ „Die Sieger und die Verlierer“, davon halte ich nichts. Auch in der „Heute“ die Bewertungen, wer bewertet das, wahrscheinlich eine Person. Der „Kurier“ ist mir zu vollgestopft und zu klein (lacht). Die „Presse“ finde ich vom Format okay, da spricht mich zum Beispiel auch die Headline an. Und auch der „Standard“ Artikel, „Zäher Kampf um die Späterschlossenen“, ist auch ein Artikel den ich lesen würde, weil es da um die Wähler geht und wie bekomme ich die dazu zu wählen. Ja die „Krone“ alleine die Überschriften sind unpassend für eine Wahl. (Interview 9, Z 123-130)
					Würde höchstwahrscheinlich „Presse“ und „Standard“ lesen um die dann auch zu vergleichen. Ich vergleiche immer zwei Zeitungen, das mache ich immer, wenn ich einen Artikel lese, lese ich den gleichen noch einmal in einer anderen und das sind dann auch „Kurier“, „Standard“ und „Presse“. Sobald es EU-weit ist, nehme ich dann „Die Welt“, das vergleiche ich dann aber nicht mit anderen Zeitungen. (Interview 10, Z 92-96)
					Also bei dem „Österreich“-Artikel weiß ich nicht genau was das sein soll, aber den auf gar keinen Fall. So etwas ist lächerlich, genauso wie die „Heute“ und die „Krone“, kann man gleich alles weg. Der „Krone“-Artikel ist ein Witz, viel zu wenig Info und zu viele Bilder. Ja der „Kurier“ geht, das ist wenigstens einmal ein normaler Artikel, nicht so verhöhnd wie die von „Heute“, „Österreich“ und „Krone“ (Interview 10, Z 87-91)

			Am meisten würde mich die „Presse“ ansprechen, eigentlich wegen dem Kommentar. Ich bin ja dem bürgerlichen Lager eher zugeneigt und wenn da eine Meinung steht, finde ich das immer interessant zu lesen. Es ist auch von den Kandidaten her gut aufgebaut. Wenn ich das jetzt vergleiche mit „Österreich“, alleine schon wenn man die Überschriften von den einzelnen Kandidaten sieht: „Ich bin kein Politrambo“, das sind so lächerliche Aussagen. (Interview 11, Z 137-141)
			„Österreich“ ist irgendwas ehrlich gesagt, also es hört sich jetzt vielleicht gemein an aber eher eine Zeitung für Arbeiter. Es sind Schlagzeilen die man gerne hört, glauben will aber nicht glauben sollte, ich kann damit nichts anfangen. Ich glaube dass Arbeiter so etwas eher lesen, weil es gratis ist und überall herumliegt. Und das hört sich jetzt vielleicht blöd an aber es ist meistens so dass Arbeiter ungebildeter sind und dass sie sich dann wenn sie so etwas lesen, weniger kritisch damit auseinandersetzen. (Interview 11, Z 145-150)
			Am ehesten der aus der „Presse“, weil ich finde, dass das Bild eher im Hintergrund ist, was auch so sein sollte, weil ein Bild sagt nicht sonderlich viel über das ganze Thema aus und weil jeder Kandidat einzeln behandelt wird und das Auftreten erklärt wird, also mehr Text als Bild finde ich besser (Interview 12, Z 87-90)
			Also nicht ansprechend ist der „Heute“-Artikel, weil es mir einfach zu bunt ist, zu wenig Text, und die Graphiken und Bilder brauche ich nicht. Finde ich zu kurz. Ähnlich der Artikel von „Österreich“ weil eben wie bei der „Heute“ Bilder im Vordergrund stehen und sie sich auf einzelnen Aussagen aufhängen. Am ehesten spricht mich dann doch der „Standard“ an. Es gibt ein Bild, man sieht die Runde, das reicht und es ist genug Text. „Presse“ würde ich vielleicht lesen, aber da ist mir die Schrift einfach zu klein und das ist mir auch zu unterteilt in die einzelnen Kandidaten. „Kurier“ und „Krone“ spricht mich auch nicht an. Bei „Krone“ sind mir einfach zu viele unnötige

			Bilder, also dass dem Khol jetzt die Nase geputzt wird oder dem Hundstorfer das Kinn interessiert mich nicht. Also dass die geschminkt werden interessiert mich überhaupt nicht. (Interview 13, Z 97-106)
			Also mich würde allein von der Übersicht und vom Aufbau der vom „Standard“ oder der vom „Kurier“ interessieren. Also weil die übersichtlich sind und weil es nicht den Eindruck macht als würde man das Thema mit großer Headline und reißerischen Bildern abhandeln. Ich denke mir da ist der meiste Nachrichtenwert und Informationswert für mich enthalten. Die anderen also „Heute“, „Österreich“, „Krone“ sind eher reißerisch und aufgrund der wenigen Textinhalte bieten mir die auch einen Informationswert oder tiefergreifende Informationen oder Analysen (Interview 14, Z 140-146)
			Also ich bin ein bisschen voreingenommen was Zeitungen wie „Heute“, „Österreich“ oder „Krone“ betrifft, weil ich das Gefühl habe dass die Berichterstattung einfach auf falschen Tatsachen basiert, absolut subjektiv ist und auch nicht politisch korrekt. Für mich persönlich sind in der „Heute“ und der „Österreich“ auch zu viele Bilder und zu wenig Text und ich kann mir auch vorstellen dass das Wesentlich nicht gut vermittelt wird. Auch die Schlagzeilen finde ich nicht gut, weil zum Beispiel die eine „Sieger und Verlierer“, also die gibt es ja in dem Sinne gar nicht bei so einem Duell. Ja, also die würde ich schon einmal nicht lesen. „Presse“, „Standard“ und „Kurier“ würde ich alle drei lesen, aber am ehesten wahrscheinlich „Standard“ oder „Presse“, weil ich die

				beiden immer lese. (Interview 15, Z 96-104)
				Also „Österreich“ würde ich gleich einmal nicht lesen alleine wegen solchen Headlines wie „Ich bin kein Zuchtmeister“ also das gehört da nicht hinein. Den „Standard“ Artikel würde ich auf den ersten Blick lesen, weil es ein großes Bild ist, und aufgrund von der Artikellänge, gilt auch für die „Presse“. Die „Heute“ würde ich vielleicht noch aufschlagen, weil da diese Statistiken und Analysen drinnen sind, die vielleicht unnötig sind aber vielleicht trotzdem interessant zu lesen, was bei den anderen Artikeln nicht drinnen ist. Den „Kurier“ würde ich vielleicht lesen weil es sehr schön gegliedert ist und unter dem Bild eine kleine Beschreibung ist, man weiß genau wer hat was in welchem Kontext gesagt. Die „Krone“ würde ich nicht lesen, weil ich finde Bilder wo die Kandidaten geschminkt werden gehören nicht in die Zeitung, also alleine schon deshalb würde ich das nicht lesen. (Interview 16, Z 108-117)

Meinung zu TV-Konfrontationen	Diese Kategorie beinhaltet Angaben zu TV-Konfrontationen, um die Meinungen zu eruieren	Ich finde das schon gut, alleine weil es in der Machart die höchste Quoten erreicht und deshalb auch die meisten Wähler erreicht. Ich finde dass man mündlich die Sachen, die man sagen will, besser ausdrücken kann, also da ist die Gefahr für die Politiker, dass ihnen die Sachen im Mund umgedreht werden nicht so groß. Was ich aber nicht so gut finde an diesen Duellen, ist dass sich die Politiker gegenseitig ausschlagen können, also ihnen wird dadurch die Möglichkeit dazu gegeben, und das gehört nicht zu einer Wahl. (Interview 16, Z 119-124)	Ich habe nicht viele gesehen, nur kurze Ausschnitte und dann war ich genervt weil das nur ein aggressives aneinanderklatschen ist und ordentlich argumentiert, diskutiert oder über Sachen gesprochen wird. (Interview 9, Z 132-134)
			Naja erstens finde ich die Moderatoren sind intellektuell nicht gerade ansprechend. Also sie können nicht sachlich und objektiv bleiben, wenn ihnen etwas nicht passt. Sie tun dann zwar so und hören sich an was der Kandidat zu sagen hat, stellen sich dann aber auf eine Seite. Egal um welchen Kandidaten es sich handelt. Die Moderatoren sollten ihre Fragen stellen aber nicht mitdiskutieren. Ich meine, was hat ein Moderator dort mit zu diskutieren. Versteh auch nicht dieses ständige Nachbohren der Moderatoren, weil ein Präsidentschaftskandidat drückt sich schon so aus, dass man ihn versteht, da braucht man nicht ewig nachfragen. Also ich hätte das lieber ohne Moderator. (Interview 10, Z 98-105)
			Einerseits ist es interessant wenn man die Leute sieht wenn sie in Drucksituationen sind, andererseits sollte man das auch nicht überbewerten, weil sie Leute zu gewissen Aussagen hinreißen lassen, die sie in anderen Situationen nicht getätigt hätten (Interview 11, Z 159-161)
			Naja es halt wie in allen Medien ein Format wo sich die Politiker verkaufen, wo sie sich gut verkaufen und wo es auch gut ankommt, Leute die das Leben im Fernsehen beispielsweise nicht trainiert haben, wie zum Beispiel der Herr Lugner, bei der ersten, hat man auch gesehen dass er dann im TV-Duell komplett überfordert war, ich glaube das trainiert man sich als Politiker an wie man vor der Kamera dasteht und redet, je nachdem wie oft man das schon gemacht hat (Interview

				12, Z 93-97)
				Ich finde das gut, bin eigentlich ein Fan davon, es hängt aber schon sehr davon ab, wer das Duell moderiert. Ich finde wenn das ein Moderator ist, der sich etwas traut, dann wird das Ganze einfach spannender. Wenn der Moderator eher zurückhaltend ist, ist es für mich auch nicht wirklich geleitet. Also mit roten Faden und etwas Druck finde ich das ganz angenehm. (Interview 13, Z 108-111)
				Finde ich sehr gut, finde ich ein gutes Format, vor allem weil man da schnell und recht deutlich mitbekommt welche Werte, politischen Ziele und welche Intentionen der Kandidat verfolgt und welche Meinung er zu welchen Themen hat und man schnell für sich selbst herausfinden kann und persönlich entscheiden kann ob die Werte mit seinen eigenen korrelieren oder ja übereinstimmen. Das ist eine gute Möglich auch für Personen die nicht politische interessiert sind sich schnell ein Bild zu machen und sich schnell über die Personen ein Bild zu machen und nicht die Webseiten der Kandidaten oder unsinnige Zeitungsartikel lesen zu müssen. (Interview 14, Z 149-155)

				Also grundsätzlich finde ich es ganz gut, dass alle Kandidaten dort dran kommen und man versucht einen allgemeinen Überblick zu schaffen. Aber ich finde, weiß aber nicht ob das von einer Moderatorin zu viel verlangt ist, jedem gleich viel Redezeit einzuräumen oder Themen zwischen allen gleich aufzuteilen. Besonders bei „ATV“ gab es ja das eine komische Duell, war überhaupt nicht zielführend. Also ich finde solange es konstruktiv bleibt, ist es gut, ist es sicher auch informativ und man kann vielleicht bei den Kandidaten auch der persönlichen Ebene schauen wie sie wirken, also sympathisch wirken oder nicht. Aber wenn es dann dazu kommt, dass nur mehr gestritten wird, ist es auch nicht mehr zielführend. (Interview 15, Z 106-113)
				Ich finde das schon gut, alleine weil es in der Machart die höchste Quoten erreicht und deshalb auch die meisten Wähler erreicht. Ich finde dass man mündlich die Sachen, die man sagen will, besser ausdrücken kann, also da ist die Gefahr für die Politiker, dass ihnen die Sachen im Mund umgedreht werden nicht so groß. Was ich aber nicht so gut finde an diesen Duellen, ist dass sich die Politiker gegenseitig ausschlagen können, also ihnen wird dadurch die Möglichkeit dazu gegeben, und das gehört nicht zu einer Wahl. (Interview 16, Z 119-124)
	Motivationen zur Rezeption von TV-Konfrontationen	In dieser Kategorie werden jene Angaben codiert, die Aufschluss darüber geben, wieso TV-Konfrontationen angeschaut/ nicht angeschaut wurden	Ich schau mir das schon an und es ja auch spannend, weil man gewissen nicht ausweichen kann und man sieht dann alleine an der Mimik wie jemand auf eine Frage reagiert, die ihm vielleicht unangenehm ist und da kann man dann auch einschätzen ob an einem Vorwurf oder so etwas dran ist. (Interview 12, Z 98-101)	(...) die ganzen Duelle, das habe ich mir nicht angeschaut, von dem halte ich nichts. (lacht) (Interview 9, Z 117-118)

			Eigentlich nur weil es mich interessiert hat wer besser diskutieren kann. Inhaltlich war es mir eigentlich nicht so wichtig, weil der Inhalt hat sich ja nicht geändert. Wollte nur sehen wer rhetorisch besser ist, wer auch Kritik und Provokationen hinnehmen kann und damit umgehen kann. Und wenn jetzt zum Beispiel ein Thema angesprochen wird, wie zum Beispiel eine Schlagzeile oder so, wie die Kandidaten spontan darauf reagieren, also inwiefern man das überhaupt als spontan ansehen kann, sie bereiten sich ja ach vor. (Interview 10, 107-112)
			Ich schau mir das eigentlich nicht an, weil es immer sehr instrumentalisiert ist und wenn man rhetorisch agiert, wie das Norbert Hofer öfters gemacht hat, eine ruhige Stimme und provokativ, das ist mir zu anstrengend, oder der Van der Bellen schläft ein beim Reden. (Interview 11, Z 165-167)
			Ich schau mir das schon an und es ja auch spannend weil man gewissen Fragen nicht ausweichen kann und man sieht dann alleine der Mimik wie jemand auf eine Frage reagiert die ihm vielleicht unangenehm ist und da kann man dann auch einschätzen ob an einem Vorwurf oder so etwas dran ist. (Interview 12, Z 98-101)
			Erstens einmal wollte ich wissen wofür die Kandidaten stehen und dass ich meine Meinung festige bzw. einen Überblick bekomme. (Interview 13, Z 113-114)
			(...) finde ich ein gutes Format, vor allem weil man da schnell und recht deutlich mitbekommt welche Werte, politischen Ziele und welche Intentionen der Kandidat verfolgt und welche Meinung er zu welchen Themen hat und man schnell für sich selbst herausfinden kann und persönlich entscheiden kann ob die Werte mit seinen eigenen korrelieren oder ja übereinstimmen (Interview 14, Z 149-153)
			Erster Grund, weil ich noch nicht so informiert war und mir erhofft habe, dass ich mich dort informieren kann und auch allgemeines Interesse, Also ich würde sagen dass sich jeder Österreicher dafür interessieren sollte, also das kann einem nicht ganz egal

				sein. Ich finde jede Wahl ist ein wichtiges Thema. (Interview 15, Z 115-118)
				Ich habe mir das ohne Hintergedanken angeschaut, einfach weil ich wissen wollte, was Sache ist und was jeder will. Aber je länger das gedauert hat, desto habe ich mich dann gefragt warum. Es ist dann vom hundertsten in tausendsten gegangen und einfach nicht mehr um den Kern der Wahl, worum es eigentlich gehen sollte. (Interview 16, Z 126-130)
Veränderung der Mediennutzung	Veränderungen der Mediennutzung	In dieser Kategorie werden Aussagen codiert, welche Angaben über eine veränderte Mediennutzung enthalten	Die hat sicherlich abgenommen, weil es einfach anstrengend ist und man gesättigt ist vom Thema. Jetzt am Schluss, über die Sommerpause ist auch weniger berichtet worden und es jetzt ist es auch nur um die Wahlverschiebung gegangen. (Interview 11, Z 171-173)	Momentan informiere ich mich wieder ein bisschen weniger, weil es nicht so aktuell ist. Jetzt liest man überall über die Verschiebung. Vor dem Termin wird es dann wieder mehr werden (Interview 9, Z 145-146)
				Also bei der ersten Wahl habe ich mich fast gar nicht informiert. Da habe ich eigentlich nur über meinen Mitbewohner die Sachen erfahren, er hat Zeitung gelesen und dann mir die Sachen erzählt. Mich hat es einerseits nicht interessiert weil ich auch angefahren war, dass so jemand wie der Lugner kandidieren kann. (...) (Interview 10, Z 119-122)
				Die hat sicherlich abgenommen, weil es einfach anstrengend ist und man gesättigt ist vom Thema. Jetzt am Schluss, über die Sommerpause ist auch weniger berichtet worden und es ist jetzt es auch nur um die Wahlverschiebung gegangen. (Interview 11, Z 171-173)

			Beim ersten Wahltermin mit allen Kandidaten war die Nutzung wesentlich geringer als vor der Stichwahl, weil es dann nur mehr zwei Kandidaten gegeben hat, und das Entweder-Oder-Gefühl, und beim ersten Termin waren doch mehrere Kandidaten, mehrere Facetten, und viele verschiedenen Werte der Kandidaten, da war nicht so ein Entweder-Oder-Gefühl wie bei der Stichwahl und das hat mich dann auch zu bewogen dass ich mich mehr dafür interessiert habe, weil ich ja vorher gesagt haben, eigentlich interessiert mich das nicht so, aber weil es dann eben zu der Situation gekommen ist, hat es mich dann auch sehr interessiert (Interview 12, Z 104-110)
			Ich habe eigentlich schon genau gewusst wen ich wähle und deshalb war die Mediennutzung bei beiden Wahlen eigentlich gleich, also jetzt nicht vermehrt oder so. (Interview 13, Z 120-122)
			Nein, ich würde sagen so vom Verhältnis zwischen Online und TV ist es ziemlich gleich geblieben. Also am Tag der Wahl bis zwei drei Tage danach, sei es jetzt beim ersten Termin oder bei der Stichwahl war die Mediennutzung erheblich größer, weil man schnell wissen möchte wie es ausgegangen ist, wie hoch die Wahlbeteiligung war, Wählermotive und auch wie und warum haben gewisse Teile Österreichs so gewählt und auch was die Kandidaten dazu sagen. Aber zwischen den zwei Durchgängen habe ich jetzt nicht mehr oder weniger Medien konsumiert. (Interview 14, Z 163-168)

				Also ich habe sicher vor der ersten Wahl am häufigsten die Medien genutzt, weil vor der Stichwahl war mir dann klar wen ich wählen möchte. Ich wollte mich dann auch nicht von den Medien oder so beeinflussen lassen, und deshalb ist meine Mediennutzung auch weniger geworden. Vor der Stichwahl war ja auch noch sehr viel in den Medien und kurz vor der Wahl habe ich dann auch wieder vermehrt die Medien genutzt. Ja und jetzt die Wahlverschiebung habe ich auch nur am Rande mitbekommen, habe das dann auch schon etwas lächerlich empfunden und mich nicht mehr so informiert, und habe das dann auch schon schön langsam etwas lächerlich empfunden. Ich finde einfach dass das ganze sehr polarisiert wurde. (Interview 15, Z 122-128)
				Nein, nicht wirklich. Also es waren ja zwischendurch immer Ferien. In den Ferien bekomme ich „Standard“ und „Presse“ nicht, also da ziehe ich dann den „Kurier“ vor weil er zu Hause ist und da hat sich dann „Kurier“ und Fernsehen die Waage gehalten und Radio war irgendwie dazwischen. (Interview 16, Z 134-137)
	Gründe für die Veränderung	Diese Kategorie beinhaltet sämtliche Angaben über die Gründe für die veränderte Mediennutzung	Bei der Stichwahl habe ich mich dann mehr informiert, weil es ernst geworden ist. Es sind sich dann doch zwei Extreme gegenübergestanden, der eine auf der Seite der andere auf der Seite und wenn man eine Extreme wählt sollte man sich schon informieren, weil man kann nicht nur Hälfte den und zur Hälfte den wählen. Da steht einfach mehr auf dem Spiel, jeder der beiden vertritt andere Werte. Beide sind nicht optimal, von dem her muss man schauen dass man kleine Details findet, die für einen sprechen bzw. gegen den anderen sprechen. (Interview 10, Z 126-132)	Im Prinzip weiß ich seit dem ersten Durchgang wen ich wählen werde und das wird sich nicht ändern. Werde mich deshalb auch weniger genau informieren. Und wenn ich „Standard“ oder „Presse“ lese wird der eine oder andere Artikel über die Wahl sein aber danach suchen werde ich jetzt nicht mehr. (Interview 9, Z 146-150)

			Bei der Stichwahl habe ich mich dann mehr informiert, weil es ernst geworden ist. Es sind sich dann doch zwei Extreme gegenübergestanden, der eine auf der Seite der andere auf der Seite und wenn man eine Extreme wählt sollte man sich schon informieren, weil man kann nicht nur Hälfte den und zur Hälfte den wählen. Da steht einfach mehr auf dem Spiel, jeder der beiden vertritt andere Werte. Beide sind nicht optimal, von dem her muss man schauen dass man kleine Details findet, die für einen sprechen bzw. gegen den anderen sprechen. (Interview 10, Z 126-132)
			Vorm ersten Wahldurchgang habe ich die Medien sehr viel genutzt, weil es eben interessant war, wer in die Stichwahl kommt. Bis zur Stichwahl hat es abgenommen, weil es immer das Gleiche war, Van der Bellen ist immer in die eine und Hofer immer in die andere Richtung. (Interview 11, Z 173-176)
			Ja also mittlerweile geht mir das Thema schon auf die Nerven, es hängt mir schon raus. Ich kann es nicht mehr hören und deshalb informiere ich mich einfach weniger. Ich schaue mir in der nächsten Zeit auch sicher kein TV-Duell oder so etwas an (Interview 13, Z 118-120)

19.4. Stimulus Material

8 DER STANDARD

THEMA: Hofburgwahl

FREITAG, 22. APRIL 2016

Mit der Elefantenrunde des ORF wird das Wahlkampffinale eingeläutet

Zäher Kampf um die Spätentschlossenen

Machtfantasien, Kampfeinsätze und Opernballbesuche: Bei der Elefantenrunde am Donnerstagabend im ORF versuchten die sechs Präsidentschaftskandidaten unentschlossene Wähler auf ihre Seite zu ziehen.

Andreas Khol will sich nicht kampfflos geschlagen geben. Also nutzte der ÖVP-Kandidat die Aufwärmrunde, die Moderatorin Ingrid Thurnher mit der an sich harmlosen Frage nach den Eindrücken aus dem Wahlkampf eröffnet hatte, gleich zum ersten Angriff. Seit Ingrid Griss, seine Hauptkonkurrentin um die Gunst des bürgerlichen Lagers, im STANDARD gesagt hatte, dass weitere 90.000 Asylwerber im heutigen Jahr noch keinen Notstand auslösen würden, will Khol eine Wende im Wahlkampf ausgemacht haben. Viele Menschen sagten: „Das schaffen wir nicht mehr.“

Es war vielleicht der Abend der letzten Chancen, zu dem die sechs Kandidaten am Donnerstag im ORF-Studio antraten. Die sogenannte „Elefantenrunde“ im Fernsehen kann durchaus Einfluss auf die Entscheidung haben, ob jemand knapp Erster oder Zweiter wird oder eben knapp die Stichwahl verpasst. Denn in den letzten drei Tagen vor einer Wahl sei durchaus noch einiges zu holen, sagt der Politologe Peter Filzmaier im STANDARD-Gespräch.

Im Schnitt legen sich rund zehn Prozent der Wähler erst in den letzten drei Tagen vor einer Wahl fest, erklärt Filzmaier. Sogar bei der letzten Bundespräsidentenwahl 2010, als Amtsinhaber Heinz Fischer de facto lange vor dem Urnengang als Sieger feststand (seine Herausforderer waren Barbara Rosenkranz und Rudolf Gehring), haben sechs Prozent der Wähler zu den Spätentschlossenen gezählt. Da das Rennen dieses Mal wesentlich offener ist als 2010, kommt dem Wahlkampffinale also eine große Bedeutung zu.

Das Flüchtlingsthema war rasch abgeklappt. Griss wies Khols Eröffnungsrhetorik als „betwülfelt“



Abend der letzten Chance: Bei der Elefantenrunde im ORF ging es für die Kandidaten darum, genug potenzielle Nichtwähler zu ködern, um es in die Stichwahl zu schaffen. Richard Lugner (im Vordergrund) wird das eher nicht gelingen sein.

Foto: AP/Wide World

zurück: Schließlich habe der neue Innenminister Wolfgang Sobotka ihre Einschätzung zum Notstand geteilt. Quasi von rechts sprang FPÖ-Kandidat Norbert Hofer bei Khol habe sich eine Maske aufgesetzt und spiele „den Jörg Haider“.

Laut und leise reden

Ob die Kandidaten im Wahlkampf nicht Kompetenzen vorgegaukelt hätten, die der Präsident nicht habe, wollte Thurnher wissen – Stichwort „Allmachtsfantasien“, wie sie das amtierende Staatsoberhaupt Heinz Fischer kritisiert hatte. Khol, der den Präsidenten in der Rolle eines Fußballtrainers sieht, fühlte sich ebenso wenig angesprochen wie SPÖ-Kandidat Hundstorfer, der auffällig oft seine Erfahrung aus siebenjähriger Ministerzeit verwies: Er wolle „laut reden und leise reden“, um die Regierung zu gewissen Vorhaben – etwa der geplanten Ausbildungsgarantie für Jugendliche – zu drängen.

Die Antipode zu Fischer spielt in dieser Frage Richard Lugner. Er sagt klipp und klar: Wenn eine Regierung nichts weiterbringe, gehöre sie einfach auch einmal rausgeschmissen.

Offensiv gerierte sich auch Hofer. Er wolle einen „viel, viel aktiveren“ Bundespräsidenten spielen als bisher üblich und nennt ein Beispiel: Das Freihandelsabkommen TTIP werde er nicht unterschreiben. Der Grünen-nahe Alexander Van der Bellen will in erster Linie darauf setzen, Verhandlungsdruck auf die Regierung aufzubauen, sich aber nicht im Vorhinein die Möglichkeit nehmen lassen, einer FPÖ-geführten, ergo: europafeindlichen Regierung die Angelegenheit zu verweigern – worüber sich Hofer prompt beschwerte.

Auch Griss nannte einen konkreten Anlass zum Eingreifen: Wenn Posten nicht nach Kompetenz, sondern nach rot-schwarzer Parteipolitik vergeben würden. Hundstorfer ließ das nicht auf sich sitzen, nannte die Parteibuchwirtschaft, was seinen ehemaligen Einflussbereich im Sozialministerium betrifft, eine Unterstellung – ermielte ungläubiges Gelächter im Publikum.

Worum es sonst noch ging: Das neutrale Österreich und seine Rolle in internationalen Konflikten. Die Frage, ob sich das Land an einer militärischen Mission gegen

den „Islamischen Staat“ beteiligen sollte, beantwortete keiner der Diskutanten mit einem Ja. Hofer antwortete mit einem glatten „kommt nicht infrage“, andere Kandidaten halten grundsätzlich Einsätze mit internationalem Mandat für möglich: Van der Bellen und Griss verwiesen auf ein UN-Mandat, Hundstorfer auf die Battle-Groups der EU, deren Einsatz allerdings nicht absehbar sei. Khol plädierte für eine gemeinsame Sicherung der Außengrenze, Lugner will keine Österreicher in kämpfenden Truppen sehen.

Tanzprofi und Bergsteiger

Launiger wurde es gegen Ende. Wie es die Kandidaten mit den repräsentativen Aufgaben hielten? Van der Bellen freut sich auf die Eröffnung der Salzburger Festspiele, auf den Opernball hingegen nur begrenzt – worauf Hundstorfer prompt den Tanzprofi herauskehrte, der schon jetzt auf 16 bis 17 Bälle jährlich gehe.

Khol hingegen gab den kernigen Tiroler. „Ich bin ordens- und ehrenzeichenbefriedigt, und am Opernball war ich auch schon sechsmal“, sagte er. „Lieber geh ich mit den Genägeltten bergwan-

dern.“ Die gesellschaftlichen Pflichten eines Staatsoberhauptes werde er natürlich dennoch ausüben, denn die Leute hätten Bedürfnis nach Symbolen – doch Freude mache ihm etwas anderes.

Gewohnt sachlich-nüchtern gab sich Griss: Sie würde sich am meisten darauf freuen, eine programmatische Rede vor vielen Leuten zu halten. Etwas müde, weil nicht mehr ganz bei der Sache, wirkte hingegen Lugner. Die Frage nach den zeremoniellen Vorlieben beantwortete er mit einem eigenwilligen Exkurs zum Thema soziale Gerechtigkeit: „Wollen wir Kommunismus?“

Ins Frivole glitt die Debatte, zumindest nach Eindruck des lauchenden Publikums, zum Ende ab. Die Vorausschau auf die Stichwahl wollte Van der Bellen mit einem Hinweis auf einen erwarteten Dreikampf kommentieren, sagte aber zum allgemeinen Caudium: „Ich erwarte einen Dreier.“ Lugner war zu diesem Zeitpunkt kaum noch zu bremsen, rief dazwischen, hielt ein Tafel mit dem aktuellen Gehalt des Bundespräsidenten in die Kamera: „Ich mach es um 500.000 Euro billiger.“ (go, jo)

TV-Tagebuch Seite 34

347

³⁴⁷ Der Standard: Zäher Kampf um die Spätentschlossenen. In: Der Standard. S. 8. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=0&index=0&scrollPos=0#show&key=STANDARD_20160422040505127610169&date=20160422 (25.01.2017)

ORF-Elefantenrunde: Die Expertenwertung



Die 6 Kandidaten Selfies,

Hundstorfer

„Sachpolitiker, der kaum Akzente setzte“



Für Hajek präsentierte sich Rudolf Hundstorfer (SP) als „Sachpolitiker alter Schule“. Aber: „Er wirkt über viele Steichen abwesend.“ Ähnlich sieht's Hofer: „Hundstorfer setzte kaum Akzente – und wenn, zog er ungewollt Lacher auf sich. Er wollte sozialdemokratische Themen spielen, hatte angesichts der gespaltenen Parteilinie zur Asylfrage Schwierigkeiten.“

Wissens	3,5
Kompetenz	5,5
Lebenslage	4,5
Sympathie	5
Stil & Show	1,5

Khol

„Staatsmann“ greift Griss und Thurnher an



Der VP-Kandidat versuchte, mit heftigen Angriffen auf Griss Abzüsse in ihre Richtung zu verfrachten, sagt Thomas Hofer. „Khol überdachte nicht selten, etwa als er Moderatorin Thurnher angriff.“ Inhaltlich stark fanden ihn beide Analysten. Hajek: „Khol's Botschaften waren für seine Zielgruppen aber wenig fokussiert.“ Klar wurde: Khol sei „Jurist und Staatsmann“.

Wissens	8
Kompetenz	9
Lebenslage	6,5
Sympathie	4,5
Stil & Show	4

Van der Balken

„Erst defensiv, dann ein Schlagabtausch“



„Er suchte zur Mobilisierung die Auseinandersetzung mit Norbert Hofer“, sagt Hajek. Thomas Hofer über den Ex-Chef der Grünen: „Er wirkte zu Beginn verunsichert, war oft in der Defensive. Erst der Schlagabtausch mit Hofer über die Angelobung Freihändler emotionalisierte. Unsicher war er in der Frage des Präsenzdenks. Lacher brachte ihm sein „Dreier-Sager ein.“

Wissens	6
Kompetenz	7
Lebenslage	7
Sympathie	8,5
Stil & Show	5

Griss

„Partei bucht ersetzt Qualifikation nicht“



Irmgard Griss präsentierte sich als die „unabhängige Alternative“, sagt Thomas Hofer. „Sie rechnete zu Beginn mit dem Parteiensystem ab, thematisiert Attacken auf ihre Person.“ Hajek: „Sie setzt Botschaften punktgenau, hat damit alle Chancen, schwankende Wähler zu überzeugen.“ Hofer: „Ihre Konkurrenten kommen nicht dazu, ihre politische Unverfänglichkeit auszunutzen.“

Wissens	7,5
Kompetenz	8,5
Lebenslage	8,5
Sympathie	8
Stil & Show	6,5

Hofer

FP-Kandidat: „Bin von Rambo weit entfernt“



Peter Hajek: „Norbert Hofer suchte laufend die Konfrontation, seine Wortmeldungen waren zu meist mit eindeutigen Botschaften versehen – gerade in der Flüchtlingsfrage oder bei TTIP.“ Thomas Hofer (nicht verwandt): „Seine Ziele waren Zielgruppenansprache und Mobilisierung der freihändlerischen Fans.“ Die Drohung, die Regierung zu verlassen, relativierte Hofer. Er sei kein „Rambo“.

Wissens	9
Kompetenz	8
Lebenslage	6,5
Sympathie	7,5
Stil & Show	6,5

Lugner

Soldatinnen? Lugner tappt in Fettnäpfchen



„Richard Lugner arbeitete sich an Rot-Schwarz ab. Er wirkte authentisch, aber auch unprofessionell“, analysiert Hajek. Obwohl er sich bemühte, „auf Augenhöhe mitzudiskutieren“, schafft er das nur in Ansätzen, sagt Hofer. „Ins Fettnäpfchen tappte er bei den Themen Frauen („Sollen nicht zum Heer die haben Kinder zu kriegen“) und Zerebralität (sprach über Kommunismus).“

Wissens	3,5
Kompetenz	2
Lebenslage	3,5
Sympathie	4,5
Stil & Show	2,5

Donnerstag, 18.54 Uhr. Irmgard Griss steigt am Künigberg aus dem SBA. Vorbei an den „Fancubs“ der anderen Kandidaten geht es in die ORF-Zentrale. Um 19.11 Uhr steigt Norbert Hofer aus dem Auto. Jubel unter den Blauen. Zwei Minuten später Rudolf Hundstorfer. Auch auf den SP-Kandidaten und seine

Von Erich Nuler
und Clemens Pilz

Ehefrau warten ihre Genossen. Richard Lugner wird im offenen Cabrio vorgefahren. Seine Frau chauffiert ihn. Alle Kandidaten gehen in die Maske, um 20.15 Uhr geht's los. Das Finale im TV-Wahlkampf: Moderatorin Ingrid Thurnher eröffnet die Elefantenrunde. Die parteilose Griss berichtet über ein „Klima der Spaltung, der Polarisierung“ durch Parteien-



Irmgard Griss kam mit dem SBA zum ORF.



Cabrio fuhr Richard Lugner im Cabriolet vor.

³⁴⁸ Nuler, Erich/ Pilz, Clemens: Selfies, Rambo und ein „Dreier“ im ORF. In: Heute. S. 6-7. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh61FK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=1&index=0&scrollPos=0#show&key=HEUTE_20160422427D5DEE6A&date=20160422 (15.01.2017)

diskutierten 101 Minuten live ■ Viele Sager, aber kein eindeutiger Gewinner Rambo und ein „Dreier“ im ORF

„Ein Lagerwahlkampf zwischen Blau und Grün ist das Letzte, was Österreich braucht.“ Zu ihrem Geschichtsverständnis: „Es kann niemand ernsthaft annehmen, dass ich Sympathie mit dem Nazi-Regime hege.“

Norbert Hofer berichtet über positive Stimmung: „Wenn ein Vortrag eine Stunde dauert, dann brauche ich danach drei Stunden für die Selfies.“ Ähnlich Khol: 40.000 Fotos habe er gemacht. Und: Die Jugend sei nicht politikverdrossen.

Thurnher fragt Hofer, ob er die Regierung tatsächlich abgesetzt hätte, wie so oft angekündigt – ob er ein „Polit-Rambo“ sei. Der Blaue relativiert: „Von Rambo



bin ich weit entfernt.“ Dann ein von Beobachtern als Drohung interpretierter Satz: „Sie werden sich noch wundern, was alles möglich ist“, wenn er Präsident wäre. Angriffslustig später Khol: „Lernen Sie Verfassung, Frau

Thurnher!“, beendet der VP-Kandidat einen Disput über sein Fachgebiet.

Lugner genießt das Scheitern, wettet gegen Rot-Schwarz: „Wir stehen an einer Wende. 70 Jahre 2. Republik. Im-

mer Rot-Schwarz. Man fragt sich: Ist das noch eine Demokratie oder Zwei-Parteien-Diktatur?“

Van der Bellen liefert den Schluss-Lacher: Seine Siegerprognose beinhaltet Griss, Hofer und ihn: „Es wird ein Dreier.“ ■

SPORTWETTEN
LIVEWETTEN

A RICH1

A IRMI 1

A AND1 1

A HUNDI 1

A HOFA 1

A ALEX 1

JETZT BONUS HOLEN!

WER FÄHRT IN DIE HOFBURG?

bet-at-home
DAS LEBEN IST EIN SPIEL!

Steigen Sie ein bei bet-at-home.com und wetten Sie auf Ihren Favoriten!

³⁴⁹ Nuler, Erich/ Pilz, Clemens: Selfies, Rambo und ein „Dreier“ im ORF. In: Heute. S. 6-7. 22.04.2016. In: APA. Onlinemanager Library. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZhFZ4MOTBjn&hist=1&index=0&scrollPos=0#show&key=HEUTE_20160422427D5DEE6A&date=20160422 (15.01.2017)

Diesmal waren Griss und Hofer die Gewinner

Die Elefantenrunde im ORF hat das Wahlumfeld der Stichwahl noch knapper und noch weniger übersichtlich gemacht als bisher. Kein Kandidat kann sich wirklich als klare Nummer 1 präsentieren – mindestens vier kämpfen um die Stichwahl.

Herbert Hofer hat wieder am meisten gewonnen – er hat mit den Themen Asyl, Flüchtlinge, TTIP einen Elefanten nach dem anderen, präsentiert sich als „sehr, sehr aktiver“ Präsident, angreifbar, locker. Wenn die Elefantenrunde einschleudert, dann verknüpft die Stichwahl.

Ingrid Griss kommt ähnlich gut über den Bildschirm wie Hofer – sie punktet mit ihrer Unabhängigkeit, auch mit ihrem Mut als Frau. Bei Sachthemen bleibt sie blass, es ist richtig, sie zu oft interviewt zu werden. Ob sie wirklich die Unabhängigkeit mobilisieren kann, wird erst der Sonntag zeigen.

Rudolf Hundstorfer wandelt diesmal überraschend gut – er will sich als linksliberalen und sozialen Gewissen, vor allem aber als Remacher präsentieren. Ob diese defensive Brückenbauer-Rolle für die Stichwahl reicht, wird sich zeigen.

Alexander Van der Bellen kann nur hoffen, dass seine Auftritte bei den TV-Duellen nicht das alleinige Kriterium für eine Stichwahl sind. Er wirkt deutlich weniger sympathisch als Griss, viel zu langsam, viel weniger offen und angreifbar als Hofer. Sprich: In dieser Elefantenrunde war Van der Bellen am sichersten kein Prozesskandidat, eher schon ein Staatsmann. Ob das die Mehrheit der Wähler am Sonntag wirklich zu schätzen weiß?

Lugner und Khol waren die Außenseiter – immerhin Wunschkandidaten. In der Stichwahl haben sich die beiden erst nicht gegnerisch, sondern auch niemand erwartet. Wenn diese Elefantenrunde etwas bewegt hat – dann hat sie Norbert Hofer näher an die Stichwahl gebracht und Griss näher an Vandalen.

Der grüne Professor wird kämpfen müssen, um vor der nächsten Wahl zu bleiben. Die drei Prozesskandidaten – Hofer, Van der Bellen aber auch Griss – tragen jetzt Kopf an Kopf.

WAHL-EXTRA



Check zur Elefantenrunde

Die Sieger, die Verlierer

ee24.at-Voting 15,6%

Van der Bellen: »Poleposition«

Der Grüne gab sich staatsmännisch, aber auch kantig als Zuleter.
Sehr knapp. Alexander Van der Bellen verneigte sich, dass er als „unabhängiger Kandidat“ angetreten sei. Und erappellierte an seine Wähler: „Es ist sehr schön, in der Poleposition zu sein. Aber es müssen erst alle meine Untersützer auch wirklich wählen gehen.“ Es klang, sehr, sehr knapp werden. Diesmal zeigte sich der grüne Professor denn auch aufgeweckter



als in anderen TV-Debatten. Der Ex-Grüne-Chef zeigte sich vor allem gegen FP-Kandidat Norbert Hofer kämpferisch.

Bewertung

Wolfgang Föllner: Eher defensiv. Van der Bellen muss noch um jede Stimme kämpfen. Etappenweise gut. Isabelle Danko: Diesmal aufgeweckter und aktiver in der Debatte, aber immer noch nicht offensiv genug. Am liebsten stark gegen Hofer.

ee24.at-Voting 25,6%

Hofer: »Bin kein Polit-Rambo«

Der FPÖ-Kandidat bemühte sich um Zurückhaltung und einen moderaten Stil.
Zurückhaltend. Norbert Hofer zeigte sich in der Elefantenrunde als freundlicher, betont „fader“ Bär – weit zurückhaltender als in den ORF-Duellen – und freute sich über die gute Stimmung in diesem Wahlkampf. In der Sache selbst blieb er freilich hart: Er kritisierte den Türkei-Deal, dem er „alles entgegen gesetzt“ hätte. Und betonte, dass er „TTIP nicht unterschreiben“ würde. Hofer versuchte aber auch, Brekze zu signalisieren.



gen gesetzt“ hätte. Und betonte, dass er „TTIP nicht unterschreiben“ würde. Hofer versuchte aber auch, Brekze zu signalisieren.

Bewertung

Wolfgang Föllner: Zu Beginn wirkte Hofer eher blass. Dann zunehmend stärker. Punkt für Ayl und TTIP. Isabelle Danko: Hofer bemühte sich diesmal um Samtpfoten. Erging recht geschickt nicht auf die Angriffe seiner Konkurrenten.

ee24.at-Voting 13,6%

Hundstorfer: »Bin, wie ich bin«

Der SPÖ-Kandidat zeigte sich angreifbar als soz. Und setzte auf Sozialen. Beharrt. Mit dunkelblauem Anzug und hellblauer Seidenkrawatte gab sich Rudolf Hundstorfer als „Einziger, der ein aktives Amt zurückgelegt“ habe. Er versuchte, „Klarnamen“, dass es nicht um die Regierung, sondern um das Amt des Bundespräsidenten geht. In der ORF-Elefantenrunde bemühte sich der SPÖ-Kandidat aber



auch wieder, einfach der „Rudi“ zu sein: „Ich bin so, wie ich bin.“ Ihm ging es darum, die SPÖ-Klientel noch zu mobilisieren.

Bewertung

Wolfgang Föllner: Überraschend souverän – vor allem bei Bildung und Ayl. Hundstorfer will Brücken bauen. Unspektakulär, aber verlässlich. Isabelle Danko: Er gab sich wieder authentischer als zuletzt. Klug war Hundstorfers Satz: „Ich bin, wie ich bin.“

ee24.at-Voting 15,15%

Khol: »Bin kein Zuchtmeister«

Der ÖVP-Kandidat trat in der Elefantenrunde seinen schlechten Umfragedaten. Entschlossen. Andreas Khol – samt seiner obligatorischen rot-weiß-rotten Krawatte – bewies auch in der ORF-Abschlussrunde wieder seine Kampfmatur. Er griff sofort Ingrid Griss an: „Sie steht 90.000 Flüchtlinge als kein Problem. Aber das schaffen wir nicht.“ Etappenweise wurde der Schwarze nicht gegressen und kam also selbst



DER-Moderatorin Ingrid Thurnher ab: „Lernen Sie Verfassung.“ Khol meinte trotzdem: „Ich bin kein Zuchtmeister.“

Bewertung

Wolfgang Föllner: Khol wirkte wie ein Oberlehrer, der sich mit Griss anlegte. Er will sich als Bürger- und Europa-Präsident positionieren. Isabelle Danko: Khol war vor allem gegen Griss aggressiv. Image des Zuchtmeisters nicht abgelegt.

NOCH 2 TAGE



Lady Wika:
Irmgard
Griss setzte
auf ihre Un-
abhängigkeit.

Stauenschnitz:
Khol versuchte, mit
seiner Erfahrung
zu punkten.

erlierer

oe24.at-Voting 16,8 %

»Brauchen keinen Lagerwahlkampf«

Irmgard Griss beklagte die starke Polarisierung der Bevölkerung.

Ladiesfirst: Irmgard Griss setzte sich bereits bei ihrer Anreise zum ORF – sie kam per öffentlichen Bus – von den übrigen Hoffnungskandidaten ab. Die Be-ÖGB-Chefin zeigte sich souverän und appellierte geschickt gegen ihre Konkurrenten: »Wir brauchen keinen Lagerwahlkampf Grün-Blau.«

Wie ein roter Faden zog sich ihre Kritik, am par-

teipolitischen System. Und: »Eine unabhängige Präsidentin kann verhindern, dass Parteien überall Parteifreunde hinstellen.«



Bewertung

Wolfgang Fellner: In der ersten Runde – sie warnte vor Schlammgeschlachten – wirkte Griss am besten. Dafür bei Posten schwach. **Isabelle Daniel:** Für Pollenstiege erstaunlich mutig. Griss wirkte souverän, aber bläseln übernahmhaft.

oe24.at-Voting 12,9 %

Lugner: »Ich spare 500.000 Euro ein«

Der Bauminister versucht, mit dem Frust über die große Koalition zu punkten.

Wika, winkte vor der ORF-Zentrale für Richard Lugner mit einem Cabrio vor und winkte den Zaungästen. Lugner versuchte, auch zum Amüsement des Publikums außenpolitische »Kompetenz« zu zeigen: »Frieden zwischen Israel und Palästinensern kann ich nicht schaffen.«

Für Lugner typisch: »Frauen sollen nicht zum Heer gehen, sondern Kin-

derkriegen.« Sonst überer sich vor allem in Kritik am »ros-schwarzen Proporzsystem«, zückte Tafel und gelobte, er würde 500.000 Euro einsparen.



Bewertung

Wolfgang Fellner: Lugner war etwas wirr und schaltete auf Textautomat. Später dann der sympathische Kasperl und Spaß-Kandidat. **Isabelle Daniel:** Lugner schwankte zwischen Polit-Kasperl und Mini-Halbescheu. Rot-Schwarz mit Talent.

Wettquoten

Duell Hofer vs. Van der Bellen

Wetten. Die Bundessprachwahl ist auch für die Wettanbieter ein gutes Geschäft. 2.500 Wetten sind bereits bei bet-at-home.com eingegangen.

Hier zeichnet sich ein ähnlicher Trend ab wie in den meisten Meinungsumfragen: Alexander Van der Bellen ist klarer Favorit (Quote 1:1,70). Aber sein blauer Konkurrent Norbert Hofer konnte in der letzten Woche immer stärker aufholen (Quote 12,70).

Aufholjagd. Für Chefhochmeister Manuel Wettmann ist es daher möglich, dass Hofer noch aufholen kann. »Wir haben ganz klar vermehrte Einsätze auf den FPÖ-Kandidaten feststellen können.«

Auf eine ros-schwarze Stichwahl wetten hingegen kaum jemand. Gespalten ist das Bild bezüglich Irmgard Griss, die Drittplatzierte bei den Werten ist (Quote 1:4,50).

Kandidat	Quote
A. Van der Bellen	1,70
Norbert Hofer	2,70
Irmgard Griss	4,50
Rudolf Hundstorfer	9,00
Andreas Khol	20,00
Richard Lugner	800,00

Resultate Analyse

FPO Die Freiheitliche Partei Österreichs
www.fpo.at

EINLADUNG ZUR SCHLUSSKUNDGEBUNG

MIT NORBERT HOFER UND HC STRACHE

HEUTE Freitag, 22. April 2016

Stephansplatz · 1010 Wien

Programm: ab 16.00 Uhr
ab 17.30 Uhr

Musik: John Otti Band
Rede Vzbgrm. Johann Gudenus
Rede Norbert Hofer
Rede HC Strache

NORBERT HOFER
BUNDESPRÄSIDENT

HOFER

Rennen um den Hofburg-Einzug



Kampfschritt der Belsten.

Andreas Köhl

Ein „breiter, bunter“ und angrifflicher Kandidat

Für Andreas Köhl ist der Gegner an diesem Abend klar: Österr. gesamt ist er eine Gegenpartei. Die umstrittenen Kandidaten im großen Kreis. (Sind die ablehne Frage „Sind Sie bei dem Wahlkampf zufrieden?“) nach der ÖVP-Übersicht für einen Kandidaten, der nur mit einem Namen zur Regierungspartei, dass Österr. behaupten: „Ja, ja“, wissen 90.000 Anhängern würde noch kein Normalzustand sein, mit seiner Meinung nach „den Wahlkampf verlieren“. Er selbst Österr. will sich nicht den alten Vorwurf gefallen lassen, dass er nicht unbedingt mit seinen Sympathisanten zufrieden ist. Im Wahlkampf habe er sich als „breiter und bunter“ Kandidat gezeigt. Während der Diskussion zeigte er Mordung seine angriffliche Seite. Auch in Richtung Österr. ist er Thunberg, aber er sagt: „Lernen Sie Politik!“

Richard Lugner

Der Herr Baumeister und „viel heiße Luft“

Nach am Wert, beginnt der bekannteste Baumeister des Landes eine Art Wahlkampf (die wieweit eigentlich) abzuprüfen. Die Sitzung hält Richard Lugner die ganze Zeit über bei. (Sind Sie bei dem Wahlkampf zufrieden?) „Wir haben 50 Jahre so-schwere Koalition. In das eine Dreieck oder eine Zwei-Personen-Koalition.“ Viele haben die Idee von der und Schwarz. Österr. nach nur eine Sekunde an die ihn gestellte Frage zu verschwinden. Lugner ist es auch, andere, die am Wert steht, zu erschrecken. Er droht vollmundig, als einer Mann im Haus nicht in Kandidat oder die gesamte Regierung zu verlassen. Weiter: Auch erwähnt er den wirtschaftlichen Stillstand und die Arbeitslosigkeit – wofür er eine wirtschaftliche Kompetenz hervorhebt. Manchmal gebe es viel „heiße Luft“ in der Politik, konstatiert er. Wie steht er bei?

Alexander Van der Bellen

Der Favorit mit Zug zum Tor

Belastung: Er ist auf, und manchmal sogar wird, der langjährige frühere Chef der Österr. „Mensch“ Van der Bellen, immerhin ist er, wie er selbst nicht ohne Stolz, mit Österr. Nummer eins in Umfragen. Doch der politische Profi weiß natürlich, dass er nicht und nur allein seine präsumierten Wähler oder in Scheitern einfallen darf. Daher weist er auch nur einem sehr knappen Resumé „Vorwissen“ an sich: der Bundespräsidenten nicht verdrängen (wenn diese Arbeit nur die große Rolle nicht hätte, diplomatisch verloren. Sagt er. Das Kinden ist nicht das, mit Norbert Hofer (FPÖ) kurz in einem intensiven Gespräch zu geben, als es darum geht, ob er als Bundespräsident einen FPÖ-Kandidaten zum Bundeskanzler ernennen würde (sehr nicht). Einen Zug zum Tor kann man Van der Bellen nicht abfechten.

Rudolf Hundstorfer

Der Anti-Showman, der für Gelächter sorgt

Ich bin, wie ich bin.“ Diese Aussage von Norbert Hofer, Bundeskanzler Rudolf Hundstorfer (FPÖ) über sich selbst ist bemerkenswert. In vielen Showman, Mundstille wie er an diesem Abend wie die Mundstille eines Rhetorikerns für Politikern. Hundstorfer versucht, seine Thesen unterzubringen. Die Regeln sind die Komplexen, Hühnerform haben da – und, etwas überraschend, um seinen Mund, dass Norbert sagt das Wert. Auch bei diesem Thema schließt sich die FPÖ zu ihm an. Ein interessantes vorläufiges Signal findet Hundstorfer in Richtung FPÖ-Sympathisanten, indem er erwähnt, wie viel bei Thomas Petrowski (dem früheren FPÖ-Politiker) verändert zu haben. Er will als Bundespräsident mit allen „rechten, rechten, rechten“. RFP hat es klarer, er ist, als der Ex-Minister meint, bei Diskussionen die von einer Persönlichkeitsbedeutung der Bewerber gewusst zu haben. Petrus Thesen wider Wille.

AUF EINEN BLICK

Bundespräsidentenwahl. Die ersten Antworten auf die Bundespräsidentenwahl. Am Sonntag, dem 12. April, wird die Wahl der Bundespräsidenten im ersten Wahlgang stattfinden. Die Kandidaten sind: Norbert Hofer, Rudolf Hundstorfer, Andreas Köhl, Richard Lugner und Alexander Van der Bellen. Die ersten drei werden durch die Schiedsrichter nach Wahlgesetz zum ersten Wahlgang, am 12. Mai.

Für ein Konzept gegen die FPÖ hält. Dort die Befugnisse der Bundespräsidenten aus den Bestimmungen des Grundgesetzes, die sich abheben von den Kandidaten.

Am Sonntag, mit der Hofburg-Wahl, möchte sich der junge Österr. Bundespräsident. Hundstorfer, nicht er Wende, in der Anspielung auf Regierungspolitik. (Lugner, sein Wahl-Tipp ist, dass die Bundespräsident, spielt auf den Österr. Präsidenten um Staatliche Regeln Wahlen in die Karten. Man könnte ein wenig Argumente in der Hand, um den düsteren Kampf zum Umsturz zu bewegen. Nach dem Motto „Mit einer unheimlichen Politik gewinnt man keine Wahl“, wie eine Wende Österr. kommt.

Doch Österr. hat bis jetzt alle Krisen überstanden – und diese gibt es seit seinem Amtsantritt 2010 nicht wenige. Gemeinsam mit Vizekanzler Michael Spindelegger, der in der ÖVP ähnliche Probleme hat, soll er bereits einen Krisenplan geschmiedet haben – für den Fall, das Österr. und Österr. scheitern. Eine Anspielung auf den Sozialisten, nämlich Wende, gehört da dazu. Am Dienstag wird außerdem der neue Finanzminister bestimmt. Die Regierung will Arbeitsplätze zeigen. Um die zur Wahlzeitwahl 2018 noch zu zeigen, was zu sehen ist.

SECHS ZEITUNGEN GEHEN AUF SENDUNG

Ergebnisse · Reaktionen · Kommentare · Diskussionen · Analysen
zur Bundespräsidentenwahl am 24. April ab 15 Uhr
im Livestream auf www.diepresse.com/bpwahl

Live zu Gast sind u. a. Jürgens Fritsch, Norbert Hofer, Rudolf Hundstorfer,
Andreas Köhl, Richard Lugner, Alexander Van der Bellen

HOFBURG 2016

15.00 Wahlkampfanalysen und Porträts der einzelnen Kandidaten.

16.00 Runde mit den ehemaligen Präsidentschaftskandidaten **Norbert Hofer**, **Andreas Köhl** und **Kristin Berger**. **Helmut Nussbaumer** im einer Live-Diskussion

16.30 Wahlkampfanalyse mit **Satire-Gefahr** mit **Werner Schmalzer**, **Michael**

17.00 Erste Hochrechnungen

17.15 Erste Analyse der Politik der sechs Tageszeitungen. **Richard Lugner**, **Andreas Köhl**, **Christoph Tschann**, **Ole von Pöhl**, **Georg M. Kerschbaum**, **Michael Springer**

17.30 Erste Reaktionen von Vertretern der einzelnen Klubs. **Christoph Tschann**, **Norbert Hofer**, **Werner Schmalzer**, **Michael Kerschbaum**

17.45 Runde der Politikberater **Peter F. Pichler**, **Georg M. Kerschbaum**, **Olaf Ziegler**

18.00 Debatte mit den jungen Nationalratsabgeordneten **Christoph Tschann**, **Georg M. Kerschbaum**, **Julian Schmalzer**, **Peter F. Pichler**, **Christoph Tschann**

18.00 Runde der Chefredakteure **Christoph Tschann**, **Norbert Hofer**, **Rudolf Hundstorfer**, **Richard Lugner**, **Georg M. Kerschbaum**, **Michael Springer**

Moderation: **Sylvia Wiegand** Salzburger Nachrichten · **Robert Komut** Die Presse
Social Media: **Elisabeth Dörflinger** ÖÖ Nachrichten · **Stefan Pichler** Kleine Zeitung

³⁵⁵ Bonavida, Iris/ Neuwirth, Dieter: Angriffig, humorvoll, APA. Librarymanager Online. In: https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/text.htm?txtSession=zHnKhZmOL4E-XaXdh6lFK1EuzucSAZHfZ4MOTBjn&hist=17&index=1&scrollPos=0#show&key=PRESSE_201604220400120003&date=20160422 (15.01.2017)

19.5. Abstract Deutsch

Die Bundespräsidentenwahl 2016 erregte viel Aufmerksamkeit in Österreich. Zahlreiche Medien sprachen von einer Spaltung der österreichischen Bevölkerung in links und rechts. Kaum eine Wahl erregte so viel mediale Berichterstattung. Die Medien übernehmen eine wichtige Schnittstelle zwischen Politik und RezipientInnen. Doch wie informieren sich die RezipientInnen über Politik und wie informierten sie sich über die Bundespräsidentenwahl 2016?

Das Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, mit welchen Bedürfnissen und Erwartungen die RezipientInnen an die mediale Politikberichterstattung herantreten und wie sich das auf die jeweilige Mediennutzung auswirkt. Konkreter gesagt, werden die RezipientInnen nach ihrem formalen Bildungsgrad in ArbeiterInnen und Studierende unterschieden. Ein besonderes Augenmerk soll hierbei auf die Bedürfnisse, die die ArbeiterInnen und Studierenden an die Medien, hinsichtlich politischer Berichterstattung, stellen, gelegt werden. Zudem sollen ihre Erwartungen und deren Erfüllung seitens der Medien beleuchtet werden. Im Zuge dessen geht es darum, die Mediennutzung von ArbeiterInnen und Studierenden zu vergleichen und gegebenenfalls Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede auszuarbeiten.

Zunächst wird auf die Theorie des „Uses- and Gratifications Approach“, sowie auf die mediale Politikberichterstattung Bezug genommen. Weiterführend werden die österreichische Medienlandschaft, sowie die politische Mediennutzung und die Bundespräsidentenwahl 2016 näher beleuchtet. Die Grundlage der empirischen Untersuchung bilden 16 qualitative Interviews, die Einblick in die Nutzungsmotive politischer Berichterstattung geben sollen. Die Ergebnisse zeigen, dass ArbeiterInnen und Studierende mit ähnlichen Bedürfnissen an die politische Mediennutzung herantreten, die tatsächliche Mediennutzung unterscheidet sich jedoch sehr. Eine weitere wesentliche Erkenntnis der Untersuchung ist, dass sich in der politischen Mediennutzung von ArbeiterInnen und Studierenden, vor allem Unterschiede und nur wenig Gemeinsamkeiten finden.

Aufgrund der erst kurz zurückliegenden Bundespräsidentenwahl ist diese wissenschaftliche Arbeit eine gute Basis für zukünftige Auseinandersetzungen mit der Nutzung politischer Berichterstattung. Sie bietet vor allem

KommunikationswissenschaftlerInnen und PolitologInnen einen aktuellen Einblick in die Nutzungsmotive von politischer medialer Berichterstattung.

19.6. Abstract English

The presidential election 2016 caused a lot of attention in Austria. Numerous media talked about the left and right wing division of the Austrian population. Hardly ever did an election attracted so much media coverage as this one. The media is a relevant interface between the politics and the recipient. Based on this, the question arises how recipients use the media to gain information about politics and the presidential election 2016.

The aim of this thesis is to find out with what kind of needs and expectations the recipients approach the media coverage and how this affects the respective media usage. More specifically, the recipients will be divided after their formal degree of education in workers and students. Particular attention should be paid to the needs of the media regarding political reporting. The aim is to compare the media use of workers and students and, if possible, to work out similarities or differences.

Firstly, the theory of the 'Uses and Gratification Approach', the human needs of the mass media, as well as the political coverage are essential. In addition, the Austrian media landscape, as well as political media usage, and the 2016 federal presidential election will be examined in more detail. The basis for the empirical investigation is provided by 16 qualitative interviews, which are intended to provide insight into the usage of political media coverage. The results show that workers and students have similar expectations concerning political media usage, but their choice of media is very different. Another important finding of this research is that the media use of workers and students above all differ a lot and only little common ground is found.

Owing to the fact that the federal presidential elections were only recently held, this thesis might be a good basis for further discussions on the use of political coverage. It offers, above all, communication scientists and political scientists an up-to-date insight into the usage of political media coverage.